



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

DRESDNER ABSOLVENTENSTUDIE NR. 20

FAKULTÄT ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN 2004

**Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften der
Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03**

Abschlussbericht

Herausgeber:
Technische Universität Dresden
Der Kanzler

Projektgruppe Dresdner Absolventenstudien
Wissenschaftliche Leitung:
Karl Lenz
Bearbeitet von: Lutz Heidemann

**Sächsisches Kompetenzzentrum
für Bildungs- und Hochschulplanung**

KFBH

Dieser Bericht einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des KfBH unzulässig. Dies gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten

© 2005 Sächsisches Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung
(KfBH), Chemnitzer Str. 48a, 01187 Dresden, <http://www.kfbh.de>

Druck: Reprogress Dresden
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Kurzzusammenfassung erster Ergebnisse

i - iv

1	Einleitung und Aufbau des Berichtes	1
2	Soziales Profil der Absolvent/innen	4
2.1	Die Absolvent/innen der Erstbefragung	4
2.2	Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge	9
3	Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung	11
3.1	Die Absolvent/innen der Erstbefragung	11
3.2	Verlauf des Studiums	14
3.3	Beurteilung des Studiums	21
3.4	Bildungs- und Berufsentscheidung aus heutiger Sicht	25
3.5	Die Absolvent/innen früherer Jahrgänge	26
4	Übergang in den Beruf	30
4.1	Stellensuche	30
4.2	Berufsstart	36
4.3	Tätigkeiten	39
4.3.1	Erste Tätigkeit	39
4.3.2	Aktuelle bzw. Letzte Tätigkeit	43
4.3.3	Tätigkeitsverlauf	47
4.4	Die Absolvent/innen früherer Jahrgänge	53
4.4.1	Stellensuche und Berufsstart	53
4.4.2	Tätigkeiten	57
4.4.3	Tätigkeitsverlauf	57
4.5	Die aktuelle Situation aller Absolvent/innen	59
5	Berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven	63
5.1	Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit	63
5.2	Zusatzqualifikation und Weiterbildung	66
5.3	Zukunft, Berufliche Pläne und Orientierungen ⁶⁹	69
5.4	Die Kohorten im Vergleich	73

6	Studium, Berufseinstieg, beruflicher Erfolg- Zusammenhänge	74
6.1	Kriterien für den Beruflichen Erfolg	74
6.2	Hypothesenprüfung	78
6.3	Fazit	80
7	Studienbewertung und berufliche Etablierung der Absolvent/innen des Befragungsjahres 2000 vier Jahre nach der Erstbefragung (Panelanalyse)	80
7.1	Die rückblickende Bewertung des Studiums	82
7.2	Stellensuche, Kompetenzen, Beruf und Zukunft	83
8	Die Durchführung und der Rücklauf der Studie	90
8.1	Die Rücklaufquote der Erstbefragung	90
8.2	Die Rücklaufquote der Wiederholungsbefragung	91
8.3	Die Qualität des Rücklaufs	93
	8.3.1 Die Erstbefragung	93
	8.3.2 Die Wiederholungsbefragung	95
	Anhang	97
	Fragebogen	102
	Literaturverzeichnis	114

Kurzzusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse¹

Im Rahmen der Absolventenstudie Erziehungswissenschaften konnten im Jahr 2004 von 255 Absolvent/innen des Diplom- oder Magisterstudienganges der Jahrgänge 1999/2000 bis 2002/2003 142 Absolvent/innen befragt werden. Davon konnten die Angaben von 135 Befragten in die hier vorliegende Auswertung einfließen.

Stellensuche

Die meisten Absolvent/innen haben während der Zeit des Abschlusses oder bereits frühzeitig während des Studiums mit der Stellensuche begonnen. Die am häufigsten genutzte Strategie zur Stellensuche war die Bewerbung auf Stellenanzeigen (76%), gefolgt von der Suche über das Internet (61%) oder das Arbeitsamt bzw. die Agentur für Arbeit (56%). Etwa die Hälfte nutzten auch Kontakte aus dem persönlichen Netzwerk.

Am häufigsten führte die Bewerbung auf Stellenanzeigen zum Erfolg (bei 30%, bezogen auf alle Absolvent/innen), gefolgt von der Nutzung persönlicher Kontakte (17%, bezogen auf alle Absolvent/innen). Wenn die Erfolgsquote relativ betrachtet wird, d.h. bezogen auf nur diejenigen, die eine bestimmte Strategie auch genutzt haben, zeigt sich die Nutzung persönlicher Kontakte als am effektivsten (42% derer, die diese Strategie nutzten, hatten damit auch Erfolg). Bei 38% von denen, die sich auf Stellenanzeigen beworben haben, führte diese Strategie auch zu einer Anstellung.

Die Bewerbungsphase dauerte im Durchschnitt etwas mehr als drei Monate. In diesem Zeitraum initiierten die Absolvent/innen im Mittel 16 Bewerbungen, aus welchen durchschnittlich drei Einladungen zu Bewerbungsgesprächen resultierten. Als das wesentlichste Problem bei der Stellensuche kristallisierte sich mit Abstand die mangelnde Berufserfahrung (bei 57%) heraus.

Berufsstart

Nach Einschätzung der Absolvent/innen sind das abgeschlossene Studium selbst und die persönlichen Kompetenzen die wichtigsten Kriterien für den Arbeitgeber bei der Einstellung. Darüber hinaus werden Praxiserfahrungen und die eigene fachliche Spezialisierung ebenfalls als bedeutsam eingeschätzt. Anderen Aspekten räumen

¹ Hier werden nur kurz einige ausgewählte Fakten dargestellt. Begründungen, Erklärungen oder auch Verknüpfungen mit anderen Ergebnissen finden sich an den entsprechenden Stellen im Bericht.

die Absolvent/innen bei der Einstellungsentscheidung im Vergleich dazu nur eine untergeordnete Rolle zu.

Die Hälfte der Absolvent/innen (46%) hat zum Zeitpunkt der Befragung bereits mindestens einen Stellenwechsel vollzogen, häufigster Grund für diesen Wechsel war (auch) ein befristeter Arbeitsvertrag (55%).

Tätigkeitsverlauf

Zwei Drittel (69%) gingen bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium einer „regulären Erwerbstätigkeit“ (unabhängig von deren Umfang) nach, ein weiteres Fünftel (18%) sicherte seinen Lebensunterhalt durch mehr oder minder prekäre Beschäftigungsverhältnisse.

Im Zeitverlauf steigt der Anteil der Absolventen, die einer „regulären Erwerbstätigkeit“ nachgehen, stetig an. Darüber hinaus nimmt nach einem gewissen Zeitraum der Anteil der Absolvent/innen zu, die einer Tätigkeit im Rahmen der Familien nachgehen.

Die zum Befragungszeitpunkt aktuelle Tätigkeit bezeichnen drei Viertel (75%) als „reguläre Erwerbstätigkeit“. Die konkreten Bezeichnungen der Tätigkeiten zum Befragungszeitpunkt sind sehr breit gefächert und reichen von klar sozialpädagogischen Bezeichnungen (wie z.B. „Suchtberatung“) bis hin zum „Outdoor Trainer“ oder „Eventmanager“. Das durchschnittliche Brutto-Monatseinkommen liegt zum Zeitpunkt der Befragung bei 1.600€.

Retrospektive Bewertung des Studiums

Die Beurteilungen der Aspekte der Studienbedingungen durch die Absolvent/innen liegen insgesamt eher im mittleren Bereich. Während die Beziehung zwischen Studierenden und Lehrenden noch relativ gut bewertet wird, fällt die Beurteilung zum Praxisbezug der Lehre um einiges zurückhaltender aus (S. 26ff.). Bei diesem Aspekt fallen die Einschätzungen auch hinter dem Bundesvergleich zurück.

Die Rahmenbedingungen des Studiums werden im Durchschnitt besser bewertet. Besonders gut wird das kulturelle Angebot der Stadt Dresden (und die anderen Aspekte der Stadt) beurteilt, eher verhalten wird die technische Ausstattung im Fach wahrgenommen. Die Qualität der Bibliothek wird hingegen tendenziell als gut eingeschätzt.

Die Beurteilungen einiger Aspekte der Lehre liegen insgesamt im mittleren bis tendenziell positiven Bereich. Am besten werden die Vermittlung von Fachwissen und das Einüben des selbständigen Lernens und Arbeitens bewertet, während die

Absolvent/innen hinsichtlich der Einübung in mündliche Präsentationen offenbar Verbesserungspotenzial sehen. Auch hier liegen die Einschätzungen der befragten Absolvent/innen hinter dem Bundesdurchschnitt.

Befragt nach möglichen Studienangeboten, die die Absolvent/innen in ihrem Studium vermisst haben, nannte ein Drittel (33%) der Befragten (auch) Angebote zur Verbesserung des Praxisbezugs im Studium, ein Viertel (23%) hätte sich mehr Möglichkeiten für spezielle, fachinterne Vertiefungen gewünscht.

Zusammenfassend sehen die Absolvent/innen den Wert des Studiums an erster Stelle in der Möglichkeit der individuellen Entfaltung und persönlichen Weiterentwicklung; berufsvorbereitende Aspekte nehmen nur den zweiten Rang ein.

Erneut vor die Wahl gestellt, würden zwar nahezu alle Absolvent/innen (99%) erneut studieren, allerdings würde sich die Hälfte (51%) für ein anderes Studienfach entscheiden, ein Viertel (28%) würde eine andere Hochschule bevorzugen.

Zugang zu und Verlauf des Studiums

Die Absolvent/innen sind zum Zeitpunkt ihres Abschlusses im Mittel 27 Jahre alt. Drei Viertel (77%) der Absolvent/innen leben mit einem/r Partner/in zusammen oder sind (inzwischen) verheiratet. Etwas mehr als ein Drittel (37%) hat ein oder mehrere Kinder.

Zwei Drittel der Absolvent/innen (68%) haben ihre Studiengangsberechtigung mit dem Prädikat „gut“ erhalten, ein Drittel (31%) hat vor dem Studium eine Berufsausbildung abgeschlossen. Überwiegend bestimmten das spezielle Interesse am Fach und die Einschätzung der eigenen Begabungen und Fähigkeiten die Studienwahl. Ein Sechstel (17%) hat zunächst an einer anderen Hochschule studiert, bevor das Studium an der TU Dresden aufgenommen bzw. fortgesetzt wurde. Als bedeutsam für die Wahl des Studienortes Dresden wurden vor allem die Heimatnähe (53%) und private Gründe (27%) genannt.

Die überwiegende Mehrheit (85%) entschied sich für den Diplomstudiengang. Im Mittel waren die Absolvent/innen 13 (Hochschul-) Semester an einer Universität immatrikuliert. Bei einem Viertel (27%) entstanden durch organisatorische Regelungen Verzögerungen im Studienablauf.

Zwei Drittel gingen während des Studiums „häufig“ oder „immer“ einer Nebenerwerbstätigkeit nach. Jeweils die Hälfte der Absolvent/innen schreibt diesen Erwerbstätigkeiten einerseits zumindest einen teilweisen Beitrag zur Praxisnähe des Studiums (50%) und andererseits zumindest teilweise eine dadurch bedingte Ablenkung vom Studium (47%) zu. Ebenfalls die Hälfte (49%) war im Verlaufe des Studiums zumindest kurze Zeit als studentische Hilfskraft an der TU Dresden beschäftigt.

Bei den Fremdsprachenkenntnissen zum Zeitpunkt des Abschlusses dominieren Englisch und Russisch, die Fähigkeiten am Computer konzentrieren sich bei der Mehrheit auf Textverarbeitung und Internetnutzung, wobei hier meist gute und sehr gute Kenntnisse attestiert werden.

Im Mittel beendeten die Absolvent/innen ihr Studium mit der Note „besser als gut“ (1,7).

1 Einleitung und Aufbau des Berichtes

Mit dieser Studie zur Fakultät Erziehungswissenschaften und den zeitgleich durchgeführten Studien für die Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, die Fakultät Elektrotechnik sowie Philosophische Fakultät setzt die TU Dresden – auf der Grundlage eines umfangreichen Erhebungsverfahrens – die Tradition der Absolventenstudien im sechsten Jahr fort.

Mit der Aufgabe der Durchführung dieser Studien hat die Universitätsleitung den Lehrstuhl für Mikrosoziologie betraut, der hierzu – in Anlehnung an bundesweite Absolventenstudien – ein Forschungsinstrument und ein Forschungsdesign entwickelt hat. Mittlerweile liegen zu allen 14 Fakultäten der TU Dresden bereits Absolventenstudien vor. Mit den vier oben genannten Fakultäten beginnt die zweite Befragungsrunde. Befragt werden die „neuen“ Absolventinnen und Absolventen, also diejenigen, die seit der ersten Studie ihr Studium an der TU Dresden erfolgreich abschließen konnten. Zudem erstreckt sich die 2. Runde der Absolventenstudie auch nochmals auf die Absolventinnen und Absolventen, die bereits vor vier Jahren befragt wurden. Durch dieses Panel-Design wird es möglich, die Einmündungsprozesse in den Arbeitsmarkt längerfristig zu beobachten. Dies ist notwendig, da sich die Einmündungsprozesse von Fach zu Fach in der Zeitstruktur sehr unterschiedlich gestalten. Erst in einer längerfristigen Perspektive kann die berufliche Platzierung angemessen erfasst werden. Der flächendeckende Einsatz von Absolventenbefragungen mit einem Panel-Design ist in der deutschen Universitätslandschaft einzigartig; die TU Dresden hat hier eine Vorreiterrolle inne.

Das entwickelte Erhebungsinstrument, das auch hinsichtlich einer Vergleichbarkeit zum Fragebogen des Hannoveraner Hochschul-Information-Systems entworfen und in den Jahren des Einsatzes kontinuierlich weiterentwickelt wurde, umfasst neben einer lebensverlaufsbezogenen Erfassung des Berufseinstiegs auch Fragen zum Anforderungsprofil der Arbeitswelt, zu den Weiterbildungsaktivitäten, zum Studienverlauf und zur retrospektiven Bewertung der Qualität der Lehre und des Studiums. Das Erhebungsinstrument enthält außerdem die Möglichkeit fakultätsspezifischer Zusatzfragen.

Ein besonderes Problem der Absolventenstudien stellt die Erreichbarkeit dar. Nicht immer liegen zu allen Absolventinnen und Absolventen Adressen vor: hierzu kommt, dass viele Adressen nicht mehr aktuell sind. Im Falle der Fakultät Erziehungswissenschaften haben wir von 201 Absolventinnen und Absolventen nur 142 Adressen bekommen. Erfreulich aber war die Qualität der gelieferten Adressen. Nur relativ wenige Fragebögen konnten nicht verschickt werden bzw. kamen mit dem Vermerk „unbekannt verzogen“ zurück.

Dies konnte erreicht werden, indem die von uns bei der Universitätsleitung unterbreiteten Vorschläge zur Anwendung kamen. Für eine gute Erreichbarkeit der Absolventen und Absolventinnen ist es unerlässlich, dass bei der Anmeldung zu den Abschlussprüfungen von den Fakultäten auch die Heimatadresse, also die Adresse der Eltern, erfasst wird. Auch die Erhebung der Emailadresse ist sehr hilfreich und kann im Zuge der geplanten Verstärkung der Onlinebefragung den Mitteleinsatz effektiver gestalten. Aufgrund der hohen Mobilität nach dem Studium wird so besser sichergestellt, dass möglichst alle Absolvent/innen erreicht werden können. Darüber hinaus ist eine stärkere Vereinheitlichung der Erfassungsmodalitäten an der TU Dresden wünschenswert.

Im vorliegenden Abschlussbericht werden in den Kapiteln 2 bis 5 die Angaben der Absolvent/innen hinsichtlich Familienstand, sozialer Herkunft, Studienverlauf, Berufseinstieg, beruflichen Anforderungen und Zukunftsperspektiven beschrieben und ausgewertet. Diese Teile des Berichts sind thematisch gegliedert und folgen alle dem gleichen inhaltlichen Aufbau: Zunächst werden die Angaben der Befragten der Abschlussjahrgänge 99/00 bis 02/03 erörtert. Im Anschluss daran erfolgt in jedem Kapitel zum entsprechenden Thema mit der Kohortenanalyse ein vergleichender Rückblick auf die vorangegangene Befragung aus dem Jahr 2000, bei der Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 1994/95 bis 1998/99 befragt wurden. In Kapitel 4 werden nach der Kohortenanalyse zusätzlich die Daten aus beiden Befragungen zusammengefasst, um die im Frühsommer 2004 aktuelle Arbeitsmarktsituation für alle Absolvent/innen zu bestimmen, die seit 1994 ihr Studium an der Fakultät Erziehungswissenschaften beendeten.

Im Anschluss an diese deskriptiven Darstellungen der Befragungsergebnisse wird in Kapitel 6 untersucht, ob bestimmte Aspekte des Studiums und der Lebensumstände der Absolvent/innen Zusammenhänge mit zentralen Aspekten des beruflichen Erfolges aufweisen.

Im Kapitel 7 erfolgt eine weitere Auseinandersetzung mit den Daten des Befragungsjahres 2000. Ein Teil der Absolvent/innen der Jahrgänge 94/95 bis 1998/99, die bereits im Jahr 2000 an der Befragung teilgenommen hatten, wurden im Jahr 2004 erneut befragt. Dadurch kann mit einer Panelanalyse geprüft werden, ob sich die Einstellungen der Absolvent/innen bezüglich bestimmter Fragen mit größerem zeitlichen Abstand zum Studienabschluss und den inzwischen gesammelten (berufspraktischen) Erfahrungen verändert haben.

Abschließend werden in Kapitel 8 die Erhebung selbst und einige „technische Daten“ dieser Befragung dargestellt.

Dieser Abschlussbericht wurde von Herrn Lutz Heidemann erstellt. Tatkräftige Unterstützung bei der Erstellung des Berichtes wurde ihm durch die im Projekt tätigen Studierenden Frau Antje Jahn, Herrn Robert Schuster, Frau Susanne Steinke und Frau Heike Friedrich zuteil. Für wertvolle Hinweise gilt sein Dank den beiden anderen wissenschaftlichen Mitarbeitern im Projekt, Frau Christiane Böhm und Herrn Rene Krempkow.

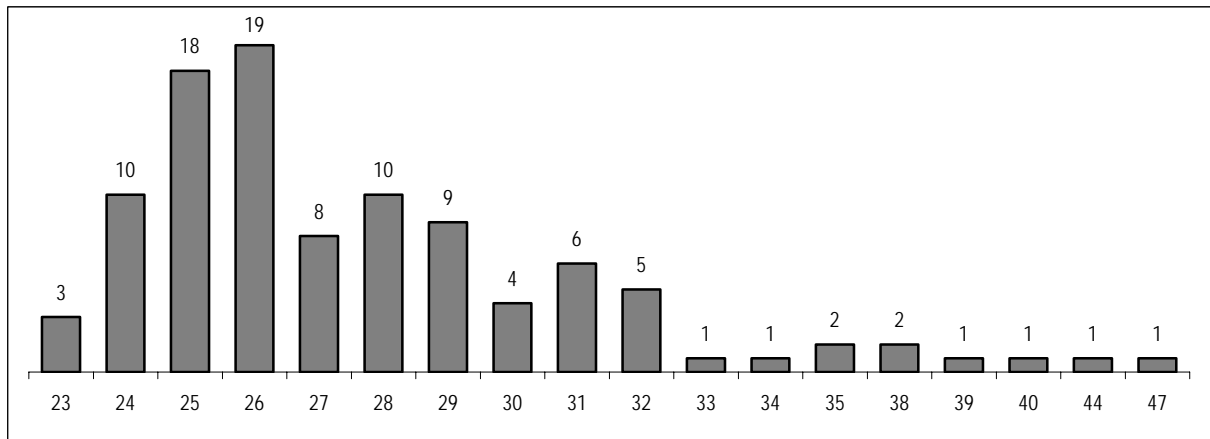
Prof. Dr. Karl Lenz, Dezember 2005

2 Soziales Profil der Absolvent/innen

2.1 Die Absolvent/innen der Erstbefragung

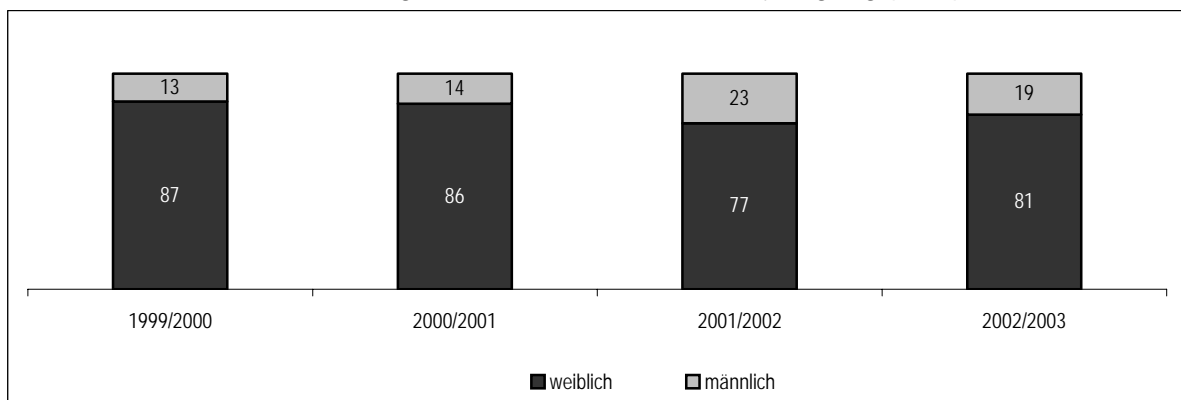
Die Absolvent/innen sind zum Zeitpunkt ihres Abschlusses im Mittel 27 Jahre alt. Zum Zeitpunkt der Befragung befinden sie sich durchschnittlich im 30. Lebensjahr. Aus Abbildung 2.1 wird ersichtlich, dass das Alter bei Studienabschluss eine große Streubreite von immerhin 24 Jahren aufweist. Der Modalwert² liegt bei 26 Jahren.

Abb. 2.1: Alter der Befragten (in %), n = 126



Dabei sind die Männer zum Zeitpunkt des Abschlusses im Durchschnitt ein Jahr älter, diese Differenz nivelliert sich jedoch zum Befragungszeitpunkt. Bei den Männern liegt also zwischen Abschluss- und Befragungszeitpunkt eine geringere Zeitspanne als bei den Frauen. Abbildung 2.2 zeigt die Tendenz, dass der Anteil der Männer in den letzten Abschlussjahrgängen tendenziell etwas zugenommen hat, was den beobachteten geschlechtsspezifischen Unterschied bezüglich des Zeitraums zwischen Abschluss und Befragung erklärt.

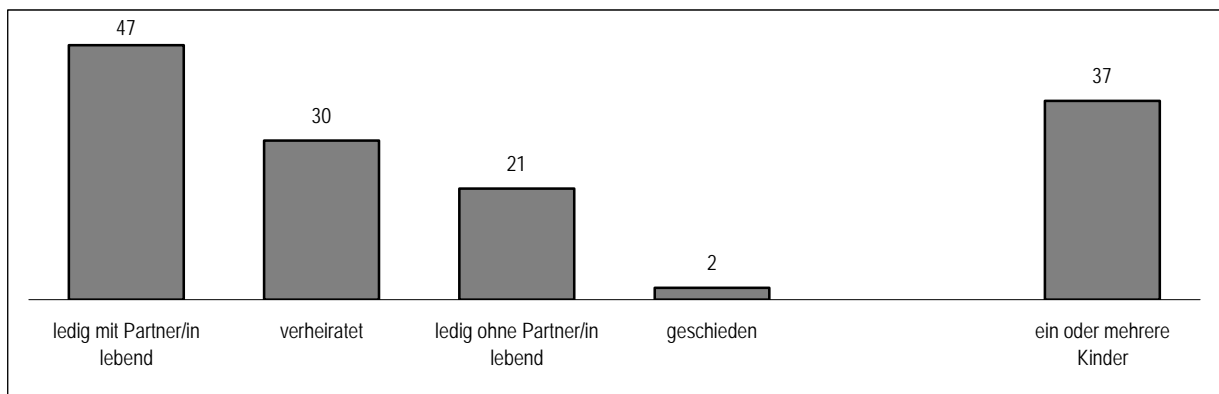
Abb. 2.2: Geschlecht der Befragten nach Studienabschlussjahrgang (in %), n = 126



² Der Modalwert (auch Modus genannt) bezeichnet jene Kategorie oder Angabe, die am häufigsten genannt wurde. Dabei können auch mehrere Werte gleichzeitig Modalwert sein, wenn mehrere Werte mit gleicher Häufigkeit, aber eben häufiger als andere Werte genannt wurden.

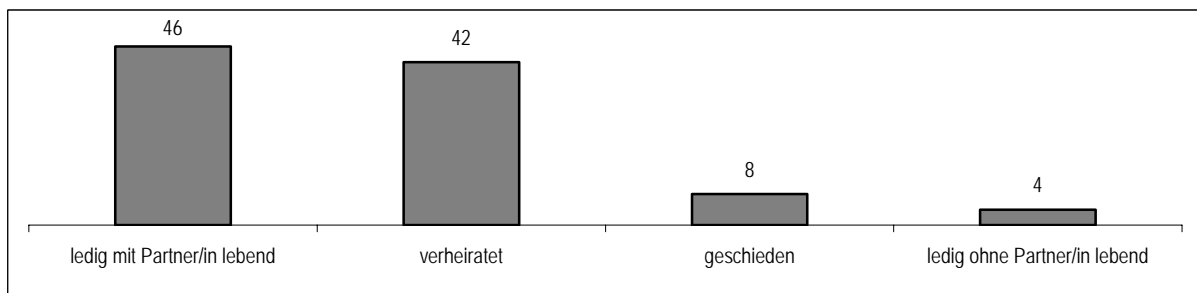
77% der Absolvent/innen sind verheiratet oder leben mit einem Partner zusammen. 37% der Absolvent/innen der Erstbefragung haben ein bzw. mehrere Kinder.

Abb. 2.3: Familiäre Situation der Befragten zum Befragungszeitpunkt (in %), n = 126



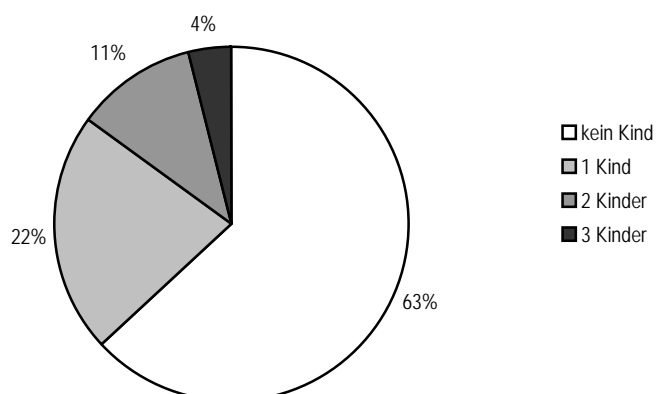
Jene Absolvent/innen die Kinder haben, leben überwiegend in einer Partnerschaft. Dabei ist die nichteheliche Lebensgemeinschaft etwas häufiger als Lebensform bei den Befragten mit Kindern zu beobachten als die Ehe.

Abb. 2.4: Lebensform der Absolvent/innen mit einem oder mehreren Kindern zum Befragungszeitpunkt (in %), n = 50



Von den Absolvent/innen, die überhaupt Kinder haben, haben 60% ein Kind, 10% haben drei Kinder (vgl. Abbildung 2.5). Das erstgeborene Kind ist dabei im Mittel sieben Jahre alt.

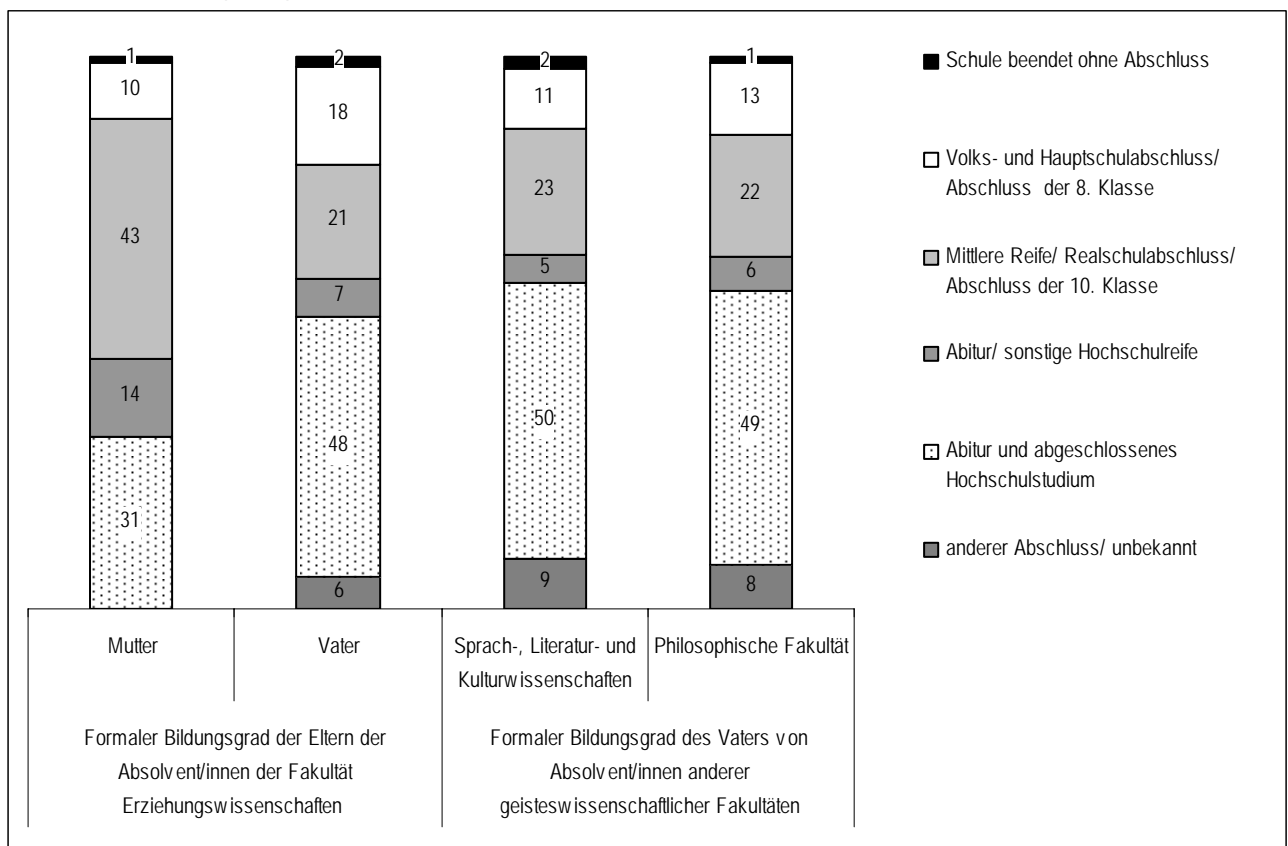
Abb. 2.5: Anzahl der Kinder der Absolvent/innen zum Befragungszeitpunkt, n = 135



Die Absolvent/innen stammen überwiegend aus Elternhäusern, in denen mindestens ein Elternteil ein Hochschulstudium abgeschlossen hat. Bei einem Viertel absolvierten beide Elternteile eine Ausbildung an einer Hochschule. Dabei haben die Väter etwas häufiger studiert als die Mütter. Bei der Gesamtbevölkerung der BRD ist der Anteil der Personen mit (Fach-) Hochschulabschluss im fraglichen Alter (zw. 40 und 69 Jahren) je nach Altersgruppe bei etwa 8 - 16% (vgl. Statistisches Bundesamt 1994 bzw. 2004). Hier zeigt sich ein Beleg für die nicht nur in der Forschung zur Sozialstruktur prominente These der „Bildungsvererbung“ (vgl. z.B. Geißler 2002:259ff.).³

Im Vergleich des formalen Bildungsgrades der Eltern von den Absolvent/innen der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften mit dem der Väter von Absolvent/innen anderer geisteswissenschaftlicher Studiengänge der TU Dresden, zeigen sich nur kaum größere Unterschiede (vgl. Abbildung 2.6). Einzig zu nennen ist der höhere Anteil unter den Vätern mit Volks- bzw. Hauptschulabschluss.

Abb. 2.6: Formaler Bildungsgrad der Eltern der Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften (n = 131) und den Vätern der Absolvent/innen der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (Absolventenbefragung 2004; n= 124) und der Philosophischen Fakultät (Absolventenbefragung 2004; n= 201) der TU Dresden, (in %)



³ Der zentrale Kern dieser These lautet, dass Kinder mit hoher Wahrscheinlichkeit ein den Eltern mindestens gleichwertiges formales Bildungsniveau anstreben.

Auch bei der beruflichen Stellung ist im Durchschnitt eine höhere Position der Eltern der Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften im Vergleich zur Gesamtbevölkerung zu beobachten. Bundesweit liegt der Anteil der Arbeiter von bundesweit allen Erwerbstätigen bei 30%, der Anteil der Angestellten liegt bei 52% (Statistisches Bundesamt 2004). Dies kann auf das überdurchschnittlich hohe formale Bildungsniveau der Eltern der Absolvent/innen zurückgeführt werden, weil berufliche Stellung und formales Bildungsniveau nicht unabhängig voneinander sind.

In dem relativ hohen Anteil berufstätiger Frauen von 90% zeigt sich nicht nur eine Besonderheit ostdeutscher Berufsbiographien⁴. Auf dem Gebiet der alten Bundesländer steigt zwar der Anteil der berufstätigen Frauen stetig, liegt jedoch dort derzeit bei nur etwa 70% (ebd.).

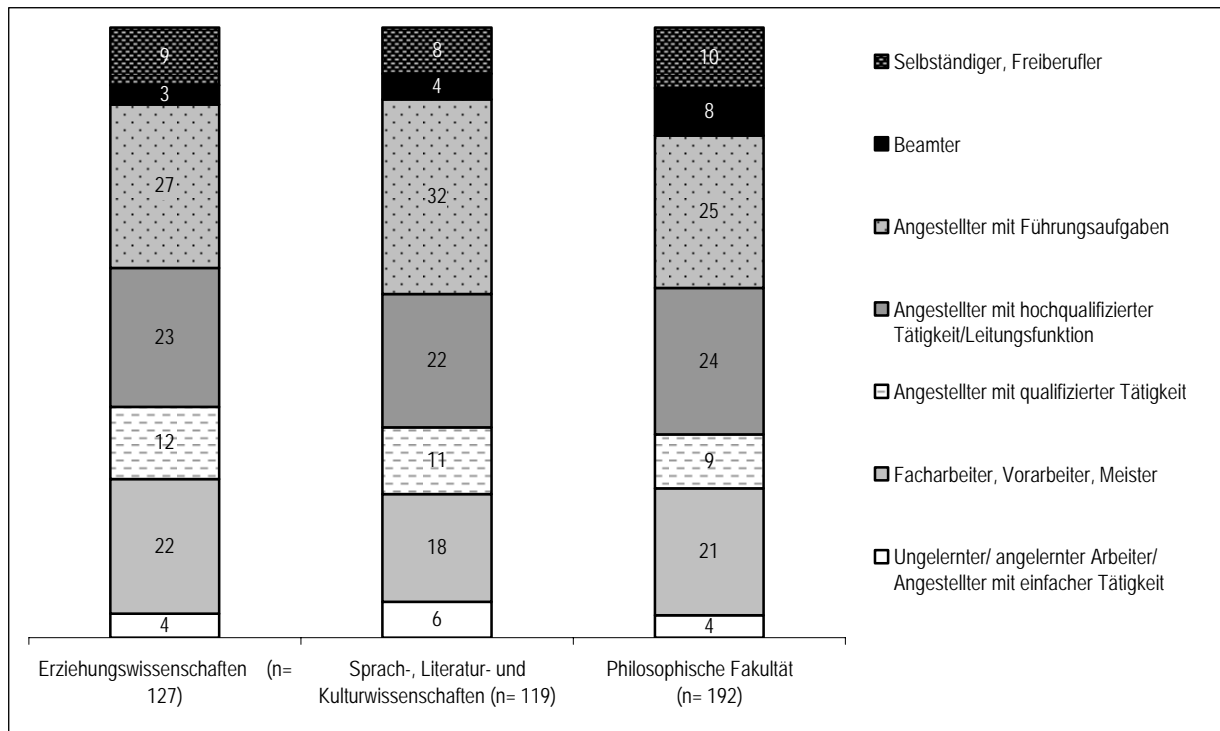
Tab. 2.1: Überwiegende berufliche Stellung der Eltern der Absolvent/innen (in %), n = 135

	Berufliche Stellung des Vaters	Berufliche Stellung der Mutter
ungelernte(r)/ angelernte(r) Arbeiter(in)	2	0
Facharbeiter(in)/ Vorarbeiter(in)/ Meister(in)	22	9
Arbeiter insgesamt	24	9
Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit	2	3
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit	12	37
Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit	22	21
Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	26	12
Angestellte insgesamt	62	73
Beamter/ Beamtin	3	2
Selbständige(r), Freiberufler(in)	9	3
Hausmann/ Hausfrau	0	9
Andere	2	5

Im Vergleich der beruflichen Stellung der Väter von Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften und anderen geisteswissenschaftlichen Studiengängen zeigen sich keine bezeichnenden Unterschiede (vgl. Abbildung 2.7).

⁴ In der DDR wurden Mütter besonders aufgefordert, eine Beschäftigung aufzunehmen. Darüber hinaus wurden sie diesbezüglich durch ein Recht auf einen Platz in einer Kinderbetreuungseinrichtung unterstützt. Dass dieses Angebot auch ideologische Hintergründe haben könnte, sei an anderer Stelle diskutiert (vgl. Hank/ Tillmann/ Wagner 2001).

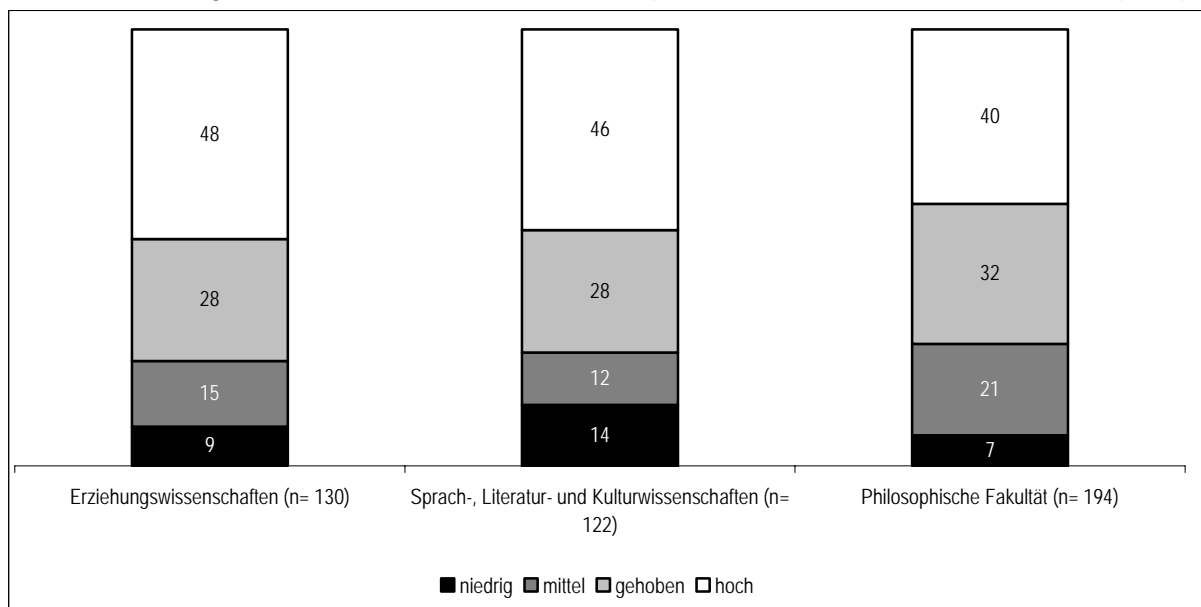
Abb. 2.7: Berufliche Stellung der Väter der Absolvent/innen der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und den Vätern der Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften und der Philosophischen Fakultät der TU Dresden, (in %)



In Anlehnung an die Berichterstattung der 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes (BMBF 2004; www.sozialerhebung.de) wurden aus den Hierarchien innerhalb der Kategorien des Indikators „Stellung im Beruf“ und dem höchstmöglichen Ausbildungsabschluss der Eltern, dem Hochschulabschluss, soziale Herkunftsgruppen konstruiert (ebd.:471; siehe Anhang). Zum einen ermöglicht das Merkmal „soziale Herkunft“ durch die Zusammenführung von ökonomischer Situation und Bildungstradition des Elternhauses im Vergleich mit anderen Fakultäten der TU Dresden eine noch genauere Darstellung der Besonderheiten in der sozialen Zusammensetzung der Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften. Zum anderen belegen aktuelle Studien, dass dem Merkmal „soziale Herkunft“ bei Studierenden hinsichtlich ihres Studienverlaufes, ihres Verhaltens sowie ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage eine zentrale Erklärungskraft zukommt (BMBF 2004:136). Damit ist es auch im Rahmen der vorliegenden Untersuchung sinnvoll, den Indikator „soziale Herkunft“ zu konstruieren und zu überprüfen, ob sich darüber hinaus auch bei Absolvent/innen der Erziehungswissenschaften Zusammenhänge mit Aspekten des Berufseinstieges und des beruflichen Erfolges zeigen. Diese Überprüfung ist Gegenstand im Kapitel 6. Im Rahmen dieses Kapitels werden die sozialen Herkunftsgruppen der Absolvent/innen zunächst nur kurz in vergleichender Darstellung beschrieben. Dabei fällt auf, dass unter den Absolvent/innen der Erziehungswissenschaften im Vergleich zu den beiden anderen Fakultäten die Anteile der Herkunftsgruppe „hoch“ höher ausfallen (vgl. Abbildung 2.8). Insgesamt sind die Absolvent/innen der Erziehungswissen-

schaften hinsichtlich der Zusammensetzung ihrer sozialen Herkunftsgruppen der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften ähnlicher als der Philosophischen Fakultät.

Abb. 2.8: Soziale Herkunft nach Gruppen der Absolvent/innen der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften im Vergleich zu Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften und der Philosophischen Fakultät der TU Dresden, (in %)



2.2 Die Absolvent/innen früherer Jahrgänge

Die im Jahr 2000 befragten Absolvent/innen (Kohorte 94-99) sind zum Zeitpunkt der Befragung im Mittel 29 Jahre alt und damit durchschnittlich ein Jahr jünger (vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 1: Fakultät Erziehungswissenschaften, Philosophische Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2000) als die Absolvent/innen in der Befragung von 2004 (Kohorte 99-03). Zum Zeitpunkt des Abschlusses hingegen sind die Befragten aus dem Jahr 2000 mit 27 Jahren im Mittel im gleichen Alter wie die diesjährigen Befragten. Somit muss bei der Kohorte 94-99 zwischen Abschluss und Befragungszeitpunkt im Durchschnitt ein Jahr weniger gelegen haben als bei der Kohorte 99-03. Dies erklärt sich durch die Absolventenzahlen, welche bei den Jahrgängen Mitte der Neunziger Jahre noch relativ gering waren, weil der Studiengang erst seit 1991 existiert.

Der Anteil der zum Befragungszeitpunkt verheirateten Absolvent/innen der Kohorte 94-99 ist mit 31% fast genauso groß wie bei den Absolvent/innen der diesjährigen Datenerhebung (30%). Damals wurde noch nicht nach „ledig, mit Partner“ bzw. „ledig, ohne Partner“ unterschieden, weshalb lediglich zu konstatieren ist, dass im Jahr 2000 67% der befragten Absolvent/innen „ledig“ war (Dresdner Absolventenstudie Nr. 1: Fakultät Erziehungswissenschaften, Philosophische

Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2000). Der Anteil der Nicht-Verheirateten des Befragungsjahres 2004 ist mit 68% nahezu identisch.

Bei der beruflichen Stellung der Eltern gibt es ebenfalls zwischen beiden Kohorten nur minimale Unterschiede, die oben dargestellte Tendenz bleibt stabil. Der formale Bildungsgrad der Eltern ist bei der Kohorte 99-03 im Mittel tendenziell (aber nicht signifikant) etwas höher als bei der von 94-99. Während bei den im Jahr 2004 untersuchten Absolvent/innen 58% der Väter bzw. 34% der Mütter ein Abitur abgeschlossen haben, sind dies bei den im Jahr 2000 Befragten 48% bzw. 31%. Dem entsprechend sind die Anteile der Eltern mit Mittlerer Reife bzw. Hauptschulabschluss bei der Kohorte 99-03 geringer als bei jener von 94-99 (vgl. ebd.). Dies kann als ein Indiz für eine tendenziell gestiegene soziale Ungleichheit beim Zugang zu Bildungsangeboten (Geißler 2002) interpretiert werden.

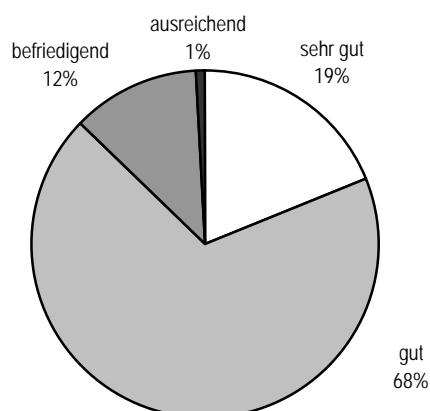
Ein Kohortenvergleich hinsichtlich der Zusammensetzung der sozialen Herkunftsgruppen kann an dieser Stelle nicht erfolgen, da der Fragebogen aus dem Jahr 2000 die Frage nach einem abgeschlossenen Hochschulstudium der Eltern noch nicht enthält. Ohne diese Information kann das Merkmal „soziale Herkunftsgruppe“ nicht (zumindest nicht vergleichbar) konstruiert werden.

3 Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung

3.1 Zugang zum Studium

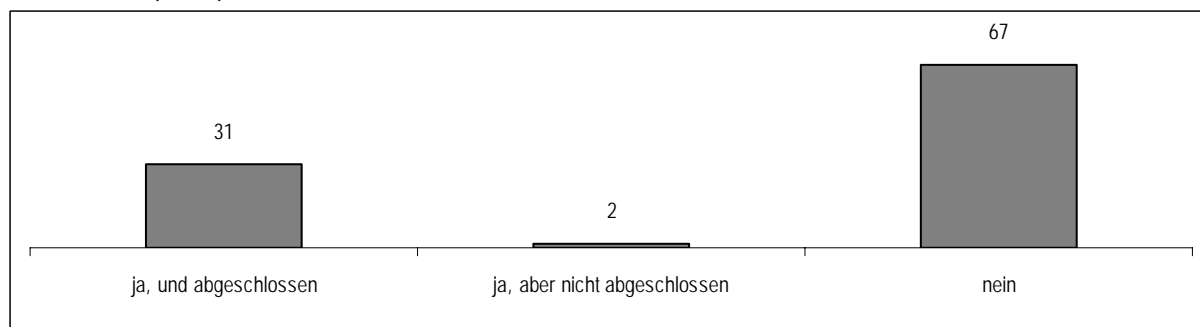
Die Mehrheit der Absolvent/innen hat ihre Studienberechtigung im Mittel mit dem Prädikat „gut“ (2,0) erhalten. Die dafür relevante Abiturnote streut dabei zwischen 1,0 und 3,7, jedoch hat lediglich etwa ein Achtel der Absolvent/innen eine Abiturnote schlechter als „gut“.

Abb. 3.1: Durchschnittsnote des für den Hochschulzugang relevanten letzten Schulzeugnisses (zusammengefasst), $n = 132$



Etwa ein Drittel der Absolvent/innen hat vor dem Studium eine Berufsausbildung begonnen, nahezu alle haben diese auch abgeschlossen.

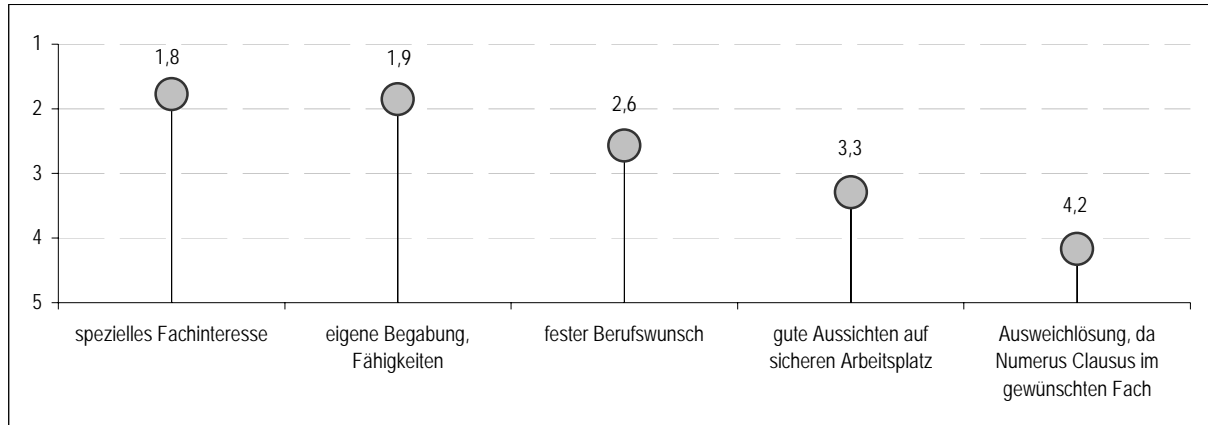
Abb. 3.2: „Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?“ (in %), $n = 132$



Als wichtigsten Grund (aus der gegebenen Auswahl) für die Entscheidung zum gewählten Studienfach schätzten die Absolvent/innen das „spezielle Fachinteresse“ ein. Aber auch die „eigene Begabung und Fähigkeiten“ spielten bei der Entscheidung eine wichtige Rolle. Von eher geringer Bedeutung ist hingegen die „gute Aussicht auf einen sicheren Arbeitsplatz“. Das (abgeschlossene) Studium als Ausweidlösung zu einem durch einen NC blockierten Fach ist von jeweils ca. 8% der Befragten als „wichtiger“ oder „sehr wichtiger“ Grund bei der Auswahl des Studiums angesehen

worden. Vermutlich wurden diese zunächst eher skeptischen Studienanfänger im Laufe des Studiums von ihrem Fach überzeugt.

Abb. 3.3: Bedeutung verschiedener Gründe für die Aufnahme des Studiums an der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden, Mittelwerte (Skala 1 = „sehr wichtig“ ... 5 = „unwichtig“), n = 129

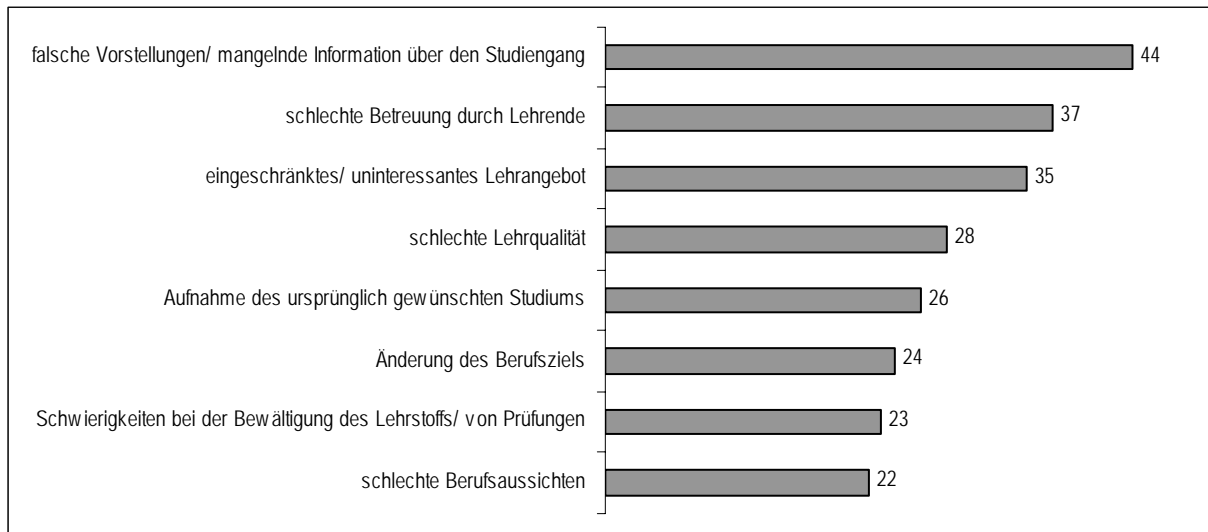


Vor dem Beginn des Studiums an der Fakultät Erziehungswissenschaften hat knapp ein Sechstel der Absolvent/innen ein anderes Studium begonnen. Bundesweit liegt dieser Anteil lediglich bei etwa 7% (Briedis / Minks 2004). Dabei wird – wenn überhaupt vor dem Studium an der Fakultät Erziehungswissenschaften ein anderes Studium begonnen wird – am häufigsten ein Studium aus dem Bereich der Ingenieurwissenschaften (5%), Sprachwissenschaften (4%) oder Wirtschaftswissenschaften (3%) begonnen.

17% haben zunächst an einer anderen Hochschule studiert, bevor sie ihr Studium an der TU Dresden begonnen bzw. fortgesetzt haben. Bei 4% hatte diese Hochschule ihren Standort in Sachsen, bei 3% in Mecklenburg Vorpommern und bei 2% in Thüringen.

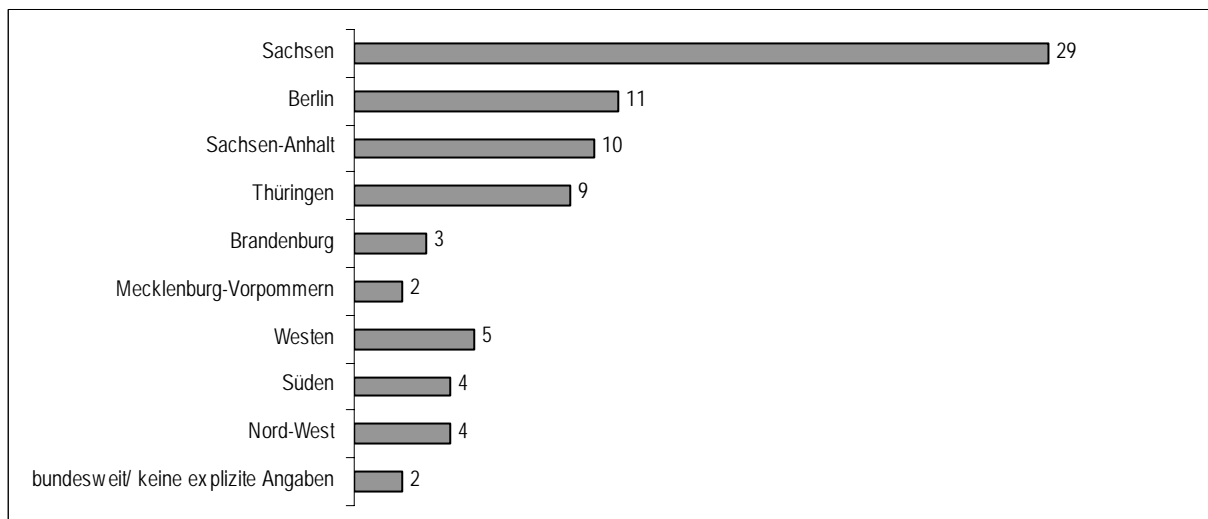
Die Gründe für den Wechsel von Fach bzw. Hochschule liegen zum einen bei einer Diskrepanz zwischen erwarteten und tatsächlichen Studieninhalten. Ein zweiter Punkt betrifft die Aspekte der Lehre (vgl. Abbildung 3.4). Die Bedeutung der Kategorie „Sonstiges“ (in der Abbildung nicht enthalten) ist geringer, bei 15% hatten andere Gründe ein (sehr) starkes Gewicht bei der Entscheidung für einen Wechsel. Bei diesen anderen Gründen werden vor allem private Gründe angeführt, aber auch eine Verlagerung der fachlichen Interessen bzw. der beruflichen Perspektive.

Abb. 3.4: Bedeutung verschiedener Gründe für den Wechsel von Hochschule bzw. Studienfach, Anteile jener (in %), die auf einer Skala „stark“ bzw. „sehr stark“ ankreuzten (Skala: 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht), n = 46



Knapp die Hälfte (47%) der Absolvent/innen hatte sich vor Beginn ihres Studiums an der TU Dresden, im Mittel auch an zwei anderen Hochschulen beworben. Die Mehrheit davon bewarb sich (neben der TU Dresden) auch an einer anderen Hochschule in den neuen Bundesländern, die meisten davon an einer Hochschule in Sachsen.

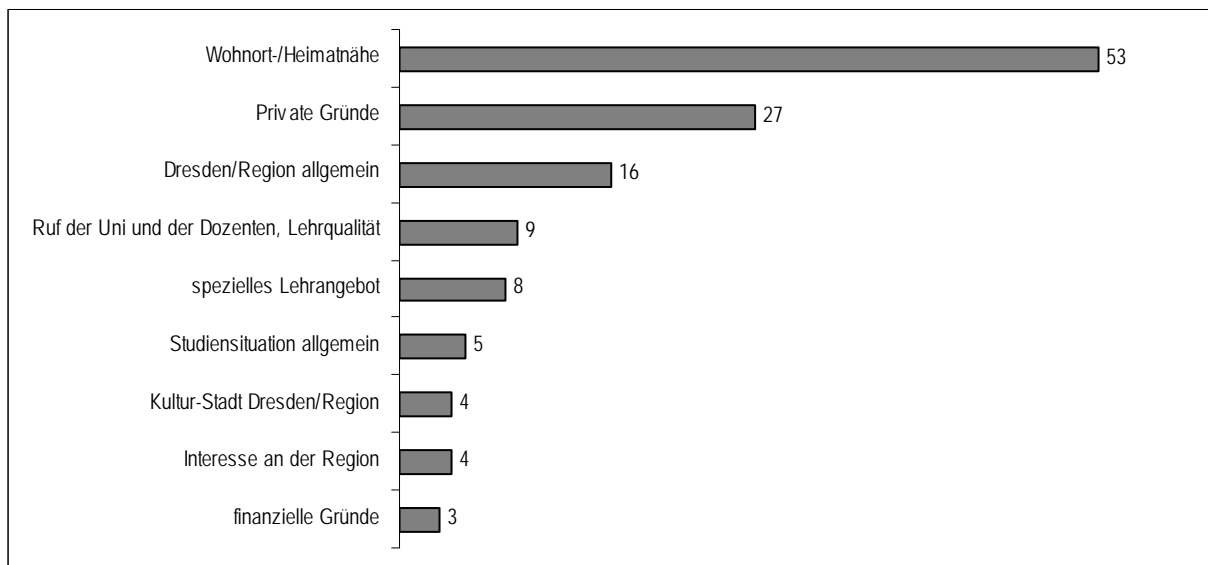
Abb. 3.5: Häufigkeit der genannten Standorte der Hochschulen, an denen sich die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften außer an der TU Dresden auch beworben haben (in %), Mehrfachnennungen möglich, n = 135⁵



⁵ „Nord-Westen“ beinhaltet Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. „Westen“ beinhaltet Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und das Saarland. „Süden“ beinhaltet Baden-Württemberg und Bayern.

Letztlich war die Nähe zur Heimat für die meisten Befragten ein Grund für die Aufnahme des Studiums an der TU Dresden. Private Gründe, wie z.B. Freunde oder die Familie, waren ebenfalls ein wichtiges Argument bei der Entscheidung für ein Studium in Dresden. Ein Sechstel der Studierenden kam auch wegen der Stadt Dresden allgemein, weitere 4% der Befragten gaben darüber hinaus explizit das kulturelle Angebot der Stadt bzw. der Region an. Die Universität lockte mit ihren Dozenten und dem Studienangebot ebenfalls etwa ein Fünftel an den Studienstandort. 19% gaben eine Vielzahl divergierender anderer Gründe an, die sich nicht eindeutig den gebildeten Kategorien zuordnen ließen (aus diesem Grund ist dies nicht in der Grafik aufgeführt).

Abb. 3.6: Gründe für die Entscheidung für ein Studium an der TU Dresden (in %), Mehrfachnennungen möglich, n = 135

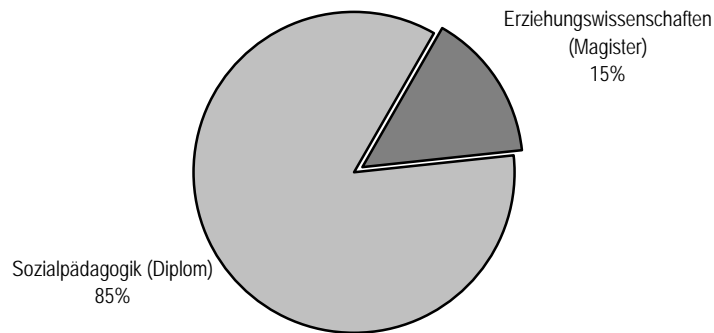


3.2 Verlauf des Studiums

An der Fakultät Erziehungswissenschaften kann ein Magisterstudiengang (Erziehungswissenschaften) oder ein Diplomstudiengang (Sozialpädagogik)⁶ durchlaufen werden. Die überwiegende Mehrzahl (85%) der Absolvent/innen haben sich für den Diplomstudiengang entschieden.

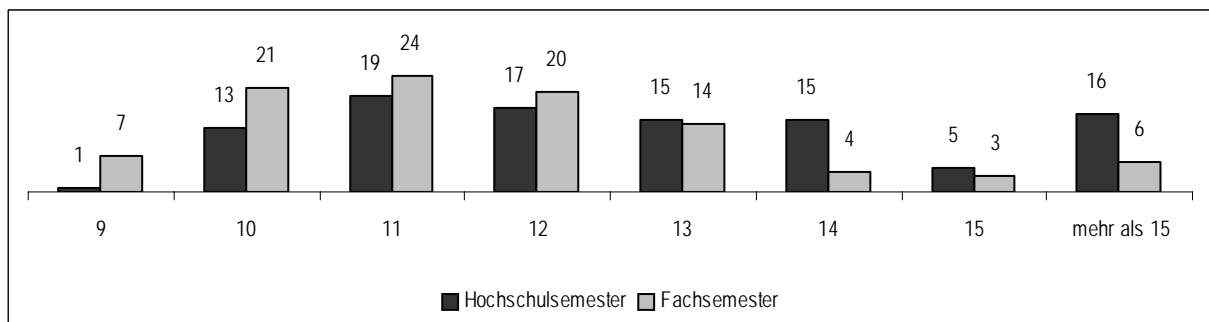
⁶ Darüber hinaus können an der Fakultät auch Lehramtsstudiengänge absolviert werden, diese werden jedoch in diesem Bericht nicht betrachtet.

Abb. 3.7 Verteilung der Absolvent/innen auf den Diplom- bzw. Magisterstudiengang, n = 132



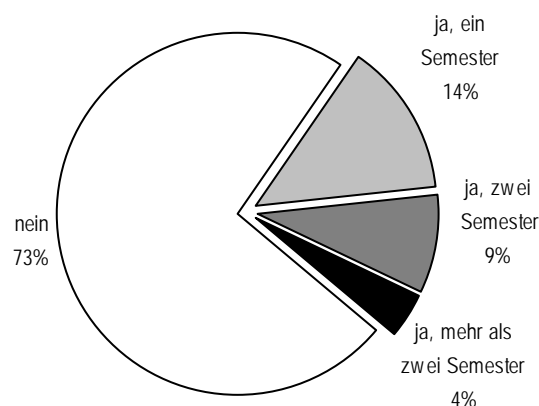
Im Mittel waren die Absolvent/innen 13 Semester an einer Universität immatrikuliert, das Studium dauerte 12 Fachsemester, dabei ist kein Zusammenhang mit dem gewählten Studiengang zu beobachten.

Abb. 3.8: Verteilung der absolvierten Hochschul- bzw. Fachsemester (in %), n = 123



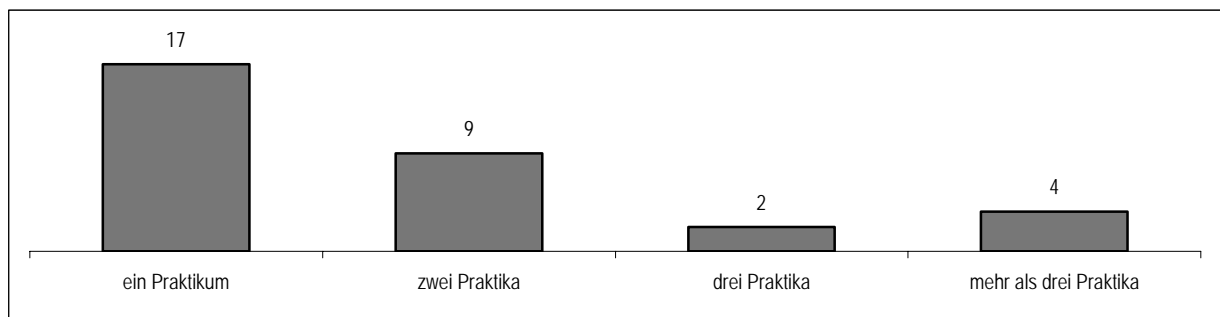
Bei einem Viertel der Absolvent/innen entstanden durch organisatorische Regelungen oder nicht bestandene Prüfungen Verzögerungen im Studienablauf. Dies ist im Vergleich zu anderen Fakultäten der TU Dresden ein mittlerer Wert (vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 12: Tabellenband 2000 - 2002).

Abb. 3.9: Gab es wegen organisatorischer Regelungen oder nicht bestandener Prüfungen Verzögerungen im Studium? (in %), n = 132



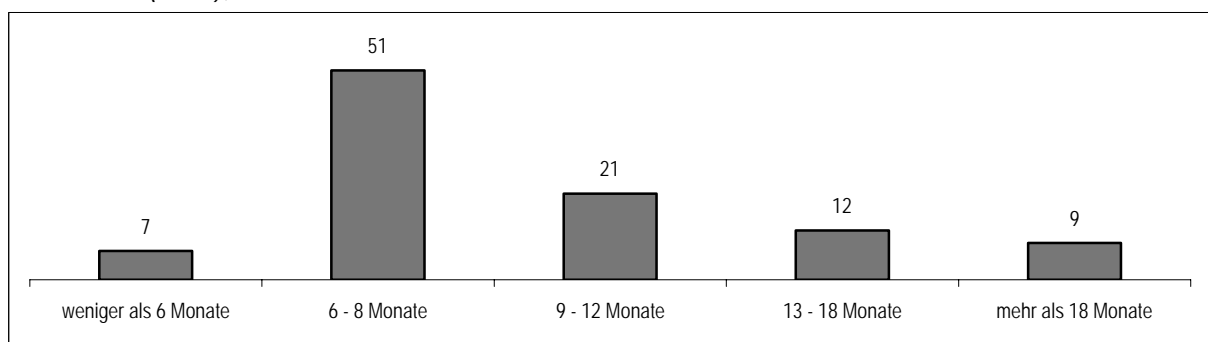
In beiden Studiengängen ist mindestens ein Praktikum vorgeschrieben. Dabei müssen Studierende im Hauptfach Erziehungswissenschaften ein zwölfwöchiges Praktikum absolvieren. In der Studienordnung für den Diplomstudiengang Sozialpädagogik ist für das Grundstudium ein achtwöchiges Grundpraktikum festgeschrieben, darüber hinaus müssen die Studierenden im Hauptstudium ein Praktikum von sechs Monaten absolvieren (Hauptpraktikum). Über diese Pflichtpraktika hinaus hat mehr als ein Drittel der Absolvent/innen freiwillige Praktika absolviert. Davon hat etwa die Hälfte zusätzlich ein freiwilliges Praktikum absolviert, etwa ein Viertel hat in zwei zusätzlichen Praktika weitere Einblicke in das Berufsleben erhalten.

Ab. 3.10: Anzahl der über die Pflichtpraktika hinaus geleisteten freiwilligen Praktika (in %), bezogen auf alle Befragten, n = 135



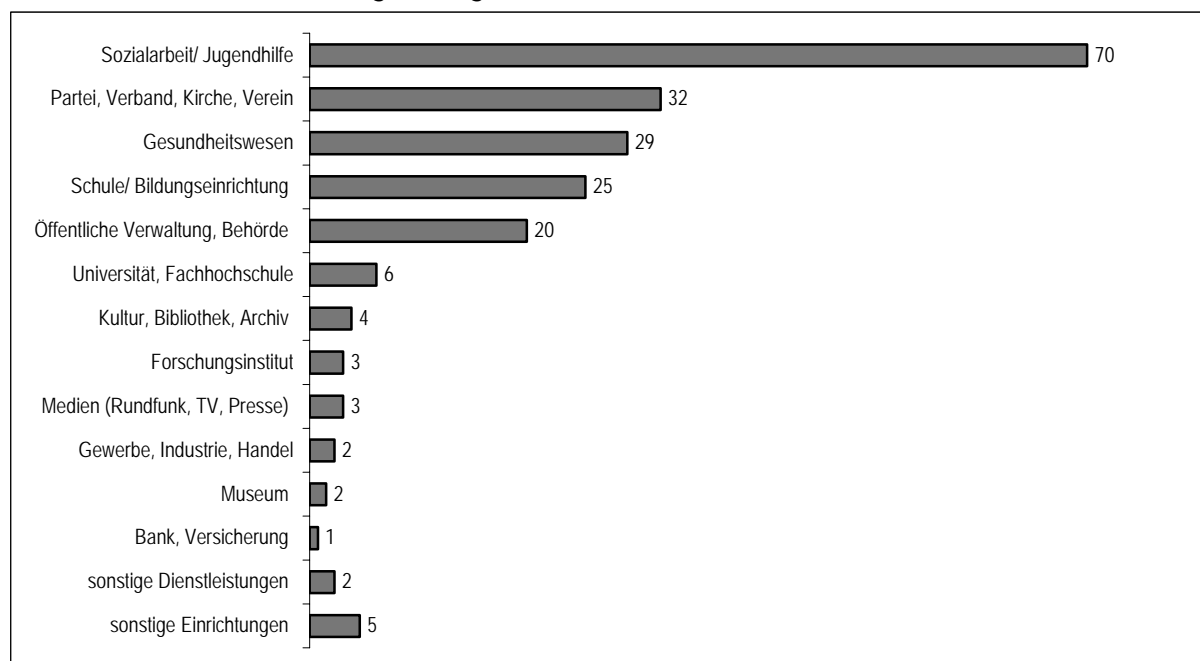
Wird die angegebene Dauer der freiwilligen und der Pflichtpraktika summiert, ergibt sich für die Gesamtdauer der geleisteten Praktika ein Mittelwert von zehn Monaten und zwei Wochen. Aufgrund der unterschiedlichen Regelungen in den Studienordnungen ist ein hochsignifikanter Unterschied in der Praktikadauer zwischen den beiden Studiengängen zu erwarten. Dieser hochsignifikante Unterschied ist auch zu beobachten, sogar auf einem hohen Niveau. Während die Gesamtdauer der Praktika bei den Absolvent/innen des Diplomstudienganges Sozialpädagogik bei nahezu elf Monaten liegt, beträgt dieser Wert bei den Absolvent/innen des Masterstudienganges Erziehungswissenschaften immerhin noch acht Monate.

Ab. 3.11: Summe der Dauer aller während des Studiums geleisteten Praktika (in %), n = 132



Die überwiegende Anzahl der Praktika fand in einer Einrichtung der Jugendhilfe bzw. der Sozialarbeit allgemein statt. Drei der sechs Nennungen unter „sonstige Einrichtungen“ verweisen auf eine Tätigkeit im Rahmen der Reiseorganisation für Kinder und Jugendliche.

Abb. 3.12: Einrichtungen, an denen ein Praktikum absolviert wurde (in %), Mehrfachnennungen möglich, n = 132

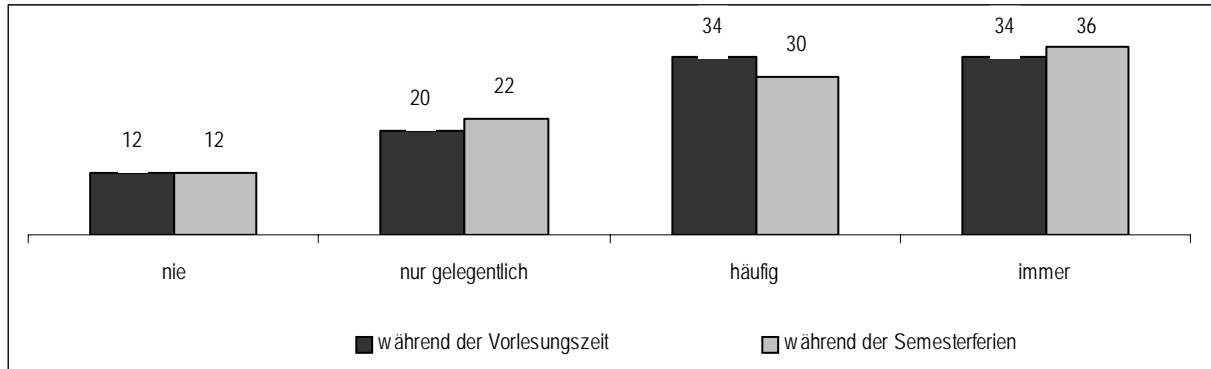


Es ist zu vermuten, dass viele der Praktika, die über einen längeren Zeitraum laufen, nicht auf einer Vollzeitpraktikastelle geleistet werden, sondern studienbegleitend stattfinden. Fraglich bleibt, inwieweit eine Vergütung für diese Praktika geleistet werden kann und wird, um somit eine eventuelle Dreifach-Belastung der Studierenden durch Studium, Praktikum und Nebenverdienst zu vermeiden.

Mehr als zwei Drittel der Absolvent/innen geben an, häufig oder immer in der Vorlesungszeit einer Nebentätigkeit nachgegangen zu sein. In den vorlesungsfreien Zeiten haben ebenfalls etwa zwei Drittel häufig oder immer gearbeitet. Werden beide Angaben in Zusammenhang gebracht, zeigt sich eine weitgehende Überschneidung. Wer häufig oder immer in den Semesterferien arbeitete, war auch in der Vorlesungszeit häufig oder immer nebenerwerbstätig ($R = 0,82^{**}$)⁷.

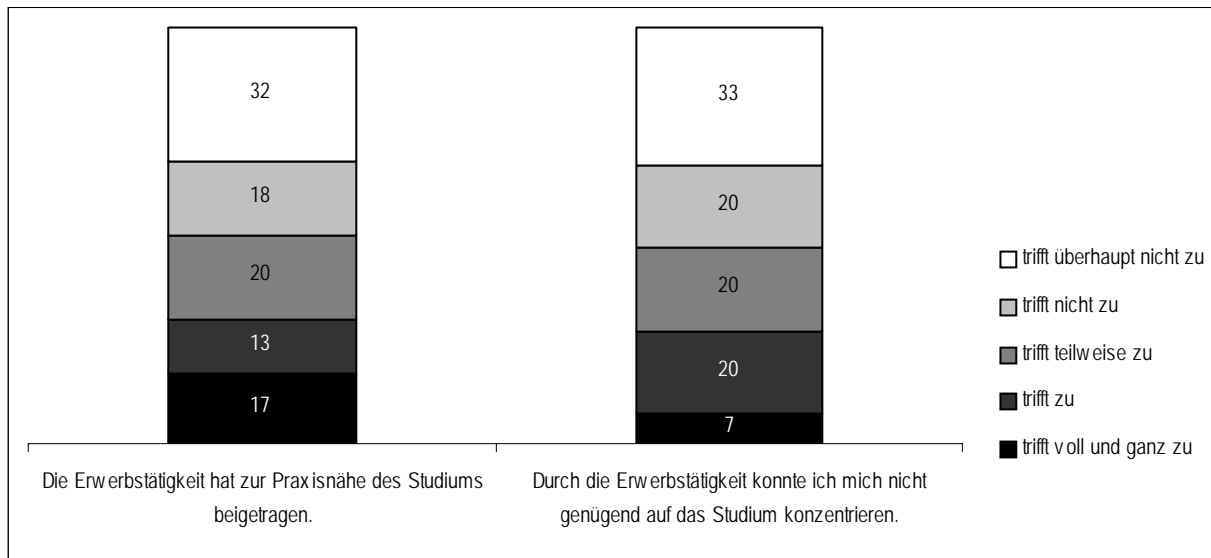
⁷ R bezeichnet den Korrelationskoeffizienten für sogenannte nichtparametrische Korrelationen „Spearman-Rho“. Der Korrelationskoeffizient für parametrische Korrelationen von Pearson wird mit r gekennzeichnet. Dabei wird auf einer Skala von 0 bis 1 die Stärke des Zusammenhangs aufgezeigt. Bei einem Wert von 0 liegt kein Zusammenhang vor, bei einem Wert von 1 eine perfekte Übereinstimmung (dies wird aber mit hoher Wahrscheinlichkeit ausschließlich bei identischen Variablen auftreten). Im Folgenden werden nur Korrelationskoeffizienten ab einer mittleren Zusammenhangsstärke von 0,4 quantitativ ausgewiesen. Zwei Sterne ** verweisen auf einen statistisch hochsignifikanten Zusammenhang hin, d.h. es liegt eine Irrtumswahrscheinlichkeit von max. 1% ($p \leq 0,01$) vor; ein Stern * verweist auf einen signifikanten Zusammenhang mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von max. 5% ($p \leq 0,05$).

Abb. 3.13: Häufigkeit von Nebenerwerbstätigkeiten im Studium (in %), $n = 130$



Dabei berichtet etwa ein Drittel von einer gesteigerten Praxisnähe des Studiums durch die Erwerbstätigkeit im Studium. Ein Viertel der Absolvent/innen bescheinigen der Erwerbstätigkeit einen vom Studium ablenkenden Einfluss. Dieser negative Einfluss auf das Studium wurde vor allem von Absolvent/innen bestätigt, die häufig oder immer in der Vorlesungszeit ($R = 0,46^{**}$) bzw. in der vorlesungsfreien Zeit ($R = 0,48^{**}$) erwerbstätig waren. Die Erwerbstätigkeit im Studium steht dabei auch in einem mittleren Zusammenhang mit der Studiendauer. Sowohl die Erwerbstätigkeit in der vorlesungsfreien Zeit als auch die Nebentätigkeit innerhalb der Vorlesungszeit geht mit einer tendenziell höheren Anzahl von absolvierten Hochschulsemestern einher. Der gleiche Zusammenhang ist in abgeschwächter Form auch bezüglich der Anzahl der benötigten Fachsemester zu beobachten.

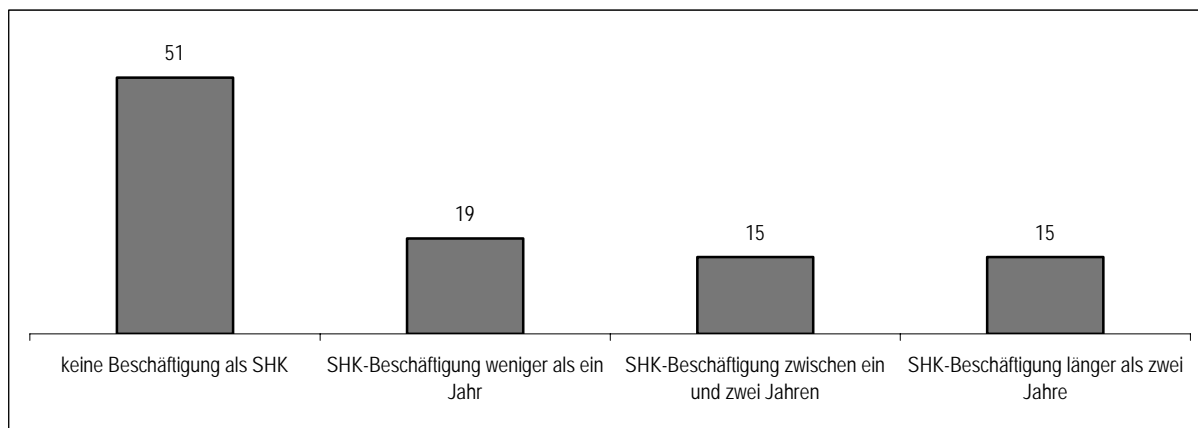
Abb. 3.14: Einschätzung der Auswirkungen der Nebentätigkeit auf das Studium (in %), $n = 117$



Etwa die Hälfte der Absolvent/innen war im Studium auch als studentische Hilfskraft (SHK) an der Universität beschäftigt. Bei etwa einem Drittel dieser Absolvent/innen währte dieses Beschäftigungsverhältnis jedoch weniger als ein Jahr. Insgesamt

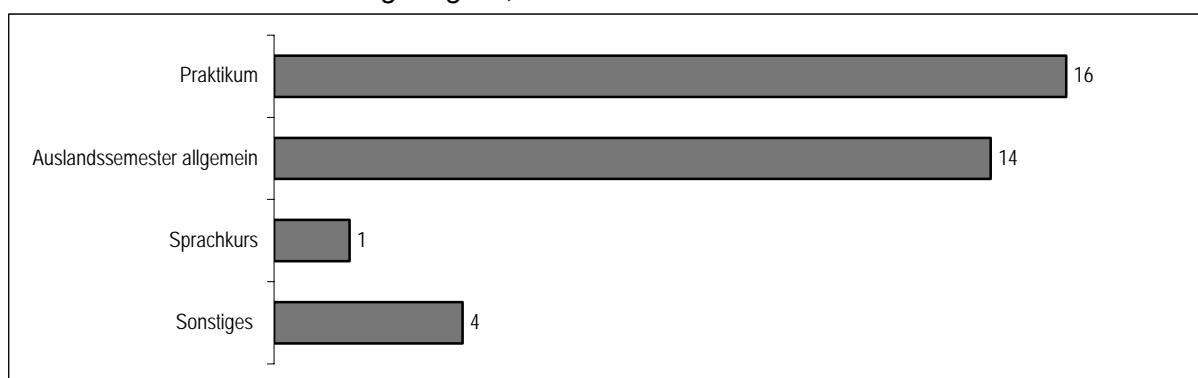
ergeben sich für die Tätigkeit als SHK keine Zusammenhänge mit der Beurteilung der Tätigkeit als belastendes oder praxisförderndes Element im Studienverlauf. Ein relativ schwacher Zusammenhang ist allerdings zwischen der Tätigkeit als SHK und der Studiendauer (sowohl Hochschul- als auch Fachsemester) zu beobachten.

Abb. 3.15: Dauer der Beschäftigung als studentische Hilfskraft (SHK) an der Universität (in %), $n = 132$



Ein gutes Viertel (28%) der Absolvent/innen verweilte während des Studiums aus studienbezogenen Gründen im Ausland. Diese(r) Auslandsaufenthalt(e) dauerte(n) bis zu 18 Monate, der Mittelwert beträgt sechs Monate und drei Wochen. Da im Fragebogen zwar die Dauer, allerdings nicht die Anzahl der Auslandsaufenthalte erfragt wurden, konnten die Absolvent/innen bei der Frage nach dem Zweck des Auslandsaufenthaltes mehrere Antwortkategorien markieren. Der wichtigste Grund für den Auslandsaufenthalt bestand demnach im Absolvieren eines Praktikums und im Verbringen eines Auslandssemesters allgemein.

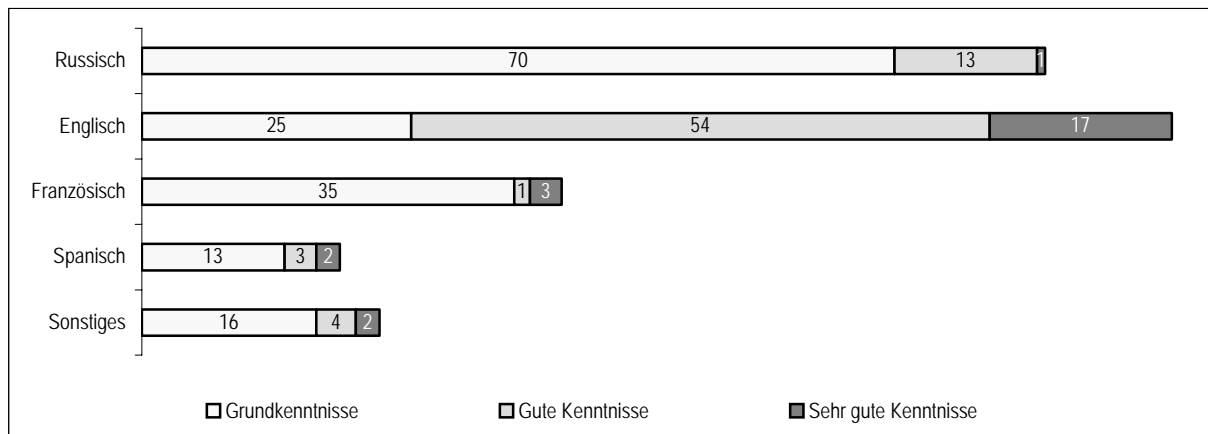
Abb. 3.16: Gründe für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt (in %), Mehrfachnennung möglich, $n = 135$



Zum Abschluss des Studiums verfügten die meisten Absolvent/innen über Englischkenntnisse, nur zwei Absolvent/innen gaben an hier über keine Kenntnisse verfügt zu haben. Ähnlich häufig wurden Russischkenntnisse angegeben. Französisch bzw. Spanisch ist bei den Absolvent/innen weniger stark verbreitet, etwa die Hälfte der Absolvent/innen verfügte zum Zeitpunkt des Abschlusses über keine Französischkenntnisse, drei Viertel beherrschten die spanische Sprache nicht. Wird

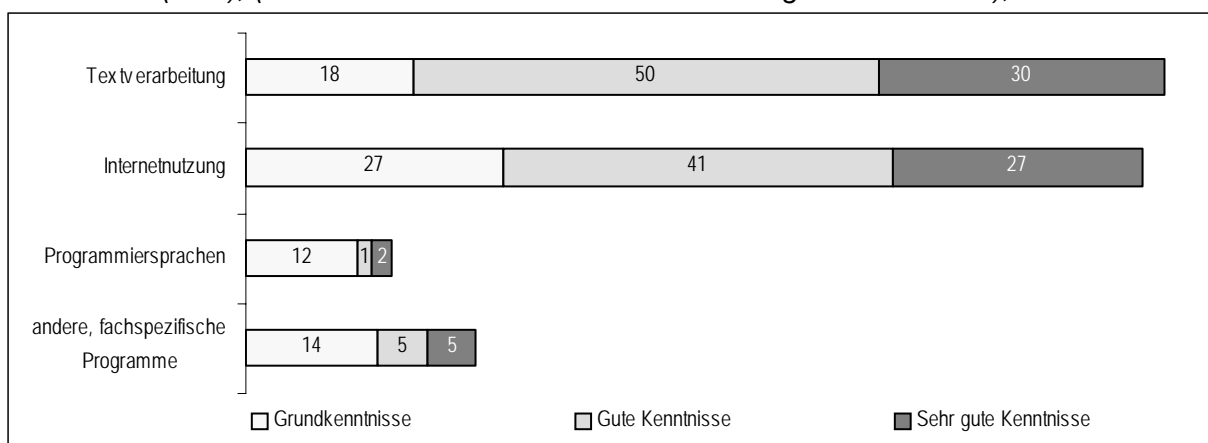
die Güte der Sprachkenntnisse betrachtet, sticht Englisch mit einem relativ hohen Anteil von Absolvent/innen heraus, die gute oder sehr gute Sprachkenntnisse haben. Bei den anderen Sprachen hat die überwiegende Mehrheit derjenigen, die überhaupt Kenntnisse in der Sprache haben, Grundkenntnisse. Bei den außerdem genannten Sprachen sind unter anderem Italienisch ($n = 7$), Latein ($n = 6$) sowie Tschechisch ($n = 4$) vertreten, und von weiteren drei Absolvent/innen wurde Hebräisch genannt.

Abb. 3.17: Sprachkenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschluss (in %), (Skala: 1= keine Kenntnisse ... 4 = sehr gute Kenntnisse), $n = 111$



Jeweils etwa 80% haben im Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen und/oder Internet gute oder sehr gute Kenntnisse. Diese „Alltags-Anwendungen“ werden deutlich häufiger beherrscht, als Programmiersprachen oder andere fachspezifische Programme. Hier wurde vor allem das Statistikprogramm SPSS genannt ($n = 22$), gefolgt von Excel mit 6 Nennungen.

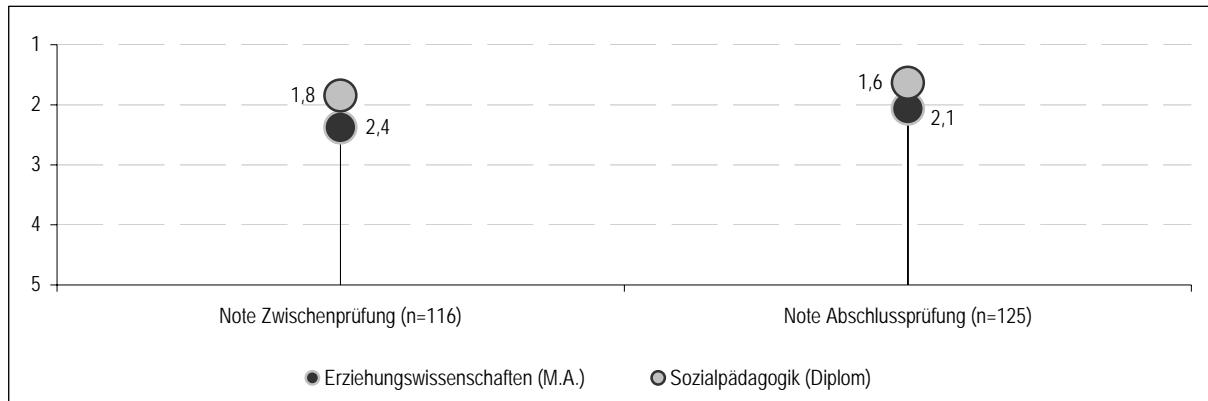
Abb. 3.18: EDV-Kenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschluss (in %), (Skala: 1 = keine Kenntnisse ... 4 = sehr gute Kenntnisse), $n = 111$



Die Absolvent/innen der Sozialpädagogik (Diplom) erreichen im Mittel bessere Ergebnisse bei den Abschlussprüfungen als ihre Kommilitoninnen im Magisterstudiengang. Gleiches gilt auch für die Zwischenprüfung, beide Unterschiede sind hochsignifikant. Die Noten von Zwischen- bzw. Abschlussprüfung stehen dabei in einem relativ starken Zusammenhang ($R = 0,41^{**}$). Für die

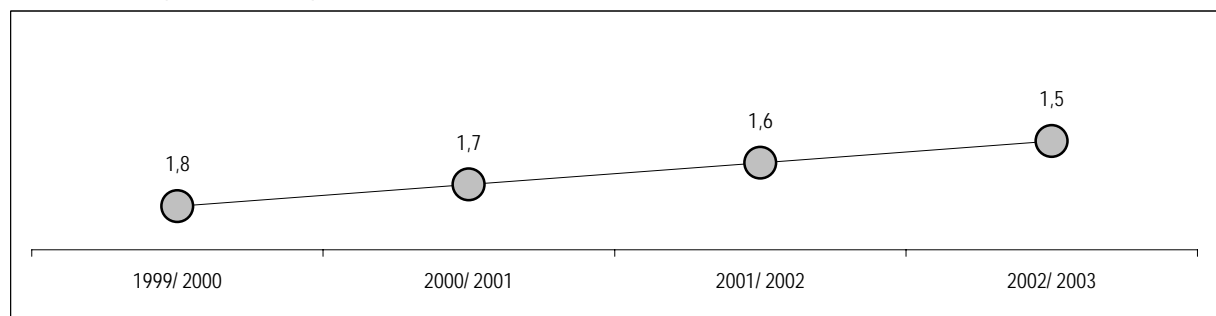
Abschlussnote ist ebenfalls ein hochsignifikanter Zusammenhang mit der Abiturnote zu konstatieren, wobei dieser jedoch geringer ist als derjenige mit der Note der Zwischenprüfung.

Abb. 3.19: Durchschnittsnoten der Zwischen- bzw. Abschlussprüfung nach Studiengang



Dabei ist festzustellen, dass die durchschnittliche Abschlussnote der Sozialpädagogik in den letzten Abschlussjahren kontinuierlich um je ein Zehntel besser wurde.

Abb. 3.20: Entwicklung der Abschlussnoten im Diplomstudiengang nach Abschlussjahrgang (Mittelwerte), $n = 102$

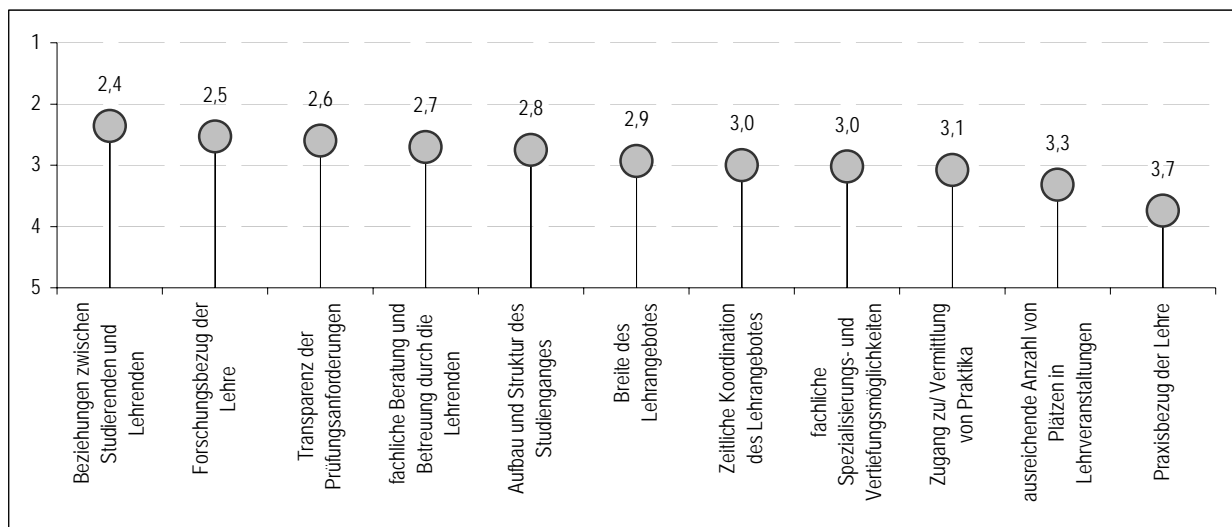


3.3 Beurteilung des Studiums

In diesem Abschnitt des Fragebogens wurden die Absolvent/innen zunächst gebeten, anhand verschiedener Aspekte die Studienbedingungen in ihrem (Haupt-) Fach sowie die Rahmenbedingungen des Studiums allgemein einzuschätzen. Dazu war eine Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) vorgegeben. Die Mittelwerte dieser Angaben werden zunächst Gegenstand der Auswertung sein.

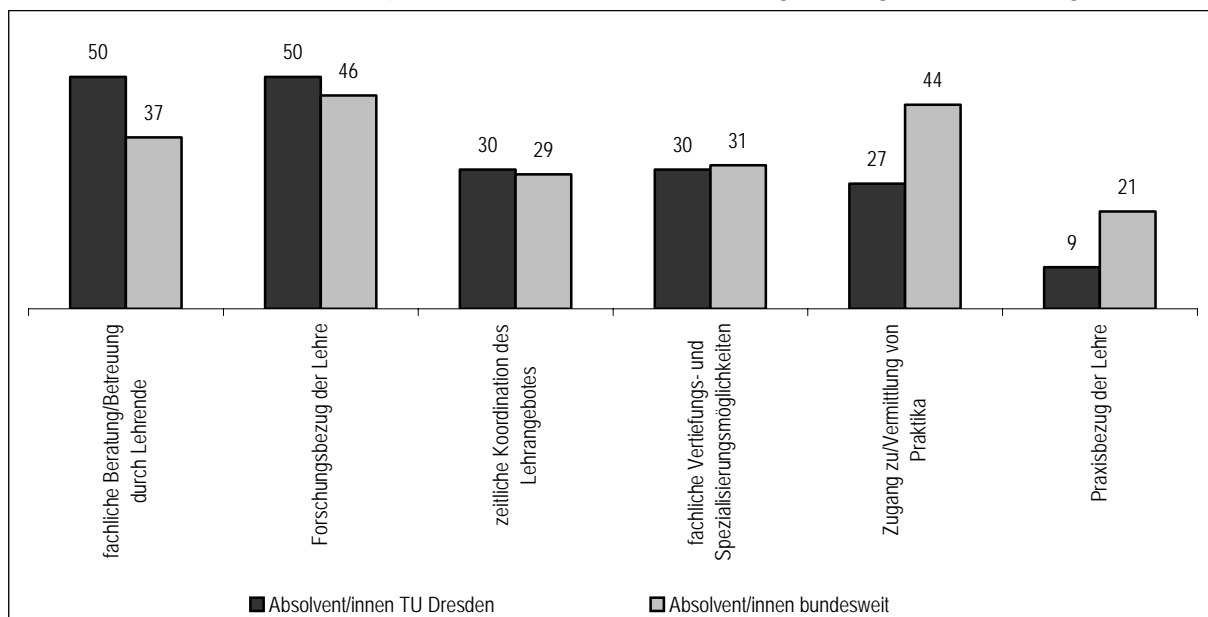
Am positivsten bewerten die Absolvent/innen die Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden sowie den Forschungsbezug der Lehre. Kritischer werden hingegen der Praxisbezug der Lehre und die Anzahl der Plätze in den Lehrveranstaltungen gesehen.

Abb. 3.21: Bewertung der Studienbedingungen im Hauptfach, Mittelwerte (Skala 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 127



Im Bundesvergleich fallen von sechs vergleichbaren Aspekten die Bewertungen für die fachliche Betreuung und Beratung durch die Lehrenden und der Forschungsbezug der Lehre durch die Absolvent/innen der TU Dresden besser aus als im Bundesschnitt. Der Praxisbezug der Lehre und der Zugang zu bzw. die Vermittlung von Praktika wurden hingegen von den Dresdner Absolvent/innen kritischer bewertet. Für den Vergleich wurden in Anlehnung an die Auswertungen vom Hochschul-Informationssystem (HIS; Briedis / Minks 2004)⁸ die Anteile der guten und sehr guten Bewertungen addiert um die Vergleichbarkeit zu ermöglichen.

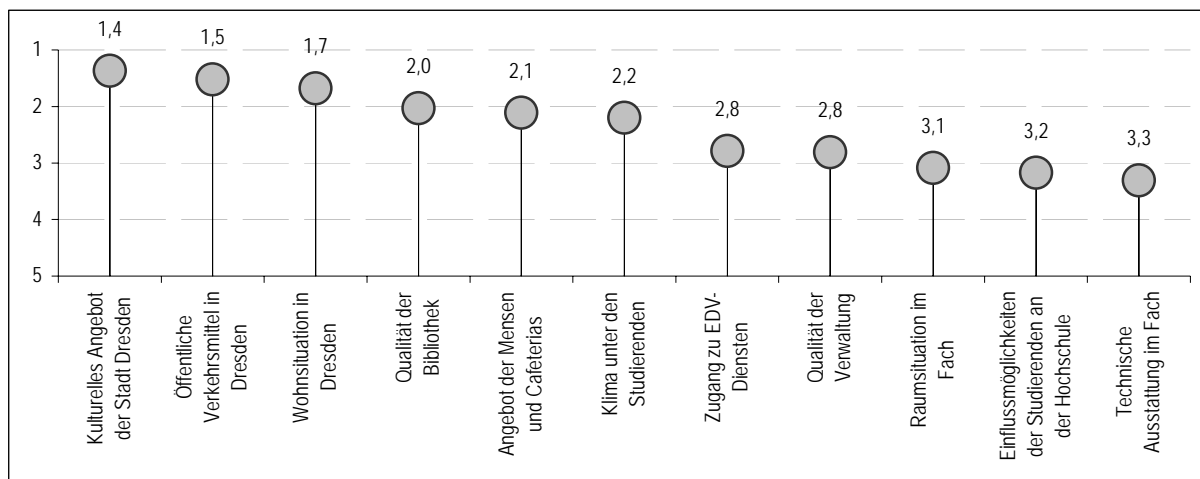
Abb. 3.22: Bewertungen der Studienbedingungen durch die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden (n = 127) im Bundesvergleich (Quelle: Briedis/Minks 2004), Summen der Anteile der Angaben „gut“ und „sehr gut“



⁸ Die dort verwendeten Daten stammen aus dem Jahr 2001.

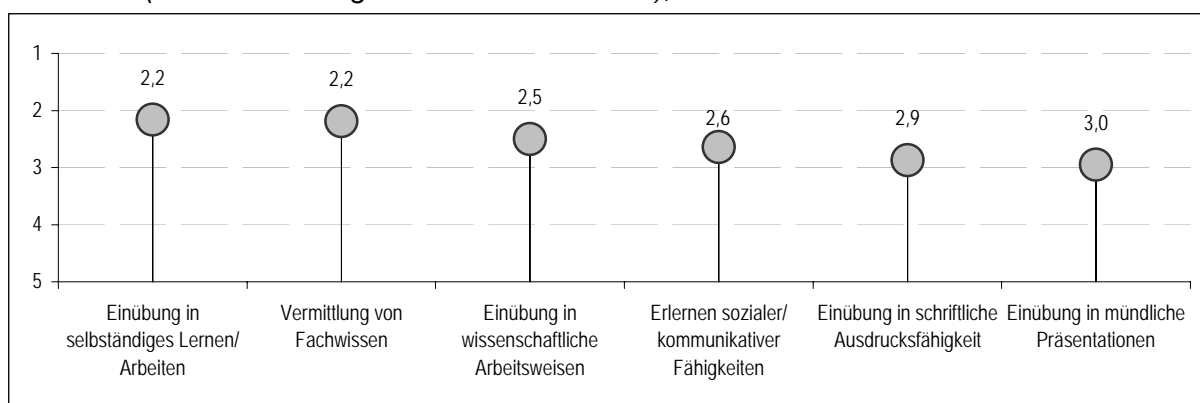
Die Beurteilung der Rahmenbedingungen für das Studium fallen besonders für die Aspekte positiv aus, die mit der Stadt Dresden zusammenhängen. Bedingungen der Hochschulorganisation werden hingegen kritischer gesehen, ausgenommen sind davon die Qualität der Bibliothek und das Angebot an Mensen und Cafeterias.

Abb. 3.23: Bewertungen der Rahmenbedingungen des Studiums, Mittelwerte (Skala 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 116



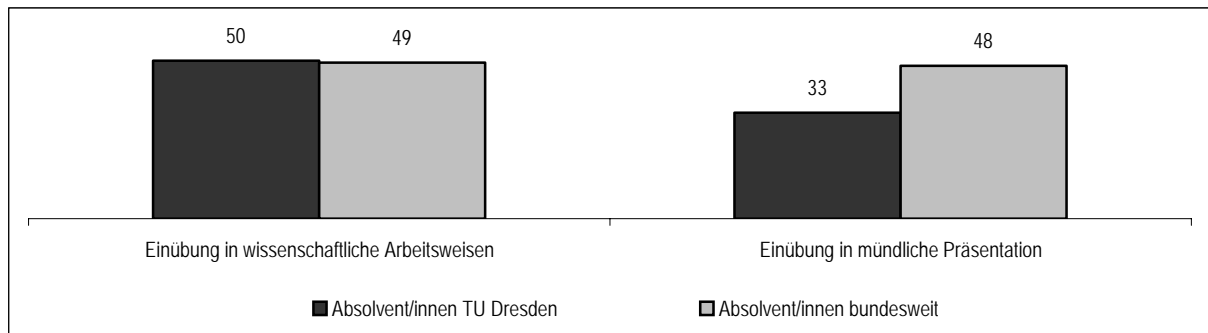
Neben der Einschätzung der Studien- und Rahmenbedingungen sollten die Absolvent/innen rückblickend auch einige konkrete Aspekte der Lehre bewerten. Am besten wurden die Vermittlung von Fachwissen und die Einübung in selbständiges Lernen bzw. Arbeiten bewertet. Bezüglich der Einübung von mündlichen Präsentationen und schriftlicher Ausdrucksfähigkeit besteht offensichtlich Verbesserungspotential.

Abb. 3.24: Bewertung der Lehre im Hauptfach, Mittelwerte (Skala 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 135



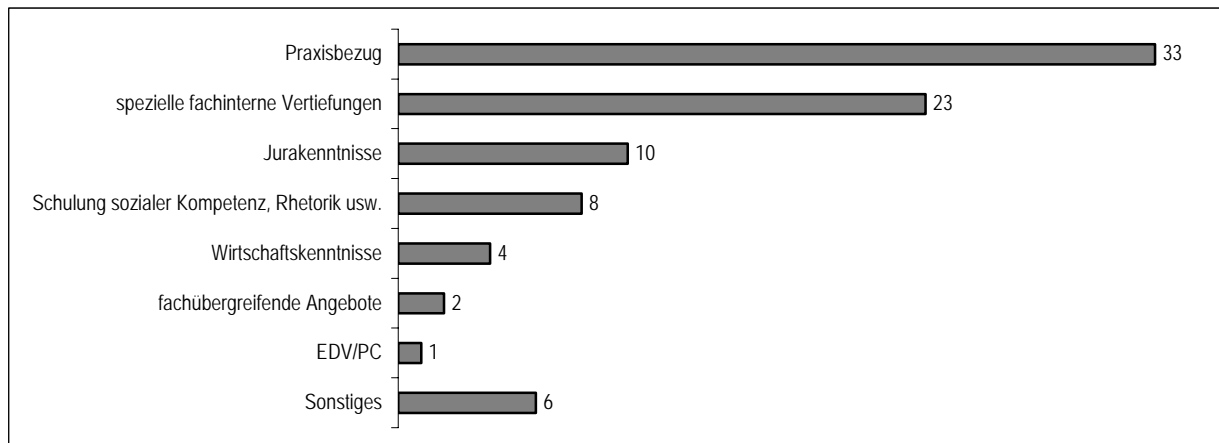
Während die Einschätzung der Dresdner Absolvent/innen hinsichtlich der Einübung in wissenschaftliches Arbeiten der bundesweiten Einschätzung sehr ähnlich ist, wird die Einübung von mündlichen Präsentationen bundesweit besser eingeschätzt.

Abb. 3.25: Bewertungen der Lehre durch die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden ($n = 135$) im Bundesvergleich (Quelle: Briedis/Minks 2004), Summen der Anteile der Angaben „gut“ und „sehr gut“



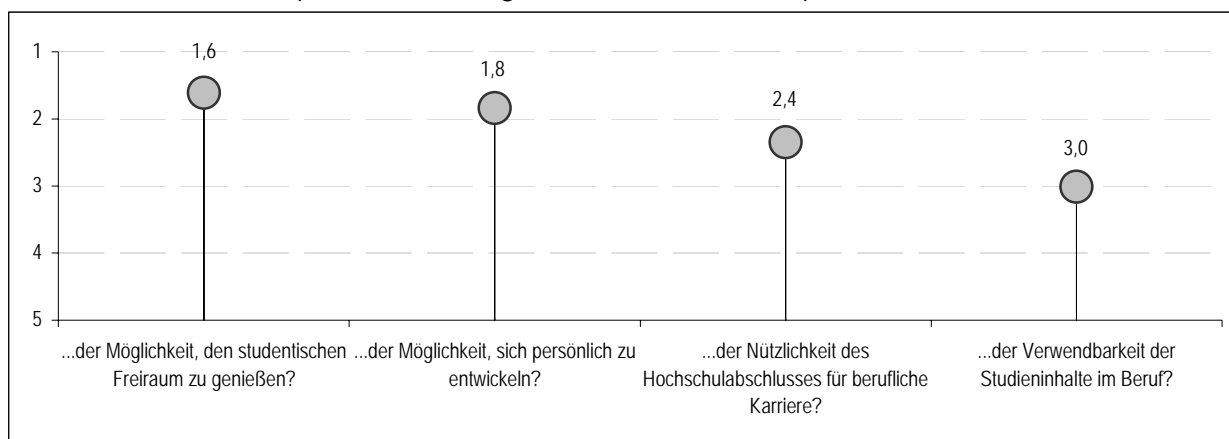
Nahezu drei Viertel der Absolvent/innen haben mindestens einen Aspekt bei den Studienangeboten vermisst. Hier wurden vor allem Angebote mit verstärktem Praxisbezug und Angebote für fachinterne Vertiefungen bzw. Spezialisierungen genannt.

Abb. 3.26: Von den Absolvent/innen vermisste Studienangebote (in %), Mehrfachnennungen möglich, $n = 135$



Insgesamt beurteilen die Absolvent/innen ihr abgeschlossenes Studium aber tendenziell positiv, wobei die persönlichen Freiheiten während des Studiums besser bewertet werden, als dessen Inhalte. Die relativ zurückhaltende Bewertung der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf korrespondiert mit dem wahrgenommenen Mangel an Lehrangeboten mit verstärktem Praxisbezug und ebenfalls der hinter dem Bundesvergleich zurückliegenden Einschätzung des Praxisbezugs des Studiums.

Abb. 3.27: „Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich...“, Mittelwerte (Skala 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), n = 134

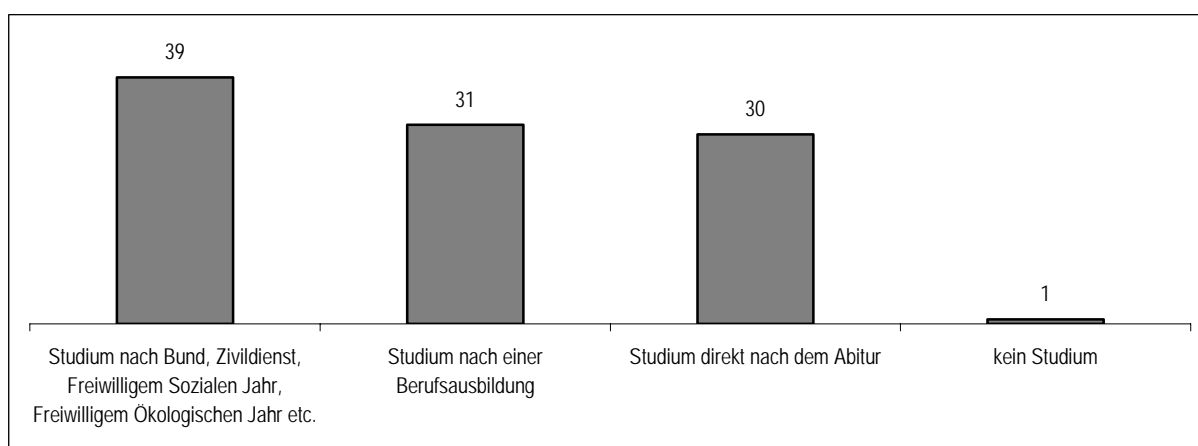


3.4 Bildungs- und Berufsentscheidung aus heutiger Sicht

Aus heutiger Sicht würden alle Absolvent/innen erneut ein Abitur ablegen. Die überwiegende Mehrheit (90%) würde sich dabei für ein allgemeinbildendes Abitur an einem Gymnasium entscheiden, 10% würden das Fachabitur wählen.

Nach dem Abitur würden auch alle Absolvent/innen erneut studieren, allerdings würde ein knappes Drittel zwischen Abitur und Studium eine Berufsausbildung absolvieren. Etwa zwei Fünftel würden auf eine Berufsausbildung verzichten und auch nach dem Studium keine Berufsausbildung aufnehmen.

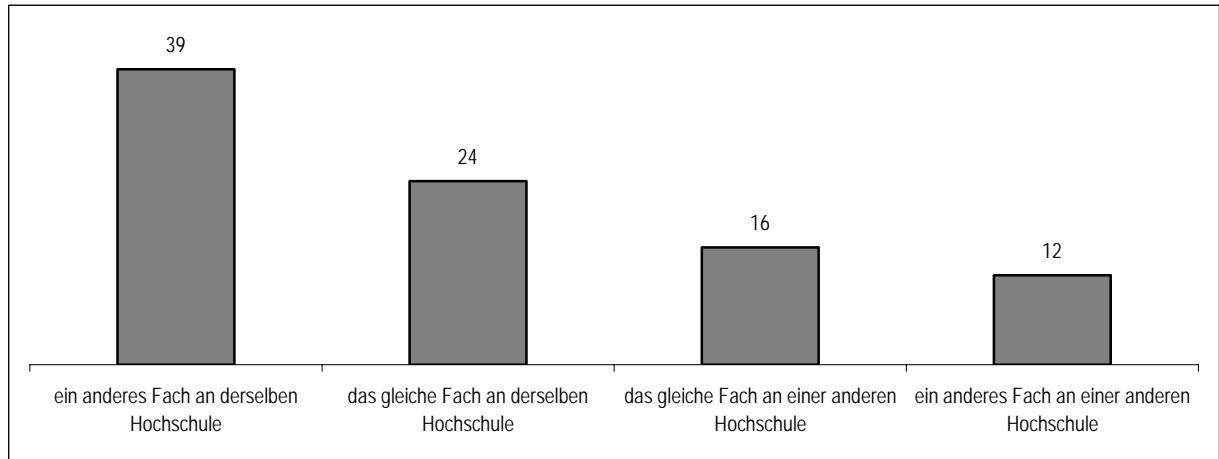
Abb. 3.28: Wie würden sich die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich der Abfolge von Abitur, eventueller Berufsausbildung und Studium entscheiden? (in %), n = 135



Bezogen auf den tatsächlichen Werdegang der Absolvent/innen vor dem Studium (vgl. Abschnitt 3.1), würde etwa ein Drittel derjenigen, die vor dem Studium keine Berufsausbildung absolviert haben, nun vor dem Studium eine Berufsausbildung absolvieren. Von den Absolvent/innen, die vor dem Studium tatsächlich bereits eine Berufsausbildung absolviert haben, würden nahezu alle Absolvent/innen (95%) wieder den gleichen Weg wählen.

Wenn die Absolvent/innen erneut vor der Wahl stünden, würde etwa ein Viertel das gleiche Fach an der TU Dresden studieren. Zwei Fünftel würden hingegen ein anderes Fach in Dresden belegen, ein knappes Drittel würde sich eine andere Hochschule für das Studium suchen.

Abb. 3.29: Wie würden sich die Absolvent/innen aus heutiger Sicht bezüglich eines Studiums entscheiden? (in %), $n = 123$



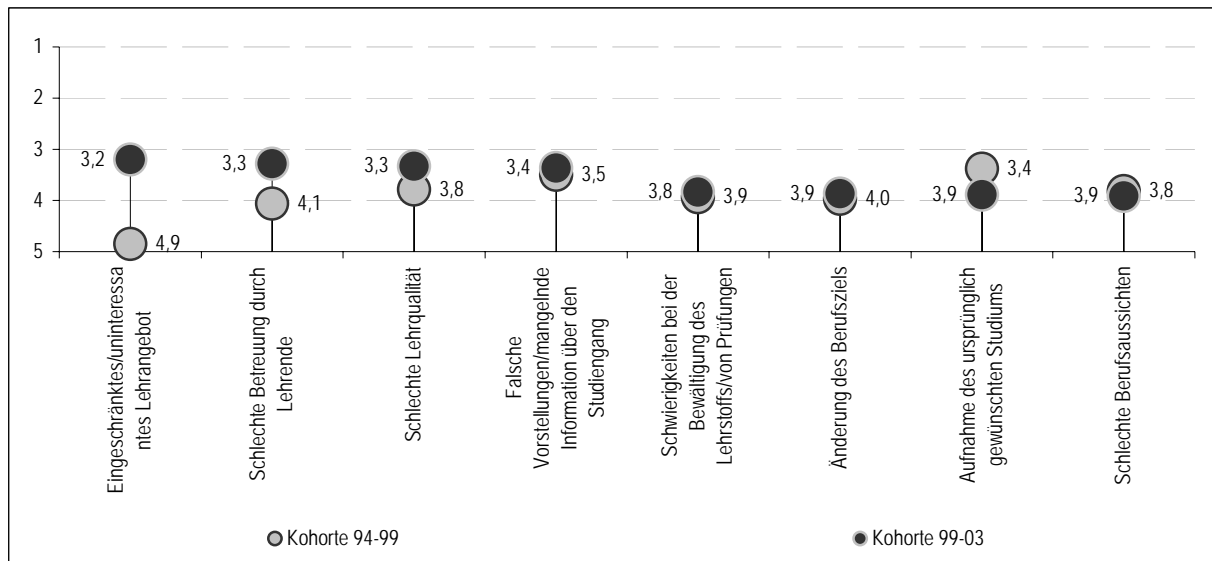
3.5 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge

Die Kohorte 99-03⁹ hat im Mittel eine etwas schlechtere Abschlussnote beim Abitur erreicht. Der Anteil derer mit dem Prädikat „sehr gut“ ist im Vergleich zu den Absolvent/innen der Jahrgänge 1994/95 bis 1998/99 (Kohorte 94-99) knapp 10% geringer, der Anteil mit dem Prädikat „gut“ ca. 8% höher. Darüber hinaus hat ein kleinerer Anteil der Kohorte 99-03 vor dem Studium eine Berufsausbildung abgeschlossen.

Die Häufigkeit des Fach- oder Hochschulwechsels im Studienverlauf war bei den früheren Jahrgängen etwas häufiger ausgeprägt (32%) als bei der Kohorte 99-03 (27%). Die Gründe für den Wechsel wurden wie bei den 2004 befragten Absolvent/innen ebenfalls erfasst (vgl. Abbildung 3.30).

⁹ Zur Einteilung der Kohorten siehe auch Kapitel 8.

Abb. 3.30: Bedeutung verschiedener Gründe für den Wechsel von Hochschule bzw. Studienfach, nach Abschlussjahrgängen Mittelwerte (Skala: 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht), $n_{94-99} = 43$; $n_{99-03} = 36$

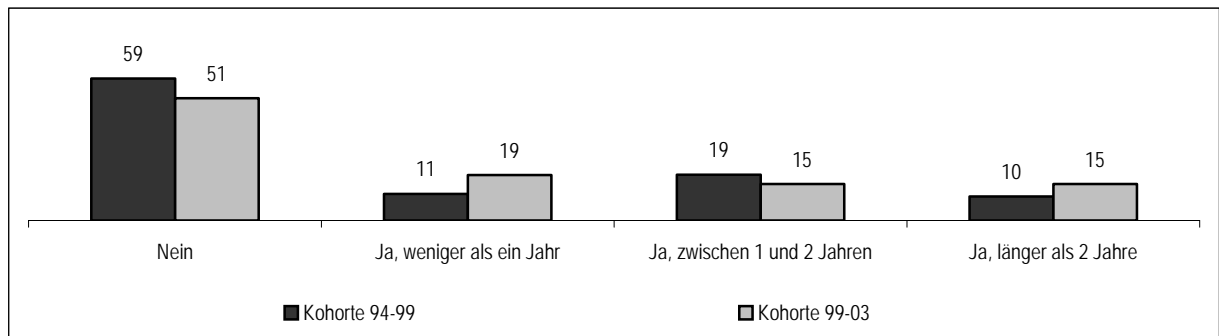


Bezüglich der Studiendauer unterscheiden sich beide Absolvent/innengruppen kaum. Beide Gruppen waren im Mittel 13 Semester an Hochschulen immatrikuliert, allerdings haben die 2004 befragten Absolvent/innen mit durchschnittlich zwölf Fachsemestern ein Semester mehr für ihren Abschluss benötigt.

Die Praktikumpflicht besteht schon mehrere Jahre, so dass nahezu alle Absolvent/innen der Kohorte 94-99 ein Praktikum absolvierten. Auch von diesen Absolvent/innen haben die meisten ein Praktikum im Bereich der Jugendarbeit bzw. Sozialhilfe geleistet und auch im Folgenden ist die Reihenfolge der „Beliebtheitsskala“ der Einrichtungen, an denen ein Praktikum absolviert wurde, nahezu identisch geblieben.

Auch bezüglich der Erwerbstätigkeit im Studium gibt es nur leichte Veränderungen. Der Anteil der Absolvent/innen, die während ihres Studiums häufig oder immer gearbeitet haben, ist bei der Kohorte 99-03 um etwa 7% größer. Auch der Anteil der Absolvent/innen, die im Verlauf ihres Studiums auch als studentische Hilfskraft (SHK) an der Universität angestellt waren, ist bei den 2004 befragten Absolvent/innen etwas größer, die Steigerung liegt insgesamt bei etwa 8%. Dabei waren die Absolvent/innen häufiger nur kurze Zeit (weniger als ein Jahr) und längerfristig (mehr als zwei Jahre) beschäftigt, während der Anteil der mittelfristigen Beschäftigungen als SHK (1-2 Jahre) zurückgegangen ist.

Abb. 3.31: „Waren Sie während Ihres Studiums als SHK tätig?“, nach Abschlussjahrgängen (in %), $n_{94-99}=130$; $n_{99-03}=132$

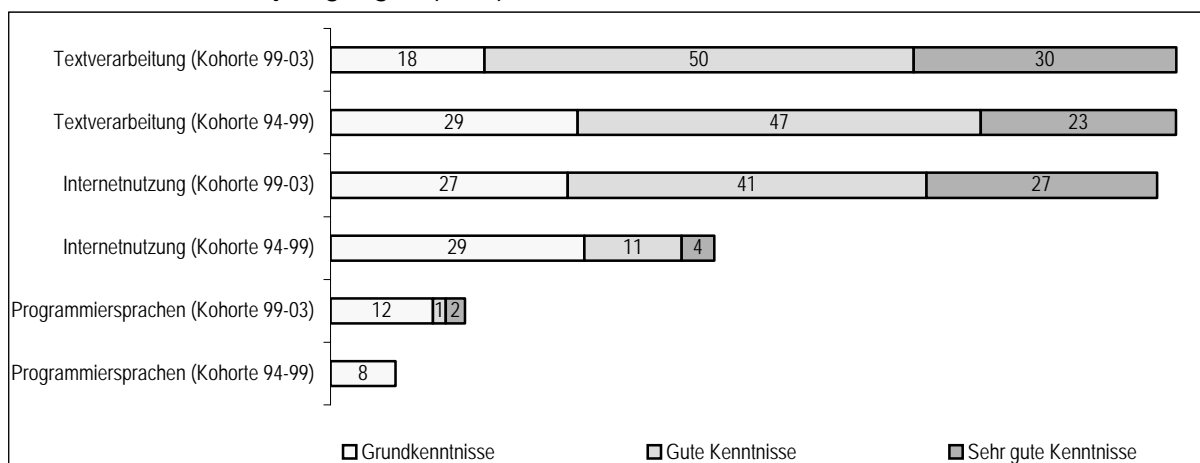


Der Anteil der Absolvent/innen, die während ihres Studiums im Ausland waren ist ebenfalls identisch geblieben (Kohorte 99-03: 28%, Kohorte 94-99: 30%). Allerdings hat der Auslandsaufenthalt zum Zweck eines Sprachkurses deutlich an Bedeutung verloren (Befragung 2004: 18% der Antworten; Befragung 2000: 30% der Antworten).

Bezüglich der Sprachkenntnisse unterscheiden sich die Absolvent/innen beider Gruppen nicht. Bei den EDV-Kenntnissen sind Unterschiede zu beobachten. Insgesamt kann es zu einer Verbesserung der EDV-Kenntnisse der Absolvent/innen, die aktuell untersuchten Absolvent/innen haben im Vergleich signifikant bessere Kenntnisse bezüglich der Internetnutzung.¹⁰

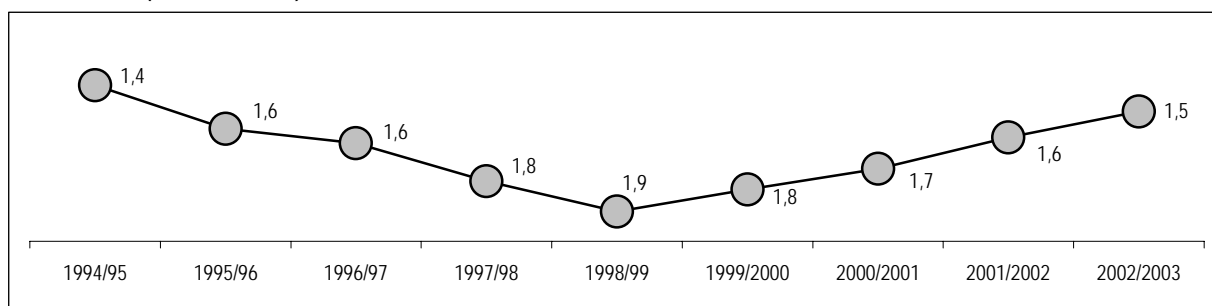
¹⁰ Der Punkt „Andere, fachspezifische Programme“ ist nicht vergleichbar, da im Jahr 2000 noch nach „anderen Anwendungsprogrammen“ allgemein (und nicht fachspezifisch) gefragt wurde.

Abb. 3.32: EDV-Kenntnisse der Absolvent/innen zum Zeitpunkt des Studienabschluss nach Abschlussjahrgängen (in %), $n_{94-99} = 115$; $n_{99-03} = 111$



Bezüglich der Abschlussnote gibt es ebenfalls keine signifikanten Unterschiede. Allerdings besteht die Tendenz, dass die Note der früheren Jahrgänge nicht ganz so stark in Richtung „sehr gut“ tendiert, wie die durchschnittliche Abschlussnote der aktuell untersuchten Absolvent/innen des Diplomstudienganges. Die in Kapitel 3.2 beschriebene leichte Tendenz der Verbesserung der durchschnittlichen Abschlussnote bei den aktuell untersuchten Absolvent/innen der Sozialpädagogik ist bei den früheren Abschlussjahrgängen nicht zu beobachten, hier tendieren die Abschlussnote im Mittel kontinuierlich stärker in Richtung „gut“. Insgesamt ist also – etwas überspitzt formuliert – bei der Notenvergabe im Jahrgang 1998/99 eine „Trendwende“ zu beobachten.

Abb. 3.33: Entwicklung der Abschlussnoten im Diplomstudiengang nach Abschlussjahrgang (Mittelwerte), $n = 211$



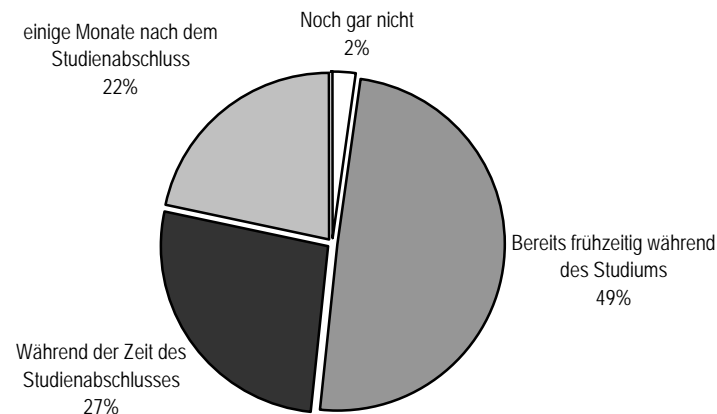
Bezüglich der rückblickenden Bewertung des Studiums sind beide Kohorten ebenso homogen wie bei der (hypothetischen) Entscheidung für oder wider ein Studium, das Studienfach und den Studienort.

4 Übergang in den Beruf

4.1 Stellensuche

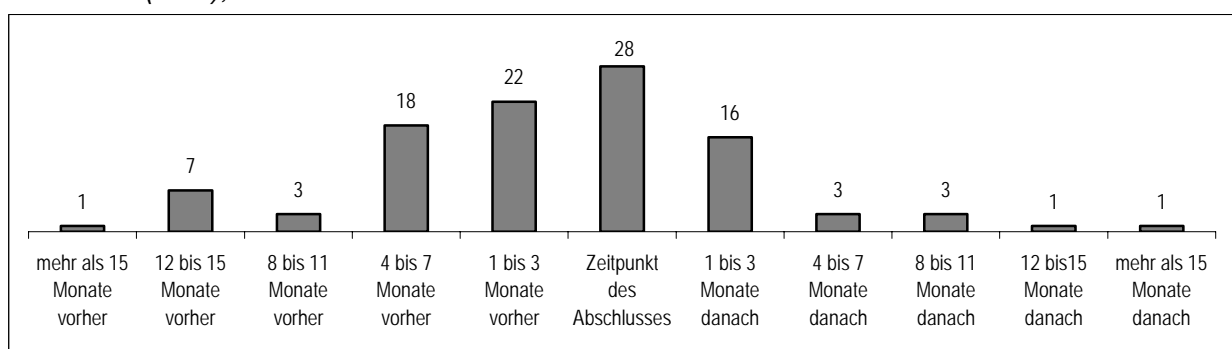
Die meisten Absolvent/innen haben bereits einige Zeit vor ihrem Abschluss mit der Beschäftigungssuche begonnen.¹¹ Nur etwa ein Fünftel hat mit dem Beginn der Stellensuche abgewartet, bis das Studium wirklich beendet war.

Abb. 4.1: Beginn der Stellensuche, n= 130



Diejenigen, die sich vor dem Zeitpunkt des Abschlusses beworben haben, beginnen mit der Suche im Mittel vier Monate vor dem Abschluss. Bei denjenigen, die zunächst abgewartet haben, beträgt die Spanne zwischen Abschluss und Beginn der Stellensuche hingegen ca. drei Monate¹²

Abb. 4.2: Beginn der Stellensuche in Relation zum Zeitpunkt des Studienabschlusses (in %), n= 127¹³



¹¹ Nur drei Befragte hatten zum Zeitpunkt der Erhebung diesbezüglich noch keinerlei Bemühungen unternommen.

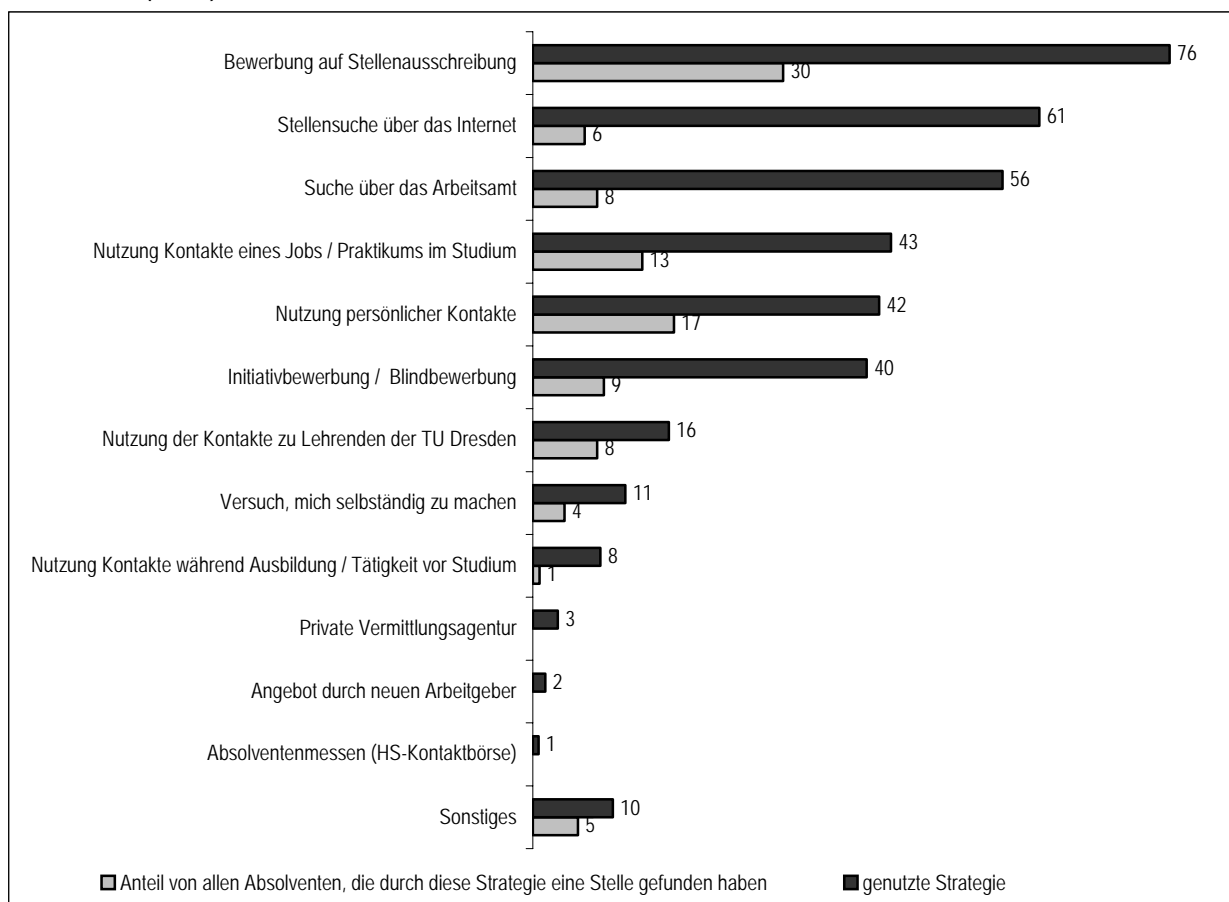
¹² Angesichts der sehr schiefen Verteilungen wurde hier der Median angegeben.

¹³ Da diese Grafik aus den Werten von drei verschiedenen Variablen zusammengesetzt ist, kann es zu kleineren Abweichungen zu den in Abbildung 4.1 genannten Ergebnissen kommen. Des Weiteren ist durch Rundungen ein Summenwert von über 100% möglich.

Drei Viertel der Absolvent/innen haben sich eher konventionell (auch) auf Stellenanzeigen beworben. Mehr als die Hälfte nutzte auch das Internet und das Arbeitsamt zur Stellensuche. Die Strategie der Initiativbewerbung sowie die Nutzung von Kontakten aus dem persönlichen Umkreis oder aus einer Erwerbstätigkeit bzw. eines Praktikums nutzte ebenfalls nahezu die Hälfte der Absolvent/innen. Im Mittel nutzten die Absolvent/innen drei bis vier verschiedene Strategien bzw. Kanäle parallel, um eine Anstellung zu finden.¹⁴ Absolvent/innen, die zehn oder mehr Bewerbungen geschrieben haben (vgl. unten), nutzten vier bis fünf verschiedene Bewerbungsstrategien. Dem gegenüber nutzten diejenigen, die weniger als zehn Bewerbungen geschrieben haben, drei verschiedene Bewerbungsstrategien.

Dabei führen die Strategien unterschiedlich häufig zum Erfolg. Die meisten Absolvent/innen (30%) haben ihre erste Anstellung über die Bewerbung auf eine Stellenausschreibung gefunden, bei 17% führte die Nutzung persönlicher Kontakte zu einer Beschäftigung. Bei einem etwas geringeren Anteil (13%) führte die Nutzung von Kontakten aus einer Erwerbstätigkeit oder einem Praktikum während des Studiums zu einer Stelle.

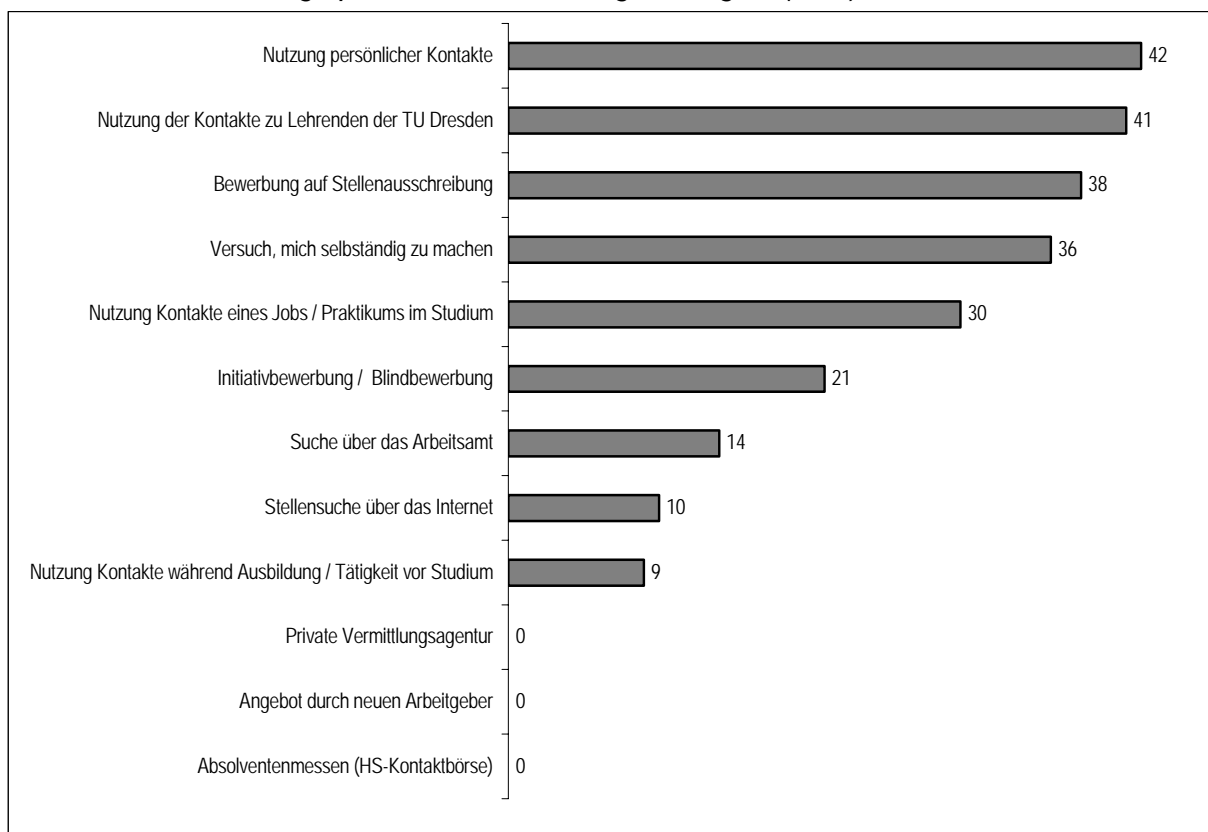
Abb. 4.3: Genutzte Strategien bei der Stellensuche und ihr Erfolg, Mehrfachnennung möglich (in %), n= 135



¹⁴ Die Gesamtzahl der Nennungen liegt bei 498 und die Gesamtzahl der Befragten bei 135.

Die absolute Häufigkeit der erfolgreichen Strategien sagt jedoch nicht sehr viel über die Effizienz der einzelnen Strategien aus. Natürlich hat eine Strategie A, die 200 mal angewendet wird, eine größere Chance zu einer Stelle zu führen, als eine Strategie B, die nur 50 mal angewandt wird. Wenn jedoch Strategie A aus den 200 Anwendungen zu 100 Stellen führt (die Erfolgsquote liegt somit bei 50%) und Strategie B bei 50 Anwendungen zu 30 Stellen führt, ist Strategie B mit einer Erfolgsquote von 60% relativ gesehen effizienter als Strategie A. Während also die absolute Erfolgsquote einer Bewerbungsstrategie den Anteil von allen Befragten beschreibt, bei denen diese Form der Stellensuche zum Erfolg führte, bezieht sich der relative Erfolg auf den Erfolgsanteil bei den Absolvent/innen, die eine bestimmte Bewerbungsstrategie überhaupt genutzt haben. Somit kann mit der relativen Erfolgsquote unabhängig von der Häufigkeit der Anwendung einer Strategie aufgezeigt werden, wie erfolgreich diese tatsächlich ist.

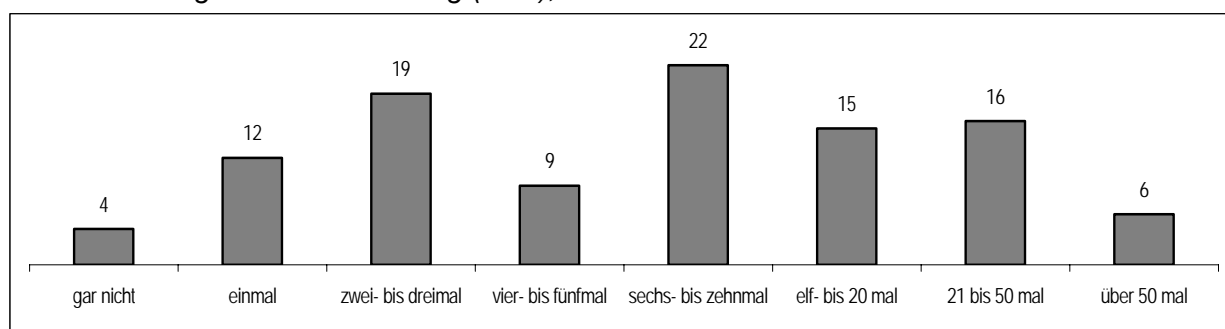
Abb. 4.4: Relative Erfolgsquoten von Bewerbungsstrategien (in %), n= 135



Am effektivsten war demzufolge die Strategie der Nutzung persönlicher Kontakte mit einer relativen Erfolgsquote von 42%, nahezu genauso effektiv (41%) ist die Nutzung von Kontakten zu Lehrenden. Die Bewerbung auf Stellenanzeigen ist nicht nur absolut betrachtet erfolgreich, die Erfolgsquote liegt auch bei relativer Betrachtung bei 38%, ein ähnliches Ergebnis erzielen Bemühungen, sich selbständig zu machen (36%).

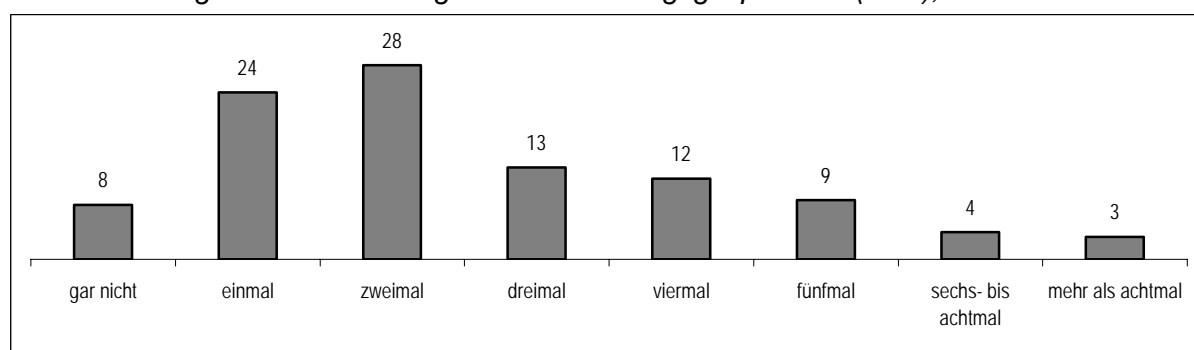
Im Mittel erzielten die Absolvent/innen mit acht Bewerbungen zwei Einladungen zu Vorstellungsgesprächen¹⁵.

Abb. 4.5: Häufigkeit der Bewerbung (in %), n= 129



Die Absolvent/innen, die zehn oder mehr Bewerbungen initiierten, haben im Mittel¹⁶ drei Einladungen zu Vorstellungsgesprächen erreicht. Möglicherweise erfolgt hier die Stellensuche sorgfältiger. Eine andere mögliche Erklärung wäre, dass diese Absolvent/innen bei Einstellungsgesprächen häufiger abgelehnt werden, als ihre ehemaligen Kommilitoninnen.

Abb. 4.6: Häufigkeit von Einladungen zu Bewerbungsgesprächen (in %), n= 129

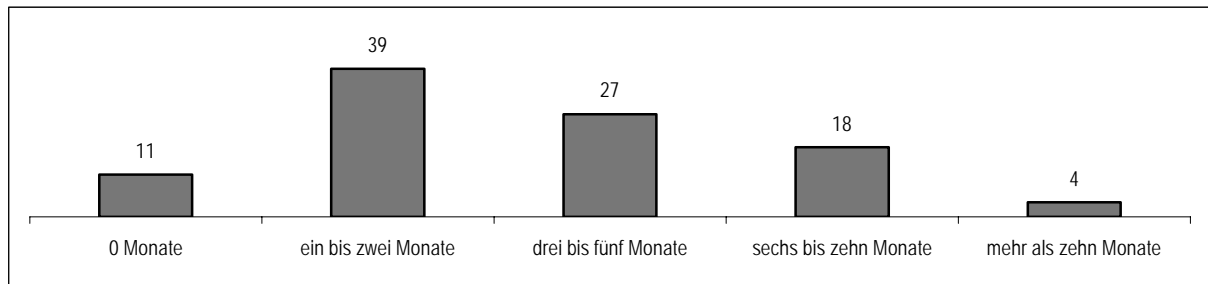


Das arithmetische Mittel der Dauer der aktiven Stellensuche liegt bei drei Monaten und zwei Wochen. Dabei ist die Suchdauer erwartungsgemäß bei jenen etwas höher, die zehn oder mehr Bewerbungen geschrieben haben.

¹⁵ Angesichts der sehr schiefen Verteilungen wurde hier der Median angegeben.

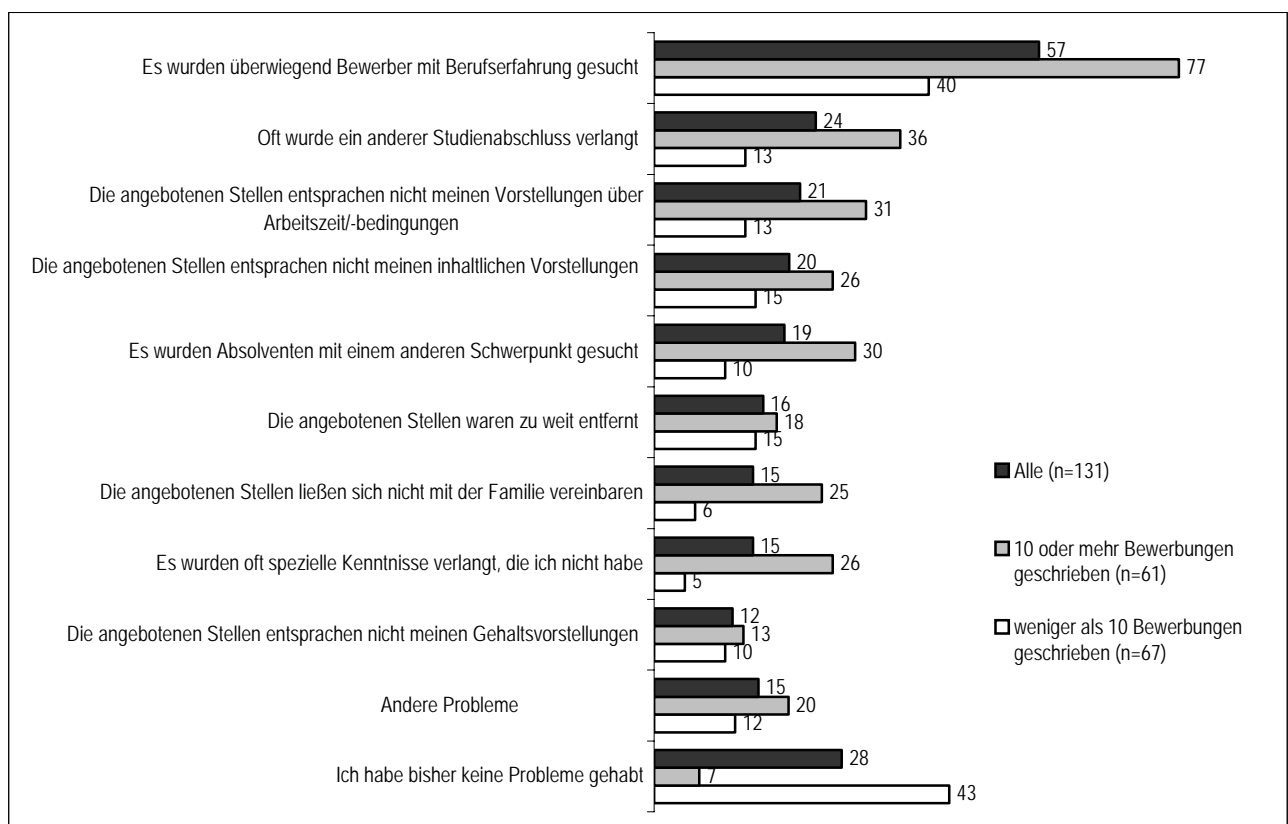
¹⁶ Angesichts der sehr schiefen Verteilungen wurde hier der Median angegeben.

Abb. 4.7: Dauer der aktiven Stellensuche (in %), n= 125



Im Mittel markierten die Befragten bei der Frage nach Problemen bei der Stellensuche zwei bis drei Kategorien. Dabei zeigen sich Zusammenhänge mit der Anzahl der Bewerbungen. Absolvent/innen, die weniger als zehn Bewerbungen schrieben, haben im Mittel bei dieser Frage zwei Kategorien markiert, knapp die Hälfte davon die Kategorie „Ich hatte bisher keine Probleme gehabt.“ Diese Kategorie kreuzten nicht einmal ein Zehntel derjenigen an, die zehn oder mehr Bewerbungen geschrieben haben. Dafür markierten diese Absolvent/innen drei andere Kategorien, am häufigsten die Kategorie „Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht“.

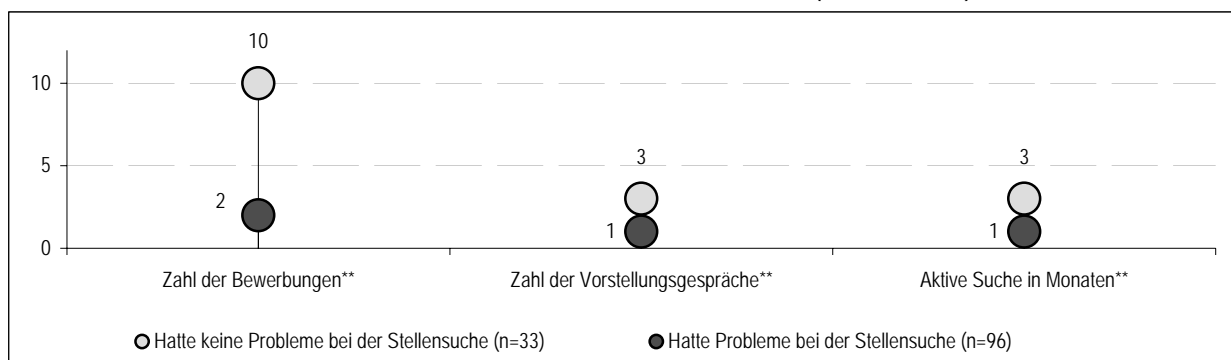
Abb. 4.8: Häufigkeit der Probleme bei der Stellensuche nach Anzahl der initiierten Bewerbungen (in %), Mehrfachnennung möglich



Diese Ergebnisse deuten nicht darauf hin, dass bei Absolvent/innen, die zu mehr Bewerbungsgesprächen eingeladen wurden, die Stellensuche sorgfältiger verläuft. Die Werte sind eher dahingehend zu interpretieren, dass die höhere Anzahl an Vorstellungsgesprächen auf eine erhöhte Zahl an letztlich nicht erfolgreichen Gesprächen verweist.

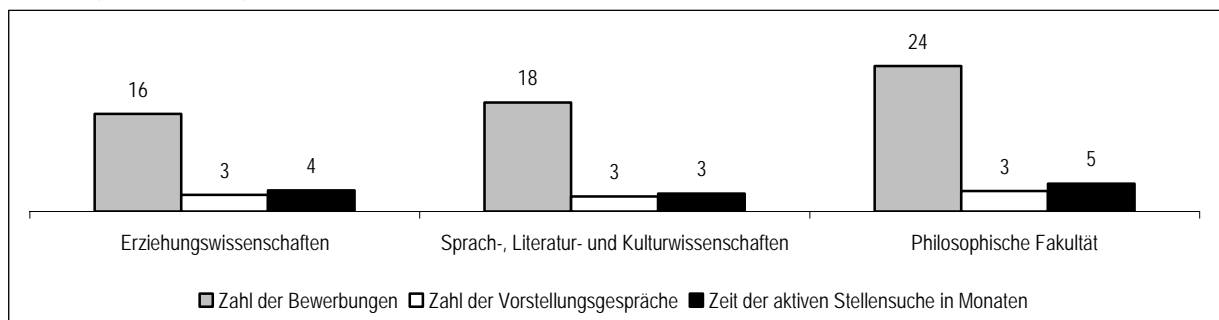
Bei Absolvent/innen, die keine Probleme bei der Stellensuche hatten (28%), ist diese Problemlosigkeit auch an anderen Kennzahlen festzustellen. Diese Absolvent/innen haben signifikant weniger Bewerbungen geschrieben, hatten weniger Vorstellungsgespräche und haben auch weniger lange gesucht, wie ihre ehemaligen Kommilitoninnen mit Problemen bei der Stellensuche (vgl. Abbildung 4.9). Dabei steht der Erfolg dieser Gruppe in keinem signifikanten Zusammenhang mit Abschlussnote, Praktikadauer, benötigter Anzahl von Fachsemestern oder den genutzten Bewerbungsstrategien. Ein schwacher Zusammenhang ist mit der Erwerbstätigkeit im Studium zu beobachten. Absolvent/innen, die bei der Stellensuche keine Probleme hatten, waren während der vorlesungsfreien Zeit signifikant häufiger beschäftigt.

Abb. 4.9: Anzahl der Bewerbungen, Vorstellungsgesprächen und Dauer der aktiven Stellensuche nach Problemen bei der Stellensuche (Mittelwerte)



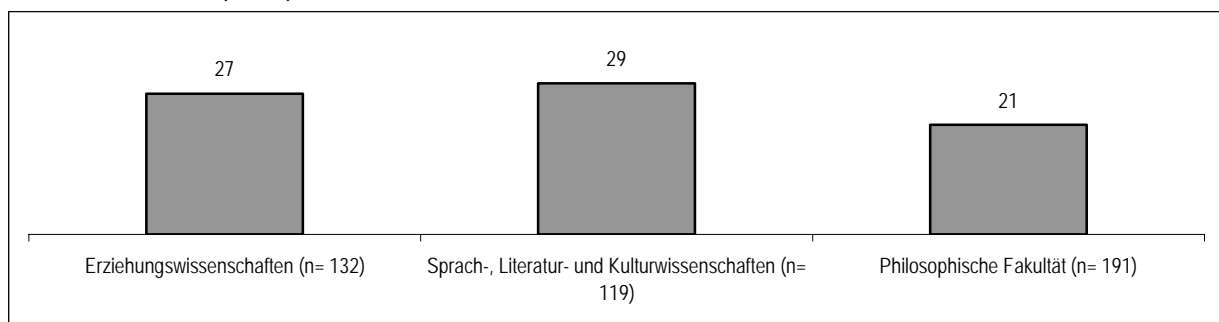
Im Vergleich zu anderen geisteswissenschaftlichen Fakultäten der TU Dresden vollzieht sich der Übergang in den Beruf, gemessen an der Zahl der Bewerbungen, der Vorstellungsgespräche und der Zeit der aktiven Stellensuche, der Absolvent/innen der Erziehungswissenschaften ähnlich.

Abb. 4.10: Zahl der Bewerbungen, der Vorstellungsgespräche und der Zeit der aktiven Stellensuche in Monaten von Absolvent/innen der Erziehungswissenschaften im Vergleich zu anderen geisteswissenschaftlichen Fakultäten¹⁷, (Mittelwerte)



Entsprechend des Berufsübergangs ist auch der Anteil an Befragten, die angaben, „bisher keine Probleme bei der Stellensuche zu haben“, unter den Absolvent/innen der Erziehungswissenschaften im Vergleich zur Philosophischen Fakultät und der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften ähnlich hoch.

Abb. 4.11: „Ich hatte bisher keine Probleme bei der Stellensuche“ Anteile der Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften, die dieser Aussage zustimmen, im Vergleich zu anderen geisteswissenschaftlichen Fakultäten der TU Dresden, (in %)



4.2 Berufsstart

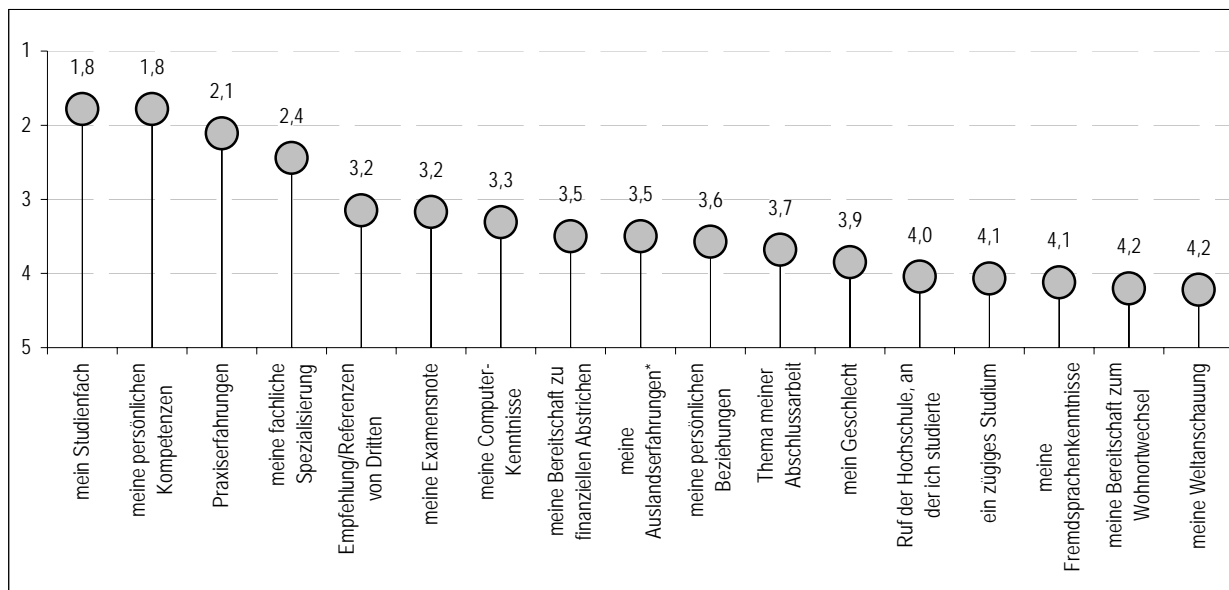
Zunächst werden die Einschätzungen der Absolvent/innen dargestellt, wie wichtig aus ihrer Sicht bestimmte Aspekte für die Einstellung bei ihrem Arbeitgeber waren. Dazu war erneut eine fünfstufige Skala von 1 (sehr wichtig) bis 5 (gar nicht wichtig) vorgegeben.

Die Absolvent/innen sind der Meinung, dass das abgeschlossene Studienfach gemeinsam mit den persönlichen Kompetenzen die wichtigsten Faktoren für den Arbeitgeber darstellen. Praxiserfahrungen und der eigenen fachlichen Spezialisierung wird ebenfalls eine tendenziell große Bedeutung zugeschrieben. Als

¹⁷ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

relativ bedeutungslos schätzen die Absolvent/innen ihre Weltanschauung, ihre Bereitschaft zu einem Wohnortwechsel und ihre Fremdsprachenkenntnisse ein.

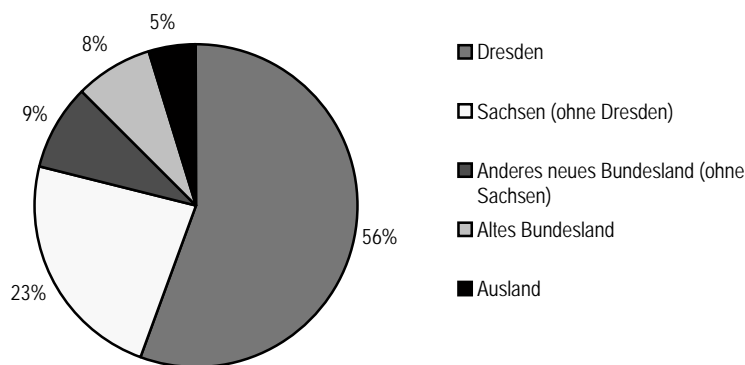
Abb. 4.10: Zugemessene Bedeutung verschiedener Aspekte bei der Einstellung, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr wichtig ... 5 = gar nicht wichtig), n= 122



*nur diejenigen, die solche auch haben, n= 32

Über die Hälfte der Absolvent/innen hat in der Stadt Dresden gegenwärtig eine Beschäftigung gefunden, ein weiteres knappes Viertel in Sachsen. Lediglich 13% der Absolvent/innen haben für ihre derzeitige Anstellung die neuen Bundesländer verlassen.

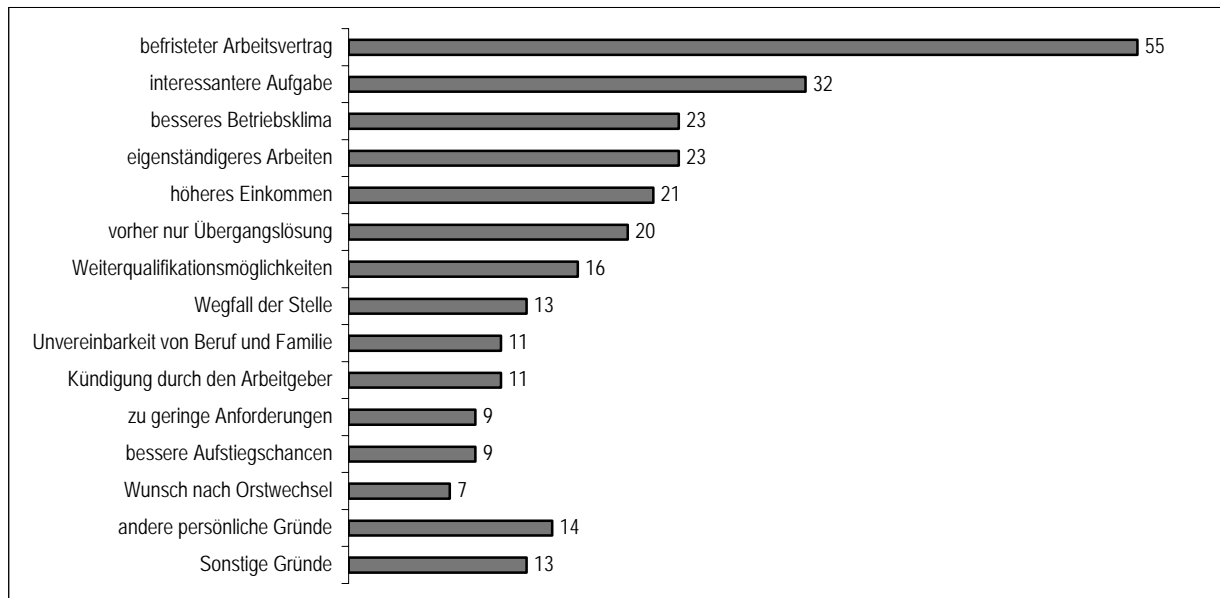
Abb. 4.11: Ort der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung, n= 128



54% der Absolvent/innen haben ihren Arbeitsplatz noch nicht gewechselt. Bei denjenigen, die einen Arbeitsplatzwechsel vollzogen haben, geschah dies vor allem wegen einer Befristung des ursprünglichen Arbeitsvertrages. Weitere Gründe für den Wechsel waren eine interessantere Aufgabe, ein besseres Betriebsklima sowie die Möglichkeit zu eigenständigerem Arbeiten und ein höheres Einkommen. Nur wenige

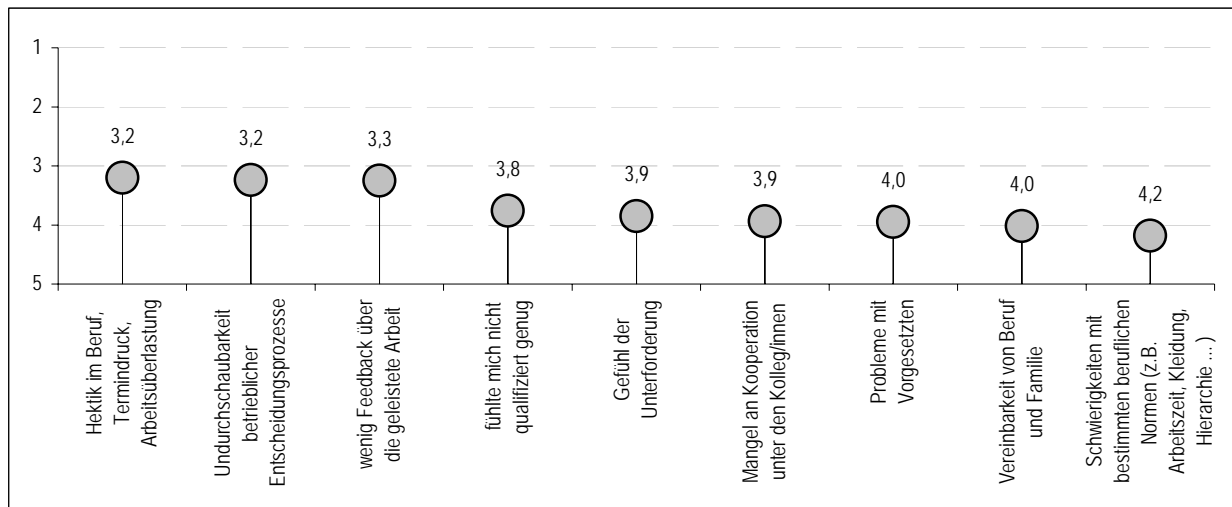
Absolvent/innen wollten einen Ortswechsel erreichen oder wechselten wegen besseren Aufstiegschancen. Im Mittel haben diejenigen Absolvent/innen, die überhaupt ihren Arbeitsplatz wechselten, drei Gründe dafür angegeben.

Abb. 4.12: Gründe für den erfolgten Stellenwechsel (in %),
Mehrfachnennungen möglich, n= 56



Zum Abschluss des Fragenkomplexes sollten die Hochschulabgänger/innen noch einmal auf einer fünfstufigen Skala einschätzen, inwieweit bei ihrem Berufsstart bestimmte Probleme auftraten. Insgesamt scheinen beim Berufsstart keine systematischen Belastungen für die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften aufzutreten, alle aufgeführten Aspekte werden tendenziell verneint. Allerdings wurde die Skalierung bei allen Aspekten voll ausgenutzt, was bedeutet, dass sich einige Absolvent/innen durchaus mit diesen Schwierigkeiten konfrontiert sahen. So war es für einige nicht einfach, die Hektik im Beruf zu meistern, andere Absolvent/innen erhielten zu wenig Einblick in betriebliche Entscheidungsprozesse und zu wenig Feedback über die geleistete Arbeit.

Abb. 4.13: Aufgetretene Probleme beim Berufseinstieg, Mittelwerte
(Skala: 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht), n= 123



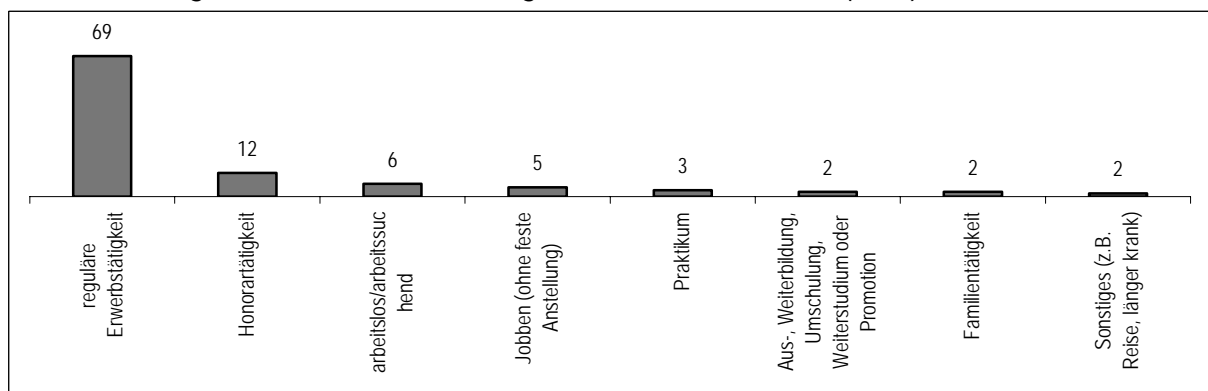
4.3 Tätigkeiten

Im folgenden Abschnitt wird der Tätigkeitsverlauf nach dem Studium im Zentrum der Betrachtung stehen. Dazu wurden Aussagen zur ersten Tätigkeit, zur aktuellen Tätigkeit und bezüglich des Zeitraumes zwischen erster und aktueller Tätigkeit erhoben.

4.3.1 Erste Tätigkeit

Zwei Drittel der Absolvent/innen haben nach dem Studium eine reguläre Beschäftigung aufgenommen. 12% waren im Rahmen eines Honorarvertrages beschäftigt, 6% haben eine Phase der Arbeitssuche explizit angegeben. Zwischen der ersten Tätigkeit und dem Ende des Studiums liegen dabei im Mittel acht Monate, die durch die Angaben im Fragebogen nicht zu rekapitulieren sind.¹⁸

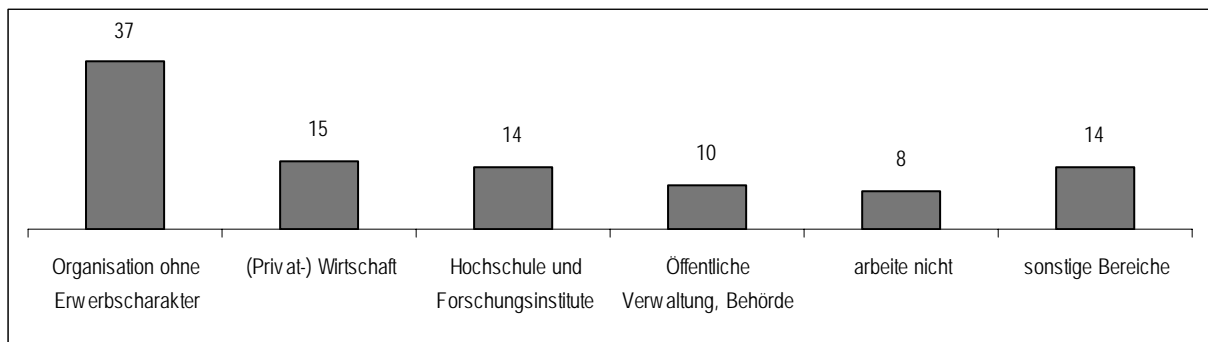
Abb. 4.14: Tätigkeitsform der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %), n=130



¹⁸ Anhand der Daten bezüglich des Beginns der Stellensuche und der Dauer der Stellensuche ist hier zu vermuten, dass viele Absolvent/innen die Beschreibung ihrer Tätigkeitsbiografie nicht direkt nach dem Studium beginnen, sondern erst mit der Aufnahme der ersten Tätigkeit.

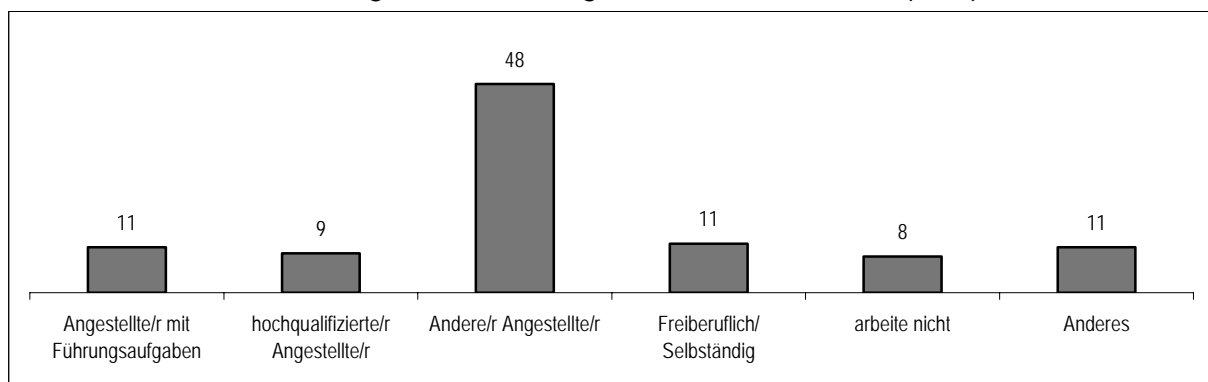
Ein gutes Drittel der Absolvent/innen arbeitete bei der ersten Tätigkeit in einer „Organisation ohne Erwerbscharakter“, d.h. bei (gemeinnützigen) Einrichtungen von Kirchen, Vereinen und Verbänden. Ein weiteres knappes Sechstel besetzte eine Position in der (Privat-) Wirtschaft oder an einer Hochschule. 14% der Absolvent/innen war in einem „sonstigen Bereich“ angestellt. Leider haben diese Absolvent/innen die offene Kategorie zur näheren Spezifizierung dieses Bereiches nicht genutzt. Möglicherweise bezieht sich ein nicht geringer Anteil dieser Nennungen z.B. auf soziale Einrichtungen, die viele Absolvent/innen nicht eindeutig zuordnen konnten.

Abb. 4.15: Tätigkeitsbereich der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %), n=130



Etwa die Hälfte der Absolvent/innen ist als Angestellte mit einfachen oder qualifizierten Tätigkeiten beschäftigt, insgesamt ein weiteres Fünftel als hochqualifizierte Angestellte bzw. Angestellte mit Führungsaufgaben. Auch hier konnten 11% der Absolvent/innen ihre Tätigkeit nicht zuordnen.

Abb. 4.16: Berufliche Stellung der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %), n=130



Bei der genauen Tätigkeitsbezeichnung wurde die Beschäftigung als (Diplom)(Sozial)Pädagoge bzw. als Sozialarbeiter am häufigsten genannt (vgl. nächste Seite). Insgesamt sind die meisten Tätigkeiten in einem Bereich, der den Inhalten des Studiums folgt. Dies ist nicht immer so, für den Bundesschnitt weisen die Daten vom HIS für den Fachbereich Pädagogik einen Anteil von 28% von „in jeder Hinsicht inadäquaten Tätigkeiten“ aus (Briedis / Minks 2004:140f.).

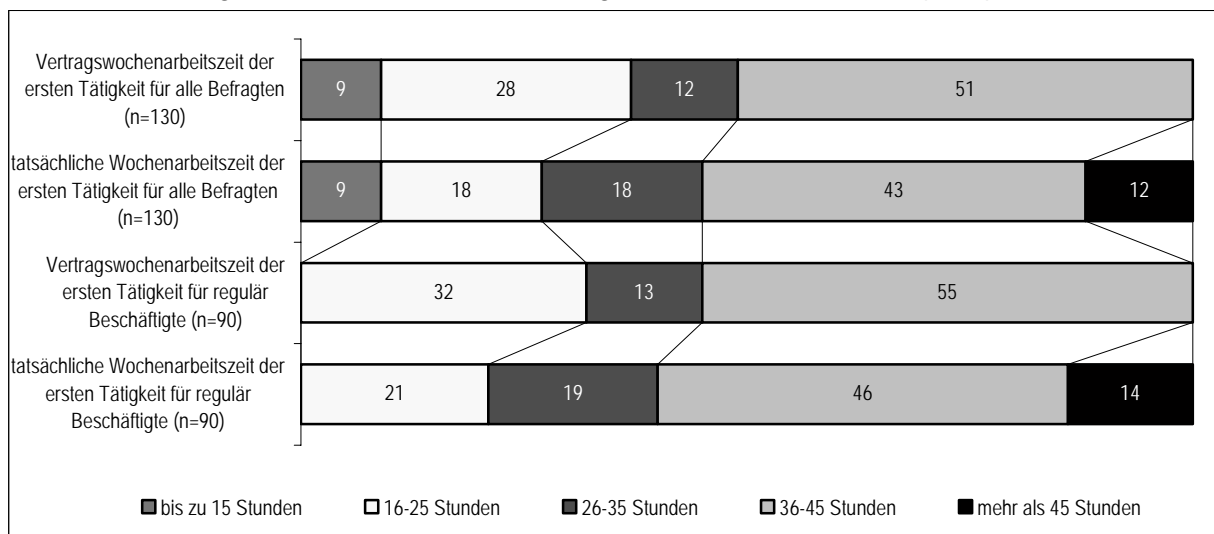
Tab. 4.1: Beschäftigungsbezeichnung der ersten Tätigkeit nach dem Studium*

Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl
Hochschule/ Forschungs- Institut	wissenschaftliche Hilfskraft	7	(Privat-) Wirtschaft	Sozialpädagoge (nicht näher bezeichnet)	3
	wissenschaftlicher Mitarbeiter	5		Filmpädagoge	1
	Angestellter	2		Sozialarbeiter	1
	Kunsttherapeut	1		Dozent	3
	Projektleiter	1		Leitende Tätigkeit	3
	Promotion	1		Bürotätigkeit (nicht näher bezeichnet)	2
	Übungsleiter	1		Kassierer	2
Öff. Verwaltung, Behörde	Sozialpädagoge (nicht näher bezeichnet)	3		Aushilfe	1
	Angestellte kaufmännischer Bereich	1		Auslansaufenthalt Call Center	1
	Angestellter	1		Eventmanager	1
	Berater	1	Lektor	1	
	Betreuer	1	Personalreferent	1	
	Dozent	1	Arbeitslos	Arbeitslos	7
	Praktikant	1		Elternzeit	3
	Projektleiter	1		Jobben und arbeitssuchend	1
	Sozialarbeiter	1		Reisender	1
	Sprachkursleiter	1	Sonstige Bereiche	Sozialpädagoge (nicht näher bezeichnet)	4
Vermittlungstätigkeit	1	Sozialarbeiter		1	
Organisat. ohne Erwerbs- charakter	Sozialpädagoge (nicht näher bezeichnet)	22		Fort- und Weiterbildung	2
	Sozialarbeiter	3		Angestellter	1
	pädagogischer Mitarbeiter	2		Betreuer (WG)	1
	Medienpädagoge	1		Drogenberater	1
	Berater	6		Einzelfallhelfer	1
	Schwangerschaftsberatung	1		Krankenschwester	1
	Betreuer (nicht näher bezeichnet)	4		Lehrgangsheiterin	1
	Angestellter	2		Leitende Tätigkeit	1
	Dozent	1	Outdoor Trainer	1	
	Lehrer im Ausland	1	Praktikant	1	
	Leitungstätigkeit Kino	1	redaktioneller Mitarbeiter	1	
	Pfleger	1	Keine Angabe	Jugendhilfereferentin	1
	Projektassistentin	1		Promotion	1
	Projektleiter	1		Sozialpädagoge	1
	wissenschaftlicher Mitarbeiter	1		keine Angabe	1
keine Angabe	1				

* Hier werden (ebenso wie bei den noch folgenden Tabellen dieser Art) die Angaben der Befragten relativ unbearbeitet wiedergegeben. Wenn also eine „Promotion“ als „Tätigkeitsbezeichnung“ eingetragen wurde, taucht dies hier auch so auf. Die einzige Bearbeitung haben die Angaben durch Zusammenfassung von gleichen Kategorien bzw. Nennungen wie z.B. „wiss.MA“ und „wiss. Mitarbeiter“ zu eben „wissenschaftlicher Mitarbeiter“ erfahren.

Bei knapp zwei Dritteln (61%) der Absolvent/innen war der erste Arbeitsvertrag befristet. Die durchschnittliche (tatsächliche) Wochenarbeitszeit beträgt dabei für alle Absolvent/innen 34 Stunden, während der Arbeitsvertrag 30 Stunden vorsieht. Bei den Absolvent/innen, die einer regulären Tätigkeit nachgehen, liegt die Wochenarbeitszeit im Mittel bei 36 Stunden und im Arbeitsvertrag sind durchschnittlich 32 Stunden pro Woche festgeschrieben. Ein Viertel der Absolvent/innen mit einer „regulären“ Tätigkeit hat einen Arbeitsvertrag über maximal 20 Stunden pro Woche, bei etwa der Hälfte steht im Arbeitsvertrag ein Volumen von 38 bis 43 Stunden.

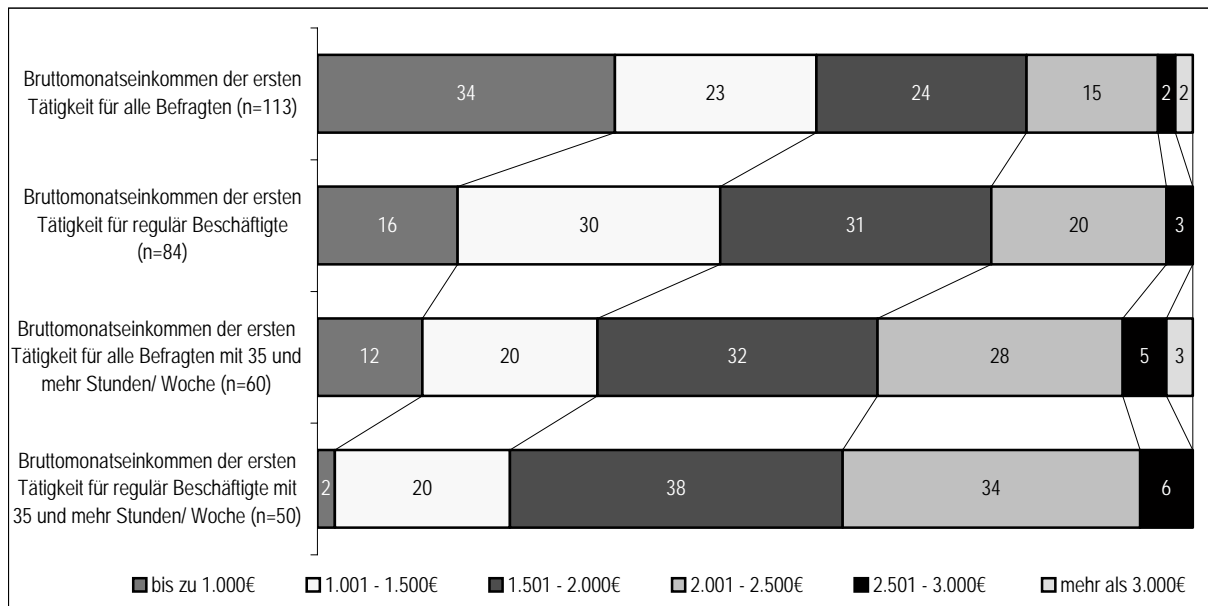
Abb. 4.17: Vertraglich vereinbarter und tatsächlich geleisteter Arbeitsumfang nach Tätigkeitsform bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %)



Die Absolvent/innen erhielten im Mittel bei ihrer ersten Tätigkeit ein monatliches Bruttoeinkommen von ca. 1.400 €¹⁹. Bei den Absolvent/innen die einer „regulären“ Beschäftigung nachgingen, steigt dieser Durchschnitt auf etwa 1.600 € an. Werden nur voll erwerbstätige Absolvent/innen betrachtet (35 Stunden oder mehr vertragliche Wochenarbeitszeit), liegt das mittlere Bruttoeinkommen bei monatlich etwa 1.800 €. Richtet sich schließlich der Fokus nur auf jene Absolvent/innen, die Vollzeit arbeiten und einer „regulären“ Tätigkeit nachgehen, steigt das Durchschnittseinkommen noch einmal auf etwa 1.900 € im Monat (vgl. Abbildung 4.18).

¹⁹ Die Frage nach dem Einkommen wird zu den „heiklen“ Fragen gezählt, hier ist die Verweigererquote allgemein höher als bei anderen Fragen.

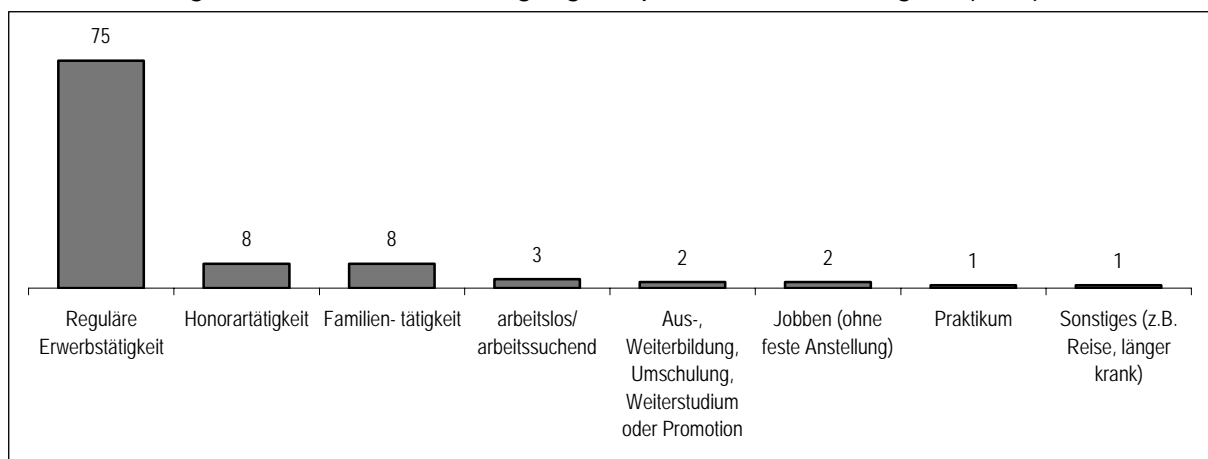
Abb. 4.18: Monatliches Bruttoeinkommen nach Beschäftigungsumfang bei der ersten Tätigkeit nach dem Studium (in %)



4.3.2 Aktuelle bzw. letzte Tätigkeit

Die Unterschiede in den grundlegenden Verteilungen zwischen der ersten Tätigkeit nach dem Studium und der aktuellen Tätigkeit sind gering. Da zwischen Studienabschluss und Beginn der aktuellen Tätigkeit im Mittel lediglich ein Jahr und zwei Monate liegen, ist dies verständlich. Zum Zeitpunkt der Erhebung hatten drei Viertel der Absolvent/innen eine reguläre Tätigkeit (+6%)²⁰ und 3% (-3%) sind arbeitssuchend. Jeweils knapp ein Zehntel widmet sich der Familie (+7%) oder sichert sich den Lebensunterhalt mittels Honorartätigkeiten (-3%).

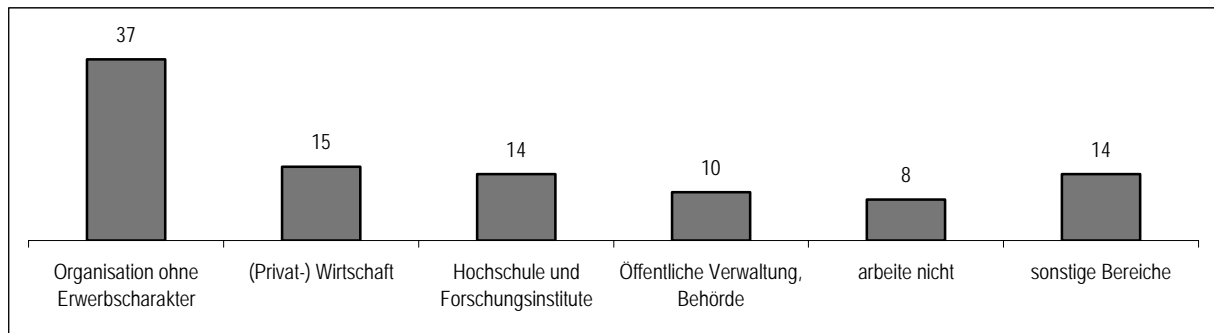
Abb. 4.19: Tätigkeitsform der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %), n=132



²⁰ Die Anteile in Klammern geben die Veränderungen zur ersten Tätigkeit (bezogen auf alle Absolvent/innen) wieder.

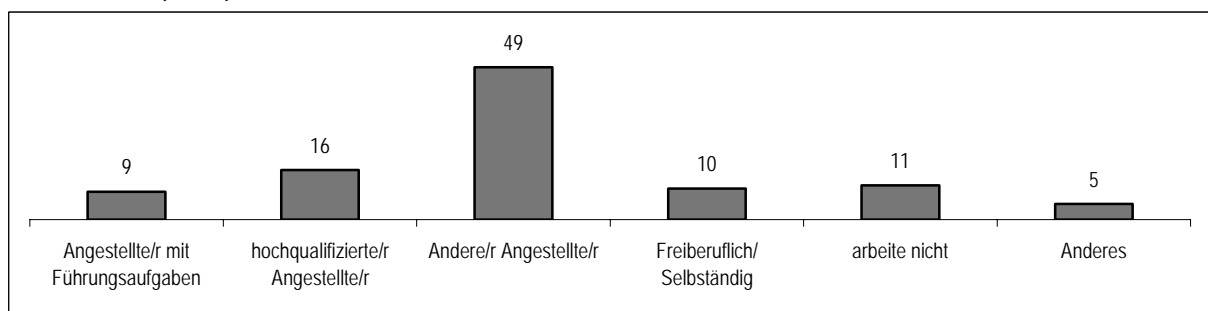
Bezüglich des Beschäftigungsbereiches zeigt die aktuelle Tätigkeit eine ähnliche Verteilung wie die erste Tätigkeit. Auch die aktuelle Tätigkeit wird bei den meisten Absolvent/innen innerhalb einer „Organisation ohne Erwerbscharakter“ (Kirchen, Vereine, Verbände) ausgeübt (+5%), mit großem Abstand gefolgt von Einrichtungen Privatwirtschaft (-1%) und Hochschulen (-2%).

Abb. 4.20: Beschäftigungsbereich der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %), n= 132



Eine ähnliche Konstanz ist bei der beruflichen Stellung zu beobachten (vgl. nächste Seite). Die Mehrheit der Absolvent/innen sind als Angestellte mit einfacher oder qualifizierter Tätigkeit beschäftigt (+1%), insgesamt etwas mehr als ein Fünftel sind Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit (+7%) bzw. mit Führungsaufgaben (-3%). Jeweils etwa ein Zehntel ist selbständig (-1%) oder arbeitet nicht (+3%)

Abb. 4.21: Berufliche Stellung der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %), n= 132



Auch die Tätigkeitsbezeichnung der aktuellen Tätigkeit lässt darauf schließen, dass die Absolvent/innen überwiegend studienadäquat beschäftigt sind. Wieder können die Tätigkeiten (Diplom)(Sozial)Pädagogin und Sozialarbeiterin die meisten Nennungen auf sich vereinen.

Tab. 4.2: Beschäftigungsbezeichnung der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit*

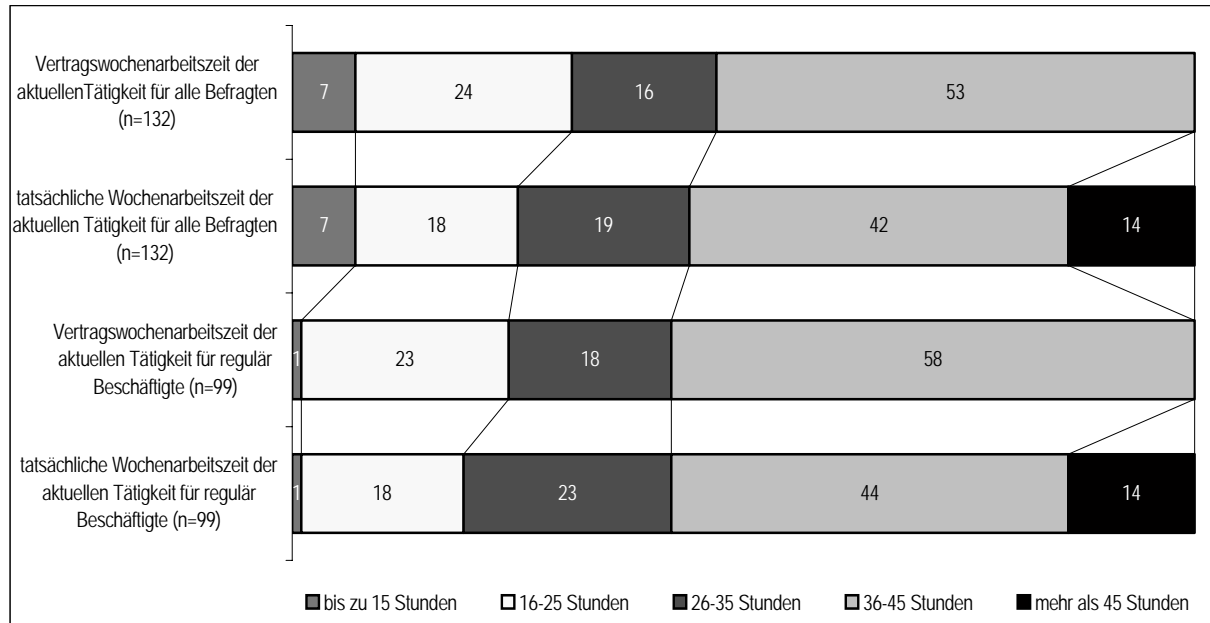
Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl	Tätigkeitsbereich	Tätigkeitsbezeichnung	Anzahl
Hochschule/ Forschungs- Institut	wissenschaftlicher Mitarbeiter	10	Organisat. ohne Erwerbs- charakter	Sozialpädagogin	27
	Angestellte	2		Schulsozialarbeit	2
	Promotionsstudentin	2		Sozialarbeiterin	2
	Projektleiterin	1		Suchtberatung	3
	wissenschaftliche Hilfskraft	1		Beraterin	2
Öff. Verwaltung, Behörde	Sozialpädagogin	3		Betreuerin	3
	Angestellte	2		Projektleiterin	3
	Projektleiterin	2		pädagogischer Mitarbeiter	2
	Beraterin	1		Angestellte	1
	Berufsbetreuerin	1		Bereichsleiter	1
	Beschäftigungsförderung	1	Dozentin	1	
	Freiberufliche Tätigkeit	1	Eltern Kind Gruppenleiterin	1	
	Sozialarbeiterin in Justiz	1	Jugendbildungsreferentin	1	
	Sprachkursleiterin	1	Lehrstellenentwickler	1	
	Vermittlungstätigkeit	1	Mitarbeiterin Jugendtreff	1	
(Privat-) Wirtschaft	wissenschaftlicher Mitarbeiter	1	Mitarbeiterin im ambulant betreuten Wohnen	1	
	Bürotätigkeit	2	Projektmitarbeiter AfL	1	
	Sprachlehrer	2	keine Angabe	2	
	Angestellte	1	Arbeits- nicht	Elternzeit	11
	Assistent Geschäftsführung	1		arbeitslos	4
	Aushilfe	1		Weltreise	1
	Eventmanagerin	1	Sonstige Bereiche	Sozialpädagogin	2
	Geschäftsführung	1		Sozialarbeiterin	2
	Filmpädagogin	1		Beraterin	1
	Mobile Jugendarbeit	1		Krankenschwester	1
	Sozialpädagogin	1		Lehrgangsheiterin	1
	Journalistin	1		Outdoor Trainer	1
	Lektorin	1		pädagogischer Mitarbeiterin	1
	Objektleitung	1		redaktioneller Mitarbeiterin	1
	Therapeutin	1	Therapeut (stationär)	1	
Trainee	1	nicht nachzuvollziehen	2		
Versicherungsvertreter	1	Keine Angabe	keine Angabe	1	
			nicht nachzuvollziehen	1	

* Hier werden (ebenso wie bei den noch folgenden Tabellen dieser Art) die Angaben der Befragten relativ unbearbeitet wiedergegeben. Wenn also eine „Promotion“ als „Tätigkeitsbezeichnung“ eingetragen wurde, taucht dies hier auch so auf. Die einzige Bearbeitung haben die Angaben durch Zusammenfassung von gleichen Kategorien bzw. Nennungen wie z.B. „wiss.MA“ und „wiss. Mitarbeiter“ zu eben „wissenschaftlicher Mitarbeiter“ erfahren.

Der Anteil der befristeten Tätigkeiten ist von der ersten zur aktuellen Tätigkeit leicht gesunken (-7%), etwa die Hälfte (54%) der aktuellen Tätigkeiten sind befristet. Die vertraglich vereinbarte Arbeitszeit beträgt im Durchschnitt aller Absolvent/innen 31 Stunden (+1 Stunde), tatsächlich werden 35 Stunden geleistet (+1 Stunde). Bei den Absolvent/innen, die einer „regulären“ Tätigkeit nachgehen, liegt die Vertragsarbeitszeit im Mittel bei 33 Stunden (+1 Stunde) und die tatsächliche

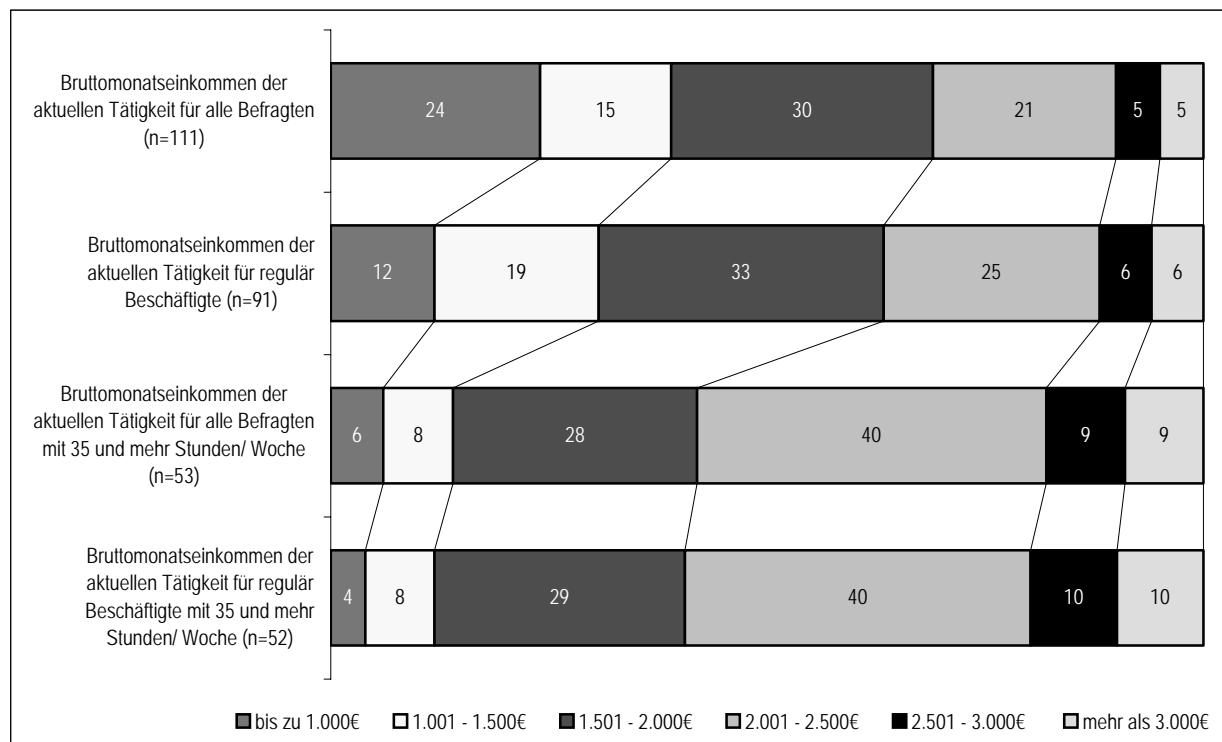
Arbeitszeit bei 36 Stunden (+/-0). Dabei ist die Zahl der durchschnittlich geleisteten Überstunden pro Woche in „regulären“ Arbeitsverhältnissen von vier Stunden bei der ersten Tätigkeit auf drei Stunden bei der aktuellen Tätigkeit gesunken.

Abb. 4.22: Vergleich vereinbarter und tatsächlich geleisteter Arbeitsumfang nach Tätigkeitsform bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %)



Das monatliche Bruttoeinkommen bezogen auf alle Absolvent/innen der aktuellen Tätigkeit ist mit 1.600 € im Durchschnitt 200 € höher als bei der ersten Tätigkeit. Absolvent/innen, die nach eigenem Angaben in einem „regulären“ Arbeitsverhältnis beschäftigt sind, erhalten ein Bruttoeinkommen von 1.800 € (+200 €) monatlich. Wenn die vertraglich vereinbarte wöchentliche Arbeitszeit bei 35 Stunden oder mehr liegt, beträgt das mittlere Bruttoeinkommen 2.100 € im Monat (+300 €). Absolvent/innen, die wöchentlich 35 Stunden oder mehr in einem „regulären“ Beschäftigungsverhältnis angestellt sind, steigt das monatliche Bruttoeinkommen von 1.900 € während der ersten Tätigkeit auf 2.200 € bei der aktuellen Tätigkeit.

Abb. 4.23: Monatliches Bruttoeinkommen nach Beschäftigungsumfang bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit (in %)



4.3.3 Tätigkeitsverlauf

Dieser Abschnitt stellt die Berufskarriere der Absolvent/innen in den Mittelpunkt. Dazu wurden unterschiedliche Aspekte jeweils zu verschiedenen Zeitpunkten erhoben. Als beschreibende Elemente der Tätigkeit werden die berufliche Position und der Tätigkeitsbereich ebenso wie die Wochenarbeitszeit betrachtet, einen Hinweis auf den Erfolg gibt das monatliche Bruttoeinkommen und die Befristung der Tätigkeit. Diese Indizes wurden jeweils zu den Zeitpunkten 3, 6, 12, 24, 36, 48 und 60 Monate nach Studienabschluss erhoben. Die Fallzahlen lassen jedoch eine Auswertung der Zeitpunkte 36, 48 bzw. 60 Monate nach Studienabschluss nicht zu, so dass in der folgenden Betrachtung nur die ersten zwei Jahre einfließen können.

Leider haben nicht alle Absolvent/innen bei den Fragen zum Tätigkeitsverlauf auch solche Tätigkeiten angegeben, die keine beruflichen Tätigkeiten sind. Offensichtlich beginnt in der Wahrnehmung der Befragten der Berufsverlauf erst mit der ersten beruflichen Tätigkeit, nicht jedoch mit Tätigkeiten, die vorher stattfanden, wie z.B. Kindererziehung, Praktika, Urlaub oder Arbeitssuche. Aus diesem Grund ist bei den Fragen zum Tätigkeitsverlauf ein erhöhter Anteil an Item-Non-Response zu verzeichnen. Ein Teil dieser Ausfälle konnte anhand der Angaben zur ersten bzw. aktuellen Tätigkeit nachrecherchiert werden, bei anderen Fällen war dies nicht möglich. Zum Zeitpunkt 3 Monate nach Studienabschluss beläuft sich der Anteil der „nicht nachrecherchierbaren Tätigkeiten“ auf 27%, zum Zeitpunkt 6 Monate nach Studienabschluss auf 22% und zum Zeitpunkt 12 Monate nach Studienabschluss auf 19%. Leider kann diese Datenlücke in diesen Fällen auch unter Einbeziehung

anderer Daten (wie z.B. Suchdauer bis zur ersten Stelle etc.) nicht geschlossen werden. Anhand der Tätigkeitsverläufe von persönlich bekannten Absolventen und Absolvent/innen ist jedoch zu vermuten, dass ein großer Teil dieser Befragten in den Zeiträumen, wo der Tätigkeitsverlauf nicht nachvollziehbar ist, zumindest auch arbeitssuchend war (neben anderen Tätigkeiten, wie z.B. Kinderbetreuung, Jobben etc.). Aus diesem Grund wurde die Gruppe der „Nicht-Nachvollziehbaren“ nicht von der Auswertung ausgeschlossen, da anderenfalls höchstwahrscheinlich einige Anteile (z.B. der Anteil der Absolvent/innen mit einer regulären Erwerbstätigkeit) erheblich überschätzt würden. Allerdings ist diese begründete Vermutung, dass die Absolvent/innen in diesem Zeitraum zumindest auch auf Arbeitssuche waren, anhand der vorliegenden Daten nicht zu beweisen, somit erscheint auch eine pauschale Zuordnung dieser Zeiträume als Zeiten der Arbeitssuche für die Auswertung der Daten nicht zulässig. Für die Auswertung und Darstellung der Daten wird deshalb der Anteil der Absolvent/innen, bei denen die Tätigkeit zum fraglichen Zeitpunkt nicht nachzuvollziehen ist, als separate Gruppe in die Auswertung und Darstellung mit einbezogen. Für Mittelwertbetrachtungen (z.B. bezüglich des Einkommens oder der Arbeitszeit) können diese Fälle eben aufgrund der fehlenden Werte nicht einbezogen werden. Dies bedeutet für den Fall, dass die Einkommen bei den „nicht nachvollziehbaren Tätigkeiten“ systematisch unter denen der erfassten Tätigkeiten liegen, dass die hier ermittelten und dargestellten Werte systematisch über den wahren Werten liegen dürften.

Wird im Zeitverlauf die Entwicklung des Anteils der Absolvent/innen betrachtet, die einer regulären Tätigkeit nachgehen, zeigt sich bis zwei Jahre nach Studienabschluss ein kontinuierlicher Anstieg bei dieser Tätigkeitsform. In den ersten drei Monaten nach dem Abschluss des Studiums beginnt gut die Hälfte der Absolventen mit einer regulären Erwerbstätigkeit. Dieser Anteil steigt zum Zeitpunkt von ein bzw. zwei Jahren nach Studienabschluss auf zwei Drittel an.

Etwa 7% geben drei Monate nach dem Studienabschluss als Tätigkeit explizit die Arbeitssuche an. Ungefähr 6% bestreiten ihren Lebensunterhalt auf der Basis von Honorartätigkeiten, hierbei handelt es sich vor allem die Absolvent/innen, die den Weg in die Selbständigkeit gewählt haben. Im Trend nimmt der Anteil der Arbeitssuchenden kontinuierlich ab, während der Anteil der Honorarbeschäftigten relativ konstant bleibt.²¹ Ebenfalls im Zeitverlauf abnehmend ist der Anteil der Absolvent/innen, die ihren Lebensunterhalt mit relativ unsicheren und kurzfristigen Arbeitsverhältnissen bestreiten. Der Anteil der ehemaligen Studierenden, die einer Weiterbildung in Form beispielsweise eines Zusatzstudiums oder einer Promotion nachgehen, bleibt hingegen auf niedrigerem Niveau relativ konstant.

²¹ Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass der Weg in die Selbständigkeit erfolgreich ist bzw. war.

Insgesamt wird jedoch der Trend hin zur regulärerem Erwerbstätigkeit sichtbar, bei einem relativ stabilen Anteil von Honorarbeschäftigten, die im Wesentlichen selbständig sind.

Einige Absolventen beginnen offenbar in der Zeit nach dem Abschluss mit der Realisierung ihrer Familienplanung, so dass der Anteil der Absolvent/innen, die ihren Tätigkeitsschwerpunkt auf die Familie legen, zum Zeitpunkt zwei Jahre nach dem Abschluss von einem bis dahin relativ konstanten Niveau stark angestiegen ist.

Im bundesweiten Vergleich (vgl. Teichler / Schomburg 2001:87) zeigen sich lediglich leichte Differenzen. Der Anteil der Absolventen, die in den vier Jahren nach dem Studienabschluss hauptsächlich einer regulären Tätigkeit nachgegangen sind, liegt bei 68%.²² Der Anteil der Absolventen mit unsicheren Erwerbsverhältnissen und Zeiten der Arbeitslosigkeit liegt bei 20%.

Zunächst wird der Tätigkeitsverlauf relativ zum Zeitpunkt des Studienabschlusses tabellarisch dargestellt, auf der folgenden Seite wird der Tätigkeitsverlauf relativ zum Zeitpunkt des Studienabschlusses grafisch dargestellt.

Tab. 4.3: Tätigkeitsverlauf der Absolventen (in %)

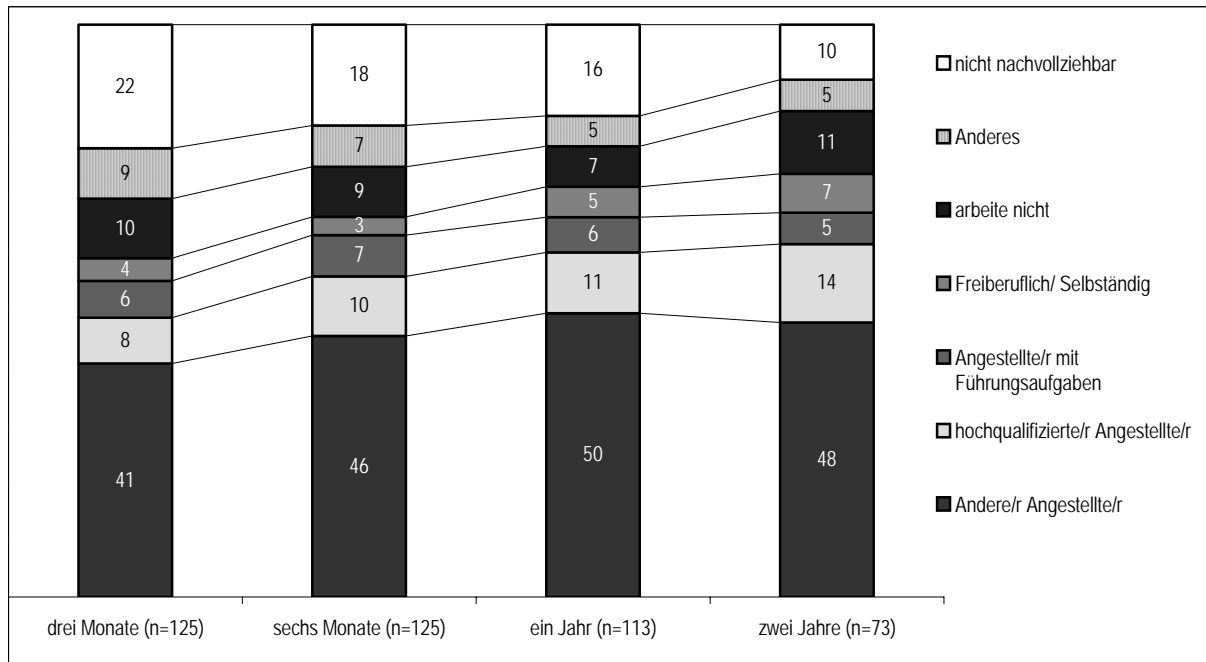
	3 Monate (n=125)	6 Monate (n=125)	12 Monate (n=113)	24 Monate (n=73)	36 Monate (n=37)
Reguläre Erwerbstätigkeit	54	62	64	67	46
Honorartätigkeit	6	4	5	6	8
Aus-, Weiterbildung, Umschulung, Weiterstudium oder Promotion	2	2	4	1	3
Praktikum	2	2	3	1	0
Jobben (ohne feste Anstellung)	3	3	1	0	0
Familiertätigkeit	3	4	4	14	22
Sonstiges (z.B. Reise, länger krank)	2	2	1	0	0
arbeitsuchend	7	4	3	1	3
nicht nachvollziehbar*	22	18	16	10	19

* Dies sind die auf den vorangegangenen Seiten erläuterten Fälle.

²² Hierbei ist zu beachten, dass den Daten von Teichler und Schomburg eine andere Betrachtungsweise zugrunde liegt (vgl. ebd.). Bei den Dresdner Absolvent/innen ist es möglich, dass der Anteil derer, die im gesamten betrachteten Berufsverlauf „hauptsächlich“ einer regulären Erwerbstätigkeit nachgeht, höher oder niedriger ist, aber aufgrund von Fluktuationen so nicht sichtbar wird.

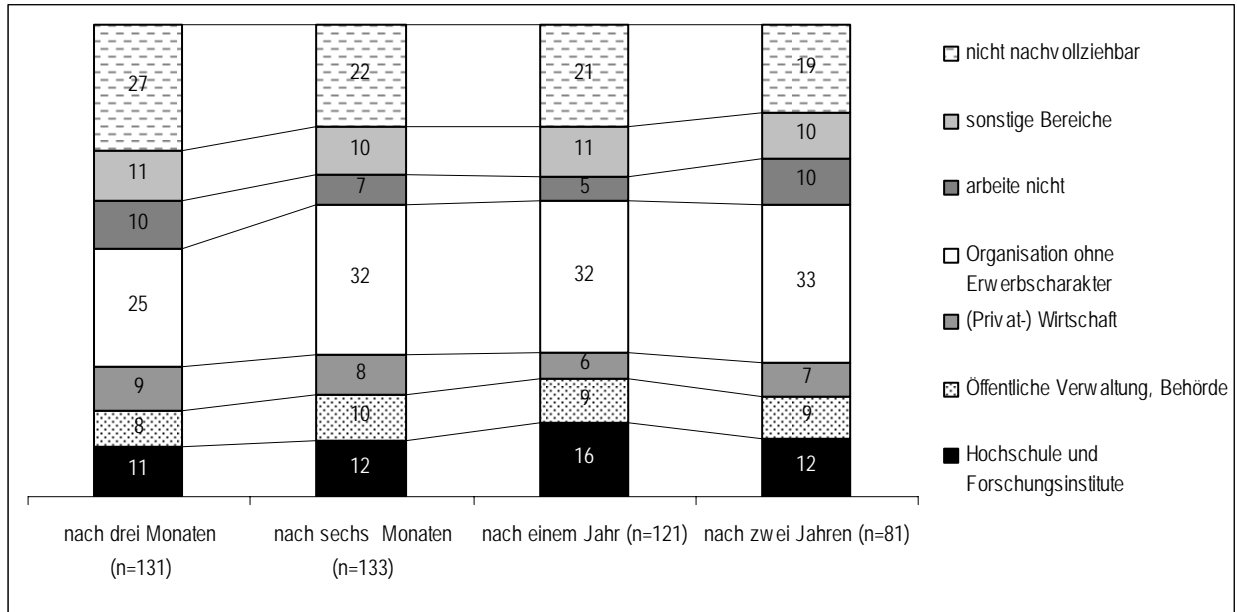
Bei der Betrachtung der beruflichen Stellung im Zeitverlauf spiegelt sich die Entwicklung des Tätigkeitsverlaufes wieder. Mit größer werdendem Zeitraum zwischen Studienabschluss und Betrachtungszeitpunkt steigt der Anteil der Angestellten. Der Anteil der Angestellten in höheren Positionen bleibt ebenso relativ konstant, wie der Anteil der Selbständigen. Zum Zeitpunkt 24 Monate nach Studienabschluss wird der im Tätigkeitsverlauf beobachtete erhöhte Anteil von Familientätigkeiten im erhöhten Anteil der nicht im Berufsleben stehenden Absolvent/innen erneut sichtbar.

Abb. 4.25: Entwicklung der beruflichen Stellung nach Studienabschluss (in %)

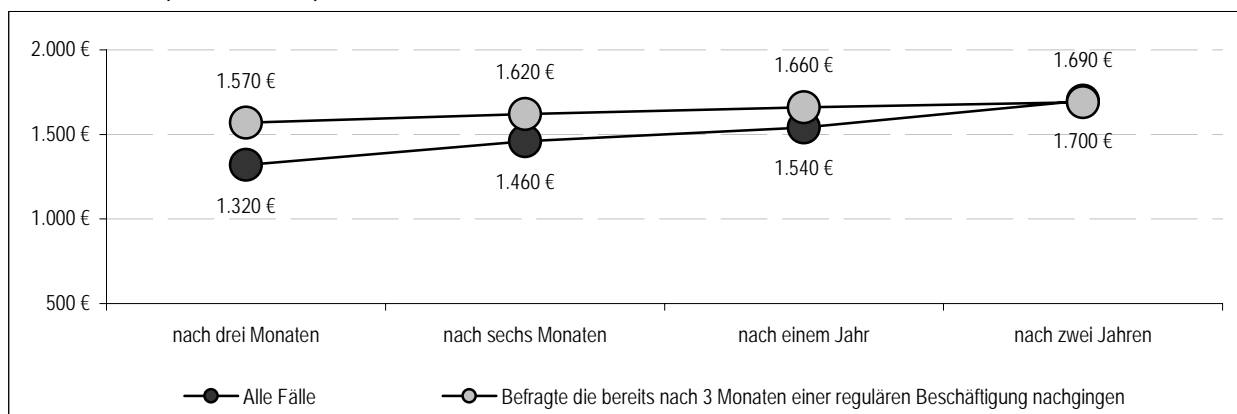


Hinsichtlich des Bereiches, in dem die Absolvent/innen arbeiten, dominiert zu allen Zeitpunkten der Anteil derer, die in einer Organisation ohne Erwerbscharakter tätig sind. Insgesamt jedoch sind kaum Verschiebungen bzw. Bewegungen zu beobachten (wie sie z.B. bei der Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät auftreten), die Anteile bleiben über den hier erfassten Tätigkeitsverlauf stabil.

Abb. 4.26: Beschäftigungsbereich im Zeitverlauf (in %)



Das Bruttomonatseinkommen im Zeitverlauf steigt im Mittel stetig an. Dabei liegt dieser Wert drei Monate nach Studienabschluss bei etwa 1.300 € und steigt bis zum Zeitpunkt drei Jahre nach Studienabschluss auf etwa 1.700 € an. Offensichtlich ist diese Zunahme jedoch zu einem großen Teil auf den oben beschriebenen Anstieg von regulären Beschäftigungsverhältnissen zurückzuführen. Wird die Einkommensentwicklung nur jener Absolvent/innen betrachtet, die bereits drei Monate nach Studienabschluss einer regulären Tätigkeit nachgehen, ist eine relative Stagnation der Einkommenshöhe festzustellen.

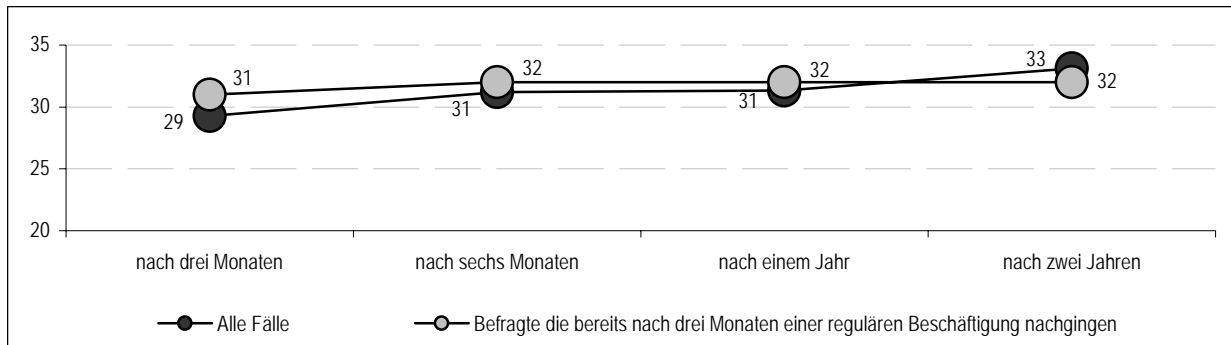
Abb. 4.27: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienabschluss (Mittelwerte)²³

Ähnliches ist bei der Entwicklung der vertraglich vereinbarten Arbeitszeit zu beobachten. Bezogen auf alle Absolvent/innen ist mit größer werdendem zeitlichem Abstand zwischen Studienabschluss und Betrachtungszeitpunkt ein stetiger Anstieg

²³ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

der vertraglich vereinbarten Arbeitszeit festzustellen. Werden jedoch nur die Absolvent/innen betrachtet, die bereits drei Monate nach Studienabschluss einer regulären Tätigkeit nachgegangen sind, ist ein relativ gleich bleibendes Arbeitspensum zu verzeichnen.

Abb. 4.28: Entwicklung der vertraglich vereinbarten Wochenarbeitszeit nach Studienabschluss (Mittelwerte)²⁴



4.4 Die Absolvent/innen früherer Jahrgänge

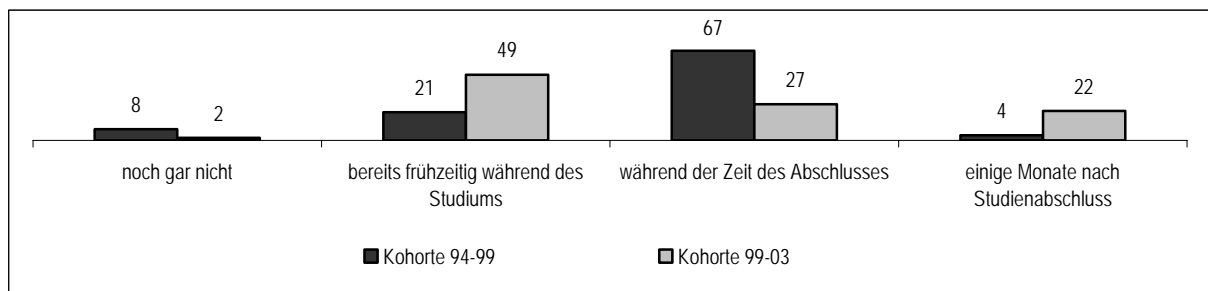
Im folgenden Abschnitt werden (wie in den vorangegangenen Kapiteln auch) die Ergebnisse der aktuellen Befragung mit denen der Befragung des Jahres 2000 verglichen. Dabei wird die Frage geklärt, ob sich die Bedingungen des Berufseinstiegs in den letzten vier Jahren signifikant verändert haben, besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Aufnahme einer regulären Erwerbstätigkeit.

4.4.1 Stellensuche und Berufsstart

Die Kohorte 99-03 hat mit der Stellensuche in Relation zum Studienabschluss früher begonnen. Während bei der Kohorte 99-03 49% mit der aktiven Stellensuche bereits frühzeitig während des Studiums begonnen haben, waren dies bei der Kohorte 94-99 lediglich 21%. Umgekehrt haben 27% der Kohorte 99-03 etwa zur Zeit des Abschlusses mit der aktiven Suche nach einer Anstellung begonnen, während dieser Anteil bei der Kohorte 94-99 bei 67% liegt.

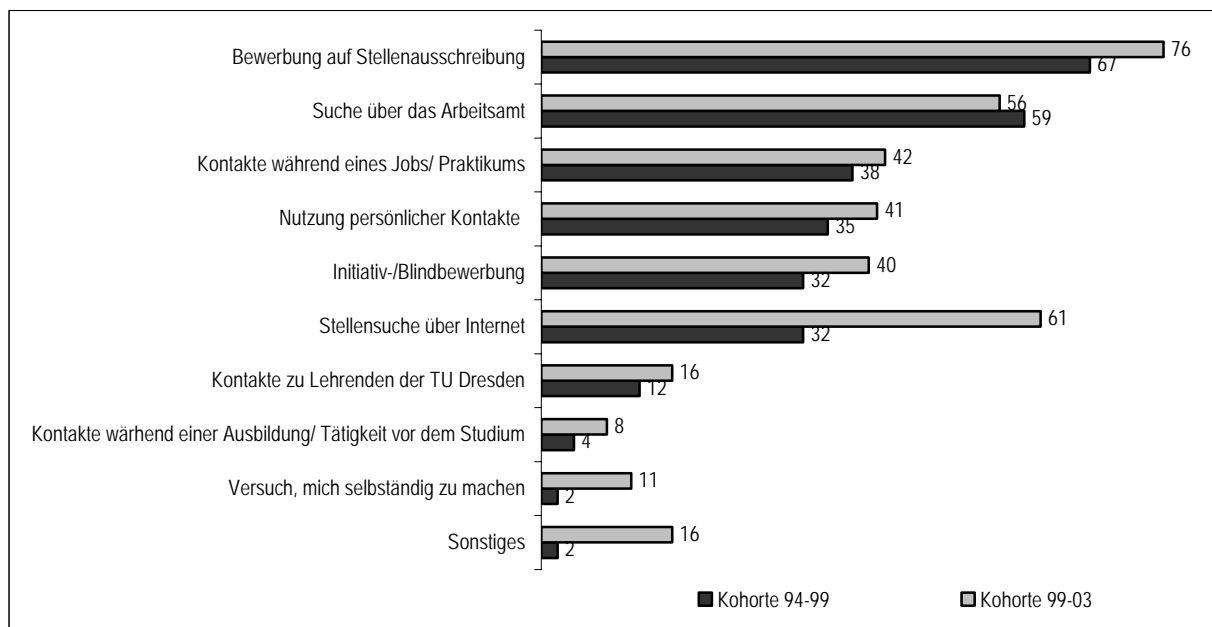
²⁴ Die Angaben der Fallzahlen befinden sich im Anhang.

Abb. 4.29: Beginn der Stellensuche in Relation zum Zeitpunkt des Studienabschlusses (in %), $n_{94-99}=130$; $n_{99-03}=132$



Auch die Häufigkeit einiger Strategien der Stellensuche hat sich verändert. Die Kohorte 99-03 hat in viel größerem Umfang das Internet zur Stellensuche genutzt. Nicht zuletzt auch daraus resultiert sicherlich (im Vergleich zur Kohorte 94-99) die Steigerung des Anteils derer, die sich auf eine Stellenanzeige beworben haben. Wenn mehr Absolvent/innen die Strategie der Bewerbung auf eine Stellenanzeige nutzen, steigt auch der Anteil derer, die damit Erfolg hatten.²⁵ Im Vergleich von 2000 zu 2004 hat auch der Anteil derjenigen zugenommen, die den Schritt in die Selbständigkeit gegangen sind. Während der Anteil jener, die das Arbeitsamt bzw. die Agentur für Arbeit zur Stellensuche genutzt haben konstant geblieben ist, ist der Anteil derer, die mittels des Arbeitsamtes bzw. der Arbeitsagentur eine Anstellung gefunden haben, gesunken.

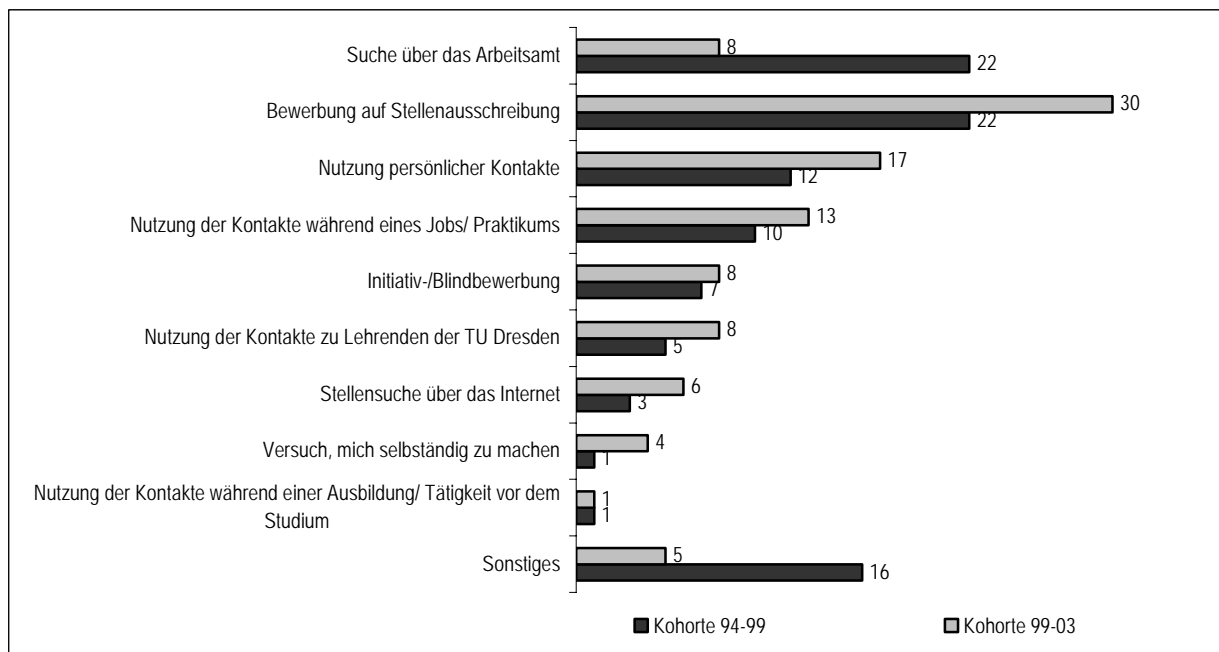
Abb. 4.30: Während der Stellensuche genutzte Strategien der Stellensuche im Kohortenvergleich (in %), Mehrfachnennungen möglich, $n_{94-99}=133$; $n_{99-03}=135$



²⁵ Vorausgesetzt die Wahrscheinlichkeit, dass die Strategie zum Erfolg führt, bleibt konstant.

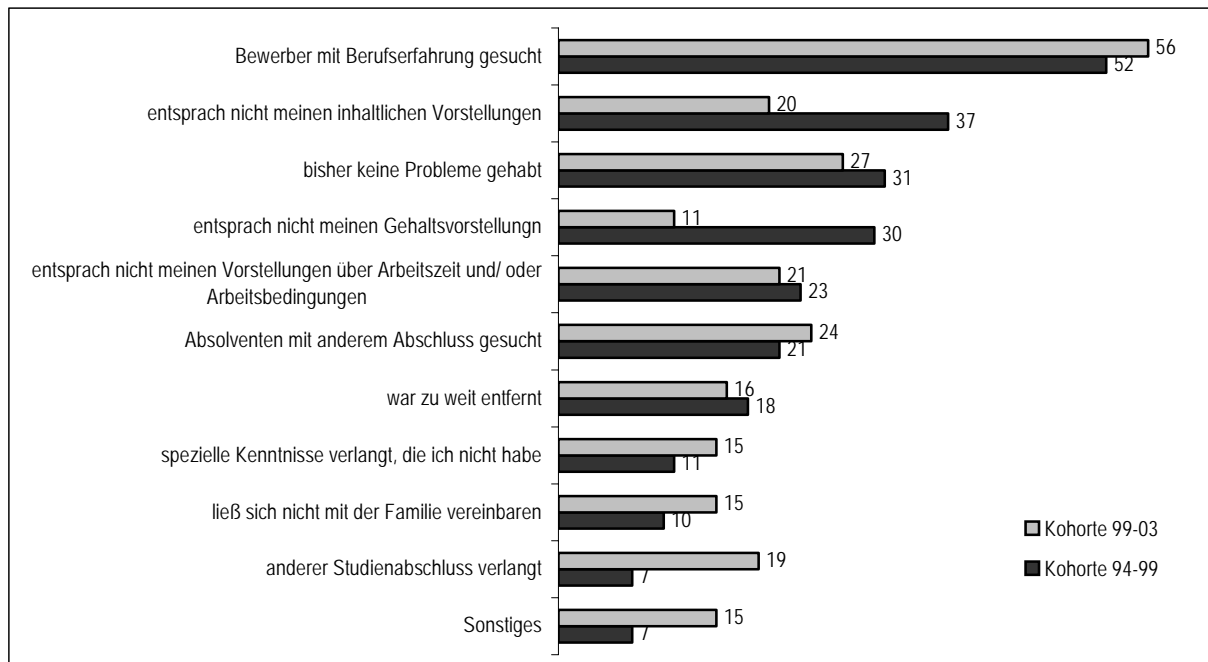
Bezüglich des Erfolges der verschiedenen Strategien ist zu konstatieren, dass die Erfolgsquote für die Suche über das Arbeitsamt bzw. die Agentur für Arbeit im Verlauf der letzten vier Jahre um zwei Drittel gesunken ist. Mehr Erfolg hatten die Absolvent/innen der Kohorte 99-03, die sich „klassisch“ auf eine Stellenausschreibung bewarben, allerdings wurde diese Strategie von dieser Kohorte auch häufiger genutzt. Ein gleiches Bild ergibt sich für die den Erfolg der Nutzung persönlicher Kontakte bzw. solcher aus einem Job bzw. Praktikum. Beide Strategien wurden von der Kohorte 99-03 häufiger genutzt und es hatten auch mehr Absolvent/innen dieser Kohorte Erfolg damit. Nahezu konstant geblieben ist die Erfolgsquote der Stellensuche via Internet. Diese Strategie wurde von der Kohorte 99-03 doppelt so häufig benutzt und sie war auch für den doppelten Anteil dieser Absolvent/innen erfolgreich.

Abb. 4.31: Erfolg der verschiedenen Strategien zur Stellensuche (absolut, d.h. unabhängig von der Häufigkeit ihrer Nutzung), nach Kohorten (in %), $n_{94-99} = 125$; $n_{99-03} = 131$



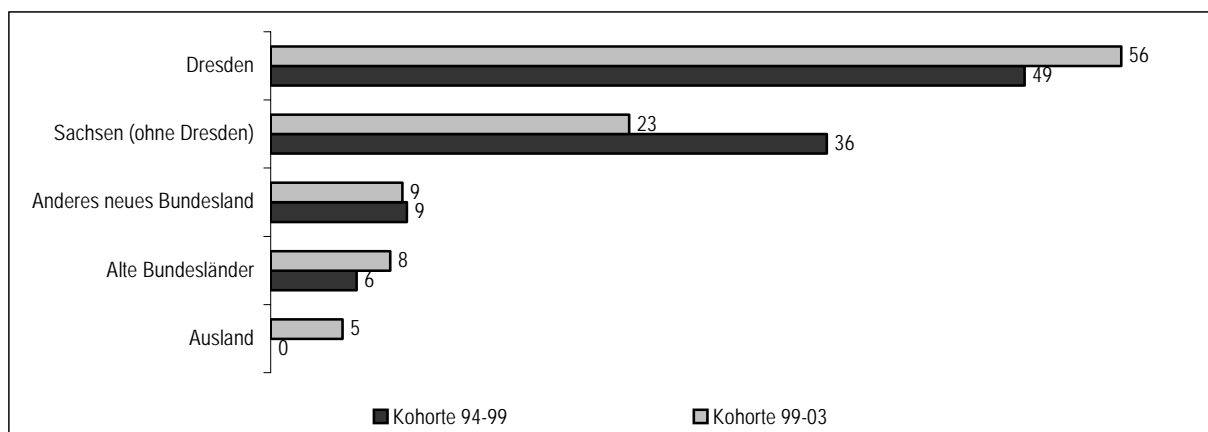
Die Anzahl der Bewerbungen und der Vorstellungsgespräche unterscheidet sich bei beiden Kohorten nicht signifikant, die Dauer der aktiven Stellensuche wurde im Jahr 2000 nicht erhoben. Hinsichtlich der Probleme, welche die Absolvent/innen während der Stellensuche zu bewältigen hatten, unterscheiden sich die beiden Kohorten vor allem in drei Punkten. Eine Nichtvereinbarkeit der angebotenen Stellen mit den eigenen inhaltlichen Vorstellungen gaben 20% der Kohorte 99-03 an, vier Jahre zuvor war dieser Anteil noch fast doppelt so hoch. Eine ähnliche Abweichung zeigt sich auch bei der fehlenden Übereinstimmung von gewünschtem und gebotenen Gehalt. Dem gegenüber hatte die Kohorte 99-03 häufiger Probleme bezüglich der fehlenden Kongruenz von selbst gewähltem und vom potentiellen Arbeitgeber gefordertem Studienschwerpunkt.

Abb. 4.32: Probleme bei der Stellensuche, Mehrfachnennungen möglich, nach Kohorte (in %), $n_{94-99}=133$; $n_{99-03}=135$



Hinsichtlich der von den Absolvent/innen vermuteten Gründe für den Arbeitsgeber, sie zu beschäftigen, sind beide Kohorten homogen. Bezüglich des Ortes der (zum Zeitpunkt der Befragung) aktuellen Tätigkeit zeigen sich leichte Unterschiede, die ein signifikantes Niveau erreichen. So ist die Mobilität innerhalb Sachsens bei der Kohorte 99-03 etwas geringer, jedoch ist bei dieser Absolventengruppe eine leichte erhöhte Mobilität über die Grenzen der Neuen Bundesländer hinaus zu verzeichnen.

Abb. 4.33: Ort der (zum Befragungszeitpunkt) aktuellen Tätigkeit, nach Kohorte (in %), $n_{94-99}=125$; $n_{99-03}=131$



Hinsichtlich vollzogener Stellenwechsel bzw. der Gründe dafür unterscheiden sich die beiden Kohorten nicht, die Probleme beim Berufseinstieg sind ebenfalls bei beiden Kohorten gleich gelagert.

4.4.2 Tätigkeiten

Während im Jahr 2004 über den Tätigkeitsverlauf hinaus auch die erste Tätigkeit nach Studienabschluss und die zum Zeitpunkt der Befragung aktuelle Tätigkeit separat erfasst wurden, wurde im Jahr 2000 lediglich der Tätigkeitsverlauf erfasst. Dieser wurde jedoch im Vergleich zum Jahr 2004 flexibler erhoben, so dass die aktuelle Tätigkeit und die erste Tätigkeit nach Studienabschluss berechnet werden konnten. Allerdings sind die Unterschiede in der Art der Erhebung so groß,²⁶ dass bezüglich der ersten Tätigkeit nach dem Studium auf einen Kohortenvergleich verzichtet werden muss, denn etwaige Unterschiede in den Daten können nicht zweifelsfrei auf Unterschiede zwischen den Kohorten zurückgeführt werden, da hier der Einfluss des Erhebungsinstrumentes nicht kontrolliert werden kann.

Hinsichtlich der (zum Befragungszeitpunkt) aktuellen bzw. letzten Tätigkeit sind die Unterschiede relativ gering. Bezüglich der Tätigkeitsform ist zu beobachten, dass ein etwas geringerer Anteil der Kohorte 99-03 einer regulären Tätigkeit nachgeht. (Kohorte 99-03: 75%, Kohorte 94-99: 81%), dafür ist der Anteil an Beschäftigten auf Honorarbasis größer (Kohorte 99-03: 9%, Kohorte 94-99: 1%), was auf einen größeren Anteil an Selbständigen verweist (Kohorte 99-03 = 10%; bei der Befragung im Jahr 2000 nicht erfasst).

Die Wochenarbeitszeit wurde ebenfalls nicht einheitlich erfasst. Im Jahr 2004 wurde nach vertraglich vereinbarter und tatsächlich geleisteter Wochenarbeitszeit getrennt gefragt, im Jahr 2000 einfach nur nach der Wochenarbeitszeit. Verglichen mit diesem Wert ergeben weder die tatsächlich geleistete noch die vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit einen signifikanten Unterschied zwischen beiden Kohorten. Gleiches gilt für das Bruttomonatseinkommen und die Befristung der aktuellen Tätigkeit.

4.4.3 Tätigkeitsverlauf

Der Tätigkeitsverlauf wird anhand von vier Zeitpunkten (drei, sechs, zwölf und 24 Monate nach Studienabschluss)²⁷ verglichen. Dabei wurden im Jahr 2000 die Daten der Tätigkeitsform aus den Daten der Beruflichen Stellung errechnet.²⁸ Einschränkend muss angemerkt werden, dass bei der Aufbereitung der Daten im Jahr 2000 alle Fälle, die für einen bestimmten Zeitpunkt nicht nachvollziehbar waren, im Gegensatz zur Datenaufbereitung im Jahr 2004 pauschal als „arbeitssuchend“

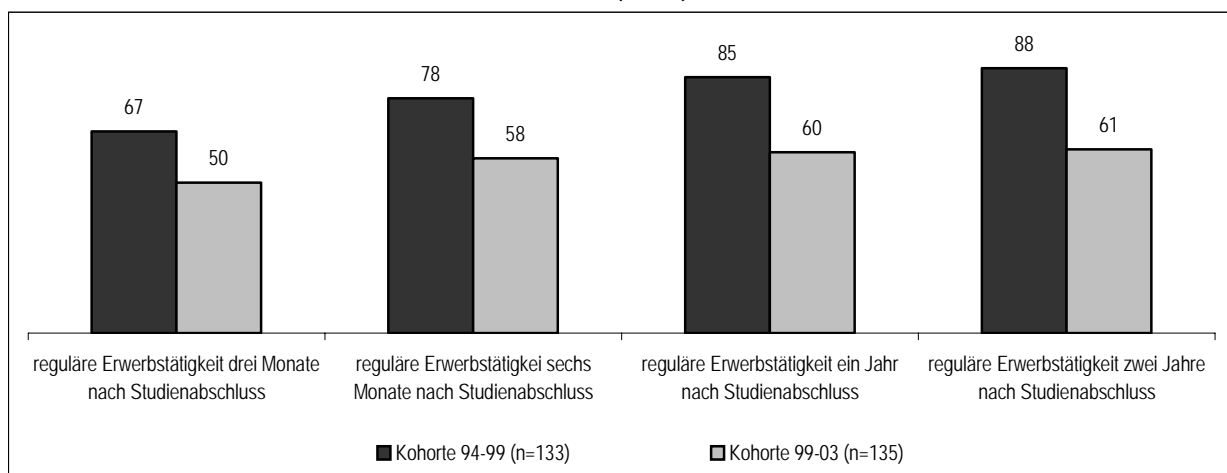
²⁶ Dies liegt daran, dass die Absolventen die Stellensuche häufig nicht als Tätigkeit wahrnehmen und deshalb oft nicht explizit angeben. Wenn diese Daten jedoch berechnet werden, tritt diese Datenlücke nicht in der Form auf. Dieser Vorteil wird jedoch mit einem erhöhten Bedarf an Nachbearbeitung erkauft, darüber hinaus können Informationen, welche die Absolvent/innen durch die separate Bearbeitung der Fragen nach der ersten Tätigkeit angeben, nicht gesammelt werden.

²⁷ Für den Zeitpunkt 36 Monate nach Studienabschluss sind die Fallzahlen für den Kohortenvergleich nicht mehr ausreichend.

²⁸ Leider ist die genaue Berechnungsprozedur für den Verfasser nicht mehr nachvollziehbar.

eingestuft wurden (vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 1: Fakultät Erziehungswissenschaften, Philosophische Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2000). Um jedoch einen Vergleich zu ermöglichen, müssen die Daten angepasst werden. Es wäre jedoch inhaltlich der hier betrachteten Thematik und der bekannten Komplexität des Berufseinstieges gerade auch der Absolvent/innen sozialwissenschaftlicher Studiengänge nicht angemessen, für den hier angestrebten Vergleich alle nicht nachvollziehbaren Fälle der Kohorte 99-03 ebenfalls als „arbeitssuchend“ einzustufen. Aus diesem Grund wird hier im Vergleich lediglich grundsätzlich zwischen zwei Gruppen unterschieden: diejenigen, die einer „regulären Erwerbstätigkeit“ nachgehen und diejenigen, die keiner „regulären Erwerbstätigkeit“ nachgehen, sondern (irgend-) einer anderen Kategorie zuzuordnen sind.

Abb. 4.34: Entwicklung des Anteils der „regulär Erwerbstätigen“ im Zeitverlauf nach Studienabschluss, nach Kohorten (in %)

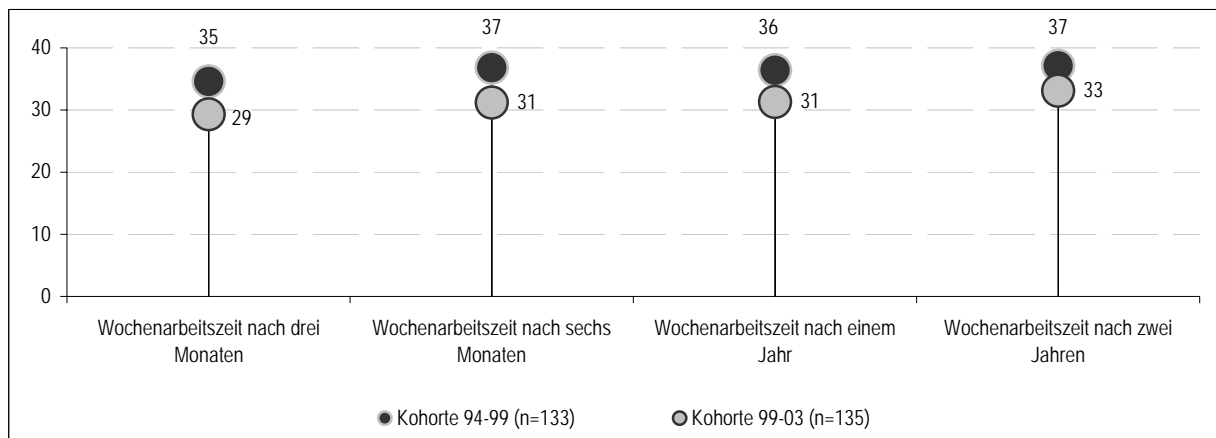


Deutlich wird, dass der Anteil derjenigen, die angegeben haben, einer „regulären Tätigkeit“ nachzugehen, bei der Kohorte 94-99 größer ist, dieser Unterschied ist auch signifikant. Allerdings muss offen bleiben, wie der andere Teil der zu der jeweiligen Kohorte gehörenden Absolvent/innen beschäftigt ist. Ein möglicher Erklärungsansatz (neben potentiellen Einflüssen der Umrechnung der Tätigkeitsform aus dem Jahr 2000) ist die Tatsache, dass sowohl bei der ersten Tätigkeit nach Studienabschluss als auch bei der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit der Kohorte 99-03 zwar ein geringerer Anteil „regulär“ Beschäftigter beobachtet wurde, dafür jedoch der Anteil der Honorarbeschäftigten höher war.²⁹ Es ist somit nicht zweifelsfrei darauf zu schließen, dass der im Tätigkeitsverlauf geringere Anteil an „regulär“ Beschäftigten bei der Kohorte 99-03 zwangsläufig einen erhöhten Anteil arbeitssuchender Absolvent/innen bedeutet. Andererseits ist bundesweit die Anzahl der arbeitslosen Diplom-Pädagog/innen und Erziehungswissenschaftler/innen im Zeitraum von 2002

²⁹ Für die Kohorte 99-03 ist zu beobachten, dass bis auf zwei Ausnahmen die Honorarbeschäftigten selbständig sind.

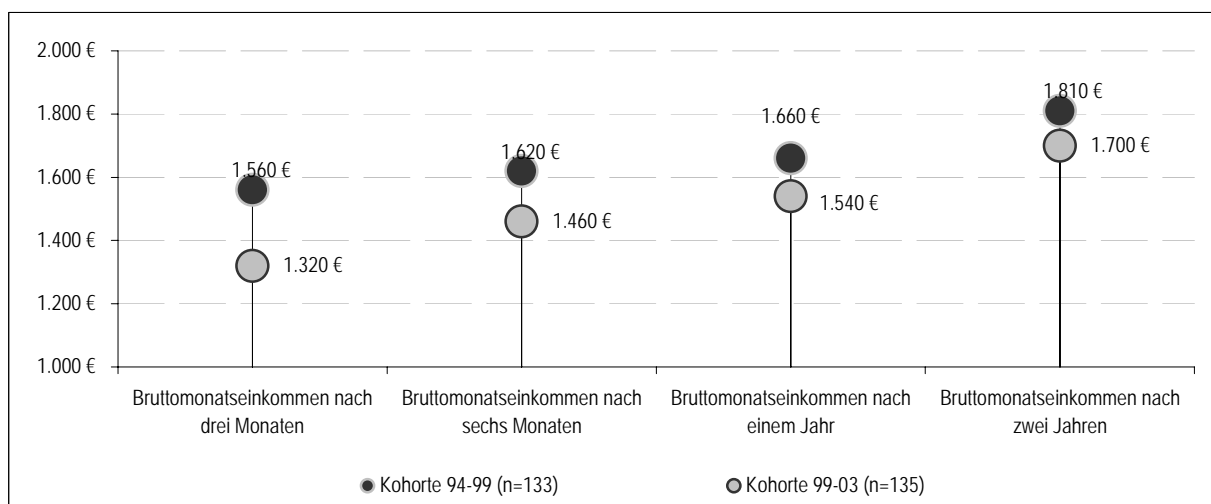
zu 2003 um 23% gestiegen, während die Stellenangebote um 3% gesunken sind (vgl. ZAV 2004:110).

Abb. 4.35: Wochenarbeitszeit (Kohorte 94-99) und vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit (Kohorte 99-03) im Zeitverlauf nach Studienabschluss, Mittelwerte



Hinsichtlich der Wochenarbeitszeit und der Einkommensentwicklung sind zwar stabile Tendenzen festzustellen, nicht jedoch signifikante Unterschiede. Die Kohorte 94-99 weist im Mittel für alle vier Betrachtungszeitpunkte sowohl eine tendenziell höhere Wochenarbeitszeit (drei bis vier Stunden mehr), als auch ein höheres Bruttomonatseinkommen auf (100 bis 200 € mehr). Diese Tendenzen sind wahrscheinlich auf den höheren Anteil an „regulär“ erwerbstätigen Absolvent/innen zurückzuführen.

Abb. 4.36: Monatliches Bruttoeinkommen im Zeitverlauf nach Studienabschluss, Mittelwerte



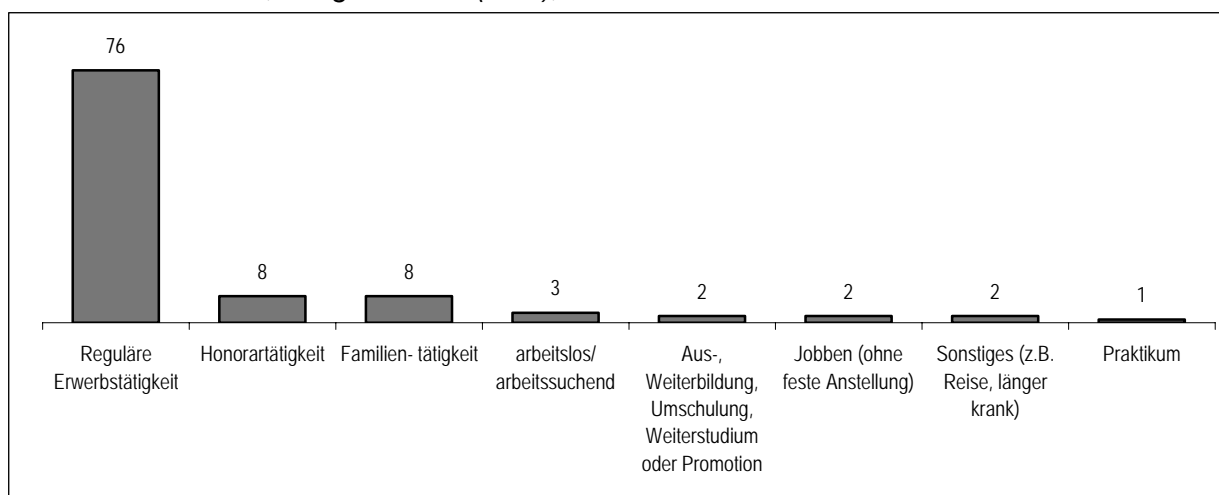
4.5 Die aktuelle Arbeitsmarktsituation aller Absolvent/innen

Die aktuelle Erwerbssituation zum Erhebungszeitpunkt kann als Momentaufnahme der Arbeitsmarktsituation für Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften allgemein gesehen werden. Allerdings haben die im Jahr 2004 erstmals befragten

Absolvent/innen nur eine relativ kurze Berufsbiographie, da diese Absolvent/innen maximal vier Jahre und neun Monate vor dem Befragungszeitpunkt ihr Studium beendet haben können. Um die angestrebte Momentaufnahme zu vervollständigen, werden im Folgenden die Daten der Erstbefragten des Jahres 2004 (Absolvent/innen der Jahrgänge 1999/2000 – 2002/03) als auch die Daten der ebenfalls im Jahr 2004 stattgefundenen Wiederholungsbefragung der Absolventen der Jahrgänge 1994/95 – 1998/99 im Zusammenhang betrachtet. Nur so ist ein Gesamtbild der derzeitigen Arbeitsmarktlage möglich, da damit auch Absolvent/innen berücksichtigt werden, die bereits über eine längere Berufsbiographie verfügen.

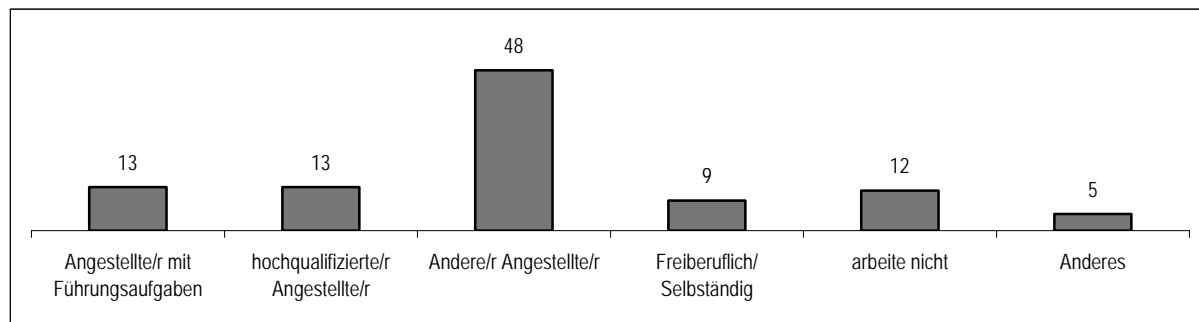
Allerdings verändern sich die Verteilungen durch die Einbeziehung der Absolvent/innen bis 1998/99 kaum. Drei Viertel aller Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften bis zum Abschlussjahrgang 2002/03 gingen zum Befragungszeitpunkt (Mitte 2004) einer regulären Beschäftigung nach, jeweils ein knappes Zehntel widmet sich der Familie oder sichert seinen Lebensunterhalt mit Honorartätigkeiten.

Abb. 4.37: Berufliche Situation aller Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften seit 1994, Tätigkeitsform (in %), n= 193



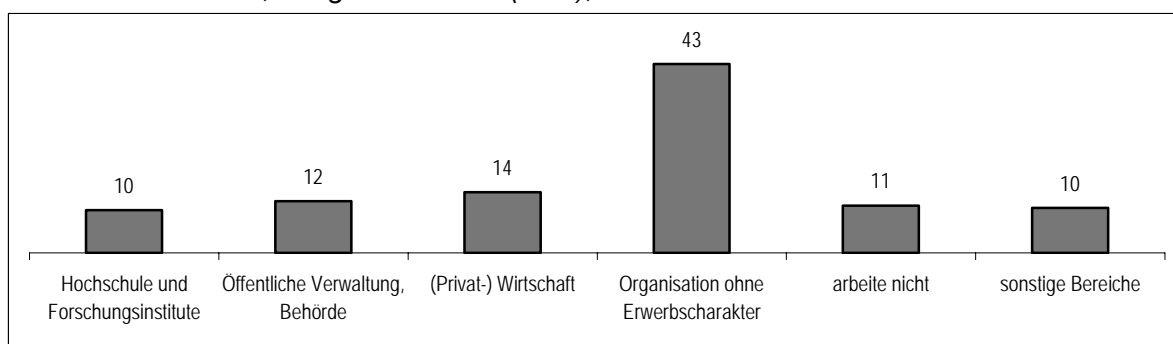
Diese Honorartätigkeiten erfolgen im Rahmen einer freiberuflichen bzw. selbständigen Tätigkeit. Die „reguläre Erwerbstätigkeit“ bezieht sich hingegen auf Tätigkeiten, bei denen die Absolvent/innen abhängig beschäftigt sind. Ein Viertel der Absolvent/innen ist dabei für hochqualifizierte bzw. Führungsaufgaben eingestellt, etwa die Hälfte sind als Angestellte mit einfacher oder qualifizierter Tätigkeit beschäftigt, ein Zehntel arbeitet zum Zeitpunkt der Erhebung nicht, dies vor allem die Absolvent/innen, die einer Familientätigkeit nachgehen.

Abb. 4.38: Berufliche Situation aller Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften seit 1994, Berufliche Stellung (in %), n= 194



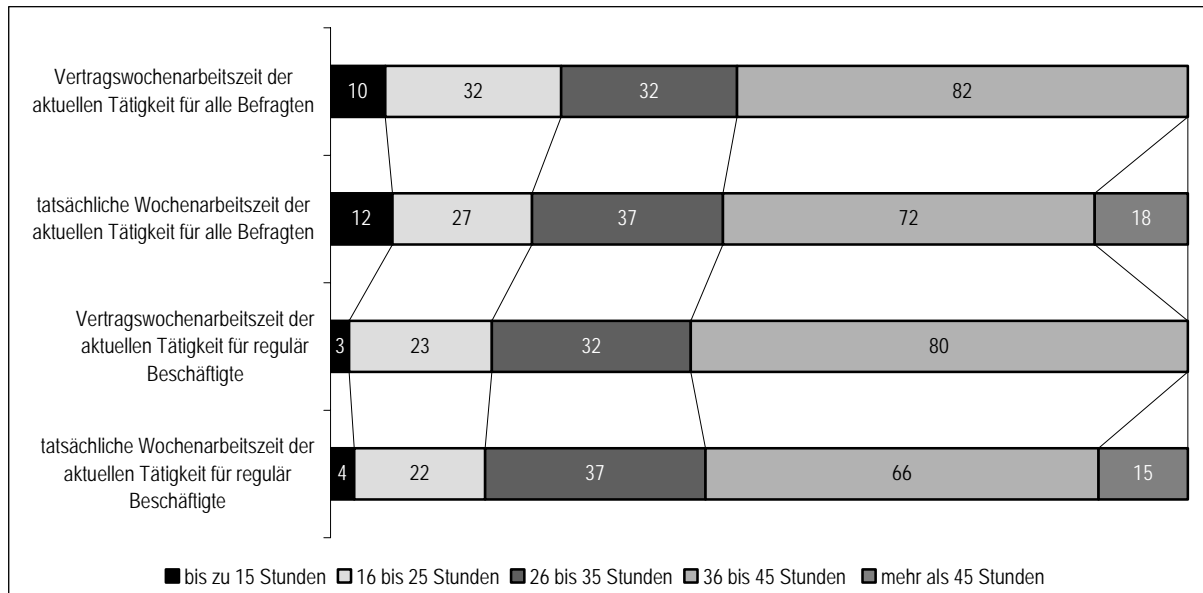
Zwei Fünftel sind derzeit bei einer Organisation ohne Erwerbscharakter, d.h. bei einer Einrichtung von einem Verein, der Kirche, einem Verband oder einer Partei beschäftigt. Auf die anderen Kategorien entfällt etwa jeweils ein Zehntel der Absolvent/innen.

Abb. 4.38: Berufliche Situation aller Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften seit 1994, Tätigkeitsbereich (in %), n= 196



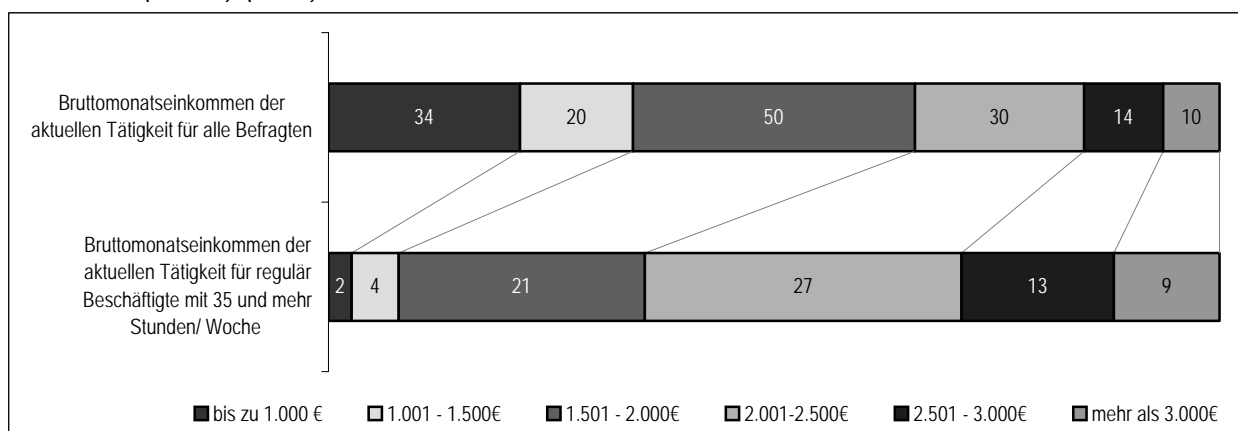
Bezogen auf alle Absolvent/innen liegt das monatliche Brutto-Einkommen bei etwa 1.800 €, die vertraglich vereinbarte Arbeitswoche enthält 32 Stunden, im Mittel werden wöchentlich zwei Stunden mehr geleistet.

Abb. 4.39: Vertraglich vereinbarte und tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit aller Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften seit 1994 (n= 156) sowie nur jener Absolvent/innen, die einer regulären Beschäftigung nachgehen (n= 144), (in %)



Bei den Absolvent/innen, die einer „regulären Erwerbstätigkeit“ nachgehen und dabei einen Arbeitsvertrag über mindestens 35 Stunden pro Woche haben, liegt das Bruttoeinkommen bei 2.300€ im Monat. Dabei beträgt die durchschnittlich geleistete Wochenarbeitszeit 41 Stunden, während im Mittel 39 Stunden vertraglich vereinbart sind.

Abb. 4.40: Bruttomonatseinkommen aller Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften seit 1994 (n= 158) sowie nur jener Absolvent/innen, die wöchentlich mehr als 35 Stunden einer regulären Beschäftigung nachgehen (n= 76) (in %)



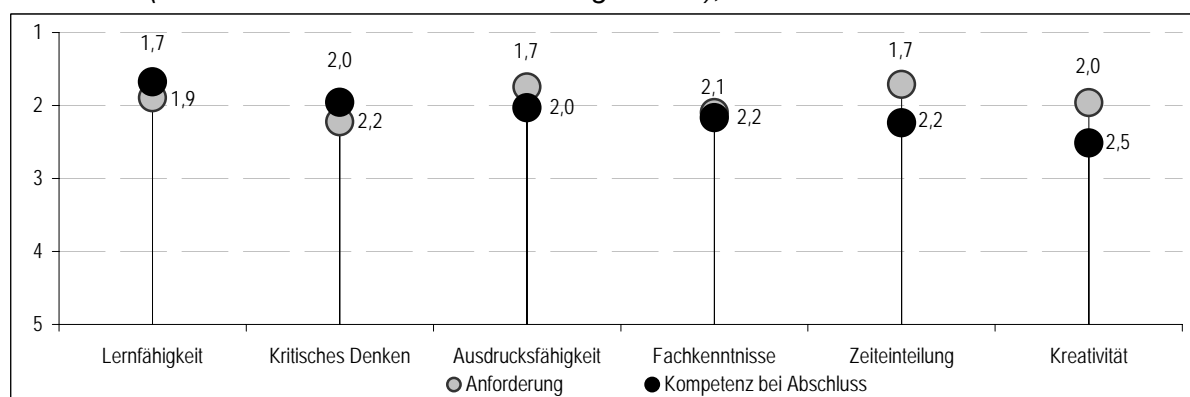
5 Berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven

5.1 Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit

In diesem Abschnitt werden zunächst die Selbsteinschätzungen der Absolvent/innen bezüglich der eigenen sozialen und beruflichen Kompetenzen dargestellt. Dabei werden die eigenen Fähigkeiten den wahrgenommenen Anforderungen im Arbeitsalltag gegenübergestellt. Im Fragebogen wurde die Wahrnehmung verschiedener Aspekte mittels einer fünfstufigen Skala (1 = in hohem Maße ... 5 = gar nicht) erfasst.

Die eigenen beruflichen und sozialen Kompetenzen zum Ende des Studiums werden im Mittel überwiegend positiv beurteilt. Dabei konnten die Arbeitsanforderungen durch die eigenen Fähigkeiten weitgehend erfüllt werden, größere Diskrepanzen sind bei den erfassten Aspekten kaum zu beobachten.

Abb. 5.1: Verfügbarkeit von beruflichen und sozialen Kompetenzen bei Studienabschluss und aktuell gefragte Anforderungen im Berufsleben (Teil 1), Mittelwerte (Skala: 1 = in hohem Maße ... 5 = gar nicht), n= 125



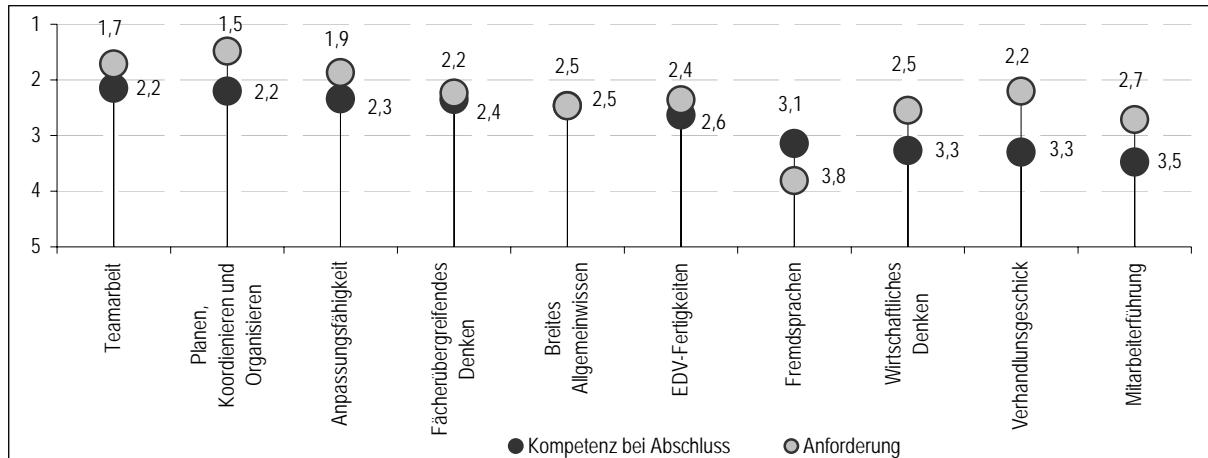
Zum Abschluss des Studiums sind tendenzielle Defizite bei einigen Aspekten zu beobachten, ein signifikantes Niveau erreichen die Defizite jedoch lediglich bei den Aspekten Planen, Koordinieren sowie bei der Fähigkeit zur Mitarbeiterführung.

Werden die in Abbildung 5.1 und in Abbildung 5.2 dargestellten Kompetenzen mittels einer Faktorenanalyse übergeordneten Bereichen zugeordnet,³⁰ wird deutlich, dass

³⁰ Um die Ergebnisse besser zuordnen zu können, wurde eine explorative Faktorenanalyse durchgeführt. Eine solche Faktorenanalyse ordnet verschiedene Items einem (zunächst hypothetischen) Faktor auf Basis statistischer Berechnungen zu. Diese Faktoren sind auf statistischer Ebene konstruierte Modelle, die allerdings durch die Inhalte der diesen Faktoren zugeordneten Items eine inhaltliche Bedeutung erhalten. Inhaltlich können somit - vereinfacht ausgedrückt - verschiedene Items statistisch begründet je einem "übergeordneten Themengebiet" (dem Faktor) zugeordnet werden. Zur Optimierung der Zuordnung wurde eine Quartimax-Rotation durchgeführt. Die Zuordnung selbst erfolgt anhand der sogenannten Faktorenladungen, welche standardisiert darstellen, wie stark ein Item mit einem Faktor in Verbindung steht (für eine detailliertere Beschreibung siehe Backhaus et al. 2000:252ff.). Im vorliegenden Fall konnten 12 von 16 Variablen je einem von vier "Themengebieten" zugeordnet werden, bei vier Items konnte aufgrund ... bitte wenden

die Defizite vor allem im Bereich „Management“ zu finden sind. Hierzu zählen neben den bereits erwähnten Items auch die Bereiche Wirtschaftliches Denken und Verhandlungsgeschick.

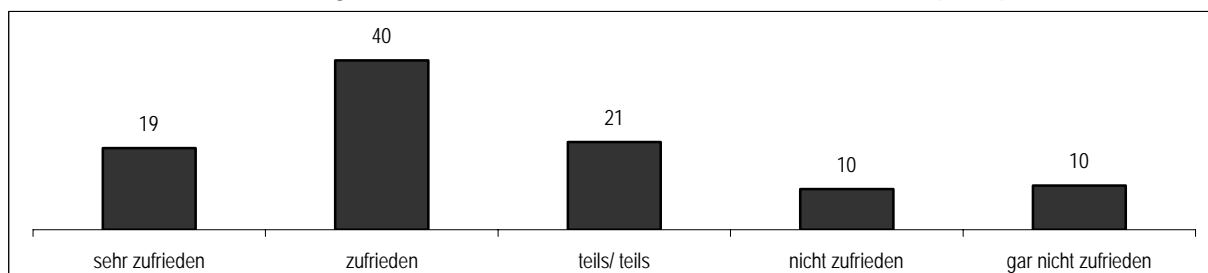
Abb. 5.2: Verfügbarkeit von beruflichen und sozialen Kompetenzen bei Studienabschluss und aktuell gefragte Anforderungen im Berufsleben (Teil 2), Mittelwerte (Skala: 1 = in hohem Maße ... 5 = gar nicht), n = 125



Über die Faktorenanalyse hinaus wurde auch versucht, die Absolvent/innen mittels einer Clusteranalyse nach bestimmten Kompetenzen zu gruppieren. Die Ergebnisse der Clusteranalyse zeigen jedoch kein klares Bild der einzelnen Gruppen, sondern sind vielmehr ein deutlicher Hinweis auf die Heterogenität der Kompetenzen der Absolvent/innen.

Drei Fünftel der Absolvent/innen sind mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation insgesamt zufrieden oder sehr zufrieden. Ein Fünftel hingegen ist nicht oder gar nicht zufrieden. Dabei ist ein leichter Zusammenhang dieser Zufriedenheit mit dem aktuellen Einkommen zu beobachten.

Abb.5.3: Zufriedenheit insgesamt mit der aktuellen beruflichen Situation (in %), n = 135

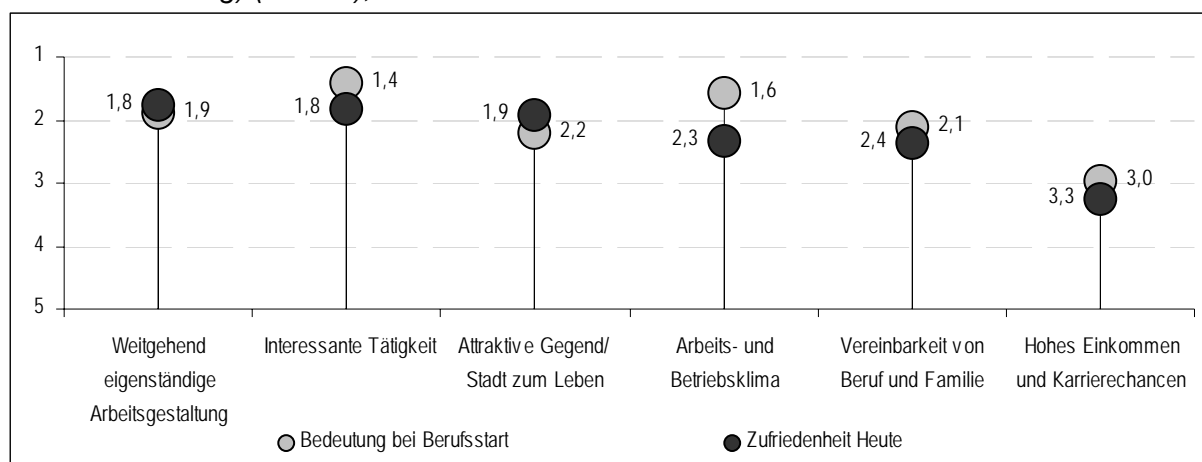


inhaltlicher Diskrepanzen keine eindeutige Zuordnung erfolgen (siehe die "Rotierte Komponentenmatrix" im Anhang). Die Benennung dieser "Themengebiete" ergibt sich aus der Interpretation der Inhalte der in das "Themengebiet" eingeflossenen Items durch den Anwender der Faktorenanalyse. Im vorliegenden Fall wurden folgende "Themengebiete" bzw. Faktoren bestimmt: Management, Angewandtes Wissen, Teamfähigkeit, Wissensbestände und ein fünfter, inhaltlich nicht genau abgrenzbarer Faktor (vgl. Darstellung im Anhang).

Im Folgenden werden einzelne Aspekte der derzeitigen beruflichen Situation der Bedeutung gegenübergestellt, die der entsprechende Bereich für die Absolvent/innen beim Berufsstart hatte.

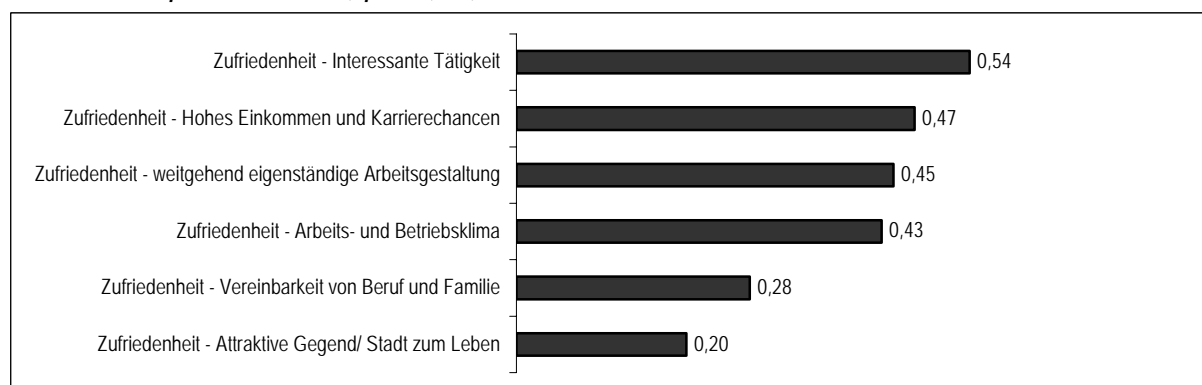
Die größte Zufriedenheit betraf die Aspekte der selbständigen Arbeitsgestaltung und der interessanten Tätigkeit. Eine interessante Tätigkeit ist zusammen mit dem Betriebsklima der Aspekt, der den Absolvent/innen beim Berufsstart am wichtigsten war.

Abb. 5.4: Gegenüberstellung der Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten im aktuellen Berufsalltag (Skala: 1 = sehr zufrieden ... 5 = gar nicht zufrieden) (n= 128) und deren Bedeutung beim Berufsstart (Skala: 1 = sehr wichtig ... 5 = gar nicht wichtig) (n= 134), Mittelwerte



Werden die beschriebenen Einzelaspekte mit der Gesamtbewertung der Zufriedenheit der beruflichen Situation in Verbindung gebracht, zeigt sich, dass das Item „Interessante Tätigkeit“ den stärksten Zusammenhang mit der Variable „Zufriedenheit mit der beruflichen Situation alles in allem“ aufweist ($R = 0,54^{**}$). Dem gegenüber ist im Vergleich dazu der Zusammenhang mit der Zufriedenheit bezüglich der Attraktivität der Wohngegend relativ gering.

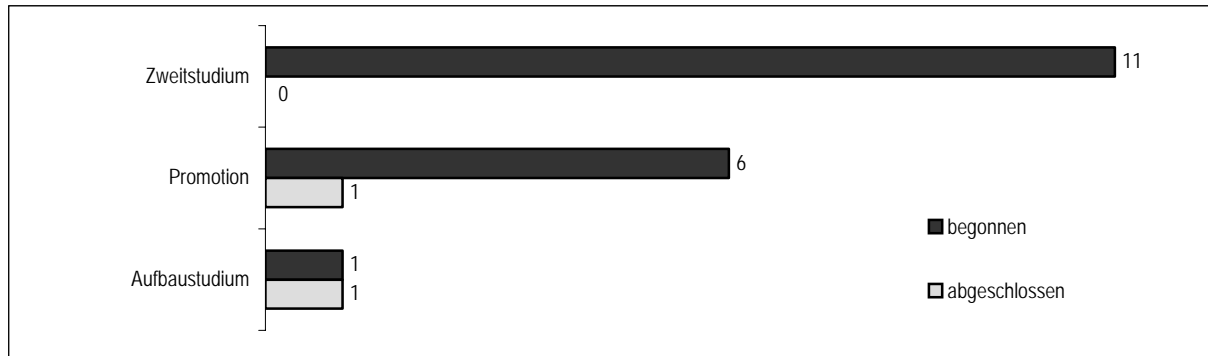
Abb. 5.5: Bivariate Zusammenhänge der einzelnen Aspekte der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation mit der Gesamteinschätzung der beruflichen Situation, Spearman-Rho, $p \leq 0,05$, n= 128



5.2 Zusatzqualifikation und Weiterbildung

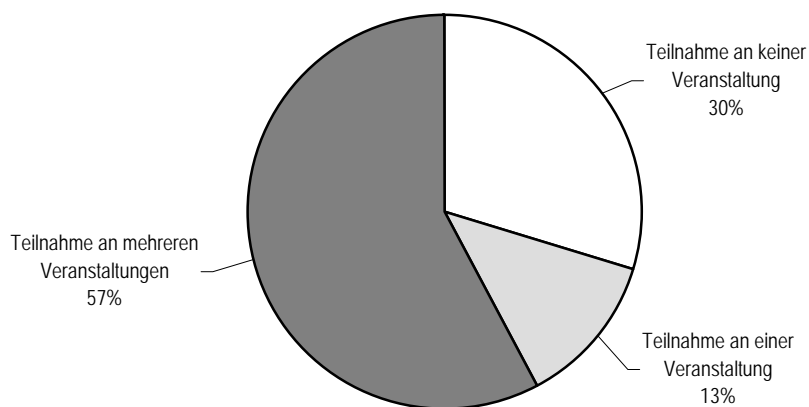
Knapp ein Fünftel der Absolvent/innen (18%) hatte zum Befragungszeitpunkt eine Zusatzqualifikation begonnen oder abgeschlossen. Der größte Anteil entfällt dabei auf Absolvent/innen, die ein Zweitstudium begonnen haben.

Abb. 5.6: Nach dem Studienabschluss begonnene und abgeschlossene Zusatzqualifikationen (in %), n= 135



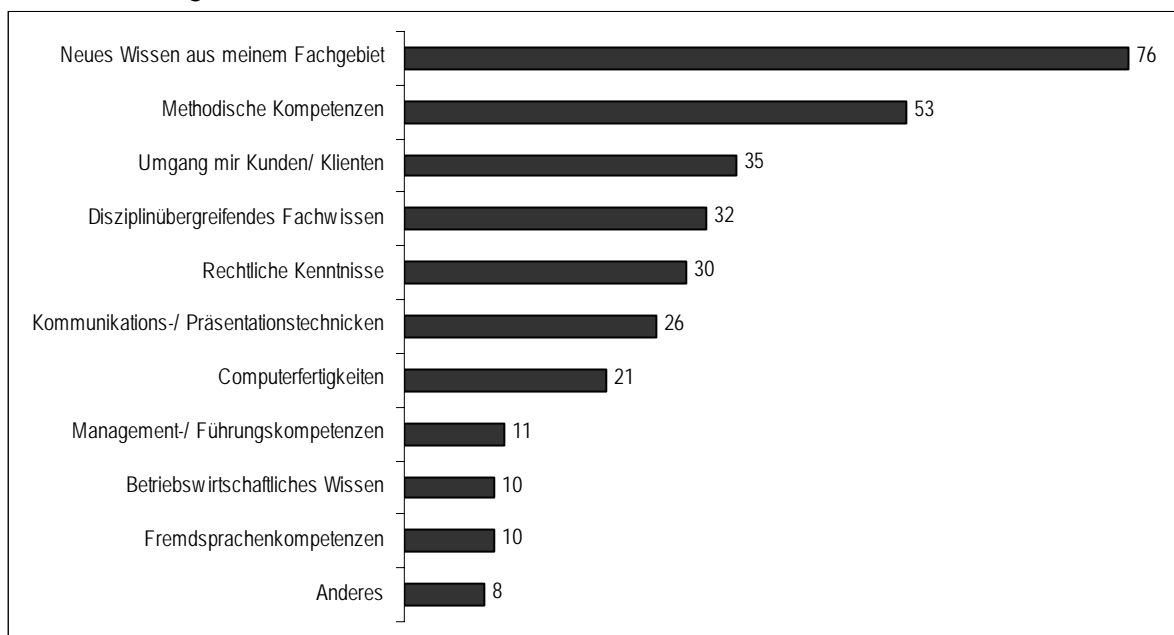
Ergänzend zu diesen umfangreichen Möglichkeiten der Zusatzqualifikation wurden die Absolvent/innen auch nach ihrer Teilnahme an in kürzerer Zeit zu realisierenden Qualifikationsmöglichkeiten befragt. Mehr als zwei Drittel der Absolvent/innen haben an einer oder mehreren Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen.

Abb. 5.7: Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen, n= 135



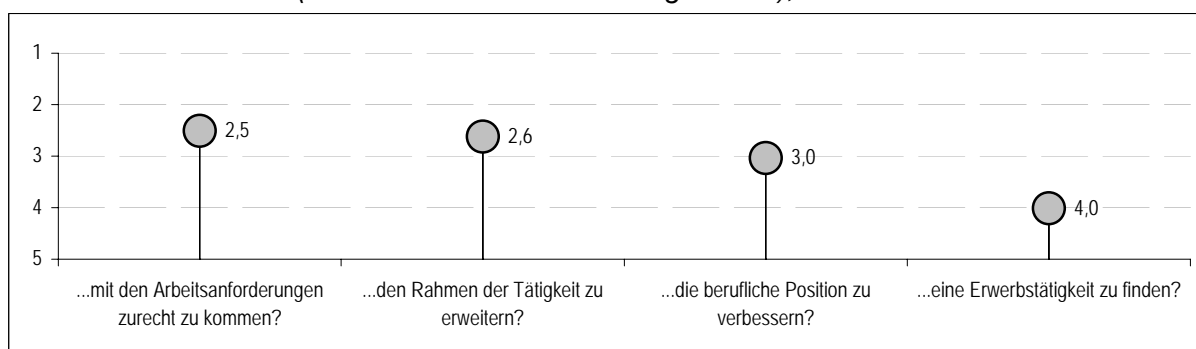
Die meisten Absolvent/innen nahmen den Begriff „Weiterbildung“ wörtlich und besuchten Veranstaltungen in denen neues Wissen aus ihrem Fachgebiet vermittelt wurde. Darüber hinaus suchten die Absolvent/innen nach einer Erweiterung ihrer methodischen Kompetenzen und ihrer Fähigkeiten bezüglich des Umganges mit Kunden bzw. Klienten.

Abb. 5.8: Inhalte der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen (in %), Mehrfachnennungen möglich, n= 95



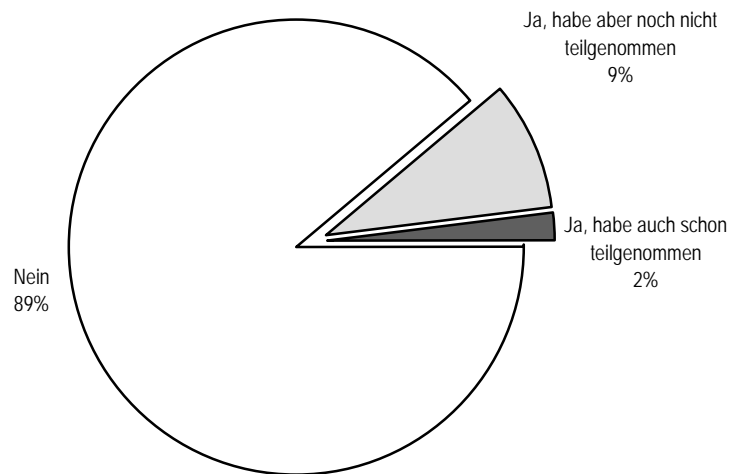
Der Besuch der Weiterbildungsangebote diente vor allem dazu, die gestellten Arbeitsaufgaben besser bewältigen und den Rahmen der Tätigkeiten erweitern zu können. Die Angaben unter „Sonstiges“ (n= 10) beziehen sich zum Teil auf persönliches Interesse am Wissen als solches, die anderen Nennungen sind einem der oben dargestellten Inhalte der besuchten Angebote zuzuordnen, nicht jedoch den in Abbildung 5.9 dargestellten potentiellen Zielen des Besuchs der Weiterbildungsveranstaltung.

Abb. 5.9: „Inwiefern hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen...“
Mittelwerte (Skala: 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht), n= 88



Die an der TU Dresden angebotenen Weiterbildungsangebote sind relativ unbekannt, lediglich 11% der Absolvent/innen hatten Kenntnis davon. 2% der Absolvent/innen haben ein solches Weiterbildungsangebot genutzt.

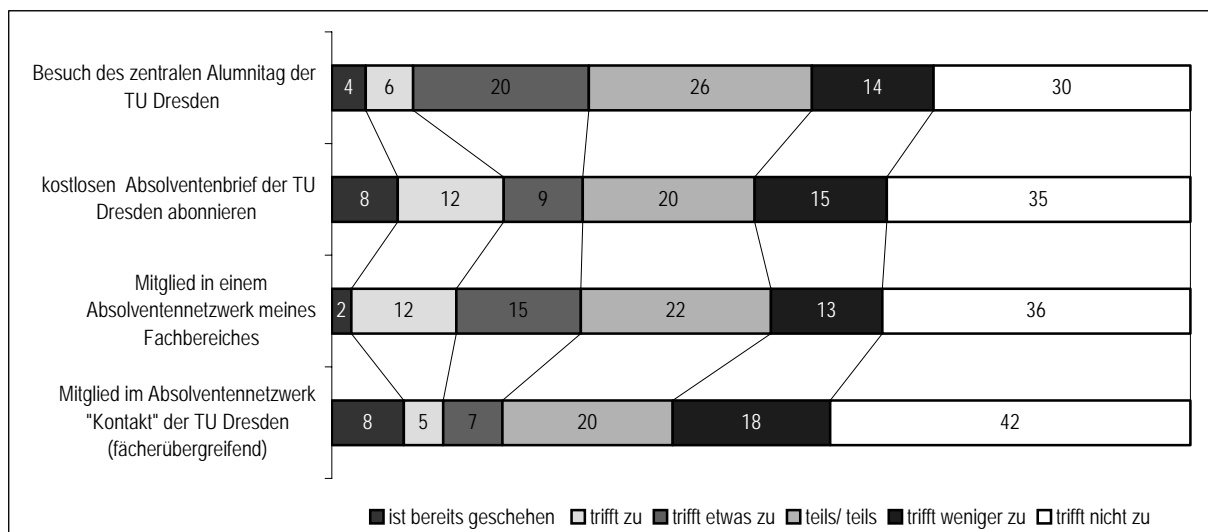
Abb. 5.10: Kenntnis von und Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen der TU Dresden, n= 135



An einem weiteren Kontakt mit der TU Dresden sind die Absolvent/innen prinzipiell interessiert. Mehr als die Hälfte (55%) der Absolvent/innen äußerten ein (sehr) starkes Interesse an solchen Kontakten, lediglich ein gutes Achtel (13%) lehnt dies eher ab.

Allerdings sehen die Absolvent/innen diesen weiteren Kontakt zur TU Dresden weniger in standardisierter Form. Befragt nach einigen Kontaktformen, die die Absolvent/innen in Anspruch nehmen würden, zeigt sich eine deutlich größere Ablehnung als bei der Frage nach einem zukünftigen Kontakt generell. Dabei würde ein fakultätsbezogener besser als ein universitätsübergreifender Kontakt angenommen.

Abb. 5.11: Akzeptanz von zukünftigen Kontakten zu Einrichtungen der TU Dresden (in %), n= 132

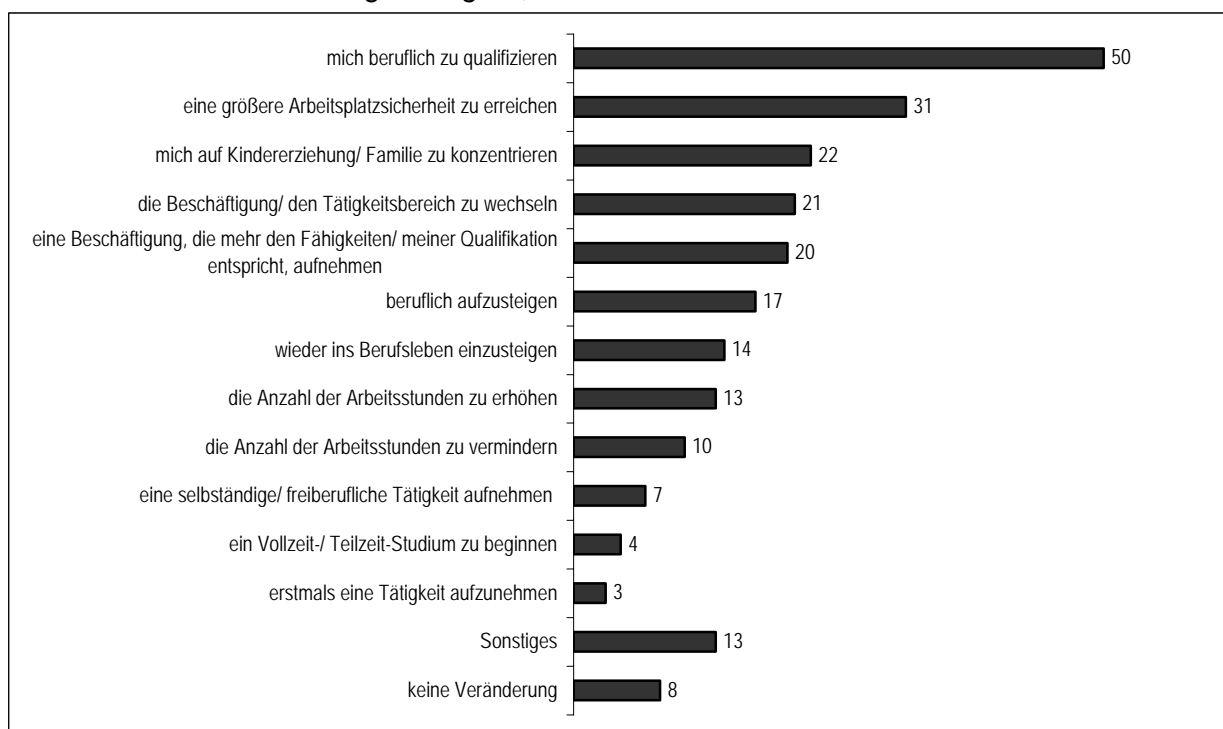


5.3 Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen

Im letzten Teil des Fragebogens sollten die Absolvent/innen Angaben über ihre persönlichen Zukunftsvorstellungen machen, der Darstellung dieser Angaben ist der folgende Abschnitt gewidmet.

In den nächsten zwei Jahren streben mehr als 90% aller Absolvent/innen eine berufliche Veränderung an, lediglich 8% sind mit ihrer derzeitigen Situation offensichtlich so zufrieden, dass sie nichts ändern wollen. Im Mittel nannten die Absolvent/innen drei Aspekte, bei denen sie eine Veränderung anstreben. Bei einem knappen Viertel der Absolvent/innen bezieht sich die angestrebte Veränderung auf eine stärkere Konzentration auf die Familie, bei zwei Dritteln dieser Absolvent/innen dürfte damit eine Familiengründung gemeint sein.³¹ Darüber hinaus möchte sich die Hälfte der Absolvent/innen beruflich qualifizieren, ein knappes Drittel möchte eine größere Arbeitsplatzsicherheit erreichen, ein Viertel den Arbeitsumfang verändern. Ein relativ geringes Interesse besteht hingegen an der Aufnahme eines Studiums und an der Aufnahme einer selbständigen bzw. freiberuflichen Tätigkeit.

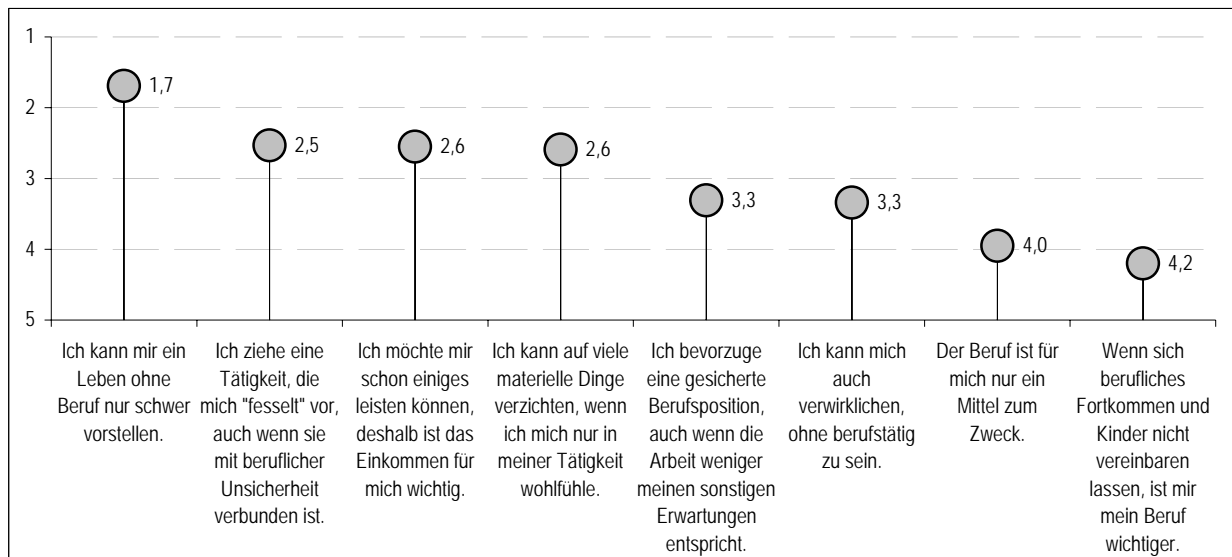
Abb. 5.12: Berufsbezogene Pläne der Absolvent/innen für die nächsten zwei Jahre (in %), Mehrfachnennungen möglich, n= 135



³¹ 29 befragte Absolvent/innen und ein Absolvent gaben an, sich in Zukunft mehr auf die Familie konzentrieren zu wollen. Davon haben 11 Absolvent/innen bereits Kinder. Falls bei den anderen 18 Absolvent/innen bzw. dem Absolvent/innen mit der angestrebten Konzentration auf die Familie nicht beispielsweise die Pflege von Verwandten gemeint ist, kann begründet davon ausgegangen werden, dass hier mehr oder weniger exakte Pläne für eine Familiengründung vorliegen. Des Weiteren wollen alle diese Absolvent/innen neben der Konzentration auf die Familie im Mittel auch zwei andere – berufsbezogene – Veränderungen realisieren.

Der Beruf wird von den meisten Absolvent/innen als zentraler Bestandteil des Lebens allgemein gesehen. Lediglich 5% lehnen diese Aussage generell eher ab. Für die Hälfte der Befragten sind der Beruf Teil der Selbstverwirklichung und das Wohlfühlen in der Tätigkeit wichtiger als materielle Dinge. Darüber hinaus lehnen vier Fünftel die Aussage ab, dass berufliches Fortkommen im Zweifel wichtiger als die Familie sei.

Abb. 5.13: Orientierungen bezüglich des Berufs, Mittelwerte (Skala: 1 = stimme völlig zu ... 5 = stimme gar nicht zu), n= 133



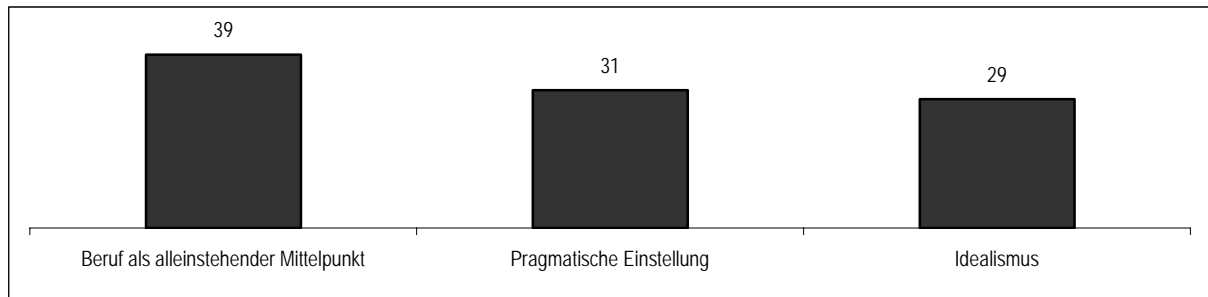
Aus den Antworten bei den eben beschriebenen Items werden unter Verwendung einer Faktorenanalyse drei übergeordnete Bereiche sichtbar,³² denen die einzelnen Aussagen jeweils zustreben. Einerseits findet sich eine eher pragmatische Einstellung zum Beruf in den Items wieder. Der zweite übergeordnete Bereich kann als idealistische Einstellung umschrieben werden, der dritte Bereich bezeichnet eine relative starke Ausrichtung auf den Beruf als alleinstehender Lebensmittelpunkt. Anschließend wurde anhand dieser Variablen mittels einer Clusteranalyse³³ die Befragten verschiedenen Gruppen zugeordnet. Es konnten drei Gruppen unterschieden werden, die inhaltlich ein verschiedenes Antwortverhalten aufweisen. Dabei zeigt sich eine gute inhaltliche Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Faktorenanalyse. Die erste Gruppe (31%) beinhaltet Absolvent/innen, die dem Berufsleben vor allem eher pragmatisch gegenüber stehen. Die zweite Gruppe (29%) besteht aus Absolvent/innen, die im Wesentlichen eine idealistische Grundhaltung zu

³² Ein Item ließ sich nicht zweifelsfrei einem Bereich zuordnen. Eine kurze Erläuterung der Faktorenanalyse allgemein ist in der Fußnote auf Seite 63 nachzulesen. Die genaueren Ergebnisse der Faktorenanalyse können dem Anhang entnommen werden.

³³ Während eine Faktorenanalyse verschiedene Variablen einem übergeordneten „Themenbereich“ zuordnet (vgl. Seite 63), analysiert die Clusteranalyse die Antworten hinsichtlich Übereinstimmungen im Antwortverhalten der Befragten und subsumiert Befragte mit einem ähnlichen Antwortmuster zu einer Gruppe (dem sogenannten Cluster).

erkennen geben. Die dritte Gruppe (39%) schließlich sieht den Beruf eher als zentralen Lebensmittelpunkt.³⁴

Abb. 5.14: Clusterzugehörigkeit (in %), n= 133



Längerfristig streben die Absolvent/innen eine Vielzahl verschiedener beruflicher Positionen und Tätigkeiten an. Diese sind in der folgenden Tabelle aufgelistet.

³⁴ Es ist anzumerken, dass die Einteilung in Gruppen ein analytisches Hilfsmittel zur Klassifikation darstellt, welches die Ergebnisse etwas Idealisiert. Dies bedeutet, dass die Trennung der Gruppen nicht so deutlich ist, wie es hier möglicherweise scheint, die Übergänge sind fließend. Die genauen Ergebnisse der Clusteranalyse befinden sich im Anhang.

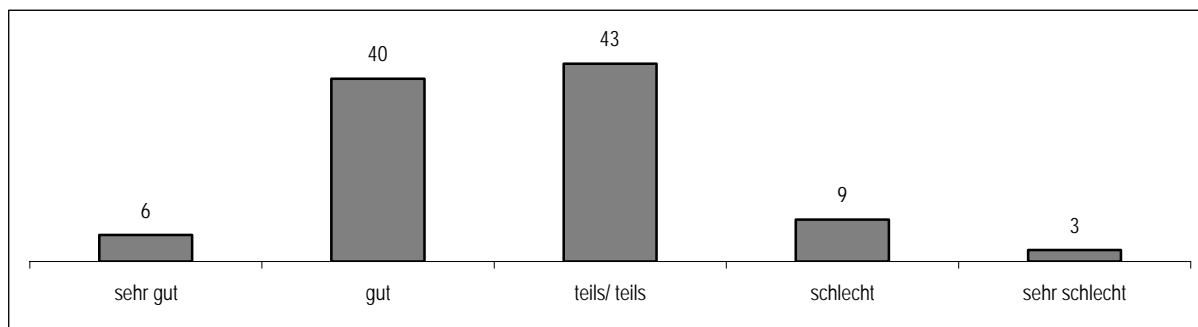
Tab. 5.1: Angestrebte berufliche Tätigkeit

	Berufliche Position	Anzahl		Berufliche Position	Anzahl		
Führungspositionen: 15	leitende Position im sozialen Bereich	7	9	Freiberufler : 8	Freiberufler	2	
	Leiterin Beratungsstelle	1			Journalistin	1	
	Leiterin Kindertagesstätte	1			Lektorin	1	
	Führungskraft in freier Wirtschaft	1	Managementbereich Feste / Feiern		1		
	Leitungsebene im Personalwesen	1	Pädagoge in Selbstständigkeit		1		
	Beruf mit hohem Grad an organisationstechnischen Tätigkeiten	1	Privatdozentin		1		
	Koordinatorin im Fort- und Weiterbildungsbereich	1	systemische Familientherapie (selbstständig)		1		
	leitende Position im Bereich Kindermedien	1	Eigenes Projekt : 5		ambulante Tinnitus Therapie etablieren	1	
	Leitungsposition im Verein	1		Bauernhof für Menschen mit Geistiger Behinderung	1		
				Gründung einer eigenen Bildungs- bzw. Erziehungsinstitution	1		
Arbeit im sozialen Bereich: 54	Sozialpädagoge Bereich unklar	9	Eigene Projekt : 5	Leitung eines eigenen Projektes/ Vereins	1		
	Sozialpädagoge im Jugendbereich	3		Selbständigkeit eigenes Geschäft	1		
	Arbeit in der Kinderhilfe	1			Forschung: 12	wissenschaftliche Mitarbeiterin	3
	Kinder und Jugendarbeit	4				Dozentin	2
	Kinder und Jugendpsychologie	1	Wissenschaftlerin			2	
	Jugendarbeit	1	Forschung, Lehrtätigkeit	1			
	Kinder und Jugend Psychotherapie	3	Hochschullehrer	1			
	Beratungstätigkeit	8	Promotion	1			
	Arbeit mit geistig behinderten Menschen im kulturellen Bereich	1	Wechsel in den akademischen Bereich	1			
	ambulant betreutes Wohnen	1	4	Wissenschaftsbereichsleiter in privater Forschung/ Institution		1	
	Seniorenarbeit	2	Sonstiges: 19	Egal/ Keine Ahnung		9	
	Film- und Medienpädagoge	3		selbstständige Tätigkeit		3	
	Suchtberatung	3		Anstellung entsprechend Abschluss		2	
	Kunst Therapeutin	3		unbefristete besser bezahlte Tätigkeit, die außerdem noch Spaß macht		2	
	Klinische Sozialarbeit	2		fühle mich wohl/ mehr Bezahlung wäre gut	1		
	Erwachsenenbildung	2		ich bin noch auf der Suche	1		
	Entwicklungsarbeit	1		wechselnde Arbeitsfelder	1		
	Entwicklungshilfe	1		ohne Branchen-angabe: 7	Personalmanagement	3	
	Elterntainerin	1			Messreferentin	1	
	Begleitung/ Betreuung eines bestimmten Klientels	1	Öffentlichkeitsarbeit Pressearbeit		1		
	Freizeit- und Umweltpädagogik	1	Personalreferentin		1		
	Streetwork	1	Rechnungswesen		1		
	Therapeutin	1	Öffentl. Dienst: 7	Jugendamt	2		
		Angestellte in Vollzeit		1			
		Berufsberaterin		1			
		Berufsschullehramt		1			
		höhere Angestellte		1			
		Stelle im öffentlichen Dienst (Bereich unklar)	1				

Hier werden (ebenso wie bei den anderen Tabellen dieser Art) die Angaben der Befragten relativ unbearbeitet wiedergegeben. Wenn also eine „Promotion“ als „Tätigkeitsbezeichnung“ eingetragen wurde, taucht dies hier auch so auf. Die einzige Bearbeitung haben die Angaben durch Zusammenfassung von gleichen Kategorien bzw. Nennungen wie z.B. „wiss.MA“ und „wiss. Mitarbeiter“ zu eben „wissenschaftlicher Mitarbeiter“ erfahren.

Dabei schätzen die Absolvent/innen diese beruflichen Ziele tendenziell als realisierbar ein, wobei allerdings nahezu die Hälfte nur die Chancen zu einer teilweisen bzw. eingeschränkten Realisierung der eigenen Vorstellungen, Pläne und Ziele sieht.

Abb. 5.15: Einschätzung der Chancen der Realisierung der eigenen beruflichen Pläne und Vorstellungen (in %), n= 133



5.4 Der Vergleich zu den Absolvent/innen früherer Jahrgänge

Das Antwortverhalten beider Kohorten ist dort, wo vergleichbare Daten erhoben wurden, sehr homogen. Lediglich bei der Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen bestehen Unterschiede. Während 84% der Absolvent/innen der Kohorte 94-99 an (mindestens) einer Weiterbildungsveranstaltung teilgenommen haben, sind es bei der Kohorte 99-03 70%. Hinsichtlich der Anzahl und der Verteilung der in diesen Veranstaltungen behandelten Themengebiete ergeben sich keine signifikanten Unterschiede. Darüber hinaus sind die Abweichungen im Antwortverhalten zwischen beiden Kohorten sowohl hinsichtlich der mit den Weiterbildungsveranstaltungen verknüpften Ziele als auch der Erwartungshaltung in Bezug auf die Erreichbarkeit dieser Pläne im zufälligen Bereich und somit nicht signifikant.

Auch bei den zum Zeitpunkt des Abschlusses vorhandenen Kompetenzen (soweit für die Kohorte 94-99 erfasst) und die beruflichen Anforderungen lassen sich keine überzufälligen Unterschiede erkennen, ebenso wie bei der Bedeutung von verschiedenen Aspekten bei Berufsstart oder den nach Studienabschluss begonnenen Zusatzqualifikationen (wie z.B. Promotion, Zweit- oder Aufbaustudium).

Fragen zu den Weiterbildungsangeboten der TU Dresden oder den gewünschten zukünftigen Kontakten zu Einrichtungen der TU Dresden wurden erst nach dem Jahr 2000 in den Fragebogen der Absolventenstudien aufgenommen.

Hinsichtlich der beruflichen Pläne für die Zukunft und den allgemeinen beruflichen Orientierungen weisen beide Kohorten ein homogenes Antwortverhalten auf, es sind keine signifikanten Unterschiede zu beobachten.

6 Studium, Berufseinstieg, beruflicher Erfolg - Zusammenhänge

Im Anschluss an vorangegangene Absolventenstudien und Publikationen der Projektgruppe Absolventenstudien der TU Dresden und zur Wahrung der Vergleichbarkeit werden in diesem Abschnitt einige Zusammenhangshypothesen anhand der Daten aus der Befragung der Absolventen, die im Zeitraum von 1999-2003 ihren Abschluss erreichten, einer statistischen Überprüfung unterzogen. Dies soll beschreiben, welche Aspekte der retrospektiven Bewertung des Studiums und des Berufseinstieges in einem Zusammenhang mit dem beruflichen Erfolg stehen. Zunächst wird dargelegt, welche Aspekte hier den Terminus „beruflicher Erfolg“ skizzieren.³⁵

6.1 Begriffsdefinition und Hypothesen

Wie beispielsweise aus Kapitel 5.3 ersichtlich ist, haben nicht alle Absolvent/innen die gleichen Ansprüche an das Berufsleben. Andererseits gibt es eine ganze Reihe von Aspekten, die gemeinhin mit Berufserfolg assoziiert werden, wie z.B. das Einkommen oder die berufliche Stellung. Es ergibt sich somit eine Unterscheidung zwischen sehr subjektiven und tendenziell allgemeingültigen, „objektiven“ Aspekten des Berufserfolges (vgl. dazu auch Rostampour / Lemberg 2003). Dabei lassen sich die „objektiven“ Aspekte mittels eines standardisierten Fragebogens, wie er für diese Studie zum Einsatz kam, leichter erfassen, als die Vielfalt an subjektiven Kriterien. Als Ausgleich für diese Vielfalt wird als Verweis auf die subjektiven Facetten die berufliche Zufriedenheit herangezogen.³⁶ Insofern werden an dieser Stelle (in Anlehnung z.B. an Schomburg / Teichler et al. 2001:178) folgende Aspekte als Indikationen für „beruflichen Erfolg“ gesehen:

- ein möglichst hohes Einkommen (vgl. Kapitel 4)
- eine möglichst hohe berufliche Stellung (vgl. Kapitel 4)
- eine möglichst hohe Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation (vgl. Kapitel 5)

³⁵ Es gibt mehrere verschiedene Definitionen des Begriffes „beruflicher Erfolg“. Für einen kurzen Abriss verschiedener Betrachtungsansätze siehe etwa Zurwehne (2000:9ff.), sowie Rostampour / Lemberg (2003).

³⁶ Dabei ist anzumerken, dass beispielsweise das Konzept der „Kognitiven Dissonanz“ für das Problem der Arbeitszufriedenheit kritische Anmerkungen bezüglich der Validität von mehr oder minder globalen Fragen nach Zufriedenheit formuliert (vgl. z.B. Frey 1984).

Über diese Aspekte hinausgehend wird hier auch die Ausbildungsadäquanz der Tätigkeit (vgl. Kapitel 3) als Teil des beruflichen Erfolges gesehen.³⁷ Dies resultiert aus dem Gedanken, dass mit und während der Ausbildung ein bestimmtes Berufsfeld angestrebt wird. Das Erreichen dieses Feldes stellt dann einen Erfolg dar. Als Indikatoren für die Ausbildungsadäquanz der Tätigkeit werden hier die Einschätzungen der Absolvent/innen hinsichtlich der Aspekte „Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf“ und „Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere“ verwendet.

Des Weiteren haben gerade Absolvent/innen das Problem, als Berufsanfänger überhaupt erst einmal eine Einstiegsmöglichkeit in das Berufsleben zu finden. Aus diesem Grund wird hier mit dem Einbeziehen der Dauer der aktiven Stellensuche (vgl. Kapitel 4) ein Aspekt betrachtet, der strenggenommen weniger dem Berufserfolg, sondern vielmehr dem „Berufsstarterfolg“ zuzuordnen ist (vgl. a.a.O.).

Das monatliche Bruttoeinkommen streut bei den Betrachtungszeitpunkten erste und aktuelle Tätigkeit nach dem Studium um 700-800€. Der Median liegt jeweils um 30-125€ über dem arithmetischen Mittelwert. Das arithmetische Mittel wird also durch einige besonders niedrige Einkommen nach unten verzerrt, diese Abweichung ist jedoch so gering, dass der arithmetische Mittelwert zur Analyse verwendet werden kann. Dabei stehen die Einkommen zu den verschiedenen Befragungszeitpunkten in einem mittleren Zusammenhang. Somit kann festgestellt werden, dass ein(e) Absolvent(in) mit einem höheren Einstiegsgehalt zumindest in den ersten Jahren der beruflichen Karriere auch später wahrscheinlich mehr Geld verdient, als ein(e) Absolvent(in) mit geringerem Einstiegsgehalt.

Hinsichtlich der beruflichen Stellung besteht zu beiden Betrachtungszeitpunkten lediglich ein schwacher Zusammenhang mit dem Einkommen, was diese Variable als eigenständigen Indikator für den beruflichen Erfolg geeignet erscheinen lässt.

Gleiches gilt für die Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation. Auch hier ist eine relative Eigenständigkeit vom Einkommen und von der beruflichen Stellung gegeben, was die Verwendung dieser Variable als eigenständiges Kriterium begünstigt.

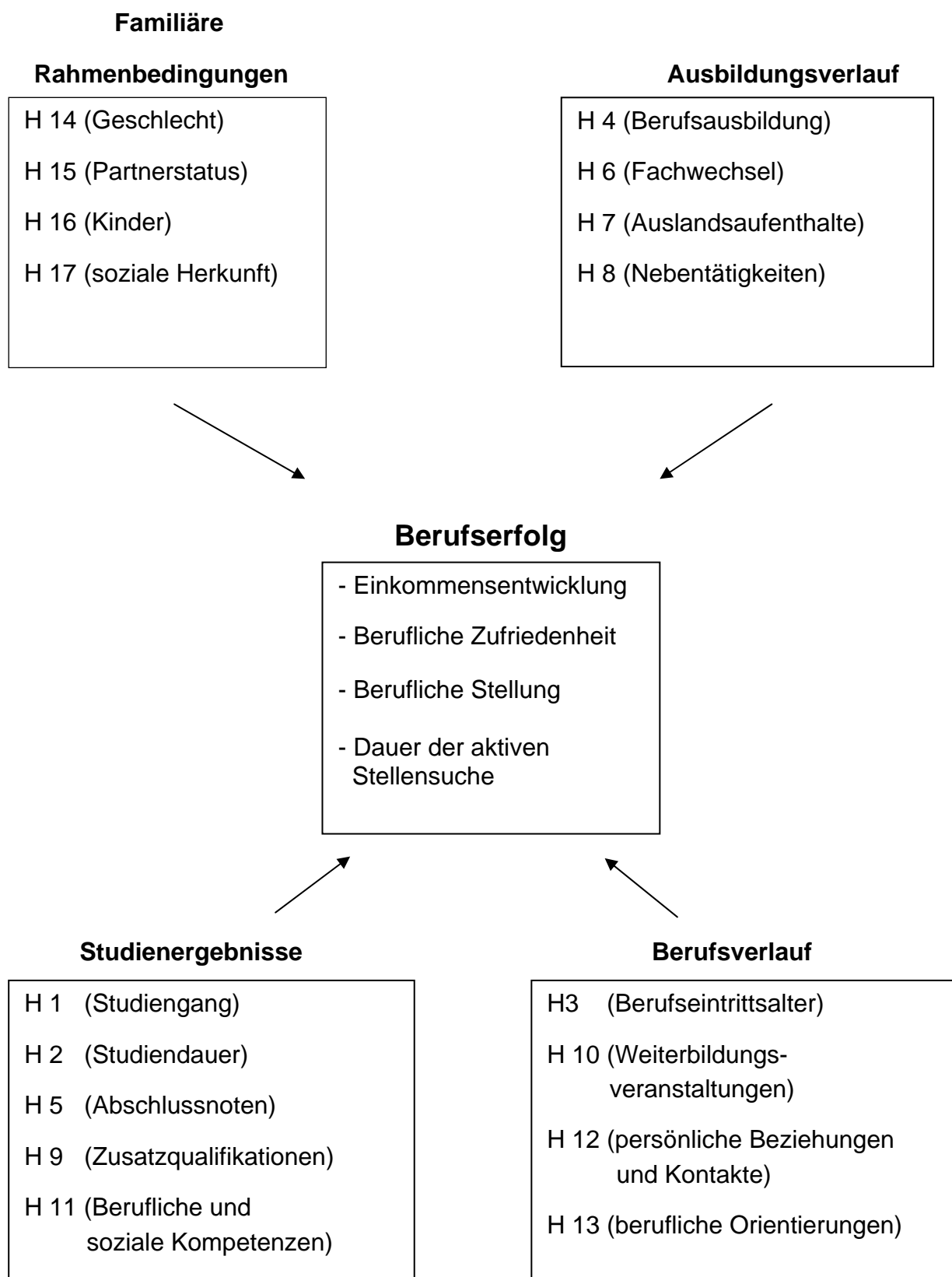
Hinsichtlich der Anwendung bzw. Anwendbarkeit der Studieninhalte konnte lediglich ein schwacher negativer Zusammenhang mit der Dauer der aktiven Stellensuche und der Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation beobachtet werden. Darüber hinaus ist ein leicht positiver Zusammenhang zwischen der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere und der beruflichen Stellung der

³⁷ Aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive stellt die eine ausbildungsadäquate Tätigkeit eine Voraussetzung für Berufserfolg dar, weil es gesamtgesellschaftlich nicht sinnvoll ist, am Bedarf vorbei auszubilden (vgl. z.B. Wilich / Minks / Schaeper 2002). In dem vorliegenden Bericht wird der Berufserfolg jedoch aus individueller Perspektive betrachtet, so dass hier eine ausbildungsadäquate Tätigkeit als ein Teil des beruflichen Erfolges aufgefasst wird.

ersten Tätigkeit nach dem Studium zu beobachten. Insgesamt sind diese eben beschriebenen Zusammenhänge zwar nicht sehr stark und auch nicht sehr stabil, sie lassen jedoch an der Eigenständigkeit als Teildimension des beruflichen Erfolges zweifeln. Es ist durch diese Zusammenhänge nicht zweifelsfrei zu klären, ob ein eventuell beobachteter Zusammenhang zwischen einer Testvariable und der Ausbildungsadäquanz wirklich so vorhanden ist. Es ist denkbar, dass der Zusammenhang z.B. zwischen Ausbildungsadäquanz und Einkommen auf die beobachtete Beziehung von Testvariable und Ausbildungsadäquanz „abstrahlt“ und so eine „Scheinkorrelation“ erzeugt, die ohne diese Beeinflussung nicht zu beobachten wäre. Aus diesem Grund wird die Ausbildungsadäquanz hier nicht weiter verwendet.

Nachfolgend werden in Anlehnung an die vorhandene Forschungsliteratur (vgl. Teichler / Schomburg et al. 2001, Brüderl 1996), einschlägige hochschulpolitische Diskussionen und Thesen, aber auch in Anlehnung an Forschungsergebnisse innerhalb der Projektgruppe „Absolventenstudien der TU Dresden“ (vgl. z.B. Dresdner Absolventenstudie Nr. 11: Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges 2000 - 2002) Hypothesen für Zusammenhänge des beruflichen Erfolges mit anderen Kriterien formuliert. Diese Hypothesen sind in der folgenden Grafik thematisch sortiert dargestellt.

Abbildung 6.1: Schematische Darstellung der Hypothesen, nach Themenbereichen sortiert



6.2 Hypothesenprüfung

Hypothese H1 (Studiengang bzw. –fach) konnte aufgrund von geringen Fallzahlen in den einzelnen Gruppen nicht untersucht werden. Andere vermutete Zusammenhänge zeigten sich nicht, dies betrifft die Hypothesen H3 (Berufseintrittsalter), H6 (Fachwechsel), H7 (Auslandsaufenthalte), H9 (Zusatzqualifikationen), H10 (Weiterbildungsveranstaltungen), H12 (persönliche Beziehungen und Kontakte), H13 (Berufliche Orientierungen), H15 (Partnerstatus), H16 (Kinder) und H17 (soziale Herkunft). Auf eine Darstellung der Prüfung dieser hypothetischen Zusammenhänge wird aufgrund der Ergebnislosigkeit verzichtet.

Eingangs dieses Abschnittes muss angemerkt werden, dass im folgenden Zusammenhänge dargestellt werden, die nicht zwingend kausaler Natur sind. Wenn also ein statistischer Zusammenhang zwischen den Phänomenen A und B besteht, bedeutet dies zunächst nur für den Fall, dass Phänomen A auftritt, auch eine (mehr oder weniger stark) erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür besteht, dass Phänomen B ebenfalls zu beobachten ist. Es bedeutet jedoch nicht zwingend, dass Phänomen A beispielsweise die Ursache für Phänomen B darstellt. Diese erhöhte Wahrscheinlichkeit des gleichzeitigen Eintretens von A und B kann darüber hinaus auch durch an dieser Stelle nicht untersuchte Aspekte C und/oder D ausgelöst werden.

H2 Studiendauer

Allgemein wird angenommen, dass sich ein zügiges Studiums günstig auf die berufliche Karriere auswirkt. Dabei wird aus der Studiendauer unter anderem auf die Zielstrebigkeit und Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung beruflicher Aufgaben geschlossen. Bezüglich des Einkommens und der Zufriedenheit sind keine Zusammenhänge zu beobachten. Ein positiver Zusammenhang wird hingegen in Bezug zur Beruflichen Stellung sichtbar. Wenn ein(e) Absolvent(in) länger immatrikuliert war (Hochschulsemester), ist häufig auch eine höhere berufliche Stellung bei der ersten Tätigkeit nach Studienabschluss zu beobachten. Die gleiche Tendenz lässt sich in etwas schwächerer Form für die Anzahl der absolvierten Fachsemester feststellen, hier jedoch nur für die erste Tätigkeit nach Studienabschluss.

H4 Berufsausbildung vor dem Studium

Hinter dieser Hypothese steht die Vermutung, dass durch den in der Berufsausbildung erlangten Praxiseinblick die Absolvent/innen nicht nur ihr Studium zielstrebtiger durchlaufen, sondern auch aufgrund der praktischen Erfahrungen auch Vorteile bei Einstellungsverfahren erlangen. Diese Vorteile können natürlich nur dann greifen, wenn Berufsausbildung, Studium und Beruf in einer inhaltlichen

Verwandtschaft stehen. Für die hier untersuchten Absolvent/innen ist kein stabiler Zusammenhang zwischen einer abgeschlossenen Berufsausbildung und dem beruflichen Erfolg als Absolventin der TU Dresden zu verzeichnen.

H5 Abschlussnoten

Gerade bei der Abschlussnote wird oft ein Zusammenhang mit dem beruflichen Erfolg vermutet bzw. ein solcher unterstellt. Dieser Zusammenhang kann in den vorliegenden Daten jedoch nur in schwacher Form beobachtet werden, darüber hinaus ist keine Konstanz festzustellen. Einzig bezüglich der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeit sind Absolvent/innen mit einer besseren Abschlussnote etwas besser gestellt als ihre ehemaligen Kommilitoninnen.³⁸

H8 Nebentätigkeit

Nebentätigkeiten während des Studiums sind nicht pauschal zu beurteilen. Bei einer Nebentätigkeit, die den Inhalten des Studiums und den nach dem Studium anstehenden Berufsfeldern nahe kommt, kann eine Tätigkeit während des Studiums eine Steigerung von praktischen Erfahrungen und persönlichen Kontakten in die Praxis ermöglichen, welche die Stellensuche erleichtern. Andererseits kann es aber aus Zeitgründen auch zu einer Behinderung des Studiums kommen und darüber hinaus insbesondere bei fachfremden Tätigkeiten auch Orientierungsprobleme mit sich bringen.

Bei Absolvent/innen, die in ihrer Studienzeit häufig als studentische Hilfskraft beschäftigt waren, ist auch eine höhere Wahrscheinlichkeit auf eine höhere Stellung im Beruf zu beobachten. Dieser Zusammenhang ist nicht sehr stark, aber stabil.³⁹

Die Einschätzung der Erwerbstätigkeiten als für die Praxisnähe des Studiums dienlich oder das Studium behindernd weist keine Zusammenhänge mit dem Berufseinstieg bzw. dem Berufsverlauf aus.

H11 Berufliche und soziale Kompetenzen

In einschlägigen Diskussionen wird nicht selten die Bedeutung von sozialen Kompetenzen im Bewerbungs- und Arbeitsprozess betont, in sogenannten Assessment Centern werden Bewerberinnen insbesondere auf diese Kompetenzen hin geprüft. Für die Auswertung und Präsentation von Absolventenbefragungen sollte

³⁸ Dieser Zusammenhang bleibt auch bei Kontrolle der Karrieredauer mittels linearer Regression bestehen, allerdings ist das Gesamtmodell nicht signifikant.

³⁹ Mit der Tätigkeit als SHK im Studium geht auch eine höhere Wahrscheinlichkeit einher, nach dem Studienabschluss bei einem Forschungsinstitut bzw. einer Hochschule eine Anstellung zu bekommen.

es demzufolge nicht unbeachtet bleiben, inwieweit bestimmte Kompetenzen und beruflicher Erfolg gleichzeitig zu beobachten sind.

Werden die in Kapitel 5.1 extrahierten Faktoren⁴⁰ einer Prüfung unterzogen, zeigt sich ein stabiler Zusammenhang der beruflichen Stellung mit dem Kompetenzfaktor „Wissensbestände“. Darüber hinaus ist ein Zusammenhang des Kompetenzfaktors „Management“ mit dem Berufsstatus der ersten und der (zum Befragungszeitpunkt) aktuellen Tätigkeit nach Studienabschluss festzustellen. Die Kompetenzfaktoren „Angewandtes Wissen“, „Team“ und „Wissensbestände“ weisen jeweils einen schwachen Zusammenhang mit der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation auf.

H14 Geschlecht

Aufgrund der sehr ungleichen Verteilung des Geschlechts reichen die Fallzahlen für eine Gegenüberstellung nicht bei allen fraglichen Kriterien aus. Wenn jedoch die Mindestanzahl von Befragten gegeben ist, lassen die Daten der Befragten die Aussage zu, dass das Geschlecht in keinem Zusammenhang mit dem beruflichen Erfolg bzw. des Ausmaßes der ausbildungsadäquaten Beschäftigung steht. Allerdings ist die Dauer der aktiven Stellensuche im Mittel bei Männern um etwa einen Monat kürzer.

6.3 Fazit

Einige Zusammenhänge, deren Auftreten eigentlich zu erwarten gewesen wäre, konnten nicht beobachtet werden. Insgesamt gibt es keinen hier untersuchten Aspekt, welcher mit allen Kriterien des beruflichen Erfolges einen Zusammenhang aufweist (vgl. Tabelle 6.1 auf der nächsten Seite). Darüber hinaus ist die überwiegende Mehrheit der gefundenen Zusammenhänge relativ schwach.

Im Vergleich mit anderen Fakultäten (wie z.B. Maschinenwesen; vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 14: Fakultät Maschinenwesen 2003), wo zum Teil deutlich mehr Zusammenhänge mit den Kriterien des beruflichen Erfolges zu beobachten waren, fällt auf, dass sich für die Absolvent/innen jener Fakultäten auch der Übergang in den Beruf linearer gestaltet, als dies für die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften gilt. Möglicherweise ist der gefundene „Mangel“ an Zusammenhängen auch durch die Vielseitigkeit des Berufseinstiegs dieser Absolvent/innen bedingt.

⁴⁰ Die Komponentenmatrix mit den Bezeichnungen befindet sich im Anhang. Die Werte für die Faktoren wurden berechnet, in dem zunächst die Werte der Items, die einem Faktor zugeordnet wurden, mit dem entsprechenden Wert der jeweiligen Faktorladung multipliziert wurden. Die Summe aus diesen Produkten bildet schließlich den Wert des Faktors.

Tab. 6.1: Übersicht über signifikante und relativ stabile⁴¹ bivariate Zusammenhänge (+ / -) bzw. Mittelwertunterschiede (x)

	Dauer der aktiven Stellensuche	Monats-einkommen (Brutto)	Berufliche Stellung	Zufriedenheit mit der akt. berufl. Situation insgesamt
H1 Studiengang				
H2 Studiendauer - Hochschulsesemester - Fachsemester			+	
H3 Berufseintrittsalter (Alter bei Studienabschluss)				
H4 Berufsausbildung vor dem Studium				
H5 Abschlussnote		+		
H6 Fachwechsel				
H7 Auslandsaufenthalte				
H8 Nebenerwerbstätigkeiten im Studium				
H9 Zusatzqualifikation - EDV-Kenntnisse - Fremdsprachen (Engl. / Frz.)				
H10 Weiterbildung				
H11 Berufliche und soziale Kompetenzen* - Management - Angewandtes Wissen - Team - Wissensbestände - Weiterentwicklung			+ +	+ + +
H12 Persönliche Beziehungen & Kontakte				
H13 Berufliche Orientierungen* - pragmatische Berufsauffassung - idealistische Berufsauffassung - stark berufsorientiert				
H14 Geschlecht	x			
H15 Partnerstatus				
H16 Kinder				
H17 Soziale Herkunft				

+ = positiver / gleichförmiger Zusammenhang: wenn bei der Zeilenvariable ein relativ hoher (bzw. niedriger) Wert zu beobachten war, bestand eine erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür, auch einen relativ hohen (bzw. niedrigen) Wert in der Spaltenvariable zu beobachten

- = negativer / gegensätzlicher Zusammenhang: wenn bei der Zeilenvariable ein relativ hoher (bzw. niedriger) Wert zu beobachten war, bestand eine erhöhte Wahrscheinlichkeit dafür, gleichzeitig einen relativ geringen (bzw. hohen) Wert in der Spaltenvariable zu beobachten

x = die beiden unterschiedlichen Gruppen (Zeilenvariable) weisen einen unterschiedlichen Mittelwert (Spaltenvariable) auf

* = Hier werden nicht die einzelnen Items, sondern die Faktoren bzw. Cluster betrachtet, die sich aus den Items ergeben. Näheres zur Bildung der Cluster bzw. der Faktoren ist den entsprechenden Kapiteln bzw. dem Anhang zu entnehmen.

¹ = gilt nur für „andere, fachspezifische Programme“, jedoch nicht für Office-Bereich und Internet

⁴¹ Für eine Einstufung als „relativ stabiler“ Zusammenhang müssen bei den Kriterien berufliche Stellung bzw. Einkommen zu beiden betrachteten Zeitpunkten einen signifikanten Zusammenhang aufweisen.

7 Studienbewertung und berufliche Etablierung der Absolvent/innen des Befragungsjahres 2000 vier Jahre nach der Erstbefragung (Panelanalyse)

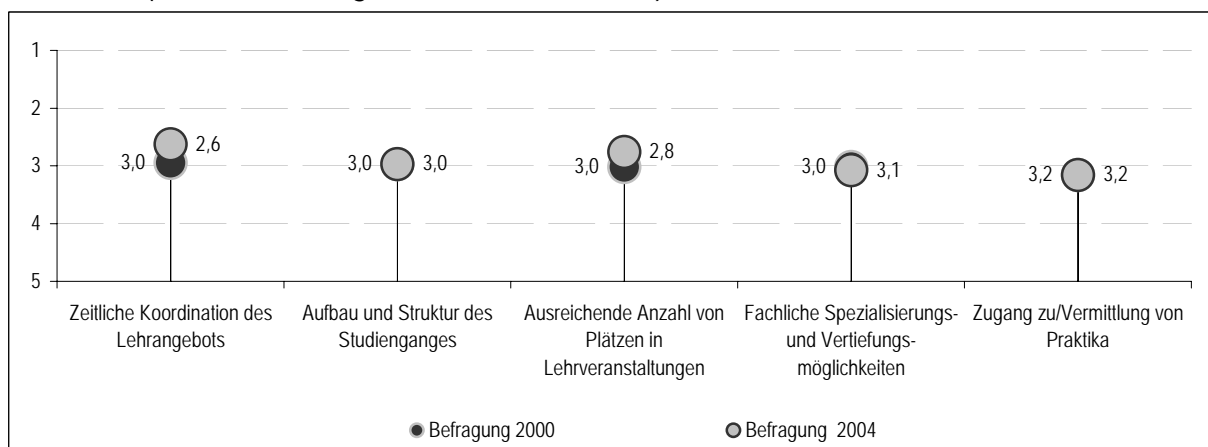
In diesem Abschnitt wird untersucht, inwieweit sich beispielsweise rückblickende Einschätzungen bezüglich des Studiums im Laufe der Zeit veränderten. Dafür werden die Antworten auf im Verlauf der Zeit unveränderten Fragen verglichen. 63 Absolvent/innen der Abschlussjahre bis 1998/99 nahmen sowohl an der Befragung im Jahr 2000 als auch jener im Jahr 2004 teil. Somit werden die Antworten von identischen Personen auf identische Fragen zu zwei verschiedenen Zeitpunkten gegenübergestellt, um Veränderungen in den Einschätzungen zu beobachten.

Ursprünglich sollten nur signifikante Veränderungen aufgezeigt werden, jedoch verfehlen (mit zwei Ausnahmen) alle Unterschiede das Signifikanzniveau von $p \leq 0,05$, so dass von dieser Absicht Abstand genommen wurde. Dies bedeutet auch, dass (mit zwei Ausnahmen) alle im Folgenden aufgezeigten Veränderungen im Antwortverhalten der Absolvent/innen im zufälligen Bereich liegen und somit de facto nicht als systematische Unterschiede zu betrachten sind, sondern allenfalls eine leichte Verschiebungstendenz aufzeigen.

7.1 Die rückblickende Bewertung des Studiums

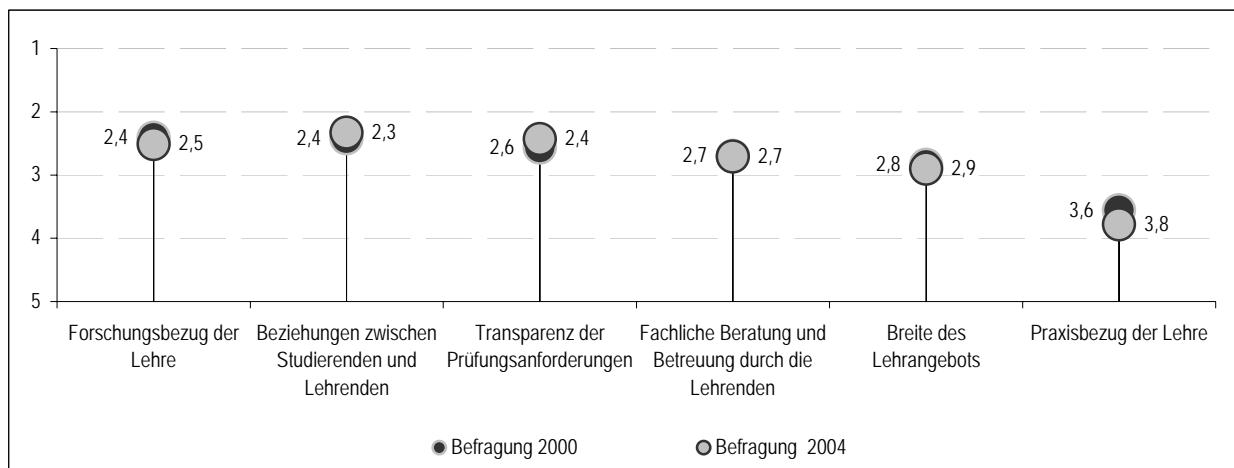
Das Antwortverhalten ist stabil geblieben. Die Absolvent/innen schätzen ihre Studienbedingungen nach mehreren Jahren Berufserfahrung noch genauso ein, wie relative kurze Zeit nach dem Studienabschluss.

Abb. 7.1: Einschätzung von Aspekten der Studienbedingungen im Zeitvergleich, Mittelwerte (Skala 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), $n_{2000} = 61$; $n_{2004} = 62$



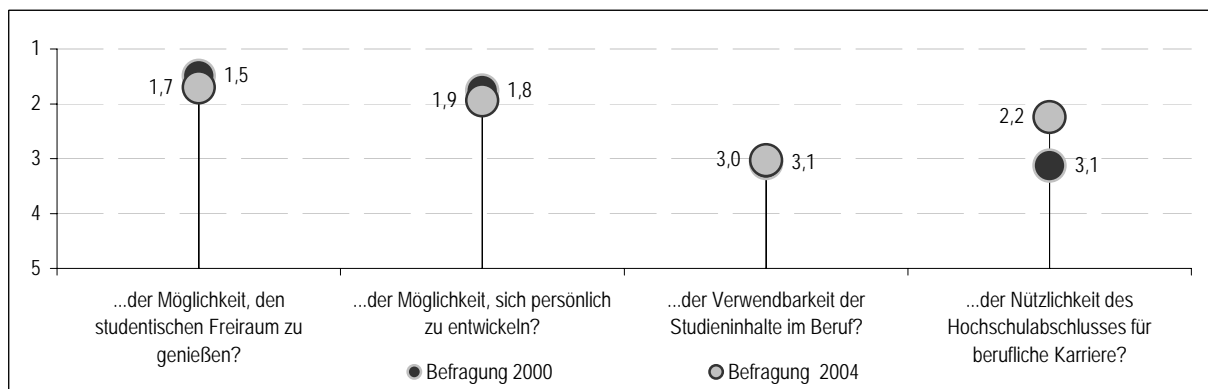
Ähnliches ist für die Beurteilung der Lehre zu beobachten. Auch hier bleiben die Einschätzungen relativ stabil. Die Abweichungen der Mittelwerte liegen im Bereich von zwei Zehnteln.

Abb. 7.2: Beurteilung von Aspekten der Lehre im Zeitvergleich, Mittelwerte (Skala 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), $n_{2000} = 61$; $n_{2004} = 62$



Auch die Beurteilung des Nutzens des Studienabschlusses für den Beruf weist vier Jahre nach der Erstbefragung eine leicht negative Tendenz auf, die jedoch nicht signifikant ist. Die Ausnahme hiervon bildet die Einschätzung des Nutzens des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere, dieser wird mit längerem zeitlichen Abstand zum Studienende signifikant positiver gesehen.

Abb. 7.3: Angaben zur Frage „Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert ihres Studiums hinsichtlich...“ im Zeitvergleich, Mittelwerte (Skala 1 = sehr gut ... 5 = sehr schlecht), $n_{2000} = 63$; $n_{2004} = 63$

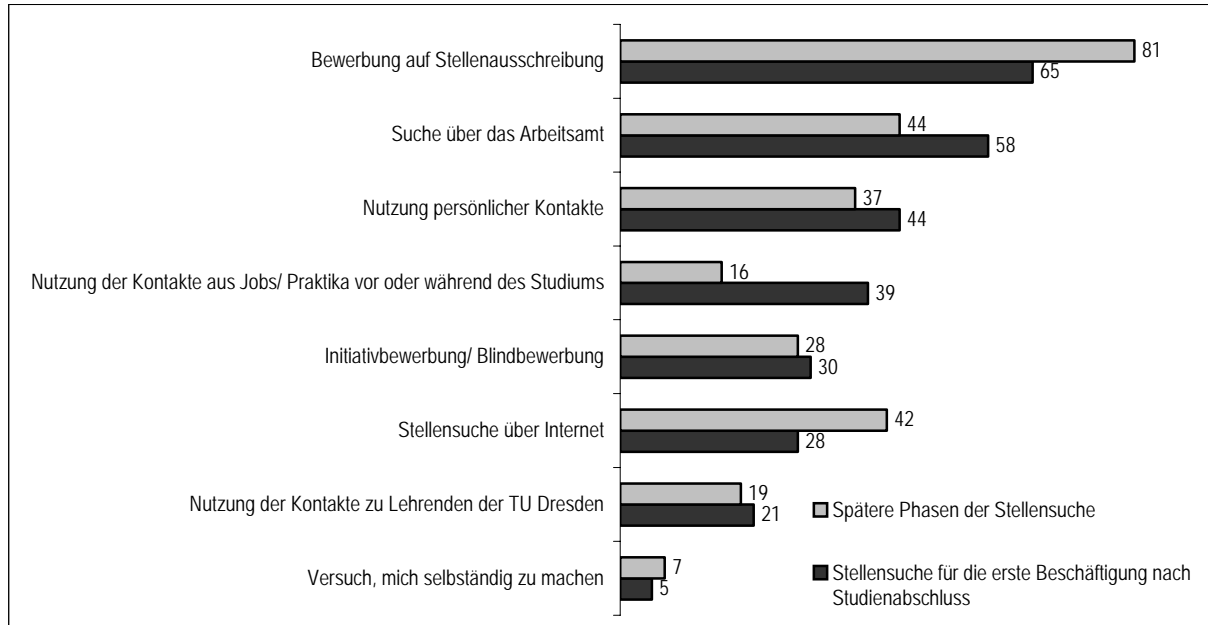


7.2 Stellensuche, Kompetenzen, Beruf und Zukunft

Zwar suchen diejenigen Absolvent/innen, die vier Jahre nach der ersten Absolventenbefragung erneut befragt wurden, in der Regel nicht mehr nach dem Berufseinstieg, allerdings haben zwei Drittel der Absolvent/innen (mindestens) einen Stellenwechsel vollzogen. Bei der dabei genutzten Strategie zur Stellensuche kam es zu einer tendenziellen Verschiebung hin zur Bewerbung auf Stellenausschreibungen

und zur Nutzung des Internets, darüber hinaus haben 21% nach einiger Zeit im Beruf erwartungsgemäß auch berufliche Kontakte zur Stellensuche genutzt.⁴²

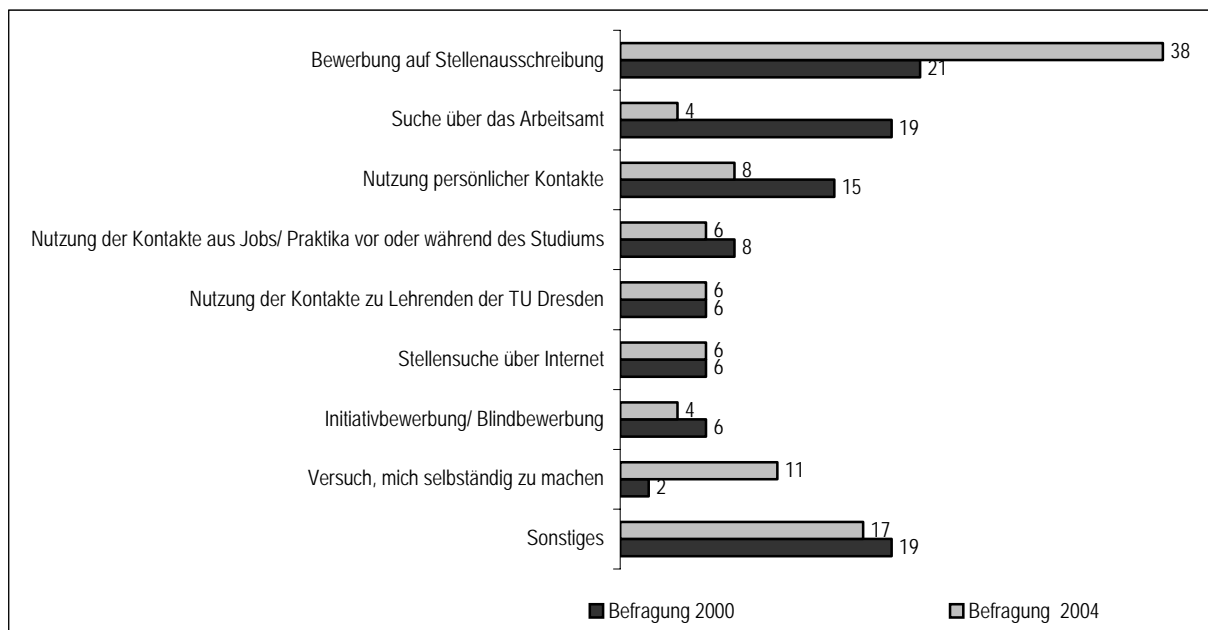
Abb. 7.4: Genutzte Strategie zur Stellensuche für die erste Anstellung (Befragung 2000) und spätere Stellen (Befragung 2004), Mehrfachantworten möglich, (in %), $n_{2000}=63$; $n_{2004}=63$



Die Absolvent/innen sind nach einiger Zeit im Berufsleben bei Bewerbungen auf Stellenanzeigen tendenziell erfolgreicher. Dies deckt sich neben der höheren Nutzungsfrequenz auch mit dem in Kapitel 4.1 Beschriebenen, wonach für die erstbefragten Absolvent/innen die mangelnde Berufserfahrung das häufigste Problem bei der Stellensuche (für die erste Stelle nach dem Studienabschluss) darstellt. In dem Bereich „Sonstiges“ fällt für die im Jahr 2004 wiederholt befragten Absolvent/innen vor allem die erfolgreiche Nutzung beruflicher Kontakte (11%).

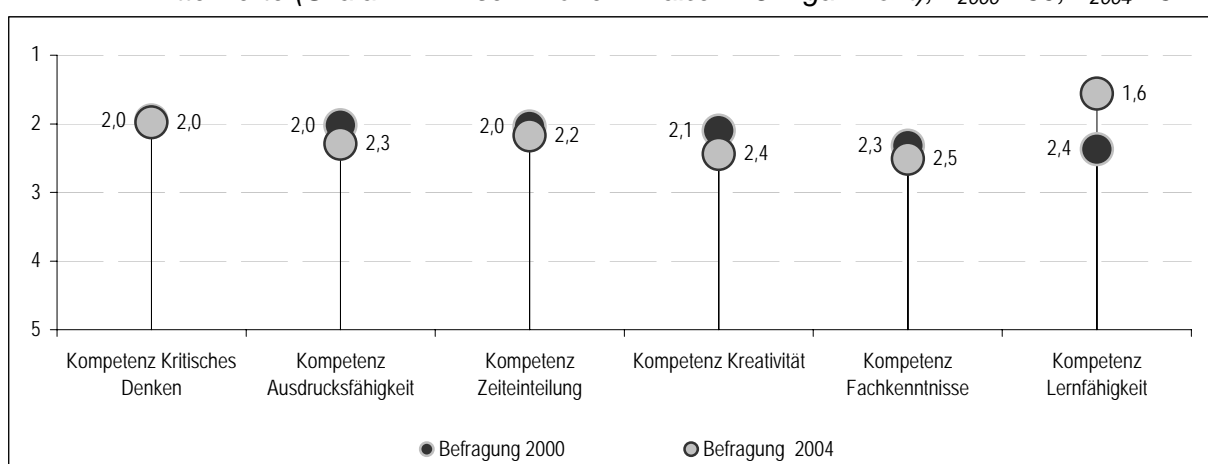
⁴² Da diese Option bei der Erstbefragung nicht bestand, wird sie in der vergleichenden Grafik nicht dargestellt.

Abb. 7.5: Absoluter Erfolg (unabhängig von der Häufigkeit der Nutzung) der verschiedenen Bewerbungsstrategien im Zeitvergleich (in %), $n_{2000}=63$; $n_{2004}=63$



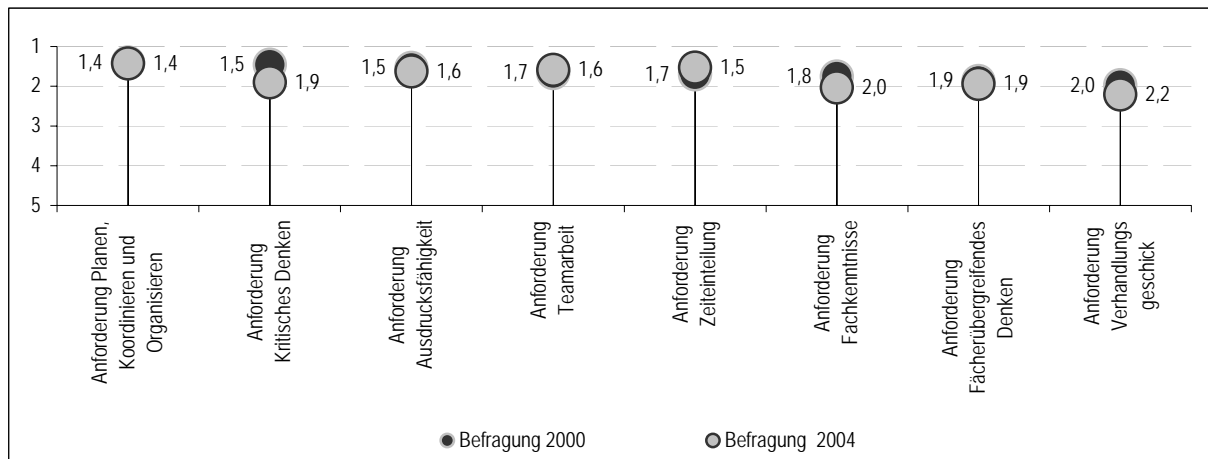
Ähnlich wie bei der rückblickenden Einschätzung des Studiums sind auch bei der Betrachtung der Kompetenzen und Anforderungen nur wenige Unterschiede festzustellen. Bei der Einschätzung der (vergleichbaren) Kompetenzen bei Studienabschluss, sehen die Absolventen sich selbst vier Jahre nach der Erstbefragung tendenziell leicht skeptischer, die signifikante Ausnahme ist die Einschätzung der Lernfähigkeit, dabei wird diese bei der Wiederholungsbefragung auch deutlich besser als bei der Erstbefragung eingeschätzt.

Abb. 7.6: Einschätzung der eigenen Kompetenzen bei Studienabschluss im Zeitvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = in sehr hohem Maße ... 5 = gar nicht), $n_{2000}=60$; $n_{2004}=61$



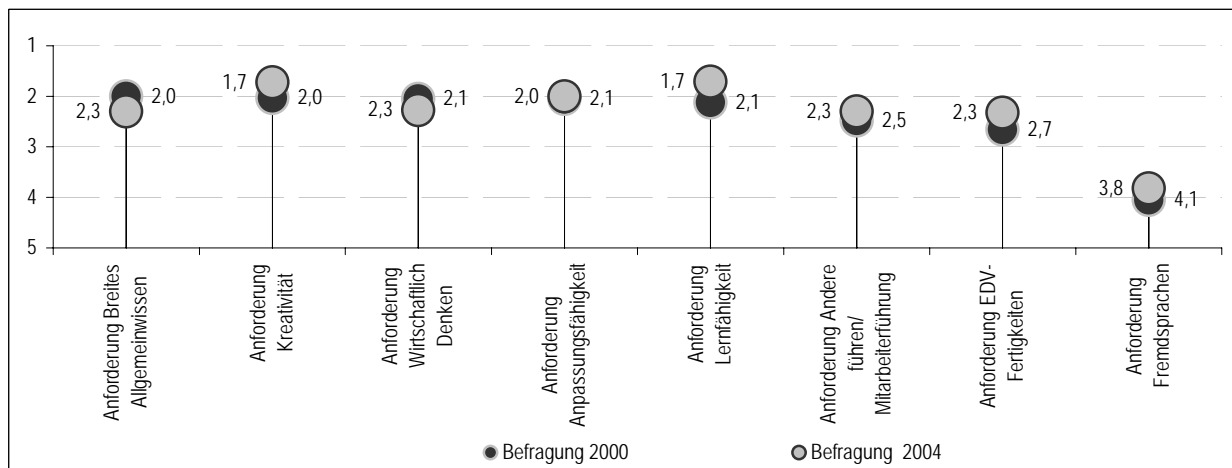
Bezogen auf die aktuell im Beruf gefragten Anforderungen zeigt sich keine stabile Tendenz. Hier gibt es sowohl leichte Verschiebungen hin zu stärkeren Anforderungen als auch Abschwächungen.

Abb. 7.7: Einschätzung der aktuell im Beruf gefragten Anforderungen im Zeitvergleich (Teil 1)
Mittelwerte (Skala: 1 = in sehr hohem Maße ... 5 = gar nicht), $n_{2000}= 62$; $n_{2004}= 61$



Auch im zweiten Teil der Betrachtung der aktuell im Beruf gefragten Anforderungen ergibt sich ein relativ stabiles Bild, welches einige leichte Abweichungen aufweist, die keine stabile Tendenz erkennen lassen.

Abb. 7.8: Einschätzung der aktuell im Beruf gefragten Anforderungen im Zeitvergleich (Teil 2)
Mittelwerte (Skala: 1 = in sehr hohem Maße ... 5 = gar nicht), $n_{2000}= 62$; $n_{2004}= 61$

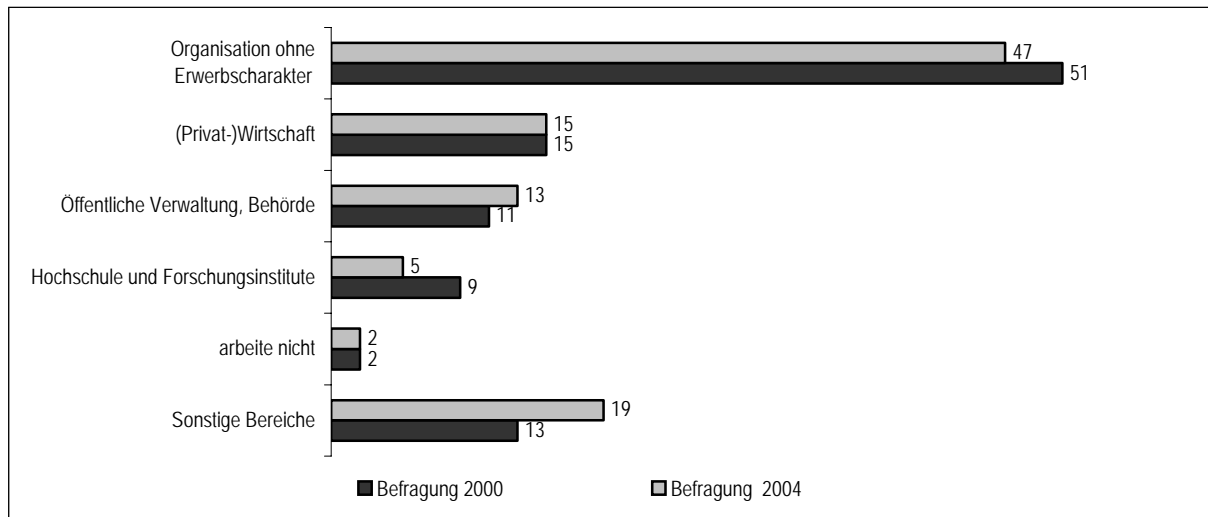


Die Hälfte der Absolvent/innen ist in Dresden beschäftigt, ein weiteres Drittel an einem anderen Ort in Sachsen, auch diesbezüglich sind die Werte stabil geblieben.

Hinsichtlich der Tätigkeitsform sind die Verteilungen zu beiden Zeitpunkten nahezu identisch, es gibt lediglich sehr geringe Abweichungen. Der Anteil derjenigen, deren Tätigkeit auf Honorarbasis vergütet wird, unterscheidet sich um 5% (2000: 2%; 2004: 7%), Die anderen Kategorien weisen lediglich Abweichungen um 1% auf. Zu beiden Zeitpunkten gaben 79% (2000) bzw. 80% an, einer „regulären“ Erwerbstätigkeit nachzugehen, 2% (2004) bzw. 3% sind bzw. waren arbeitssuchend.

Auch hinsichtlich der Einrichtung, an der die Absolvent/innen ihrer Tätigkeit nachgehen, sind nur geringe Abweichungen zu beobachten.

Abb. 7.9: Bereich der aktuellen Tätigkeit im Zeitvergleich (in %), $n_{2000}=63$; $n_{2004}=63$

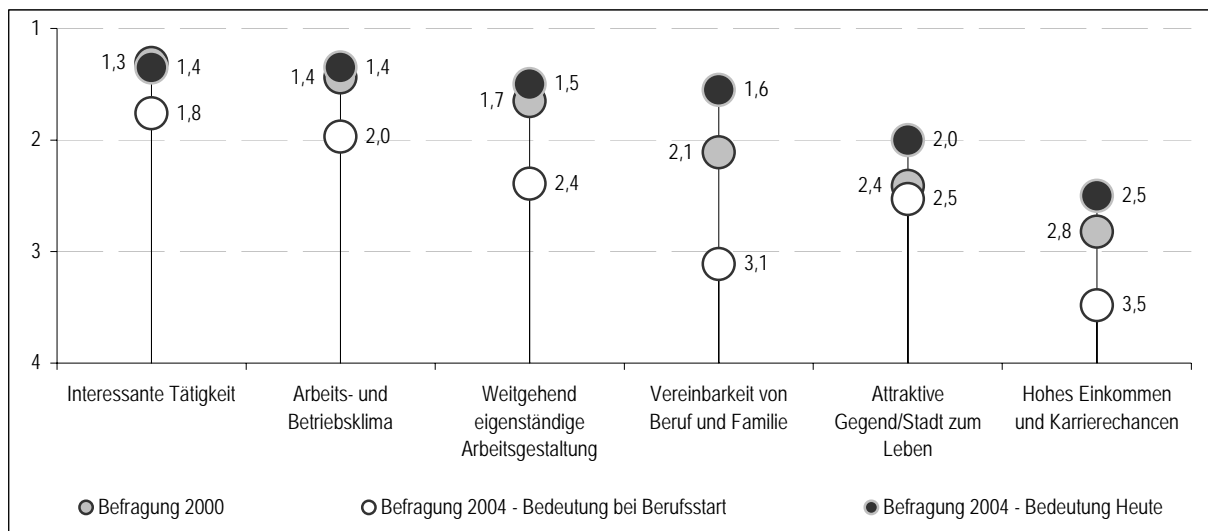


Bezüglich der Wochenarbeitszeit lässt sich im Zeitverlauf eine tendenzielle Arbeitszeitverkürzung beobachten (Mittelwerte 2000: 36h/Woche; 2004: 33h/Woche), die jedoch nicht signifikant ist. Beim Bruttomonatseinkommen ist eine Tendenz zu einem höheren Einkommen zu beobachten (Mittelwerte 2000: 1.700 €; 2004: 2.000 €).

Bezüglich der Bedeutung verschiedener Aspekte im Beruf ist ein Vergleich schwierig. Im Jahr 2000 wurde mit einem Wortlaut befragt, welcher die Einschätzung beim Berufsstart und die zum damaligen Befragungszeitpunkt aktuelle Einschätzung vermischte. Inzwischen werden diese beiden Einschätzungen getrennt befragt. Schlussendlich lassen sich hinsichtlich der Einstellung bezüglich einiger Aspekte zum Zeitpunkt des Berufsstarts tendenzielle Unterschiede zu den Daten aus dem Jahr 2000 beobachten. Gleiches ist für die aktuell zum Befragungszeitpunkt vorhandenen Einstellungen zu konstatieren. Der einzig signifikante Unterschied ist bei der Einschätzung der Bedeutung des Arbeits- und Betriebsklimas zu beobachten, dieses wird bei der Wiederholungsbefragung als beim Berufsstart unwichtiger eingeschätzt als im Jahr 2000 und bei der im Jahr 2004 befragten aktuellen Bedeutung. Ähnliches ist für die Bedeutung von Einkommen und Karrierechancen zu beobachten.⁴³

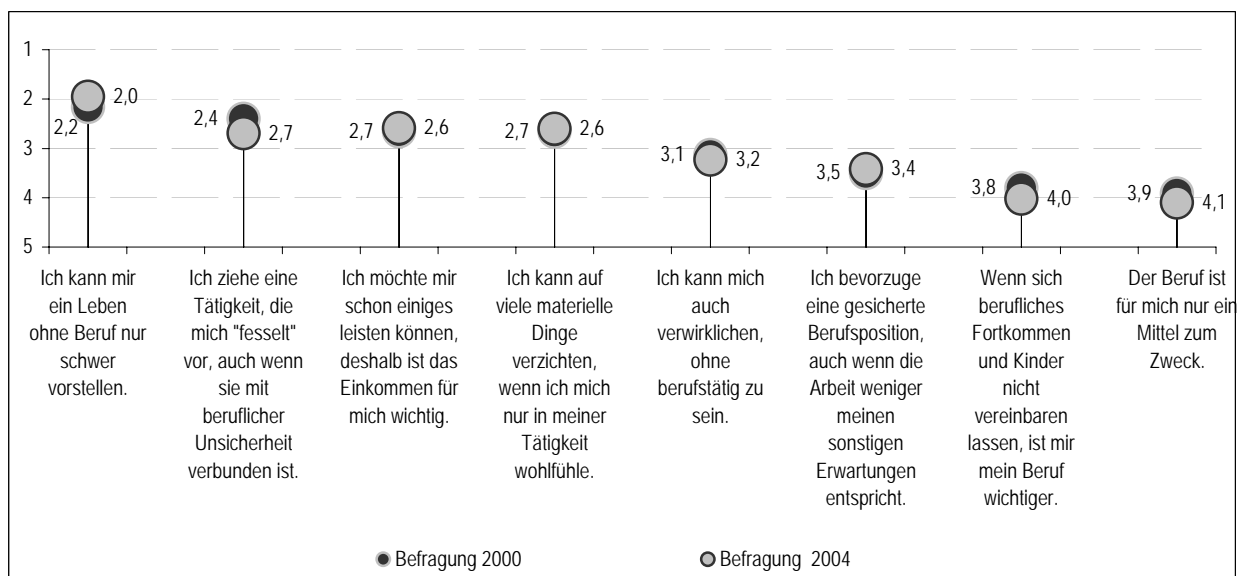
⁴³ Aufgrund der Tatsache, dass die im Jahr 2004 erfragte „aktuelle Bedeutung“ der Aspekte näher an den erhobenen Werten des Jahres 2000 liegt als die „Bedeutung zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs“, kann vermutet werden, dass bei der Befragung im Jahr 2000 vor allem (im Sinne des Wortlauts der Befragung des Jahres 2004) Einschätzungen für die damals „aktuelle Bedeutung“ angegeben wurden.

Abb. 7.10: Einschätzung der Bedeutung verschiedener Aspekte der Tätigkeit im Zeitvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = sehr wichtig ...5 = gar nicht wichtig)
 $n_{2000} = 61$; $n_{2004} = 63$



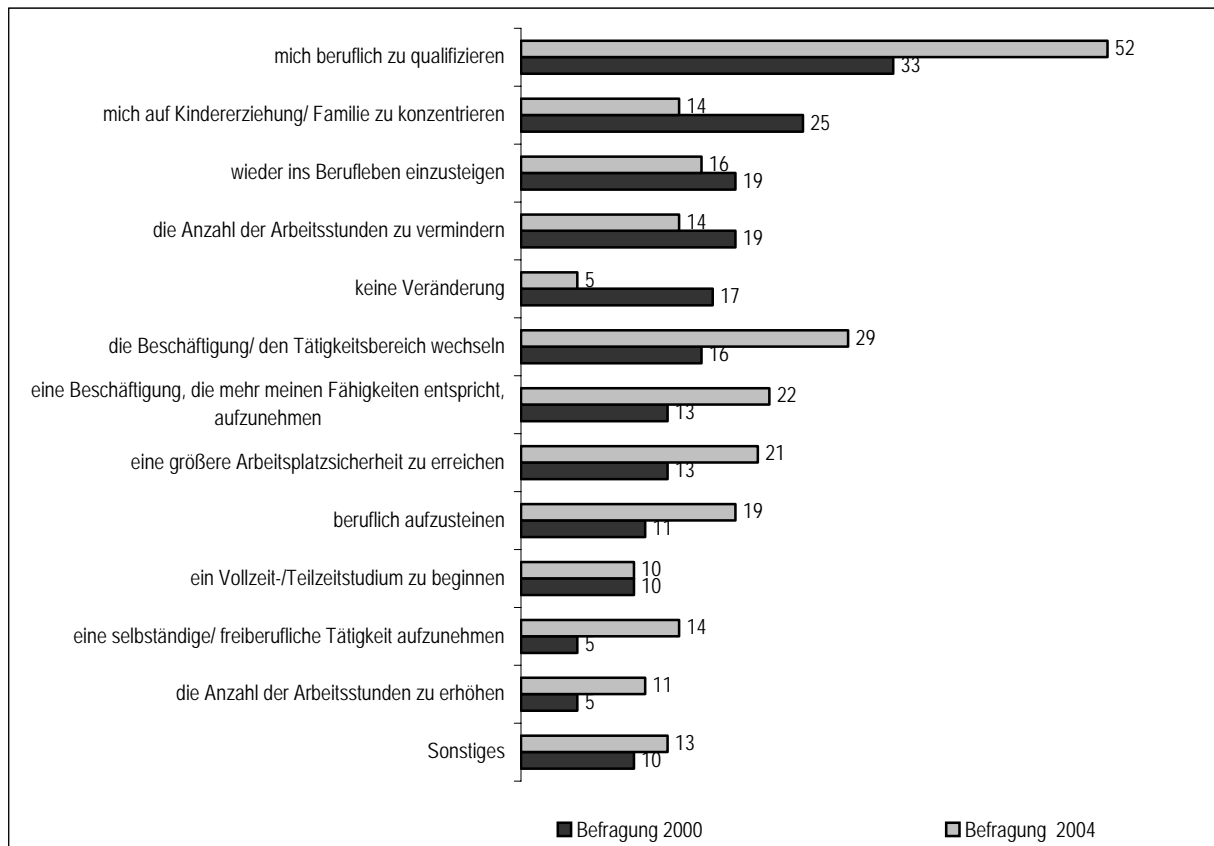
Für den Stellenwert des Berufs ist ebenfalls ein sehr stabiles Antwortverhalten zu beobachten, die Abweichungen der Mittelwerte liegen im Bereich von bis zu drei Zehntel.

Abb. 7.11: Beurteilung verschiedener Aussagen zum Berufsleben im Zeitvergleich, Mittelwerte (Skala: 1 = stimme völlig zu ...5 = stimme gar nicht zu)
 $n_{2000} = 61$; $n_{2004} = 63$



Hinsichtlich der in den nächsten zwei Jahren angestrebten beruflichen Veränderungen sind zwar zwischen den beiden Befragungszeitpunkten z.T. deutliche Unterschiede auszumachen, allerdings wird das signifikante Niveau sehr deutlich verfehlt.

Abb. 7.12: In nächster Zeit angestrebte Berufliche Veränderungen im Zeitvergleich (in %), Mehrfachnennungen möglich, $n_{2000}=63$; $n_{2004}=63$



8 Durchführung und Rücklauf

8.1 Die Rücklaufquote der Erstbefragung

In den Jahrgängen 1999/2000 bis 2002/2003 haben insgesamt 514 ehemalige Studierende ihr Studium an der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden abgeschlossen. 255 davon beendeten ein Diplom- oder Magisterstudium.⁴³

Insgesamt wurden der Projektgruppe Absolventenstudien 201 Adressen von Absolvent/innen eines Magister- oder Diplomstudienganges der Fakultät Erziehungswissenschaften übermittelt. Der Erstkontakt erfolgte bei 15 Absolvent/innen per e-mail und bei 186 Absolvent/innen postalisch. Im Laufe des Befragungszeitraumes (April bis Juli 2004) wurde die überwiegende Mehrheit der Absolvent/innen bis zu viermal postalisch kontaktiert, während ein kleinerer Anteil bis zu zwei mal per e-mail und zwei mal postalisch kontaktiert wurde⁴⁴. Insgesamt konnten 46 Absolvent/innen nicht erreicht werden.

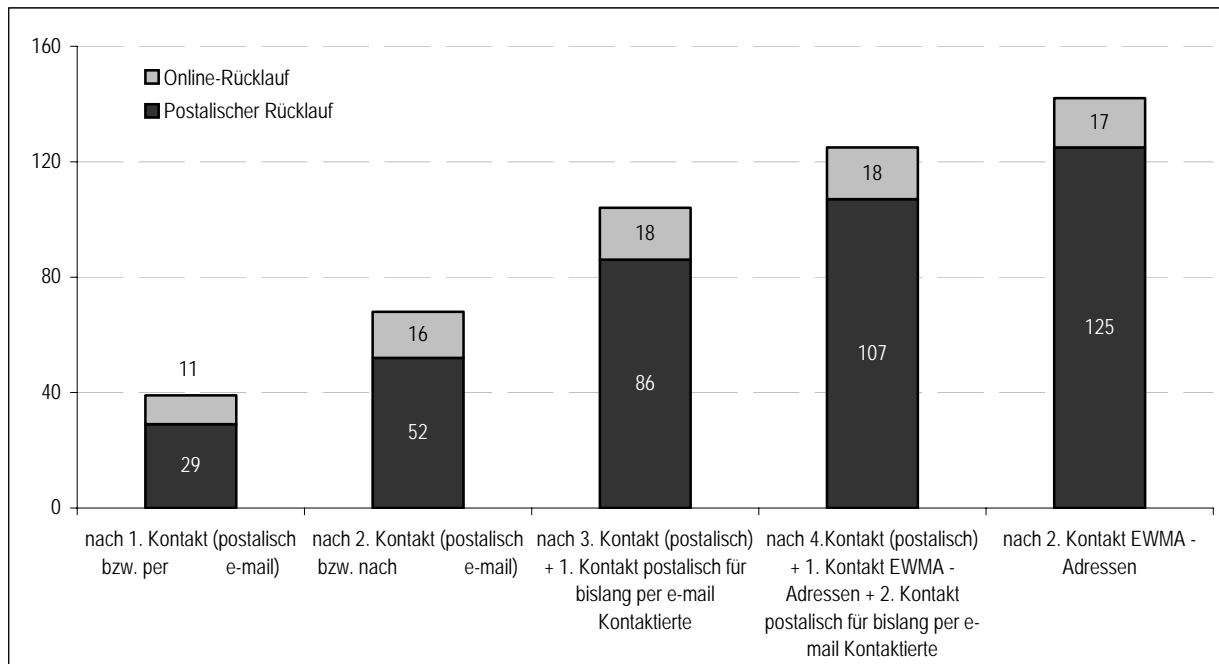
An der Befragung haben 142 Absolvent/innen teilgenommen, davon nutzten 17 den Online-Fragebogen und 125 antworteten postalisch (der Online-Anteil beträgt also ca. 12%).⁴⁵ Die Antwortquote bezieht sich auf den Anteil der angeschriebenen Absolvent/innen, die erreichbar waren und geantwortet haben, sie beträgt 92%. Die Ausschöpfungsquote bezeichnet den Anteil der antwortenden Absolvent/innen bezogen auf alle kontaktierten Absolvent/innen, unabhängig von der Erreichbarkeit. Dieser Anteil beträgt 71%. Die Entwicklung des Rücklaufes ist in Abbildung 8.1 dargestellt.

⁴³ Quelle: Lehrberichte der TU Dresden, die anderen 259 Absolvent/innen beendeten ein Lehramtsstudium

⁴⁴ Dies resultiert daraus, dass bei dem Kontaktieren per e-mail ein Empfang derselben noch weniger garantiert werden kann, als bei einem postalischen Versand. Zwar gibt es auch beim e-mail Versand eine Art „unbekannt verzogen“ - Kennung, allerdings ist dies nicht immer so. Darüber hinaus existiert eine sicher nicht geringe Anzahl von gültigen e-mail-Adressen, die aber nicht (mehr) genutzt werden, so dass der Adressat trotz gültiger e-mail-Adresse nicht erreicht wird. Angaben über die Quantität dieses Phänomens sind bei den großen e-mail-Anbietern leider nicht zu bekommen.

⁴⁵ Der Rücklauf via Internet scheint mit dem Studienfach zu schwanken. So antworteten z.B. bei der Befragung von Absolvent/innen der Elektro- und Informationstechnik ca. 38% im Internet.

Abb. 8.1: Kumulative Entwicklung des Rücklaufs für die Erstbefragung im Befragungszeitraum nach Versand der Kontakte, Anzahl der kontaktierten Absolvent/innen = 201



Fünf der 17 Absolvent/innen, die den Fragebogen im Internet öffneten, haben sich den Bogen nur angesehen, ohne eine einzige Frage zu beantworten (sogenannte „Lurker“ vgl. Bosnjak 2001). Ein Befragter hat die Bearbeitung des Bogens nach der siebenten Frage abgebrochen, ein weiterer bei Frage 34 (sog. „Drop-Out“ vgl. ebd.). Somit haben 12 Befragte den Online-Fragebogen mehr oder minder vollständig ausgefüllt.⁴⁶

Insgesamt gehen somit für die Erstbefragung die Angaben von 135 Absolvent/innen (10 online und 125 postalisch) in die Auswertung ein.

8.2 Die Rücklaufquote der Wiederholungsbefragung

Im Jahr 1991 ist die Fakultät Erziehungswissenschaften durch die Integration der Pädagogischen Hochschule an der TU Dresden entstanden. Im Jahr 2000 wurde eine Befragung der Absolvent/innen durchgeführt, die ihr Studium an der TU Dresden bis zum Studienjahr 1998/99 abgeschlossen haben. Bis dato hatten 222 ehemalige Studierende an der Fakultät einen Diplom- oder Magisterstudiengang

⁴⁶ Bei postalischen Befragungen tauchen diese Phänomene nicht auf, da solche Fragebögen, die nur angesehen werden oder bei denen die Bearbeitung abgebrochen wird, gar nicht erst zurückgesendet werden.

abgeschlossen, bei der Befragung im Jahr 2000 wurden 194 Absolvent/innen postalisch erreicht, 133 nahmen an der Befragung teil (68,6%).⁴⁷

Für die Absolventenstudie 2004 wurde nicht nur ein Kohortenvergleich angestrebt, d.h. der Vergleich der Daten der Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge bis einschließlich 1998/99 mit den Daten der Befragten aus dem Jahr 2004. Es sollte in Form eines Paneldesigns auch untersucht werden, wie sich die Einstellungen der im Jahr 2000 untersuchten Absolvent/innen in den vergangenen vier Jahren geändert hat. Des Weiteren sollten – für den Fall, dass eine Panelanalyse realisiert werden kann – die im Jahr 2000 erhobenen Berufsverläufe durch Daten aus diesem Jahr ergänzt und fortgeschrieben werden.

Da die Panelmortalität schwer abzuschätzen war, wurde nicht nur eine Panelanalyse in Erwägung gezogen, sondern auch eine Trendanalyse.⁴⁸ Aus diesem Grunde wurden 2004 alle Absolvent/innen, die einer Speicherung ihrer Adressen zum Zweck der Durchführung der Absolventenstudie im Jahre 2000 nicht explizit widersprochen hatten, erneut angeschrieben. Dazu konnte noch von einigen Absolvent/innen Adressen nachrecherchiert werden. Insgesamt wurden bei der nunmehr zweiten Welle der Absolventenbefragung 200 Absolvent/innen früherer Jahrgänge nach dem gleichen Modus wie bei der Erstbefragung kontaktiert. Davon konnten insgesamt 147 Absolvent/innen erreicht werden, 79 nahmen an der Befragung teil (65 postalisch und 14 online). Das entspricht einer Antwortquote von 54% und einer Ausschöpfungsquote von 40%.⁴⁹, die Entwicklung des Rücklaufes gestaltete sich analog zur Erstbefragung (vgl. Abbildung 8.1). Wegen der ungenügenden Bearbeitung des Online-Fragebogens durch einen Befragten („Drop-Out“ nach der dritten Frage) konnten nur 13 Online-Fragebögen in die Betrachtung einbezogen werden. Von diesen 13 Online-Fragebögen wurden zwei von Absolvent/innen bearbeitet, die nicht zur Grundgesamtheit gehörten. Insgesamt waren die Angaben von 76 älteren Absolvent/innen prinzipiell auswertbar. Von diesen Absolvent/innen wurden 63 bereits im Jahre 2000 befragt. Diese Fallzahl ermöglicht eine Panelanalyse, die Panelmortalität (nach Birkelbach 1998) beträgt 53%. Durch die Entscheidung für eine Panelanalyse werden die übrigen zwölf der im Jahre 2004 befragten älteren Absolvent/innen bei eben dieser Betrachtung ausgeschlossen, weil sie die Kriterien für eine solche Untersuchung nicht erfüllen, nämlich die Befragungsteilnahme zu beiden Zeitpunkten. Für andere Untersuchungen (abseits

⁴⁷ Bei dieser Befragung wurden nur Absolvent/innen eines Diplom- oder Magisterstudienganges kontaktiert.

⁴⁸ Der Unterschied zwischen Panel- und Trendanalyse besteht im wesentlichen darin, dass sich eine Panel-Analyse auf eine Befragung ein und derselben Fälle zu zwei oder mehreren Zeitpunkten bezieht, während eine Trendanalyse Aussagen bezüglich derselben Grundgesamtheit, nicht aber bezüglich identischer Fälle zum Ziel hat. Während also bei einer Panelanalyse die Individuen in den beiden Stichproben identisch sein müssen, ist dies bei der Trendanalyse nicht der Fall. Eine Überschneidung der Stichprobenmengen bei der Trendanalyse wird jedoch nicht explizit abgelehnt (Engel / Reinecke 1994)

⁴⁹ Zu den Unterschieden vgl. Seite 75.

der Panelanalyse) bleiben diese zwölf Befragten jedoch in der betrachteten Befragtenmenge erhalten.

Für die Fragen, die im Jahr 2000 und auch dieses Jahr vergleichbar erhoben wurden, wird ein Kohortenvergleich durchgeführt, um festzustellen, ob sich die Einschätzungen bestimmter Aspekte unterscheiden. Die Kohorten bilden sich dabei aus den Teilnehmern der Absolvent/innenbefragung im Jahre 2000 und jener im Jahr 2004. Alle Absolvent/innen, die im Jahr 2000 an der Befragung teilgenommen haben (also in den Jahrgängen 1994/95 bis 1998/99 abgeschlossen haben) werden der „Kohorte 94-99“ zugeordnet. Absolvent/innen, die dieses Jahr an der Erstbefragung teilgenommen haben (dies umfasst die Abschlussjahrgänge 1999/2000 bis 2002/03) bilden die „Kohorte 99-03“.

8.3 Die Qualität des Rücklaufs

8.3.1 Die Erstbefragung

Anhand von einigen demographischen Merkmalen wird überprüft, wie gut die Befragten die Grundgesamtheit abbilden. Für die Befragten bezüglich der Erstbefragung werden die Geschlechtsverteilung, die Abschlussart (Magister oder Diplom), das durchschnittliche Alter bei Studienende, die durchschnittliche Abschlussnote und die durchschnittlich benötigte Studiendauer in Fachsemestern mit den entsprechenden Daten der Grundgesamtheit verglichen. Diese Daten entstammen den Lehrberichten der TU Dresden für den Zeitraum von 1999/2000 bis 2002/2003. Ziel des Vergleiches ist es, zumindest grob abzuschätzen, inwieweit die Grundgesamtheit dargestellt werden kann und somit auch die Qualität der auf diesen Daten basierenden Aussagen einzuordnen.⁵⁰

Der Frauenanteil der Grundgesamtheit (80,7%) wird mit 82,2% Frauen in der Gruppe der Befragten fast genau getroffen. Der Anteil der Absolvent/innen mit Magisterabschluss ist etwas geringer als in der Grundgesamtheit. Bei den anderen Vergleichsgrößen zeigen sich nur sehr geringe Abweichungen, die alle nicht signifikant sind (vgl. Tabelle 8.1).

⁵⁰ Dieses Verfahren ist nicht unumstritten (vgl. Schnell 1997), allerdings stellt es die einzig praktikable Möglichkeit dar, die Passgenauigkeit der erhobenen Daten auf die Grundgesamtheit wenigstens grob abzuschätzen.

Tab. 8.1: Vergleich von Durchschnittswerten der befragten Absolvent/innen mit Werten der Grundgesamtheit

	Durchschnitt in der Grundgesamtheit	Durchschnitt der Befragten	Standardabweichung bei den Befragten
Alter bei Studienabschluss	27,0	27,8	4,0
Abschlussnoten	1,8	1,7	0,5
Studiendauer in Fachsemestern	11,7	11,9	2,4
Anteil Magisterabschlüsse	17,2	14,8	
Anteil Absolventinnen	80,7	82,2	

Ergänzt werden diese Betrachtungen durch einen Vergleich der Besetzungen der Abschlussjahrgänge mit der Grundgesamtheit (vgl. Tabelle 8.2). Bezüglich dieses Kriteriums sind die Abweichungen zwischen beiden Gruppen zwar nicht so minimal wie bei den vorangegangenen Aspekten, jedoch sind die Differenzen für die Erstbefragung insgesamt gering zu nennen. Allerdings ist für diese Datenerhebung – ebenso wie bei vorangegangenen Absolvent/innenbefragungen – zu beobachten, dass Jahrgänge, die relativ zum Befragungszeitpunkt länger zurückliegen, zu etwas geringeren Anteilen in den erhobenen Daten vertreten sind als in der Grundgesamtheit.

Tab. 8.2: Verteilung der Absolvent/innen auf die Abschlussjahrgänge in Grundgesamtheit und bei den befragten Absolvent/innen⁵¹

Abschlussjahrgang	Grundgesamtheit		Befragte		Anteil Befragte an Grundgesamtheit (in %)
	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)	
1999/2000	49	19,4	23	18,3	46,9
2000/2001	72	28,6	22	17,5	30,6
2001/2002	64	25,4	44	34,9	68,8
2002/2003	67	26,6	37	29,4	55,2
gesamt	252		126		

Insgesamt können die Ergebnisse der erfolgten Vergleiche dahingehend interpretiert werden, dass die zum Vergleich herangezogenen Merkmale keine systematischen Ausfälle oder größere Verzerrungen zeigen. Die Daten der Befragten lassen also auf eine relative große Übereinstimmung mit den Gegebenheiten der Grundgesamtheit der Absolvent/innen schließen.

⁵¹ Die Differenz der Anzahl der angegebenen Werte der Befragten in der Darstellung (126) zur Gesamtanzahl von Befragten (135) liegt darin begründet, dass neun Absolvent/innen hier keine Angabe machten. Wenn nicht anders angegeben, gilt diese Erklärung auch für alle anderen diesbezüglichen Abweichungen in diesem Bericht.

8.3.2 Die Wiederholungsbefragung

Aufgrund der Tatsache, dass die Lehrberichte der TU Dresden von vor 1998 einem anderem Muster folgen als neuere Exemplare, kann an dieser Stelle die Einschätzung des Grades der Verallgemeinerbarkeit der Daten für die Wiederholungsbefragung nur etwas eingeschränkter erfolgen als bei der Erstbefragung.⁵² Die hier im Folgenden verwendeten Vergleichsgrößen sind der Abschlussjahrgang und die Geschlechtsverteilung (vgl. auch Lenz / Wagner 2000).

Deutlich wird, dass die Verteilung der Abschlussjahrgänge bei den Befragten hinsichtlich der betrachteten Kontrollgrößen eine weniger gute Passgenauigkeit aufweist, als bei den erhobenen Daten der Erstbefragung. Die größte Abweichung zeigt der Abschlussjahrgang 1996/97, dieser ist deutlich unterbesetzt (vgl. Tabelle 8.3).⁵³

Tab. 8.3: Verteilung der Absolvent/innen auf die Abschlussjahrgänge in Grundgesamtheit und bei den befragten Absolvent/innen 2000 bzw. 2004⁵⁴

Abschlussjahrgang	Grundgesamtheit		Befragte 2000		Anteil der Befragten 2000 an der Grundgesamtheit (in %)	Befragte 2004		Anteil der Befragten 2004 an den Befragten 2000 (in %)
	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)		Anzahl	Anteil (in %)	
1995/96	33	15,2	18	16,3	54,5	13	22,0	72,2
1996/97	42	19,4	24	22,6	57,1	4	6,8	16,7
1997/98	72	33,2	40	36,0	55,6	19	32,2	47,5
1998/99	67	30,9	29	26,1	43,3	23	39,0	79,3
gesamt	214		111		51,9	59		53,2

Bezogen auf das Geschlecht ist die Übereinstimmung von erhobenen Daten und Grundgesamtheit größer. Es zeigt sich, dass bei den Frauen bei beiden Befragungen eine geringfügig höhere Ausschöpfung erreicht werden konnte (vgl. Tabelle 8.4).

⁵² Das Alter und die Studiendauer wurden erst ab dem Lehrbericht 1997/1998 aufgeführt, die Abschlussnote und die Abschlussart wurden bei der Wiederholungsbefragung nicht mehr erhoben.

⁵³ In vielen Datenauswertungen würde diese Unterbesetzung möglicherweise mit einer entsprechenden Gewichtung „ausgeglichen“. Allerdings folgen wir an dieser Stelle der Argumentation von Schnell (1997) bzw. Rothe (1990), die einem Gewichtungsverfahren zum Ausgleich von Verzerrungen in der Stichprobe skeptisch gegenüberstehen.

⁵⁴ Für die Abschlussjahrgänge vor 1995/96 konnten in den Lehrberichten der TU Dresden keine verlässlichen Vergleichsdaten beschafft werden.

Tab. 8.4: Verteilung der Absolvent/innen auf das Geschlecht in Grundgesamtheit und bei den befragten Absolvent/innen 2000 bzw. 2004

Abschluss- jahrgang	Grundgesamtheit		Befragte 2000		Anteil der Befragten 2000 an der Grundgesamtheit (in %)	Befragte 2004		Anteil der Befragten 2004 an den Befragten 2000 (in %)
	Anzahl	Anteil (in %)	Anzahl	Anteil (in %)		Anzahl (2 ohne Angabe)	Anteil (in %)	
Frauen	174	81,3	92	82,9	52,9	48	84,2	52,2
Männer	40	18,7	19	17,1	47,5	9	15,8	47,4
Gesamt	214		111		51,9	57		45,9

Insgesamt ist für die Wiederholungsbefragung zu konstatieren, dass die Passgenauigkeit erhobenen Daten auf die Grundgesamtheit vor allem für den Abschlussjahrgang 1996/97 begrenzt ist. Es kann jedoch anhand der vorliegenden Daten nicht geklärt werden, ob diese Tatsache auf eine geringere Erreichbarkeit oder ein verändertes Antwortverhalten dieser Absolvent/innengruppe bzw. auf eine Kombination aus beiden Faktoren zurückzuführen ist. Bei der Lektüre der Ergebnisse sollte diese Tatsache beachtet werden.

Anhang

A1: Übersicht über die Bildung sozialer Herkunftsgruppen zu Kapitel 2 (Angabe der Fallzahlen)

berufliche Stellung	Bildungsherkunft		
	mit Hochschulabschluss	ohne Hochschulabschluss	
Angestellte(r) mit Führungsaufgaben	33	13	
Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit	26	10	
Selbständige(r)	4	7	
Beamte(r)	2	1	
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit	4	18	
Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit	0	3	
Facharbeiter/ Vorarbeiter/ Meister	0	8	
Ungelernter Arbeiter	0	1	
Soziale Herkunftsgruppen:			
hoch n= 63	gehoben n= 36	mittel n= 19	niedrig n= 12

A2: Angaben der Fallzahlen

Abb. 4.10: Zahl der Bewerbungen, der Vorstellungsgespräche und der Zeit der aktiven Stellensuche in Monaten von Absolvent/innen der Erziehungswissenschaften im Vergleich zu anderen geisteswissenschaftlichen Fakultäten der TU Dresden, (Mittelwerte)

n=

	Zahl der Bewerbungen	Zahl der Vorstellungsgespräche	Zeit der aktiven Stellensuche in Monaten
Erziehungswissenschaften	129	129	125
Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	116	119	97
Philosophische Fakultät	191	190	176

Abb. 4.27: Entwicklung des Bruttomonatseinkommens nach Studienabschluss (Mittelwerte)

n=

	Nach drei Monaten	Nach sechs Monaten	Nach einem Jahr	Nach zwei Jahren
Alle Fälle	110	112	105	68
Spezielle Fälle	81	74	66	40

Abb. 4.28: Entwicklung der vertraglich vereinbarten Wochenarbeitszeit nach Studienabschluss (Mittelwerte)

n=

	Nach drei Monaten	Nach sechs Monaten	Nach einem Jahr	Nach zwei Jahren
Alle Fälle	118	120	109	70
Spezielle Fälle	80	58	48	30

A3: Faktorenanalyse zu Kapitel 5.1 (Berufliche Kompetenzen)

Tab. A3.1: KMO-Test auf Stichprobenneigung

Maß der Stichprobeneignung nach Kaiser-Meyer-Olkin.		,770
Bartlett-Test auf Sphärizität	Ungefähres Chi-Quadrat	516,142
	df	120
	Signifikanz nach Bartlett	,000

Tab. A3.2: Erklärte Gesamtvarianz

Item	Anfängliche Eigenwerte			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	4,415	27,593	27,593	2,487	15,541	15,541
2	1,608	10,052	37,645	2,302	14,385	29,926
3	1,413	8,832	46,477	1,861	11,630	41,555
4	1,138	7,112	53,589	1,552	9,698	51,254
5	1,039	6,491	60,080	1,412	8,826	60,080
6	,953	5,956	66,035			
7	,782	4,888	70,923			
8	,753	4,704	75,627			
9	,736	4,600	80,227			
10	,653	4,083	84,311			
11	,598	3,735	88,046			
12	,519	3,243	91,289			
13	,414	2,589	93,878			
14	,364	2,275	96,153			
15	,345	2,154	98,307			
16	,271	1,693	100,000			

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Tab. A3.3: Rotierte Komponentenmatrix (Quartimax-Rotation)

	Faktoren				
	Management	Angewandtes Wissen	Teamfähigkeit	Wissensbestände	?
Kompetenz Wirtschaftliches Denken	,759	,039	-,070	-,013	,099
Kompetenz Planen, Koordinieren und Organisieren	,738	,025	-,098	,051	,281
Kompetenz Verhandlungsgeschick	,698	,267	,281	,032	-,053
Kompetenz Andere führen/ Mitarbeiterführung	,571	,100	,366	,200	,030
Kompetenz Kreativität	,471	,270	,070	,258	-,146
Kompetenz Breites Allgemeinwissen	,080	,805	,137	,040	-,108
Kompetenz Fächerübergreifendes Denken	,344	,770	,005	-,025	-,052
Kompetenz Kritisches Denken	,041	,581	,053	,140	,145
Kompetenz Ausdrucksfähigkeit	,307	,530	-,118	,068	,295
Kompetenz Teamarbeit	,119	,068	,906	,006	,123
Kompetenz Anpassungsfähigkeit	,488	,182	,622	-,083	-,125
Kompetenz EDV-Fertigkeiten	,318	,014	-,182	,736	,094
Kompetenz Fremdsprachen	,221	,225	,164	,653	-,212
Kompetenz Fachkenntnisse	-,318	,221	,020	,553	,447
Kompetenz Lernfähigkeit	,268	,051	,048	-,022	,763
Kompetenz Zeiteinteilung	,396	,334	,075	-,017	,417

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Quartimax mit Kaiser-Normalisierung.
a Die Rotation ist in 6 Iterationen konvergiert.

A4: Faktorenanalyse zu Kapitel 5.3 (Berufliche Orientierungen)

Tab. A4.1: KMO-Test auf Stichprobenneigung

Maß der Stichprobenneigung nach Kaiser-Meyer-Olkin.		,604
Bartlett-Test auf Sphärizität	Ungefähres Chi-Quadrat	188,856
	df	28
	Signifikanz nach Bartlett	,000

Tab. A4.2: Erklärte Gesamtvarianz

Item	Anfängliche Eigenwerte			Rotierte Summe der quadrierten Ladungen		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	2,240	27,999	27,999	2,088	26,098	26,098
2	1,688	21,094	49,094	1,829	22,859	48,957
3	1,256	15,705	64,799	1,267	15,842	64,799
4	,801	10,013	74,812			
5	,606	7,570	82,382			
6	,564	7,047	89,429			
7	,464	5,803	95,232			
8	,381	4,768	100,000			

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Tab. A4.3: Rotierte Komponentenmatrix (Quartimax-Rotation)

	Faktoren		
	Pragmatische Berufseinstellung	Idealistische Berufseinstellung	Beruf als zentraler Lebensinhalt
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	,747	-,007	-,171
Ich möchte mir schon einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	,710	-,152	,290
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle.	-,684	-,026	-,105
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	-,088	,813	-,011
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	,227	,776	,066
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	,304	-,732	,082
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	,246	-,031	,843
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	-,594	,035	,646

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse. Rotationsmethode: Quartimax mit Kaiser-Normalisierung.
 a Die Rotation ist in 4 Iterationen konvergiert.

A5: Clusteranalyse zu Kapitel 5.3 (Berufliche Orientierungen)

Tab. A5.1: Clusterzentren der endgültigen Lösung

	Cluster		
	1	2	3
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	2	1	1
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	2	3	2
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	4	4	4
Ich möchte mir schon einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	3	2	3
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	4	2	4
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	2	3	4
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle.	2	3	2
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	3	4	5

Tab. A5.2: Iterationsprotokoll

Iteration	Änderung in Clusterzentren		
	1	2	3
1	2,543	2,734	3,013
2	,135	,250	,498
3	,065	,196	,350
4	,065	,266	,364
5	,111	,245	,177
6	,064	,049	,065
7	,000	,096	,084
8	,000	,069	,053
9	,000	,106	,078
10	,000	,000	,000

a Konvergenz wurde aufgrund geringer oder keiner Änderungen der Clusterzentren erreicht. Die maximale Änderung der absoluten Koordinaten für jedes Zentrum ist ,000. Die aktuelle Iteration lautet 10. Der Mindestabstand zwischen den anfänglichen Zentren beträgt 6,633.

Tab. A5.3: Mittelwerte der Items nach Clusterzugehörigkeit

	Cluster-Nr. des Falls			
	1 (Pragmatische Ein-stellung), n= 42	2 (Idealistische Ein-stellung), n= 39	3 (Beruf als zentraler Lebens- inhalt), n= 52	Gesamt
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	2,43	1,41	1,27	1,68
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	2,05	3,38	2,29	2,53
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	4,19	4,05	4,31	4,20
Ich möchte mir schon einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	3,21	1,85	2,50	2,53
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	3,71	2,49	3,56	3,29
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	2,24	3,41	4,19	3,35
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohl fühle.	2,14	3,46	2,31	2,59
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	3,38	3,67	4,63	3,95

DRESDNER ABSOLVENT/INNENSTUDIE

Fragebogen zum Studium und zum Übergang in den Beruf
Fakultät Erziehungswissenschaften

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

- Bitte beantworten Sie die Fragen in der vorgegebenen Reihenfolge und kreuzen Sie die entsprechende Antwort an bzw. füllen Sie möglichst leserlich die vorgesehenen Textfelder aus!
- Verwenden Sie hierzu bitte nur Kugelschreiber oder Füllfederhalter, keinen Bleistift oder hellen Faserstift!
- In den meisten Fällen ist ein Kästchen anzukreuzen. Falls mehrere Kästchen angekreuzt werden können, ersehen Sie dies aus dem Hinweis: "Mehrfachnennungen möglich"!
- Gelegentlich werden Sie im Fragebogen aufgefordert, für Sie nicht zutreffende Fragen zu überspringen; dies geschieht mit dem Hinweis: "Bitte weiter mit Frage ..."!
- Falls Sie versehentlich das falsche Kästchen angekreuzt haben: schwärzen Sie bitte die falsche Markierung und markieren Sie das richtige Kästchen.
- Falls der Platz für Ihre Angaben bei einzelnen Fragen nicht ausreicht, machen Sie diese auf einem gesonderten Blatt und fügen Sie dieses dem Fragebogen bei !
- Kommentare zum Fragebogen sind uns willkommen!

A - Vor dem Studium

A - 1 Wie wichtig waren Ihnen folgende Gründe bei der Entscheidung für Ihr an der TU Dresden abgeschlossenes Studienfach?

	sehr wichtig					unwichtig
	1	2	3	4	5	5
Spezielles Fachinteresse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eigene Begabung, Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fester Berufswunsch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gute Aussichten auf sicheren Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausweidlösung, da z.B. Numerus Clausus im gewünschten Fach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

A - 2 Welche Durchschnittsnote hatten Sie in dem Schulzeugnis, mit dem Sie Ihre Studienberechtigung erworben haben?

Durchschnittsnote: , (Bitte eintragen!)

A - 3 Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?

- Ja, und abgeschlossen
 Ja, aber nicht abgeschlossen
 Nein

B - Verlauf des Studiums

B - 1 Bitte informieren Sie uns über Ihr an der TU Dresden zuletzt abgeschlossenes grundständiges Studium!

Beginn/ Ende (Monat, Jahr)	Studiengang/ Studienfächer	Art des höchsten Abschlusses	Art der abgelegten Prüfung/ Note
von Monat <input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/> Jahr <input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/> bis Monat <input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/> Jahr <input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/> <input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/>	----- Fach ----- ggf. Studienrichtung/ Vertiefung ----- ggf. Studienrichtung/ Vertiefung	<input type="checkbox"/> Bachelor <input type="checkbox"/> Magister/ Master <input type="checkbox"/> Diplom <input type="checkbox"/> 1. Staatsexamen <input type="checkbox"/> 2. Staatsexamen <input type="checkbox"/> Anderer Abschluss, z.B. Promotion	Zwischenprüfung/ im Hauptfach Vordiplom Note: <input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/> , <input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/> Abschlussprüfung Gesamtnote: <input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/> , <input style="width: 30px; height: 20px;" type="text"/>

Fragebogencode:

B - 2 **Wieviele Semester haben Sie insgesamt an Hochschulen studiert (Hochschulsemester)?
Wieviele Semester haben Sie das (Haupt-) Fach studiert, das Sie an der TU Dresden abgeschlossen haben (Fachsemester)?**

Hochschulsemester: (Bitte eintragen!)
(Wie lange insgesamt an Hochschulen?)

Fachsemester: (Bitte eintragen!)
(Fachstudiedauer laut letztem Studentenausweis/ Zeugnis?)

B - 2a **Haben Sie in Ihrem Studium Zeit verloren, weil Sie wegen organisatorischer Regelungen (z.B. Lehrangebot) Leistungsnachweise nicht erwerben oder nicht bestandene Klausuren, Prüfungen o.ä. erst später wiederholen konnten?**

- Nein Ja, 1 Semester Ja, 2 Semester Ja, mehr als 2 Semester

B - 3 **Haben Sie nach der Erstimmatrikulation die Hochschule oder Ihren Studiengang/ -fach gewechselt?**

- Ich habe nicht gewechselt. **... Bitte weiter mit B - 5!**
- Ich habe Studiengang/ -fach gewechselt.
Woher? ----- (Bitte eintragen!)
- Ich habe die Hochschule gewechselt.
Woher? ----- (Bitte eintragen!)

B - 4 **Inwieweit haben die folgenden Gründe den Wechsel bewirkt? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)**

	sehr stark					gar nicht
	1	2	3	4	5	
Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lehrstoffes/ von Prüfungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schlechte Betreuung durch Lehrende	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schlechte Lehrqualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eingeschränktes/ uninteressantes Lehrangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schlechte Berufsaussichten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Falsche Vorstellungen/ mangelnde Informationen über den Studiengang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufnahme des ursprünglich gewünschten Studiums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Änderung meines Berufsziels	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Gründe: -----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 5 **Waren Sie aus studienbezogenen Gründen im Ausland?**

- Nein ... **Bitte weiter mit B - 7!** Ja, insgesamt: Monate (Bitte eintragen!)

B - 6 **Welchen Zweck hatte Ihr Aufenthalt/ hatten Ihre Aufenthalte? (Mehrfachnennungen möglich!)**

- Sprachkurs Auslandssemester Praktikum Sonstiges (Was? -----)

B - 7 **Haben Sie neben Ihrem Studium ein Praktikum bzw. mehrere Praktika absolviert (keine Laborpraktika bzw. Lehrveranstaltungen)? (Bitte Anzahl eintragen!)**

- Nein, ich habe kein Praktikum absolviert. **... Bitte weiter mit B - 9!**

Warum? -----

Ja, ich habe Pflichtpraktika absolviert Gesamtdauer? Monate

Ja, ich habe freiwillige Praktika absolviert Gesamtdauer? Monate

B - 8 Bei welcher Einrichtung/ welchen Einrichtungen haben Sie Ihr Praktikum/ Ihre Praktika absolviert?
(Mehrfachnennungen möglich!)

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Universität, Fachhochschule | <input type="checkbox"/> Gewerbe, Industrie, Handel | <input type="checkbox"/> Gesundheitswesen |
| <input type="checkbox"/> Forschungsinstitut | <input type="checkbox"/> Bank, Versicherung | <input type="checkbox"/> Sozialarbeit/ Jugendhilfe |
| <input type="checkbox"/> Öffentliche Verwaltung, Behörde | <input type="checkbox"/> Medien (Rundfunk, TV, Presse) | <input type="checkbox"/> Sonstige Dienstleistungen |
| <input type="checkbox"/> Museum | <input type="checkbox"/> Kultur, Bibliothek, Archiv | <input type="checkbox"/> Sonstige Einrichtung, und zwar: |
| <input type="checkbox"/> Partei, Verband, Kirche, Verein | <input type="checkbox"/> Schule/ Bildungseinrichtung | ----- |
- (Bitte eintragen!)

B - 9 Wie häufig haben Sie in den Semesterferien und im laufenden Semester gearbeitet?

	nie	nur gelegentlich	häufig	immer
In den Semesterferien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Vorlesungszeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte beurteilen Sie zudem folgende Aspekte:

	trifft voll und ganz zu			trifft überhaupt nicht zu	
	1	2	3	4	5
Die Erwerbstätigkeit hat zur Praxisnähe des Studiums beigetragen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch die Erwerbstätigkeit konnte ich mich nicht genügend auf das Studium konzentrieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 10 Waren Sie im Verlauf Ihres Studiums als studentische Hilfskraft tätig?

- Nein Ja, weniger als 1 Jahr Ja, zwischen 1 und 2 Jahren Ja, länger als 2 Jahre

B - 11 Wie fundiert waren Ihre Sprachkenntnisse zum Zeitpunkt des Studienabschlusses?
(Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	keine Kenntnisse	Grund-Kenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Russisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Französisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spanisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Fremdsprache: -----		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 12 Wie fundiert waren Ihre EDV-Kenntnisse beim Studienabschluss? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	keine Kenntnisse	Grund-Kenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Textverarbeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Internetnutzung ("Browser", E-Mail etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Programmiersprachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere, fachspezifische Programme (Welche? -----)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 13 Haben Sie sich vor dem Studium an der TU Dresden auch an anderen Universitäten oder Fachhochschulen um einen Studienplatz beworben?

- Ja, an welcher/n? ----- Nein

B - 14 Warum haben Sie sich für Dresden entschieden? (Bitte eintragen!)

C - Beurteilung des Studiums

C - 1 Wie beurteilen Sie die Studienbedingungen in dem (Haupt-) Fach, in dem Sie Ihren Studienabschluss gemacht haben, hinsichtlich der folgenden Aspekte? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Aufbau und Struktur Ihres Studienganges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Transparenz der Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Breite des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitliche Koordination des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschungsbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praxisbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugang zu/ Vermittlung von Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C - 2 Wie beurteilen Sie die die folgenden Rahmenbedingungen Ihres Studiums an der TU Dresden? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Qualität der Verwaltung (Imma-Amt, Raumplanung usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der Bibliothek	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, E-Mail, Datenbanken)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Raumsituation in Ihrem Fach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Technische Ausstattung in Ihrem Fach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klima unter den Studierenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot der Mensen und Cafeterien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturelles Angebot der Stadt Dresden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnsituation in Dresden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Verkehrsmittel in Dresden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C - 3 Wie beurteilen Sie die die folgenden Aspekte der Lehre in dem Fach, in dem Sie Ihren Studienabschluss gemacht haben? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
Vermittlung von Fachwissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erlernen sozialer/ kommunikativer Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einübung in selbständiges Lernen/ Arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einübung in mündliche Präsentation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einübung in schriftliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C - 4 Haben Sie in Ihrem Studium in Dresden bestimmte Studienangebote vermisst?

Ja, und zwar: _____ Nein

C - 5 Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich... (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
... der Nützlichkeit des Hochschulabschlusses für die berufliche Karriere?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C - 6 Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten?
(Bitte kreuzen Sie dies bei jedem Ausbildungsabschnitt an!)

Abitur/ Hochschulzugangsberechtigung	Studium	Berufsausbildung
<input type="checkbox"/> direkt nach der Schule	<input type="checkbox"/> direkt nach dem Abitur	<input type="checkbox"/> vor dem Abitur
<input type="checkbox"/> nach einer Berufsausbildung	<input type="checkbox"/> nach einer Berufsausbildung	<input type="checkbox"/> direkt nach dem Abitur
<input type="checkbox"/> Fachabitur	<input type="checkbox"/> nach dem Wehr-/ Zivildienst, FSJ, FÖJ etc.	<input type="checkbox"/> Berufsausbildung mit Abitur
<input type="checkbox"/> Berufsausbildung mit Abitur	<input type="checkbox"/> kein Studium	<input type="checkbox"/> nach einem Studium
<input type="checkbox"/> anderer Zugang zur (Fach-) Hochschule		<input type="checkbox"/> keine Berufsausbildung
<input type="checkbox"/> kein Abitur u. kein (Fach-) Hochschulzugang		

C - 7 Wenn Sie wieder studieren würden: Welches Fach würden Sie dann voraussichtlich studieren?

- Ich würde nicht mehr studieren. Ich würde wieder studieren, und zwar:
- Ein anderes Fach an einer anderen Hochschule
 - Ein anderes Fach an derselben Hochschule
 - Das gleiche Fach an einer anderen Hochschule
 - Das gleiche Fach an derselben Hochschule

D - Nach dem Studium

D- 1 Bitte tragen Sie in der folgenden Tabelle Ihre erste und Ihre derzeit aktuelle Tätigkeit seit Ihrem Studienabschluss ein. Nennen Sie ggf. bitte auch hier Honorararbeit, Weiterqualifizierung, Umschulung oder Fortbildung, Zeiten der Erwerbslosigkeit (z.B. Hausfrau/-mann, auch Weltreise o.ä.)! (Code-Liste siehe Seite 6)

ERSTE TÄTIGKEIT

Beginn (Monat/ darunter das Jahr)	Ende (Monat/ darunter das Jahr)	Tätigkeitsbezeichnung (Bitte nennen!)	Berufliche Stellung (Code A s.S.6)	Tätigkeits- form (Code B s.S.6)	Branche (Code C s.S.6)	Wochenarbeitszeit		Monatliches Bruttoeinkommen incl. Zulagen in € (unbezahlt = 0 €)	Befris- tung
						tatsäch- lich (Stunden)	laut Vertrag (Stunden)		
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Sollten Sie parallel noch eine weitere Erwerbstätigkeit gehabt haben, geben Sie bitte auch diese an!									
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

AKTUELLE TÄTIGKEIT

Beginn (Monat/ darunter das Jahr)	Ende (Monat/ darunter das Jahr)	Tätigkeitsbezeichnung (Bitte nennen!)	Berufliche Stellung (Code A s.S.6)	Tätigkeits- form (Code B s.S.6)	Branche (Code C s.S.6)	Wochenarbeitszeit		Monatliches Bruttoeinkommen incl. Zulagen in € (unbezahlt = 0 €)	Befris- tung
						tatsäch- lich (Stunden)	laut Vertrag (Stunden)		
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Sollten Sie parallel noch eine weitere Erwerbstätigkeit haben, geben Sie bitte auch diese an!									
<input type="text"/>	<input type="text"/>	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

D- 2 Wenn sich zwischen Ihrer ersten und der aktuellen Beschäftigung berufliche Veränderungen ergeben haben, tragen Sie diese bitte in die folgende Tabelle ein!

(Wenn Sie auch hier parallel weitere Tätigkeiten ausübten, nutzen Sie bitte ein Extrablatt!)

Es hat sich nichts geändert. ... **Bitte weiter mit D - 3!**

Monate nach Abschluss	Tätigkeitsbezeichnung (Bei mehreren Tätigkeiten die überwiegend Ausgeübte!)	Berufliche Stellung (Code A s.u.)	Tätigkeitsform (Code B s.u.)	Branche (Code C s.u.)	Wochenarbeitszeit		Monatliches Bruttoeinkommen incl. Zulagen in € (unbezahlt = 0 €)	Befristung
					tatsächlich (Stunden)	laut Vertrag (Stunden)		
3	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
6	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
12	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
24	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
36	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
48	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
60	-----	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

<p>Code A Berufliche Stellung: a = Beamte/r b = Angestellte/r mit Führungsaufgaben (z.B. Geschäftsführer/in) c = Hochqualifizierte/r Angestellte/r (z.B. wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in) d = Andere/r Angestellte/r e = Freiberuflich/ Selbständig f = Arbeite nicht g = Anderes (z.B. Jobben)</p>	<p>Code B Tätigkeitsformen: 1 = Reguläre Erwerbstätigkeit 2 = Honorartätigkeit 3 = Referendariat u.ä. 4 = Aus-, Weiterbildung, Umschulung, Weiterstudium oder Promotion 5 = Praktikum 6 = Jobben (ohne feste Anstellung) 7 = Arbeitslos/ arbeitssuchend 8 = Bund/ Zivi 9 = Familientätigkeit 0 = Sonstiges (z.B. Reise, länger krank)</p>	<p>Code C Branchen (Tätigkeitsbereiche) A = Hochschule und Forschungsinstitute B = Öffentliche Verwaltung, Behörde C = (Privat-) Wirtschaft D = Organisationen ohne Erwerbscharakter (Kirchen, Vereine, Verbände) E = Arbeite nicht F = Sonstige Bereiche (Bitte eintragen!)</p> <p>-----</p> <p>-----</p>
--	---	--

D - 3 Wieviele Mitarbeiter hat(te) das Unternehmen bzw. die Einrichtung, in der Sie in Ihrer aktuellen/ letzten Tätigkeit arbeit(et)en ungefähr?

Ich war seit Studienabschluss noch nicht berufstätig. ... **Bitte weiter mit E - 1!**

- 1 - 10 11 - 100 101 - 1.000 1.001 - 10.000 über 10.000

E - Zusatzqualifikation/ Weiterbildung

E - 1 Haben Sie seit Ihrem Studienabschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion begonnen?
(Mehrfachnennungen möglich!)

Nein Ja, und zwar: ... **Bitte in die folgende Tabelle eintragen!**

Art	begonnen	abgeschlossen	An welcher Hochschule?	In welchem Fach?	Art des (angestrebten) Abschlusses?
Promotion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	-----	-----	<p>Bitte tragen Sie die entsprechende Zahl ein!</p> <input type="checkbox"/> 1 Bachelor <input type="checkbox"/> 2 Magister/ Master <input type="checkbox"/> 3 Diplom <input type="checkbox"/> 4 Staatsexamen <input type="checkbox"/> 0 kein Abschluss angestrebt
Aufbaustudium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	-----	-----	
Zweitstudium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	-----	-----	
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	----- (Bitte eintragen!)		

E - 2 Nahmen Sie seit Ihrem Studienabschluss an einer oder mehreren Weiterbildungsveranstaltung/en (Kurse, Workshops etc.) - bezogen auf Ihre derzeitige oder angestrebte berufliche Karriere - teil?

- Nein ... **Bitte weiter mit E - 5!** Ja, an einer Ja, an mehreren

E - 3 Welche Inhalte wurden in den von Ihnen besuchten Veranstaltungen vermittelt? (Mehrfachnennungen möglich!)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Neues Wissen aus meinem Fachgebiet | <input type="checkbox"/> Betriebswirtschaftliches Wissen |
| <input type="checkbox"/> Disziplinübergreifendes Fachwissen verschiedener Bereiche | <input type="checkbox"/> Management-/ Führungskompetenzen |
| <input type="checkbox"/> Methodische Kompetenzen | <input type="checkbox"/> Rechtliche Kenntnisse |
| <input type="checkbox"/> Fremdsprachenkompetenzen | <input type="checkbox"/> Kommunikations- oder Präsentationstechniken |
| <input type="checkbox"/> Computerfertigkeiten | <input type="checkbox"/> Umgang mit Kunden/ Klienten |
| <input type="checkbox"/> Anderes, und zwar: _____ (Bitte eintragen!) | |

E - 4 Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen ... (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	sehr stark			gar nicht	
	1	2	3	4	5
... eine Erwerbstätigkeit zu finden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... den Rahmen Ihrer Tätigkeit zu erweitern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Ihre berufliche Situation zu verbessern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

E - 5 Kennen Sie die Weiterbildungsangebote der TU Dresden?

- Nein Ja Welche Angebote kennen Sie? _____

E - 5a Haben Sie schon einmal an einer Weiterbildung an der TU Dresden teilgenommen?

- Nein Ja, einmal (an welcher?) _____ Ja, mehrfach (an welchen?) _____

E - 6 Inwieweit sind Sie grundsätzlich an einem weiteren Kontakt zur TU Dresden interessiert?

- 1 sehr stark 2 3 4 5 gar nicht

E - 7 Bitte nehmen Sie zu folgenden Aussagen Stellung!

	trifft zu			trifft nicht zu		ist bereits geschehen
	1	2	3	4	5	
Ich würde Mitglied in einem Absolventennetzwerk meiner Fakultät/ Fachrichtung werden.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich würde Mitglied im Absolventennetzwerk "Kontakt" der TU Dresden (fächerübergreifend) werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich würde einen kostenlosen halbjährlichen Absolventenbrief der TU Dresden abonnieren. (ist Bestandteil der "Kontakt"-Mitgliedschaft).....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Würden Sie einen zentralen Alumnitag der TU Dresden besuchen?.....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Was würden Sie sich an einem Absolvententag der TU Dresden wünschen? _____						
Woran wären Sie evtl. noch interessiert? _____						

F - Stellensuche

F - 1 Ab wann haben Sie versucht, eine Beschäftigung zu finden?

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Noch gar nicht | <input type="checkbox"/> Während der Zeit meines Studienabschlusses |
| <input type="checkbox"/> Ca. <input type="text" value=""/> <input type="text" value=""/> Monate vor Studienabschluss | <input type="checkbox"/> Ca. <input type="text" value=""/> <input type="text" value=""/> Monate nach Studienabschluss |
| (Bitte Anzahl eintragen!) | (Bitte Anzahl eintragen!) |

F - 2 Was haben Sie unternommen, um nach dem Studium eine Beschäftigung zu finden?
(Mehrfachnennungen möglich!)

Ich habe (noch) nichts unternommen. ... **Bitte weiter mit F - 5!**

- (01) Bewerbung auf Stellenausschreibungen
- (02) Initiativbewerbung/ Blindbewerbung
- (03) Suche über das Arbeitsamt
- (04) Stellensuche über Internet
- (05) Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden
- (06) Nutzung der Kontakte während eines Jobs/ Praktikums im Studium
- (07) Nutzung der Kontakte während einer Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium
- (08) Versuch, mich selbständig zu machen
- (09) Nutzung persönlicher Kontakte (Eltern, Freunde, Verwandte etc.)
- (10) Absolventenmessen (HS-Kontaktbörse)
- (11) Private Vermittlungsagentur
- (12) Sonstiges: _____ (Bitte eintragen!)

F - 3 Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer ersten Beschäftigung?
(Bitte tragen Sie die entsprechende Nummer aus Frage F - 2 ein!)

Erfolgreiche Strategie: (Bitte eintragen!) Ich habe noch keine Stelle gefunden!

F - 4 Bei wievielen Arbeitgebern haben Sie sich beworben?

Zahl der Bewerbungen: (Bitte eintragen!)

F - 5 Wie oft wurden Sie zu Vorstellungsgesprächen eingeladen?

Zahl der Gespräche: (Bitte eintragen!)

F - 6 Wieviele Monate haben Sie aktiv gesucht (aktive Suchdauer insgesamt), bis Sie Ihre erste Stelle fanden?

Monate: (Bitte eintragen!) Ich habe noch keine Stelle gefunden!

F - 7 Welche Schwierigkeiten sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche - unabhängig von deren Erfolg - bislang begegnet? (Mehrfachnennungen möglich!)

Ich habe bisher keine Probleme gehabt. ... **Bitte weiter mit G - 1!**

- Es wurden meist Absolventen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht.
- Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt (z.B. Promotion statt Diplom, FH- statt Uni-Abschluss, etc.).
- Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Gehaltsvorstellungen.
- Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/ oder Arbeitsbedingungen.
- Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.
- Die angebotene(n) Stelle(n) war(en) zu weit entfernt.
- Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z.B. EDV, Fremdsprachen etc.).
- Die angebotene(n) Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.
- Die angebotene(n) Stelle(n) ließ(en) sich nicht mit der Familie vereinbaren.
- Andere Probleme, und zwar: _____ (Bitte eintragen!)

G - Berufsstart

Falls Sie berufstätig sind bzw. nach dem Studienabschluss schon berufstätig waren weiter mit G - 1!

Falls Sie seit Ihrem Studienabschluss noch nicht berufstätig waren weiter mit H - 1!

G - 1 Wie wichtig waren Ihrer Meinung nach die folgenden Aspekte für Ihren ersten Arbeitgeber, Sie zu beschäftigen? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr wichtig			gar nicht wichtig	
	1	2	3	4	5
Mein Studiengang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine fachliche Spezialisierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Thema meiner Abschlussarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Examensnote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praxiserfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Fremdsprachenkenntnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine persönlichen Beziehungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Computer-Kenntnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine sozialen Kompetenzen (sprachliche Gewandtheit, Auftreten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Bereitschaft zum Wohnortwechsel (auch ins Ausland)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ruf der Hochschule, an der ich studierte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Auslandserfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein zügiges Studium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Empfehlungen/ Referenzen von Dritten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Geschlecht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Weltanschauung (z.B. Parteimitgliedschaft, Religion)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

G - 2 Wo ist Ihr gegenwärtiger Arbeitsplatz bzw. - falls Sie zur Zeit nicht berufstätig sind - wo war Ihr letzter Arbeitsplatz? (Bitte nur eine Angabe!)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Dresden | <input type="checkbox"/> Altes Bundesland |
| <input type="checkbox"/> Sachsen (ohne Dresden) | <input type="checkbox"/> Ausland, und zwar: _____ |
| <input type="checkbox"/> Anderes Neues Bundesland | |

G - 3 Wenn Sie Ihre Stelle schon einmal gewechselt haben: Was waren Ihre Gründe, den Arbeitsplatz zu wechseln? (Mehrfachnennungen möglich!)

- Ich habe noch nicht gewechselt. ... **Bitte weiter mit G - 4!**
- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Interessantere Aufgabe | <input type="checkbox"/> Wegfall der Stelle |
| <input type="checkbox"/> Eigenständigeres Arbeiten | <input type="checkbox"/> Kündigung durch den Arbeitgeber |
| <input type="checkbox"/> Höheres Einkommen | <input type="checkbox"/> Zu hohe Anforderungen |
| <input type="checkbox"/> Bessere Aufstiegschancen | <input type="checkbox"/> Zu geringe Anforderungen |
| <input type="checkbox"/> Besseres Betriebsklima | <input type="checkbox"/> Wunsch nach Ortswechsel |
| <input type="checkbox"/> Weiterqualifikationsmöglichkeiten | <input type="checkbox"/> Unvereinbarkeit von Beruf und Familie |
| <input type="checkbox"/> Vorher nur Übergangslösung | <input type="checkbox"/> Andere persönliche Gründe: _____ |
| <input type="checkbox"/> Befristeter Vertrag | <input type="checkbox"/> Sonstige Gründe: _____ |
- (Bitte eintragen!)

G - 4 Inwieweit traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr stark					gar nicht				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gefühl der Unterforderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Probleme mit Vorgesetzten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenig Feedback über geleistete Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen (z.B. geregelte Arbeitszeit, Kleidung, Betriebshierarchie)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

H - Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit

H - 1 Bitte geben Sie an, in welchem Maße Sie über die folgenden Kompetenzen bei Studienabschluss verfügt haben und in welchem Maße diese auf Ihrer jetzigen/ letzten Stelle gefordert sind bzw. waren!
(Falls Sie bisher nicht berufstätig waren, füllen Sie nur die linke Spalte aus!)

Kompetenzen bei Studienabschluss

jetzt geforderte Kompetenzen

in hohem Maße					gar nicht					in hohem Maße					gar nicht				
1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(Bitte eintragen!)

H - 2 Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Ihrer derzeitigen beruflichen Situation?

<input type="checkbox"/> 1 sehr zufrieden	<input type="checkbox"/> 2	<input type="checkbox"/> 3	<input type="checkbox"/> 4	<input type="checkbox"/> 5 sehr unzufrieden
---	----------------------------	----------------------------	----------------------------	---

H - 2a Wie zufrieden sind Sie im Einzelnen mit nachfolgend genannten Aspekten Ihrer beruflichen Situation?

Ich war noch nicht berufstätig. ... **Bitte weiter mit H - 3!**

	sehr zufrieden			gar nicht zufrieden	
	1	2	3	4	5
Hohes Einkommen und Karrierechancen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Attraktive Gegend/ Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interessante Tätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

H - 3 Geben Sie bitte an, wie wichtig die folgenden Aspekte für Sie beim Berufsstart waren bzw. - falls Sie noch nicht berufstätig waren - wie wichtig diese heute sind!

	sehr wichtig			gar nicht wichtig	
	1	2	3	4	5
Hohes Einkommen und Karrierechancen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Attraktive Gegend/ Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Interessante Tätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

I - Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen

I - 1 Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren? (Mehrfachnennungen möglich!)

Ich beabsichtige.... keine Veränderung. ... **Bitte weiter mit I - 2!**

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> erstmals eine Tätigkeit aufzunehmen. | <input type="checkbox"/> eine selbständige/ freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen. |
| <input type="checkbox"/> mich auf Kindererziehung/ Familie zu konzentrieren. | <input type="checkbox"/> beruflich aufzusteigen. |
| <input type="checkbox"/> die Beschäftigung/ den Tätigkeitsbereich zu wechseln. | <input type="checkbox"/> eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen. |
| <input type="checkbox"/> ein Vollzeit-/ Teilzeit-Studium zu beginnen. | <input type="checkbox"/> eine Beschäftigung, die mehr meinen Fähigkeiten entspricht, aufzunehmen. |
| <input type="checkbox"/> die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen. | <input type="checkbox"/> mich beruflich zu qualifizieren. |
| <input type="checkbox"/> die Anzahl der Arbeitsstunden zu vermindern. | <input type="checkbox"/> wieder ins Berufsleben einzusteigen. (z.B. nach Elternzeit/ Arbeitslosigkeit) |
| <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____ (Bitte eintragen!) | |

I - 2 Es folgen nun einige allgemeine Aussagen über den Stellenwert des Berufs. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen! (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	stimme völlig zu			stimme gar nicht zu	
	1	2	3	4	5
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte mir schon Einiges leisten können; deshalb ist das Einkommen für mich wichtig. ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

I - 3 Welche berufliche Tätigkeit streben Sie längerfristig an?

(Bitte eintragen!)

I - 4 Wie schätzen Sie die Chancen ein, diese beruflichen Pläne zu realisieren?

- 1 sehr gut 2 gut 3 teils/ teils 4 schlecht 5 sehr schlecht

J - Angaben zur Person und zu den Eltern

J - 1 Ihr Geschlecht?

- Weiblich Männlich

J - 2 In welchem Jahr sind Sie geboren?

19 (Bitte eintragen!)

J - 3 Was ist Ihr Familienstand?

- Ledig, ohne Partner/in lebend Verheiratet Geschieden
 Ledig, mit Partner/in lebend Getrennt lebend Verwitwet

J - 4 Haben Sie Kinder?

Nein

Ja Anzahl:
 (Bitte eintragen!)

Geburtsjahre der Kinder: 1. Kind: (Bitte eintragen!)
(Bei mehr als drei Kindern nutzen Sie bitte ein Extrablatt!)
2. Kind: (Bitte eintragen!)
3. Kind: (Bitte eintragen!)

J - 5 Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben Ihre Eltern?

(Geben Sie bitte jeweils den höchsten Abschluss an!)

Vater

- Schule beendet ohne Abschluss
 Volks- und Hauptschulabschluss/ Abschluss der 8. Klasse
 Mittlere Reife/ Realschulabschluss/ Abschluss der 10. Klasse
 Abitur/ sonstige Hochschulreife
 Abitur und abgeschlossenes Hochschulstudium
 Anderen Abschluss, und zwar: _____
 Weiß ich nicht

Mutter

-

J - 6 Was ist/ war die überwiegende berufliche Stellung Ihrer Eltern?

Vater

- Ungelernte(r)/ angelernte(r) Arbeiter(in)
 Facharbeiter(in), Vorarbeiter(in), Meister(in)
 Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer(in))
 Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter(in))
 Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit (z.B. Prokurist(in))
 Angestellte(r) mit Führungsaufgaben
 Beamter/ Beamtin
 Selbständige(r)/ Freiberufler(in)
 Hausfrau/ Hausmann
 Anderes, und zwar: _____
 Weiß ich nicht

Mutter

-

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Bereitschaft, unseren Fragebogen auszufüllen und unsere Untersuchung zu unterstützen!

Literaturverzeichnis

- Dresdner Absolventenstudie Nr. 1 (2001): Fakultät Erziehungswissenschaften, Fakultät, Philosophische Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2000. Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften, der Philosophische Fakultät und der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 - 1998/99. bearbeitet von Karl Lenz und Bernhard Wagner
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 11 (2003): Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges 2000 - 2002. Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2000- 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jaqueline Popp
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 12 (2003): Tabellenband 2000 - 2002. Zahlen und Tabellen zu den Absolvent/innen der Befragungsjahre 2000 - 2002 bearbeitet von René Krempkow und Jaqueline Popp.
- Dresdner Absolventenstudie Nr. 14 (2003): Fakultät Maschinenwesen 2003. Die Absolvent/innen der Fakultät Maschinenwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96 - 2001/02. bearbeitet von Lea Ellwardt, Lutz Heidemann und René Krempkow
- BMBF 2004: „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland. 17. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem.“ Im Internet: www.sozialerhebung.de
- Bortz, J./ Döring, N. (2002): Forschungsmethoden und Evaluation. Berlin, Heidelberg: Springer Verlag
- Bosnjak, M. (2001): Participation in Non-Restricted Web Surveys: A Typology and Explanatory Model for Item Non-Response. In: Reips, U./ Bosnjak, M. (Hg.): Dimension of Internet Science. Lengerich: Pabst
- Briedis, K. / Minks, K.-H. (2004): Studienverlauf und Berufsübergang von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Prüfungsjahres 2001. Hannover: HIS GmbH
- Brosius, F. (2002) SPSS 11. 1. Auflage 2002. Bonn: mitpt-Verlag
- Brüderl, J. (1996): Münchner Soziologinnen und Soziologen auf dem Arbeitsmarkt: Langfristige Veränderungen und beruflicher Erfolg. In: Soziologie 3/1996
- Clauß, G./ Finze, F.-R./ Partzsch, L. (1995): Statistik. Für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner. Bd. 1 Grundlagen. Thun, Frankfurt am Main: Verlag Harri Deutsch (2. überarbeitete Auflage)
- Daniel, H.-D. (1995): Der Berufseinstieg von Betriebswirten. In: Personal. Zeitschrift für Human Resource Management 10/ 1995: 492-499
- Diekmann, A. (1995): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek: Rowohlt, S. 266-288
- Enders, J./ Bornmann, L. (2001): Karriere mit Dokortitel? Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierten. Frankfurt, New York: Campus Verlag
- Engel, U./ Reinecke, J. (1994): Panelanalyse: Grundlagen – Techniken – Beispiele. Berlin: De Gruyter

- Frey, D. (1984): Die Theorie der kognitiven Dissonanz. In: Frey, D./ Irle, M. (Hg.): Theorien der Sozialpsychologie: Bd. 1: Kognitive Theorien. 2. Aufl., Bern: Huber
- Geißler, R. (2000): Bildungsexpansion und Bildungschancen. In: Information zur politischen Bildung. Nr. 269, 4/2000. Im Internet:
<http://www.bpb.de/publikationen/05850324159677676906805885491996,5,0,Bildung>
(05.01.2005)
- Geißler, R. (2002): Die Sozialstruktur Deutschlands. Die gesellschaftliche Entwicklung vor und nach der Vereinigung, 3. Aufl., Wiesbaden
- Holtkamp, R./Koller, P./Minks, K. H. 2000: Hochschulabsolventen auf dem Weg in den Beruf. Eine Untersuchung des Berufsübergangs der Absolventenkohorten 1989, 1993 und 1997. Hannover: HIS GmbH.
- Hank, K./ Tillmann, K./ Wagner, G. (2001): Außerhäusliche Kinderbetreuung in Ostdeutschland vor und nach der Wiedervereinigung. Ein Vergleich mit Westdeutschland in den Jahren 1990 – 1999. Im Internet:
<http://www.demogr.mpg.de/Papers/Working/wp-2001-003.pdf> (27.10.2004)
- HIS 2001: siehe Briedis/ Minks 2004
- Müller, K. (2002): Beruflicher Verbleib von Berufsabsolvent/innen. Eine empirische Untersuchung im Rahmen des Regionalprojektes Sachsen. In: Technische Universität Dresden. Fakultät Wirtschaftswissenschaften: Dresdner Beiträge zur Wirtschaftspädagogik 4/ 2002
- Rostampour, P./ Lember, A. (2003): Berufserfolg. Objektive und subjektive Dimensionen. In: Krüger, H./ Rauschenbach, T./ Fuchs, K./ Grunert, C./ Huber, A./ Kleifgen, B./ Rostampour, P./ Seeling, C./ Züchner, I.: Diplom-Pädagogen in Deutschland. Survey 2001. Weinheim, München: Juventa
- TU Dresden (2001- 2005): Lehrberichte der Fakultäten zum Studienjahr 1999/ 2000 - 2003/ 2004
- Schomburg, H./ Teichler, U. (Hrsg.) (2001): Erfolgreich von der Uni in den Job: die große Absolvent/innenstudie; Studienfächer im Vergleich; so klappt es mit dem Karrierestart. Regensburg, Düsseldorf, Berlin: Fit for Business
- Willich, J./ Minks, K.-H./ Schaeper, H. (2002): Was fördert, was hemmt die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung? Die Rolle von Familie, Betrieb und Beschäftigungssituation für die Weiterbildung von jungen Hochschulqualifizierten. HIS Kurzinformation A 4/2002 Hannover <http://www.his.de/pdf/Kia/kia200204.pdf>
- ZAV - Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (2004): Der Arbeitsmarkt für hoch qualifizierte Fach- und Führungskräfte. Jahresbericht 2004. Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste Ausgabe 11/04, im Internet:
http://www.arbeitsagentur.de/content/de_DE/hauptstelle/a-01/importierter_inhalt/pdf/AMS_Jahresbericht2004.pdf (17.12.2004)
- Zurwehme, A. (2000): Möglichkeiten der Steuerung beschäftigungsadäquater Qualifizierung im Lernort Schule. Dresdner Beiträge zur Wirtschaftspädagogik Nr. 2/2000, TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik

Sonderauswertung der Dresdner Absolventenstudien 2000 – 2002. bearbeitet von René Krempkow und Mandy Pastohr (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 14: Fakultät Maschinenwesen 2003. Die Absolvent/innen der Fakultät Maschinenwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von Lea Ellwardt, Lutz Heidemann und René Krempkow (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 15: Fakultät Informatik 2003. Die Absolvent/innen der Fakultät Informatik der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von René Krempkow, Jacqueline Popp und Andrea Puschmann (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 16: Juristische Fakultät 2003. Die Absolvent/innen der Juristischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von Christiane Böhm, Antje Dettmer, René Krempkow, Claudia Reiche und Susanne Schmidt (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 18: Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Christiane Böhm (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 19: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Sylvi Mauermeister, Jacqueline Popp und Rene Krempkow (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 20: Fakultät Erziehungswissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)

Die Berichte können als Volltext im Internet abgerufen werden unter:

<http://www.kfbh.de/absolventenstudie>